Der kleine Magister,

oder:

Der kleine Goffine,

für

jeden heilsbegierigen Katholiken.

Von

Ludwig Donin.

(4 1.)

Amberg.
Druck und Verlag von J. Habbel.
1875.

Geh' deine Bahn und laß die Leute schwätzen —
Die Bahn ist lang — die Leute schwätzen viel —
Mag Unverstand von Ort zu Ort dich hetzen —
Geh' deine Bahn! denk' an dein hohes Ziel!
Mag mancher Hieb dich hart und schwer verletzen,
Der schonungslos in deine Seele fiel;
Wirf ab von dir, was deine Stirn' umwittert,
Geh' deine Bahn! Aufrecht und unerschüttert!

Geh' deine Bahn! Ob sich mit tausend Krallen
Der blinde Haß an deine Ferse hängt,
Ob die Verleumdung dich, gefloh'n von Allen,
Bis an den Rand des tiefsten Abgrund's drängt —
Geh' deine Bahn! du kannst, du darfst nicht fallen,
Ob's deine Seele auch zusammenzwängt,
Kopf in die Höh'! Mit keinem Glied' gezittert!
Geh' deine Bahn! Aufrecht und unerschüttert!

Geh' deine Bahn! Laß die Krähwinkler schwätzen,
Daß dieß nicht möglich, das nicht thunlich sei,
Laß sie getrost sich hinter'm Ofen setzen
Mit ihrer blöden Kannengießerei —
Geh' deine Bahn und folge den Gesetzen,
In deren Sieg die Welt wird schön und frei,
Vor deren Macht das Sklavenjoch zersplittert.
Geh' deine Bahn! Aufrecht und unerschüttert!

Wir sind die Kinder der Ewigkeit,
Auf dem Wege zum Heimathlande;
D'rum fürchten wir nicht die Herren der Zeit,
Nicht Schmach, nicht Kette und Bande.
Uns werden die Ketten zur goldenen Kron',
Zum Ehrenschmucke und Siegeslohn.

Wir sind die Kinder der Ewigkeit,
Auch frei in Ketten und Banden;
Der Gott, Der von Sünden und Lastern befreit,
Läßt nimmer uns werden zu Schanden;
Er kommt, uns zu helfen und macht uns frei
Von Satans Herrschaft und Tyrannei.

Wir sind die Kinder der Ewigkeit,
Voll Trost in Ketten und Banden:
Schon stehen die Engel Gottes bereit,
Uns zu führen nach himmlischen Landen.
Wir fürchten nicht Menschen, nur **Den** allein,
Der Macht hat zu strafen mit ewiger Pein.

Vorgedanken.

Lange berieth ich mit mir selbst, ob ich den „kleinen Magister" drucken lassen soll oder nicht. Bald dachte ich mir: Der „Goffine" genügt für Jeden, dem daran liegt, die heilige Wahrheit immer besser kennen zu lernen; bald wieder: Nicht Alle haben die Zeit, die vollständigen Erklärungen des Goffine zu lesen; bald wieder: Nicht Alle können sich den Goffine anschaffen; — ein anderes Mal: Die Episteln und Evangelien soll man doch möglichst in jedem Hause suchen dürfen. Und endlich brachte mich der Gedanke und Wunsch, auch dem Dürftigsten das Wort des Herrn in dieser Form zugänglich zu machen, und ihn in die Lage zu versetzen, daß er wenigstens jeden Sonn- und Feiertag die Epistel und das Evangelium des Tages lesen und betrachten kann, zum Entschlusse, dieses Buch als Auszug aus dem „Goffine" herauszugeben.

Nimm also, mein lieber Leser, diesen „Magister", und gehe oft zu ihm in den Unterricht. Du wirst

ihn ganz gewiß recht bald lieb gewinnen, und dich wahrhaft freuen, daß du ihn gefunden hast. Der Herr möge dir dann dazu die Gnade Seines Lichtes geben, damit du Gottes unerschöpfliche Liebe immer besser kennen und verstehen lernest.

Ist dieß der Fall, so werde ich ganz gewiß den Herrn preisen, Der mich bei dieser Arbeit mit Seiner Gnade so väterlich unterstützt hat; und jedes Wort und jeden Satz unterwerfe ich dem unfehlbaren Urtheile der heiligen Kirche freudigst, wie immer, der ich keinen Buchstaben anders verstehe und verstehen wollte und will, als ihn die heilige Kirche versteht und je verstanden hat.

Ludwig Donin.

Unterricht.

Von dem katholischen Kirchenjahre überhaupt.

Was versteht man unter dem katholischen Kirchenjahre?

Unter dem katholischen Kirchenjahre versteht man jenen Zeitabschnitt (Zyklus) des Jahres, in dem dieselben Feste und Sonntage wiederkehren. Dasselbe beginnt mit dem ersten Sonntag im Advent und endet mit dem letzten Sonntag nach Pfingsten.

Welche sind die vorzüglichsten geheiligten Tage?

Die vorzüglichsten geheiligten Tage sind: 1. **die Sonntage**; 2. **die Festtage**; 3. **die Fasttage**.

1. Was ist der Sonntag?

Er ist jener Tag, an dem sich die Christen von den zeitlichen Geschäften und Zerstreuungen enthalten, und sich ganz besonders mit Gott und ihrem Seelenheile beschäftigen sollen.

Warum ist Ein Tag — und zwar der erste Tag dazu bestimmt?

Ein Tag ist zur Heiligung bestimmt, 1. weil Gott Selbst bei der Erschaffung der Welt Einen Tag geheiliget (II. Moses 20, 10), und dessen Heiligung ausdrücklich befohlen und eingeschärft hat; 2. um die Menschen von jeder irdischen Leidenschaft des Geizes zu bewahren, sie vor der Gottlosigkeit zu schützen, und auf den Werth des Heiles ihrer Seele eindringlicher und lebhafter aufmerksam zu

machen, worauf der Mensch so leicht im Getümmel der Welt und bei seiner Neigung zum Irdischen vergißt; 3. damit sie nicht vergessen, daß Gott sie erschaffen hat und sie Ihm Alles verdanken; 4. damit sie nicht darauf vergessen, warum sie erschaffen worden sind.

Der erste Tag der Woche wurde schon von den Aposteln als heilig gehalten und im zweiten Jahrhunderte bereits allgemein gefeiert:[1]) 1. um die Christen von den Juden zu unterscheiden; 2. weil an diesem Tage Himmel und Erde erschaffen, Jesus geboren und getauft worden, von den Todten auferstanden und an diesem Tage auch der heilige Geist sichtbar über die Apostel herabgekommen ist. Der Tag wird Sonntag nach der Weise der Heiden deßwegen genannt, weil er bei ihnen der Sonne, als einer ihrer vorzüglichsten Gottheiten, geheiliget war. — Er heißt auch der Tag des Herrn,[2]) weil er zur Verherrlichung der Majestät des Herrn bestimmt ist. Er heißt auch der Ruhetag des Christen, und erinnert ihn an den ewigen Sabbath nach vollbrachtem Lebenslaufe. Die Sonntagsfeier dauert von der Vesper des Samstags bis zur Vesper des Sonntags.

Bitte für alle Sonntage.

O Herr! Der Du den Sonntag nur zu dem Ende eingesetzt hast, damit wir an diesem Tage Dir dienen und uns Deiner Gnaden theilhaftig machen; verleihe, daß wir an demselben allezeit unseren Glauben erneuern, und uns zu Deinem Lobe und zur Anbetung Deiner Majestät aufmuntern mögen, durch unseren Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

---

[1]) Hl. Just. in seiner Apologie.

[2]) So nannte ihn schon der heilige Apostel Johannes. Offenbarung 1, 20.

2. Was für Tage sind die Fest- und Feiertage?

Fest- und Feiertage sind jene Tage, an denen sich die rechtgläubigen Christen, von der knechtlichen Arbeit ausruhend, gläubig und andächtig an besondere Gnaden erinnern sollen, welche Gott dem Menschengeschlechte durch Jesum und Seine heilige Mutter oder andere Heilige erwiesen hat; daher gibt es Fest- oder Feiertage 1. des Herrn, 2. Maria's, der Engel oder der übrigen Heiligen.

Warum wurden in der katholischen Kirche die Fest- oder Feiertage eingeführt?

1. Die Festtage des Herrn wurden eingeführt, um uns die Liebe Gottes und Seines eingebornen Sohnes von Neuem zu vergegenwärtigen, in uns den Glauben zu vermehren, die Hoffnung zu stärken, Seine heilige Liebe immer mehr zu entzünden, um uns das kräftige Beispiel Jesu Christi öfters lebendig vor Augen zu halten und uns zu eifriger Nachfolge zu begeistern.

Die Festtage der heiligen Maria, der Engel und der übrigen Heiligen sind eingesetzt worden: 1. um alle Christen daran zu erinnern, daß es gut und nützlich ist, die Engel und Heiligen zu verehren und um ihre Fürbitte anzurufen; 2. um uns zu zeigen, daß man in jedem Stande und Alter Gottes heiligen Willen, der in den zehn Geboten ausgesprochen ist, gerne, genau und allezeit erfüllen und ein Jeder heilig werden **kann**; 3. um uns auf die Macht ihrer Fürbitte aufmerksam zu machen und uns aufzufordern, sie um ihre Fürbitte bei Gott anzurufen und ihrem Beispiele nachzufolgen; 4. um uns jene Herrlichkeiten stets vor Augen zu stellen, welche auch wir zuversichtlich erwarten können, wenn wir bis an's Ende die Gnade Gottes zu bewahren bemüht sind.

Kann die Kirche Feiertage einsetzen?

Jesus Christus hat den Aposteln und ihren rechtmäßigen Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern, die Ge-

walt zu binden und zu lösen, das ist, nach der Bedeutung dieses Ausdruckes, das Recht gegeben, Alles anzuordnen, was zum wahren Wohle der Gläubigen dient. Dieses Recht kann kein denkender Christ der Kirche absprechen. Die Kirche übte, wie es die Kirchengeschichte lehrt, dieses Recht jederzeit aus. Die christliche Kirche richtete sich bei Einsetzung der Feste nach dem, was der Herr im alten Bunde gethan hat, indem Er selbst Feiertage anordnete, und zwar: 1. zur Erinnerung an den Auszug aus Aegypten, das Osterfest; — 2. an die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, das Pfingstfest; — 3. an die 40jährige Wanderschaft durch die Wüste, das Laubhüttenfest. — Anders handeln auch die einzelnen Familien, Vereine und Länder nicht, welche ebenfalls Familienfeste, Vereinsfeste, Landesfeste feiern.

Wie soll man die Sonn- und Feiertage nach der Absicht der Kirche zubringen?

1. Keine solchen Arbeiten verrichten, welche den Körper mehr anstrengen, als den Geist; noch solche Verrichtungen unternehmen, welche den Tag entweder entheiligen, oder dessen Heiligung hindern, als: erschöpfendes Spazierengehen, unnöthiges Reisen, Spielen, Tanzen ꝛc.; 2. dem vormittägigen Gottesdienste, der in einer heiligen Messe und in der Predigt besteht, so wie dem nachmittägigen, bestehend aus dem heiligen Segen, der Vesper und Litanei ꝛc. ganz und mit Andacht beiwohnen; und 3. den häuslichen Gottesdienst mit aller Sorgfalt üben, der im Gebete, Lesen geistiger Bücher und Ausübung echt christlicher Werke der Nächstenliebe besteht.

3. Das Fasten.

Fasten heißt überhaupt: sich etwas versagen, was man gerne möchte und Einem angenehm ist. Fasten insbesondere heißt: sich im Essen und Trinken einen Abbruch thun. Fasttage überhaupt sind also solche Tage, an denen man sich eine Gattung Speise oder alle Speisen

versagen soll. Die Tage, an denen man sich vorschriftgemäß Speisen versagen soll, sind dreierlei: 1. solche, an denen man sich von Fleischspeisen enthalten soll (Abstinenz), wie der gewöhnliche Freitag; 2. solche, an denen man wohl Fleisch essen, aber sich nur Einmal während des Tages sättigen darf, wie die Tage in der 40tägigen Faste, und 3. solche, an denen man sich sowohl von jeder Fleischspeise enthalten soll, als auch nur Einmal des Tages sättigen darf, wie die Freitage in der vierzigtägigen Faste.

Warum ist die Beobachtung der Faste nothwendig?

Die Nothwendigkeit, sich etwas zu versagen (d. i. zu fasten), liegt 1. in der Bestimmung des Menschen, 2. in der Natur des Menschen, 3. in dem Willen Gottes, 4. in der Lehre Jesu, und 5. in dem Beispiele aller Freunde Gottes.

Welchen besonderen Nutzen gewährt das Fasten?

1. Wird durch das mit Geist beobachtete Fasten das Fleisch abgetödtet; 2. Gott besänftigt;[1]) 3. wird dadurch die zeitliche Strafe gemildert[2]) wie bei den Niniviten; 4. wird die Gewalt des bösen Feindes gebrochen; 5. wird man mehr zum Gebete gestimmt; 6. erlangt man dadurch von Gott vielen zeitlichen Segen und endlich das ewige Leben.

Welches sind die vorzüglichsten Fasttage?

1. Die 40tägige Faste; 2. die Quatemberfaste; 3. die Vigilienfaste; 4. die Freitage und Samstage. Die letzten sind, wenn nicht auch ein anderer Fasttag dazu kommt, bloße Abstinenztage, die ersteren aber strenge Fasttage. An einigen Orten sind, nachdem mehrere Feiertage auch abgestellt wurden, welche Vigilienfaste hätten, die Vigilienfasttage auf die Freitage und Samstage

[1]) III. Buch der Könige 21, 27. — [2]) Josias 3, 5.

der Adventzeit verlegt worden. Die gebotenen Fasttage werden in der Pfarrkirche beim Gottesdienste besonders bekannt gemacht.

Warum sind die einzelnen Fasttage eingesetzt?

Die 40tägige Faste wird, wie bereits bemerkt wurde, vor dem Osterfeste gehalten, zum Theile zur Nachahmung des Beispieles Christi, zum Theile als Vorbereitung auf das große Osterfest, zum Theile auch zur Belebung und Stärkung des Bußgeistes.

Die Quatemberfaste (die in den vier Jahreszeiten gehalten wird) ist von dem Papste Kallistus I. so bestimmt, wie man sie gegenwärtig hält. Die Worte des Berichtes darüber lauten: „Kallistus setzte die vier Jahreszeiten ein, in welchen die Faste, wie man sie nach der apostolischen Zeit empfangen hat, von Allen soll gehalten werden.[1]) Sie soll gehalten werden: 1. um die Sünden abzubüßen, welche man in dem Vierteljahre begangen hat; 2. um für Diejenigen kräftiger und erfolgreicher beten zu können, die sonst in dieser Zeit gewöhnlich zu Priestern geweiht wurden;" das geschieht nach dem Beispiele der Apostel, wo es heißt: „Alsdann fasteten die Apostel und sie beteten und legten ihnen (dem Paulus und Barnabas) die Hände auf, und ließen sie ziehen;"[2]) 3. wird die Quatemberfaste gehalten, nämlich in der vierten Woche des Advents, in der zweiten Fastenwoche, in der Pfingstwoche vor dem Dreifaltigkeitsfeste, und dann in der dritten Woche im September, um dem Geiste mehr Kraft über den Körper und seine sündhaften Gelüste zu verschaffen und ihn zu stärken.

Die Vigilienfaste ist diejenige, welche vor gewissen größeren Kirchenfesten gehalten wird. Sie heißen „Vigilien" von dem lateinischen Worte: „vigilare — wachen," weil die ersten Christen in der Regel die Nächte vor gewissen Festen in Gebeten und Betrachtungen zugebracht haben, ohne sich zur Ruhe zu begeben. Anfangs

---

[1]) Das Brev. 20. 14. Okt. — [2]) Akt. 13, 3.

wurden mehrere Vigilienfasttage gehalten; später wurden viele wegen dabei eingeschlichener Mißbräuche schon vom Papste Bonifaz I. aufgehoben Jetzt besteht nur mehr die einzige Nachtwache vor dem Weihnachtsfeste, dem sogenannten heiligen Abende, während an den Tagen vor einigen Festtagen doch noch die Faste gehalten wird, welche Tage dann Vigilienfasttage genannt werden. Gegenwärtig sind in Oesterreich folgende Vigilienfasttage: 1. der Tag vor Mariä Empfängniß (7. Dezember); 2. der Tag vor dem Weihnachtsfeste (24. Dezember); 3. der Tag vor dem Pfingstfeste; 4. der Tag vor Peter und Paulus (28. Juni); 5. der Tag vor Mariä Himmelfahrt (14. August); 6. der Tag vor Allerheiligen (31. Oktober). An diesen Tagen ist nur die einmalige Sättigung erlaubt.

Am Freitag und Samstag soll man sich vom Fleischessen enthalten, um den Heiland, unseren Erlöser, gebührend zu ehren, der am Freitag als Mensch besonders an Seinem Fleische von 12 bis 3 Uhr gelitten hat und für uns am Kreuze um jene Nachmittagsstunde gestorben ist, und am Samstag im Grabe geruht hat.[1]) Vor Zeiten hat man an diesen beiden Tagen ganz und gar sehr strenge gefastet. Jetzt enthält man sich blos von gewissen Speisen, namentlich dem Fleische. In den deutschen Ländern ist an Samstagen sogar der Genuß des Fleisches schon erlaubt. Die rechtmäßige Erlaubniß, an gewissen Tagen sogar Fleischspeisen genießen zu können, gilt nur für Jene, welche in **der** Diözese sind, in welcher die Erlaubniß ertheilt wurde.

Wer ist zur Faste verpflichtet?

Zur Abstinenz sind alle Christen verpflichtet, welche bereits sieben Jahre alt sind. Zur strengen Faste, oder zur blos einmaligen Sättigung sind unter einer **schweren** Sünde Alle verpflichtet, welche über 21 Jahre alt sind, mit Ausnahme 1. derjenigen, die das Alter von 60 Jahren

[1]) Siehe Innozenz I. Sendschreiben an Dezentium.

überschritten haben;[1]) 2. der schwer Kranken, die wirklich liegen und durch das Fasten einen bedeutenden Schaden an der Gesundheit leiden würden; 3. der Frauen zur Zeit des Wochenbettes; 4. Reisender, welche sehr ermüdende Reisen unternehmen; 5. Armer, welche nicht so viel haben, daß sie sich während des Tages satt essen können; 6. derjenigen, die eine giltige, nicht durch List oder Falschheit erpreßte Dispens besitzen. Jene, welche durchaus die Fasttage nicht nach dem Buchstaben der Vorschrift beobachten können, sollen sie wenigstens im Geiste halten, und durch andere Arten der Selbstverleugnung und gute Werke den aufrichtigen Willen, zu fasten, kund geben.

Der Katholik soll die Faste überall und vor Allen halten, selbst vor den Nichtkatholiken, denn die leere Menschenfurcht ist eine Schmach für einen denkenden Christen, und eine Entehrung Gottes. Leben Andere wie sie wollen, folgen Andere ihrer Natur, wie das liebe Vieh, warum sollte nicht auch er leben können, wie er **soll**, und seinem besseren geistigen Erkennen folgen können und dürfen? Der Katholik ist die Haltung dieses Gebotes Gott, der Kirche, seinem Gewissen und den Katholiken schuldig.[2])

Wann versündigt man sich gegen das Fastengebot?

1. Wenn man wissentlich und ohne Noth und hinreichenden Grund Fleisch ißt; 2. wenn man sich an eigentlichen Fasttagen, ohne Noth oder Dispens, öfter als einmal sättigt; 3. wenn man bei der Faste allzusehr dem Gaumen schmeichelt, und daher nicht weniger ißt, sondern nur die Speisengattung ändert. Kannst du nicht quantitativ fasten, so faste qualitativ.

---

[1]) Siehe Pius V. Erklärung.

[2]) Ein Katholik darf bei den Akatholiken nur unter folgenden Bedingungen Fleisch essen: 1. wenn er an einem dergleichen Orte aus Noth ist; 2. er sonst keine andere Speise hat; 3 er fest entschlossen ist, den Ort so bald wie möglich zu meiden. Gibt er Anderen durch das Fleischessen Aergerniß, so muß er so handeln, wie Eleazar. 2. Machab. 6.

Ein Jeder soll es wohl bedenken, „daß es keine geringe Sünde sei, die gebotene Faste zu brechen.“[1]) Die Brechung der Faste soll man in der heiligen Beichte vollständig angeben, und beichten, wie — in welcher Beziehung — wie oft — und wann man die Faste gebrochen habe.

Allgemeine Bemerkungen über die Adventzeit überhaupt.

Advent ist ein lateinisches Wort und heißt: Ankunft. Der Advent wird vier Wochen vor dem Weihnachtsfeste gefeiert. Dadurch will die Kirche an die 4000 Jahre erinnern, welche die Patriarchen und Propheten auf den versprochenen Erlöser gewartet haben. Dieser Erlöser war nothwendig, weil Adam und Eva und wir in ihnen gesündiget haben, somit wir Alle der Gnade Gottes und der Versöhnung mit Gott bedurften, um selig werden zu können; denn ohne diesen Erlöser hat keiner der Patriarchen selig werden können, und sie waren bis zur Himmelfahrt Jesu von dem Himmel ausgeschlossen. Die Menschen wurden nämlich durch die Sünde der ersten Menschen unglücklich in Betreff der Gnade — des Geistes — des Leibes — des Vermögens und der Ehre. Daher konnte sie nur ein Gottmensch erlösen, um der göttlichen Gerechtigkeit für die Menschen vollkommen genug zu thun. Dieser Erlöser war Jesus Christus, Der auch in Betreff der Gnade — des Geistes — des Leibes — des Vermögens und der Ehre litt und uns dadurch diese Güter wieder erwarb.

Wann ist der Erlöser gekommen?

Das erste Mal kam der Erlöser vor 1875 Jahren in der Gestalt eines Menschen in Bethlehem zur Welt. Das zweite Mal wird Er kommen am jüngsten Tage, zu richten die Lebendigen und die Todten.

---

[1]) Der hl. Ambrosius in der 25. Rede.

Warum wurde die Adventzeit in der Kirche eingesetzt?

1. Damit jeder katholische Christ an den traurigen und armseligen Zustand der Menschheit vor der Ankunft Jesu Christi öfters lebhaft erinnert werde; 2. um die Sünder aufmerksam zu machen, wie trostlos jeder Christ ohne Christus sei; 3. um uns die unendliche Erbarmung des Herrn recht lebendig vor Augen zu stellen, und uns die Liebe Gottes recht zu veranschaulichen; 4. um die Christen anzuleiten, über das hohe Geheimniß der Menschwerdung Christi ernst nachzudenken, und in diesem Betrachte die Tugenden der Demuth, Geduld, Liebe 2c., die Jesus in Seiner Menschheit offenbarte, immer besser kennen zu lernen; 5. um uns zur Feier der gnadenreichen Geburt Jesu Christi recht würdig vorzubereiten, und 6. damit kein Christ auf die Zeit vergesse, in der Jesus Christus mit Seinen Engeln zum Gerichte wiederkommen wird.[1])

Wie soll man die Adventzeit zubringen?

Die Adventzeit soll man nach dem Geiste der Kirche: 1. mit Betrachtung, 2. Gebet, 3. Fasten, 4. Almosengeben zubringen. — Früher fing die Adventzeit mit dem Martinstage an und dauerte somit durch sechs Wochen. So heißt es im ersten Konzilium zu Macon (581): „Man soll vom heiligen Martinstage bis zum Weihnachtsfeste am Montag, Mittwoch und Freitag fasten und die Opfer wie in der 40tägigen Faste darbringen.“ Kaiser Karl der Große verordnete auch in seinen Kapitularen die 40tägige Faste vor Weihnachten. Diese Faste wurde auch vom hl. Ludwig IX. († 1270) noch mit der vollen Strenge gehalten.

1. Man soll in der Zeit alle zerstreuenden und lärmenden Unterhaltungen meiden; denn die Adventzeit ist eine Bußzeit, das zeigen die kirchlichen Gebräuche deutlich an, als: die violette Farbe bei dem Gottesdienste, die einfache Verzierung der Altäre, das Schweigen der Orgel,

---

[1]) Siehe die „Messianische Vorschule“ von Donin.

das Unterlassen des Gloria und das Wegbleiben des Te Deum bei den priesterlichen Tagzeiten, die Roratemesse (so genannt von dem ersten Worte des Einganges der heiligen Messe: „Rorate,“ d. i. „Thauet“) und alle Episteln und Evangelien.

2. Man soll sich mehr Zeit zum Betrachten nehmen, andächtiger und öfter beten, um Gott zu danken für die große Gnade, daß Er die Welt so sehr geliebt hat, um Seinen eingebornen Sohn hinzugeben, damit die Welt nicht zu Grunde gehe, sondern das ewige Leben habe.

3. Soll man besonders Mittwoch, Freitag und Samstag sich einen Abbruch an den Speisen thun. Wo die Vigilfasten der abgestellten Feiertage auf die Freitage und Samstage des Advents verlegt wurden, sind an diesen Tagen strenge Fasttage.

4. Aus Dankbarkeit und Liebe zu dem Weltheilande Arme unterstützen, Kranke besuchen und andere Werke der geistigen und leiblichen Barmherzigkeit verrichten.[1])

5. Die heiligen Sakramente der Buße und des Altares empfangen. Der hl. Karl Borromäus verordnete, daß die Seelsorger ihre Pfarrkinder fleißig daran erinnern sollen, daß sie die Verordnung des Papstes Silverius beobachten, der bestimmte, daß die, welche die hl. Kommunion eben nicht oft empfangen, sie doch wenigstens an den Sonntagen im Advent und in der Faste empfangen möchten.

Bitte in der Adventzeit.

O Gott! Der Du die Welt durch Deine gnadenreiche Ankunft erfreuet hast, verleihe uns die Gnade, daß wir uns durch eine wahre Buße zu ihrer Feier und zum Gerichte nach dem Tode und am Ende der Welt vorbereiten. Amen.

---

[1]) Wer im Advent mehr lesen will, lese die „Messianische Vorschule.“ Wien bei Kirsch.

Der erste Sonntag im Advent.

Epistel aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Römer. 13, 11.—14.

11 Brüder! ihr erkennt, daß die Stunde schon da, wo wir
vom Schlafe erwachen sollen: denn jetzt ist unser Heil
12 näher, als da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genaht: lasset uns also
ablegen die Werke der Finsterniß und anziehen die Waffen
13 des Lichtes. Wie am Tage lasset uns ehrbar wandeln! nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in
14 Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid: sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an.

Evangelium Luk. 21. Kap. 25.—33. V.

In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern:
25 Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde
und den Sternen sein, und auf Erden große
26 Angst unter den Völkern wegen des ungestümen
Rauschens des Meeres und der Fluthen, und die
Menschen werden verschmachten vor Furcht, und
vor Erwartung der Dinge, die über den ganzen
Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte der
27 Himmel werden erschüttert werden. Dann werden
sie den Menschensohn in der Wolke kommen sehen
28 mit großer Macht und Herrlichkeit. Wenn nun
dieses anfängt zu geschehen, dann schaut auf und
erhebet euere Häupter; denn es nahet euere Er-
29 lösung. Und Er sagte ihnen ein Gleichniß: Be-
30 trachtet den Feigenbaum und alle Bäume. Wenn



sie jetzt Frucht (aus sich) bringen, so wisset ihr,
31 daß der Sommer nahe ist. Ebenso erkennet auch,
wenn ihr dieß geschehen sehet, daß das Reich Gottes

32 nahe ist. Wahrlich, sag' Ich euch, dieß Geschlecht
wird nicht vergehen, bis alles dieß geschieht. Himmel
33 und Erde werden vergehen, aber Meine Worte
werden nicht vergehen.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wie der Herr Jesus die Vorzeichen des allgemeinen Gerichtes beschreibt.

Glaubenslehre. Vor dem allgemeinen Gerichte werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen auf der Erde sein. — Himmel und Erde werden vergehen, das Wort Gottes bleibt ewig.

Sittenlehre. Wir sollen uns besonders zur Zeit der Versuchung an die schrecklichen Zeichen des allgemeinen Gerichtes erinnern. — Wir sollen uns zur Zeit einer großen Trübsal mit dem Gedanken trösten: Es kommt sicher eine Zeit der Erlösung. — Wir sollen das Wort Gottes, welches nie vergeht, fest glauben.

Vorsatz. Ich will nie darauf vergessen, daß ein allgemeines Gericht sein wird. — Ich will jetzt Jesum herzlich lieben, auf daß ich Ihn einst nicht zu fürchten brauche.

Welche Zeichen werden dem jüngsten Gerichte vorangehen?

Die Sonne wird verfinstert werden; der Mond wird keinen Schein mehr geben; die Sterne werden ihr Licht verlieren und vertilgt zu sein scheinen. — Große und mannigfaltige Trübsale — Pest, Krieg, Hunger, Erdbeben werden sein. — Wenn der König der ewigen Glorie zum Gerichte kommt, werden sich alle Geschöpfe gegen die Sünder bewaffnen.[1]) — Das Zeichen des Menschensohnes, das heilige Kreuz, wird zum Schrecken der Sünder, die es gehaßt, und zum Troste der Gerechten, die es geliebt haben, am Himmel erscheinen.

Diese Zeichen werden: 1. den Untergang der Welt; 2. die nahe Ankunft des Richters; 3. die Größe der Sünde;

---

[1]) Sap. 5, 21.

4. den Zorn in den Geschöpfen gegen die Sünder; 5. das Ende der Buße und Gnadenzeit anzeigen.

Was wird das Rohr dann machen, wenn die Säulen schon zittern? S. Gregor. Denn die Strenge des Richters wird nach der Meinung des heiligen Bonaventura so groß, und Seine Unerbittlichkeit so fest sein, daß, wenn selbst die seligste Jungfrau und alle Engel und Heiligen Gottes Ihn kniefällig und unter Thränen für irgend einen Todsünder anflehen würden, sie der Richter doch nicht erhören würde. Er wird sich den Auserwählten milde, den Verworfenen aber schrecklich zeigen. S. Isidorus.

Warum werden die Geschöpfe gleichsam bewaffnet sein?

Weil sie der Sünder mißbraucht und dadurch Gottes Gebote übertreten, Seinem Willen zuwider gehandelt, Seine Majestät beleidigt hat.

Warum befiehlt Jesus das Haupt zu erheben?

Das sollen die Gerechten thun, welche, so lange sie auf Erden leben, von den Gottlosen verfolgt werden; die werden nun vollkommen frei und haben alle Ursache, getrost himmelwärts zu schauen.

Wie wird das Gericht anfangen?

Die Engel werden durch Posaunenschall alle Menschen zum Gerichte rufen.[1]) Dann werden die Verstorbenen mit ihren Leibern wieder vereinigt werden, die Bösen werden von den Guten gesondert, die Guten auf die rechte, die Bösen auf die linke Seite gestellt werden.[2]) Zugegen werden außer dem Sohne Gottes alle guten und bösen Engel sein. Dabei werden die Sünder voll Furcht und Zittern verweilen. Da werden alle Menschen über jeden bösen Gedanken, jede gottlose Begierde, jedes unnütze Wort, jede schlechte That, und jede unterlassene gute Handlung gerichtet werden, die sie im Leben entweder durch eine voll-

[1]) I. Thess. 4, 15. — [2]) Matth. 25, 23.

kommene Reue oder eine aufrichtige heilige Beichte noch nicht getilgt haben. Dann werden die Gerechten zur ewigen Freude, die Gottlosen zur ewigen Verdammniß eingehen.[1])

Warum wird ein allgemeines Gericht gehalten werden?

I. Wegen Gott Selbst, um Seine Güte, Heiligkeit zu offenbaren; denn Gott wird oft: 1. als unbarmherzig betrachtet, daß Er denen Krankheit und Armuth sendet, welche um Gesundheit und Ueberfluß bitten; 2. Viele meinen, Gott sei nicht heilig, weil Er oft Gottlosen Seine ordentlichen und außerordentlichen Gnaden in Menge gibt; 3. halten Ihn Viele oft für ungerecht, weil der Sünder nicht selten mit Reichthum, Ansehen und Gesundheit in der Welt herumtobt, und der Fromme und Gottesfürchtige in Armuth, Verachtung und Krankheit jammert. Ueber die Wege der Vorsehung wird daher am jüngsten Tage Aufschluß gegeben werden.

II. Wegen der Gerechten; denn auch der Leib wirkte als Werkzeug mit bei der Tugend, daher muß auch der einen Lohn bekommen, den er beim besonderen Gerichte nicht empfängt. Es wird der Tugendwandel, den die Gottlosen oft so verhöhnen, verspotten und verdächtigen, offenbar, und ihre Ehre vertheidigt werden; und sie müssen mit Leib und Geist vor aller Welt gerechtfertigt werden.

III. Wegen der Gottlosen; deren Leib erst gerichtet, deren Gottlosigkeit bekannt, deren Sündenleben erst vollkommen gerichtet werden wird.

Somit wird das Gericht zur Ehre des dreieinigen Gottes, zum Troste und zur Rechtfertigung der Gerechten und zur Beschämung und Strafe der Verdammten gehalten.

Wie soll man sich auf das Gericht vorbereiten?

1. Durch eine wahre Buße; denn dort hört nach dem Zeugnisse des hl. Augustinus das göttliche Strafgericht auf, wo eine wahre Bekehrung vorangeht; denn Gott will

---

[1]) Matth. 12, 36.

Jene schonen, welche offen bekennen, und Jene nicht richten, welche sich selbst richten. Frage dich daher vor dem Gerichte selbst, und du wirst vor Gottes Angesicht Gnade finden.[1])

2. Durch ein unerschütterliches Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, im Hinblicke auf die Verdienste Jesu Christi; 3. durch eine große Mildthätigkeit gegen die Armen: „denn das Almosen steht beim Richterstuhle Christi, und bewegt den Richter, daß Er sich des Schuldigen erbarme, und bittet für ihn."

Anmuthung. Gerecht bist Du, o Herr! und gerecht ist Dein Gericht. Ach! durchdringe doch meine Seele mit der heilsamen Furcht dieses Gerichtes, damit ich dadurch beständig vom Bösen abgehalten und zum Guten angetrieben werde. O! daß ich mit dem büßenden Hieronymus sagen könnte: „Ich möge essen oder trinken oder etwas Anderes thun, so dünket mir, es erschalle in meinen Ohren die erschreckliche Stimme der Posaune: „Stehet auf, ihr Todten, und kommet zum Gerichte!"

Der zweite Sonntag im Advent.

Epistel des hl. Paulus an die Römer. 15. Kap. 4.—13. V.

4 Brüder! Alles, was geschrieben worden, ist zu unserer
Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und den
5 Trost aus der Schrift die Hoffnung haben. Der Gott der
Geduld und des Trostes aber gebe euch, daß ihr einerlei
6 Gesinnungen unter einander habet, Jesu Christo gemäß;
damit ihr einmüthig mit Einem Munde Gott, den Vater
7 unseres Herrn Jesu Christi, preiset. Darum nehme Einer
sich des Anderen an, wie auch Christus Sich euerer annahm
8 zur Ehre Gottes; denn ich sage: Jesus Christus ist Diener
der Beschneidung um der Wahrhaftigkeit Gottes willen ge-
9 worden, um die Verheißungen der Väter zu bestätigen; und

[1]) Eccles. 1, 8.

die Heiden preisen Gott um Seiner Barmherzigkeit willen,
wie geschrieben steht: Darum will ich Dich, Herr, preisen
10 unter den Völkern, und Deinem Namen lobsingen. Und
wiederum spricht (die Schrift): Freuet euch, ihr Völker, mit
11 Seinem Volke. Und abermals: Lobet den Herrn, alle Völker,
12 und preiset Ihn, alle Nationen. Und wiederum spricht Isaias:
Die Wurzel Jesses wird es sein, und Der (daraus) hervor-
kommen wird, die Völker zu beherrschen, auf Den werden
13 die Völker hoffen. Der Gott der Hoffnung aber erfülle
euch mit jeglicher Freude und mit Friede durch den
Glauben, auf daß ihr überreich seid an Hoffnung durch die
Kraft des heiligen Geistes!

Evangelium des hl. Matthäus. 11. Kap. 2.—10. V.

2 In jener Zeit, als Johannes die Werke Christi
im Gefängnisse hörte, sandte er zwei aus seinen
3 Jüngern und ließ Ihm sagen: Bist Du es, Der
da kommen soll, oder sollen wir auf einen Anderen
4 warten? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen:
Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr
5 gehört und gesehen habt: Blinde sehen, Lahme gehen,
Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Todte
stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt;
6 und selig ist, wer sich an Mir nicht ärgert!
7 Als aber diese hinweg gingen, fing Jesus an, zu
dem Volke von Johannes zu reden: Was seid ihr
in die Wüste hinaus gegangen, zu sehen? Ein Rohr,
8 das vom Winde hin und her getrieben wird? Oder,
was seid ihr hinaus gegangen, zu sehen? Einen
Menschen, mit weichlichen Kleidern angethan? Siehe,



die da weichliche Kleider tragen, sind in den Häusern
9 der Könige. Oder, was seid ihr hinaus gegangen,

zu sehen? Einen Propheten? Ja, Ich sage euch,
10 er ist noch mehr, als ein Prophet. Denn dieser
ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, Ich sende
Meinen Engel vor deinem Angesichte her, der
deinen Weg vor dir bereiten soll.

Inhalt. Der heil. Evangelist Matthäus erzählt, daß Johannes der Täufer durch seine Jünger Jesum fragen ließ, ob Er der versprochene Erlöser sei; und Jesus ihm damit antwortete, daß Er Sich auf Seine Werke berief und den hl. Johannes vor allem Volke lobte.

Glaubenslehre. Jesus ist der versprochene Erlöser, davon zeugen Seine Werke. — Es ist erlaubt, die Heiligen zu loben, zu preisen und zu ehren. — Johannes der Täufer ist der Vorläufer Jesu Christi.

Sittenlehre. Wir sollen so leben, daß unsere Werke bezeugen, daß wir katholische Christen und Jünger Jesu sind. — Wir sollen Denjenigen loben, der Lob verdient.

Vorsatz. Ich will jederzeit und überall meinen Glauben durch die Werke zeigen. — Ich will nach dem Beispiele Jesu Christi besonders die Heiligen verehren.

Warum war Johannes im Gefängnisse?

Weil er dem Könige Herodes Antipas freimüthig sagte, daß ihm mit der Frau seines Stiefbruders in einer ehebrecherischen Verbindung zu leben, nicht erlaubt sei. Später kostete ihm diese ernste Bußpredigt das Leben auf Anstiften der Herodias. Bei weitem besser ist es, nichts zu besitzen, als die Wahrheit zu verlieren!

Warum schickte Johannes die Jünger aus dem Gefängnisse zu Jesu?

Weil er wußte, daß er bald sterben müsse, darum wollte er seine Jünger nicht als Waisen zurücklassen, und sie selbst überzeugen, daß Jesus wirklich der verheißene Erlöser sei.

So sollten es alle Hausväter und Hausmütter machen, und dafür sorgen, daß ihre Untergebenen in der heiligen Religion gründlich unterrichtet werden.

Warum antwortete Jesus den Jüngern des Johannes nur: Gehet hin...?

Die Propheten gaben als ein besonderes Kennzeichen des kommenden Messias an, daß Er den Blinden die Augen, den Tauben die Ohren öffnen werde. Das haben die abgeordneten Jünger nun bei Jesu mit ihren leiblichen Augen gesehen, weil Jesus es in ihrer Gegenwart an Vielen gethan hat; in so ferne also war diese Antwort die überzeugendste; denn wo Thaten antworten, sind viele Worte überflüssig.

Warum sprach Er: Und selig, wer sich an Mir nicht ärgert?

Das sagte Er um deren willen, die sich in dem kommenden Erlöser einen mächtigen Herrn erwarteten, der mit Glanz und Herrlichkeit umgeben ist, die also an Ihm jetzt irre wurden, weil sie auf der einen Seite die vielen Wunder, auf der anderen die große Demuth, Armuth und endlich den schmachvollen Tod am Kreuze sahen, und deßwegen an Seiner göttlichen Würde zweifelten.

Was wollte Jesus durch Seine Frage an Johannes andeuten?

1. Die Starkmüthigkeit und Standhaftigkeit des Johannes rühmen, der sich durch kein menschliches Ansehen irre machen ließ in seiner Pflichterfüllung und seinem Predigtamte. Ohne Scheu und Furcht rief er dem gekrönten Sünder Herodes zu: „Es ist dir nicht erlaubt.“

2. Wollte Er damit die Juden auf die große Würde des hl. Johannes, auf seine erhabene Sendung und seinen gotteswürdigen Beruf aufmerksam machen.

3. Wollte Er ihnen seinen Bußgeist und sein Büßerleben ein wenig anschaulich machen, und sie zugleich den Unterschied zwischen einem gewöhnlichen Weltmenschen und einem Manne Gottes lehren.

Warum nannte Christus den hl. Johannes mehr als einen Propheten?

Weil Johannes 1. auf eine wunderbare Weise dem Zacharias im Tempel durch einen Engel angekündigt worden war; 2. vor seiner Geburt durch ein Wunder ausgezeichnet wurde, als Maria zu Elisabeth kam, um ihr Glück zu wünschen; 3. weil seine Geburt durch viele Wunder verherrlicht war; 4. weil Johannes merkwürdiger als alle Propheten zu lehren anfing, lehrte und bei der Taufe Jesu selbst ganz wunderreich begnadigt worden ist. Er lebte stets engelrein, weßhalb er ganz vorzüglich ein Engel und Bote Gottes genannt wird, welcher die Ankunft des Heilandes verkündigt und darauf vorbereitet hat.

Wie hat Johannes den Weg vorbereitet?

1. Durch sein Beispiel, indem er sehr strenge lebte; 2. durch seine Predigten, die zur Buße ermahnten; 3. durch die Wassertaufe als ein sichtbares Zeichen der vollkommenen Sinnesänderung.

Dieß Evangelium wird in dieser Zeit gelesen, um zu überzeugen: 1. daß Jesus der versprochene Messias sei, indem angezeigt wurde, daß an Ihm Alles in Erfüllung gegangen ist, was die Propheten von dem kommenden Erlöser angegeben haben; 2. daß wir uns durch würdige Früchte der Buße auf das Weihnachtsfest vorbereiten sollen; 3. damit wir nach dem Beispiele des Johannes durch unseren ernsten Wandel Andere die Art und Weise lehren, die Adventzeit christlich zuzubringen.

Anmuthung. O Herr Jesu Christe! Der Du den heiligen Johannes, Deinen Vorläufer, wegen seines Predigereifers, seiner Standhaftigkeit und Buße gepriesen hast, verleihe uns Deine Gnade, daß wir nach seinem Beispiele die uns Anbefohlenen entweder selbst oder durch Andere in Glaubenssachen sorgfältig unterrichten, und entzünde auch unsere Herzen daß wir seiner Standhaftigkeit und Buße nachfolgen und keinem

Menschen etwas zu Gefallen thun, was Dir mißfällig sein und Deine göttliche Majestät beleidigen könnte.

Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.

(Den 8. Dezember.)

Die katholische Kirche begeht heute und acht Tage hindurch mit besonderer Feierlichkeit die dankbare Erinnerung an die makellose Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria, welche von Ewigkeit her zur Tochter des himmlischen Vaters, zur Braut des heiligen Geistes, zur Mutter des göttlichen Sohnes und zu einer Königin der Engel und Menschen bestimmt war. Bis zum Jahre 1854 war die Lehre, daß die seligste Jungfrau Maria ohne Makel jeder Sünde erschaffen und geboren worden sei, noch nicht als Glaubenslehre der katholischen Kirche erklärt; die Lehre als solche aber wurde mit großer Gelehrsamkeit bereits vorgetragen. Man führt für diese Lehre an, daß es im hohen Liede von der Braut, worunter Maria zu verstehen ist, heiße, daß sie rein sei, wie die Sonne (6, 9), und daß kein Makel an ihr zu finden (4, 7). Origenes begründet dieselbe damit, daß er sagt: das Wort „Du Gnadenvolle!" werde in der heiligen Schrift von Niemanden als von Maria gebraucht, woraus zu schließen sei, daß sie von Gott die ungemein große Gnade der unbefleckten Empfängniß erhalten habe. Der hl. Ambrosius sagt, daß Maria von jedem Sündenmakel frei gewesen sei u. s. w. Diese Lehre ist also nichts Neues, wie manchmal gesagt wird; nur wurde sie erst am 8. Dezember 1854 als Glaubensartikel feierlich erklärt (wiewohl zu merken, daß das Gegentheil zu lehren, d. h. zu behaupten, Maria sei mit der Erbsünde empfangen, von dem Oberhaupte der Kirche auch schon früher verboten war).

Wie kann man das Fest der unbefleckten Empfängniß Mariä würdig begehen?

1. Wenn man sich alle Mühe gibt, die Taufgnade zu bewahren und das Kleid der Unschuld nicht zu ver-



lieren oder zu besudeln, der bei der heiligen Taufe erhaltenen Andeutung gemäß: „Nimm hin das weiße Kleid und bewahre es rein, bis der Herr Jesus zum Gerichte kommt.“

2. Wenn man alle Mittel anwendet, das Gewissen immer zarter und reiner zu machen, durch die christliche Wachsamkeit, den often Empfang der heiligen Kommunion und die kindliche Verehrung der seligsten Jungfrau Maria.

3. Wenn man die Feste der seligsten Jungfrau mit aller Andacht, Würde und Aufmerksamkeit begeht.

4. Durch Wort, Schrift und That auch Andere auf den Weg der jungfräulichen Unschuld zu führen und auf demselben zu bewahren trachtet.

Lektion aus den Sprüchen Salomons. 8. K. 22.—35. V.

22 Der Herr hat mich gehabt im Anfange Seiner Wege
23 ehedenn Er etwas gemacht hat, vor Anbeginn. Ich bin
eingesetzt von Ewigkeit, von Alters her, ehedenn die Erde
24 geworden. Die Tiefen waren noch nicht und ich war
25 schon empfangen: die Wasserquellen brachen noch nicht hervor:
die Berge senkten sich noch nicht in ihrer schweren Last: und
26 vor den Hügeln ward ich geboren. Noch hatte Er die Erde
nicht gemacht, nicht die Flüsse, nicht die Angeln des Erdkreises.
Als Er die Himmel bereitete, war ich dabei, als
27 Er nach genauem Gesetze einn Kreis zog um die Tiefen,
als Er den Luftraum oben befestigte, und die Wasserbrunnen
28 abwog; als Er rings um das Meer seine Gränze setzte,
29 und den Wassern ein Gesetz gab, ihre Gränzen nicht zu
30 überschreiten, da Er die Gründe der Erde legte: da war
31 ich bei Ihm, und machte Alles, und erlustigte mich Tag
32 für Tag, und spielte vor Ihm allezeit, und spielte auf dem
Erdkreise, und meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu
33 sein. Nun also, ihr Kinder, höret mich: glückselig sind,
34 die meine Wege bewahren! Höret die Lehre und werdet
35 weise und verwerfet sie nicht! Glückselig der Mensch, der
mich höret und der an meinen Thüren wachet, Tag für
Tag, und meiner wartet an der Pforte meiner
Thüre. Wer mich findet, findet das Leben, und
schöpfet das Heil von dem Herrn.

Evangelium des hl. Lukas. 1. Kap. 26.—28. V.

26 In derselben Zeit ward der Engel Gabriel von
27 Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa mit Namen
Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne
vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph
hieß, und der Name der Jungfrau war Maria.
28 Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßt seist du voll der Gnaden, der Herr ist mit
dir, du bist gebenedeit unter den Weibern!

(Die Auslegung dieses Evangeliums siehe am Feste Mariä Verkündigung.)

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wie der Erzengel Gabriel der seligsten Jungfrau die Menschwerdung Jesu verkündigte.

Glaubenslehre. 1. Der Erzengel Gabriel verkündigte die Menschwerdung Jesu.

2. Die heilige Maria lebte in Nazareth.

3. Jesus stammte vom Stamme Juda ab.

Sittenlehre. 1. Wir sollen die Menschwerdung Jesu und die Wunder bei derselben oft betrachten.

2. Wir sollen besonders die hohe Würde Mariens, die ohne Makel der Sünde erschaffen worden ist, immer besser kennen zu lernen trachten.

3. Wir sollen zur Verherrlichung Mariens besonders das Ave Maria oft betend betrachten.

Anmuthung zu Maria. O allerreinste und unbefleckte Jungfrau, wie schön und vollkommen bist du; nicht der geringste Makel ist an dir. Wie glückselig bist du, o gebenedeite Mutter Gottes, daß du für Gott zu leben anfingst, sobald du zu leben angefangen; und — wie armselig sind wir, da wir gewöhnlich

für Gott zu leben erst anfangen, wenn wir bereits dem Tode nahe sind! Wir betrüben uns, daß wir wider unseren Willen in Sünden empfangen und geboren wurden, und — machen uns nichts daraus, in der Sünde freiwillig zu leben und zu sterben! Ach, reinste und seligste Mutter Gottes! da meine Empfängniß nicht unbefleckt gewesen wie die deinige, so bitte bei Gott für mich um Seinen Beistand, daß wenigstens mein Leben rein sei, wie das deinige; und da ich die Erbsünde an mich gezogen, so erhalte mir die Gnade, die wirkliche Sünde zu meiden. Mache durch deine Fürbitte, daß ich die Unschuld, die ich durch die Sünde verloren, durch die Buße wieder gewinne, damit dein Sohn bei meinem Tode zu meiner Seele sprechen könne: Du bist ganz schön, meine Geliebte, und kein Makel ist an dir!

Der dritte Sonntag im Advent.

Epistel des hl. Paulus an die Philipper. 4. K. 4.—7. V.

4 Brüder! Freuet euch allezeit im Herrn, abermal sage ich,
5 freuet euch! Euere Sittsamkeit werde allen Menschen kund:
6 der Herr ist nahe. Seid nicht ängstlich besorgt, sondern in
allen Dingen lasset euer Anliegen im Gebete und Flehen mit
7 Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes,
der allen Begriff übersteigt, beschirme euere Herzen und eueren
Sinn in Christo Jesu.

Evangelium des hl. Johannes. 1. Kap. 19.—28. V.

19 In jener Zeit sandten die Juden von Jerusalem
20 Priester und Leviten an Johannes ab, daß sie ihn
fragen sollten: Wer bist du? Und er bekannte
und leugnete es nicht, und bekannte: Ich bin nicht



21 Christus! Und sie fragten ihn: Was denn? Bist
du Elias? Und er sprach: Ich bin es nicht. Bist
22 du der Prophet? Und er antwortete: Nein! Da

sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit
wir denen, die uns gesandt haben, Antwort geben.
23 Was sagst du von dir selbst? Er sprach: Ich bin
die Stimme des Rufenden in der Wüste: Bereitet
24 den Weg des Herrn, wie der Prophet Isaias ge-
25 sagt. Die Abgesandten aber waren Pharisäer. Und
sie fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum
taufest du aber, wenn du nicht Christus, noch Elias,
26 noch der Prophet bist? Johannes antwortete ihnen
und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber in euerer
27 Mitte steht Der, Den ihr nicht kennet. Dieser ist
es, Der nach mir kommen wird, Der vor mir ge-
28 wesen ist, und Dessen Schuhriemen aufzulösen ich
nicht würdig bin. Dieß ist zu Bethania geschehen,
jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.

Inhalt. Der hl. Evangelist Johannes erzählt die Gesandtschaft der Juden von Jerusalem an Johannes den Täufer und seine Antwort, in welcher er erklärte, daß er der Vorläufer Christi sei.

Glaubenslehre. Johannes kannte sich selbst und beurtheilte sich richtig. Die Taufe des Vorläufers Johannes war nur ein sichtbares Zeichen und kein heiliges Sakrament.

Sittenlehre. Wir sollen öfter unser Gewissen erforschen, um uns selbst kennen zu lernen. — Wir sollen mit unseren Vorzügen nie prahlen, sondern immer und überall Gott die Ehre geben.

Vorsatz. Ich will mir öfters die Frage stellen: Wer bist du? Was hältst du von dir selbst? — Ich will mich nie für mehr halten, als ich wirklich bin.

Warum schickten die Juden Gesandte an Johannes?

Weil ihnen seine strenge Lebensweise, seine ernsten Predigten und überhaupt sein ganzes Betragen so merkwürdig und wunderbar vorkam, daß sie ihn oft im Herzen gar für den erwarteten Messias hielten.[1])

Warum hielten ihn die Gesandten für Elias oder einen Propheten?

Weil sie als Juden glaubten, daß vor dem Messias der Elias, oder einer der alten Propheten wieder auf die Erde kommen werde, die Menschen auf Seine Ankunft vorzubereiten. Auf diese Gedanken kamen sie um so mehr,[2]) als Johannes erklärte, daß er nicht Christus sei. Johannes kannte sich und seinen hohen Beruf sehr genau; darum wußte er auch ganz bestimmt, was er antworten sollte. Er trat auch im Geiste und in der Kraft des Elias,[3]) nach der Weissagung des Isaias,[4]) auf, um die Menschen aufmerksam zu machen, den Weg des Herrn durch würdige Früchte der Buße zu bereiten; daß sie nämlich das begangene Böse wahrhaft erkennen, bereuen und sich kräftig vornehmen, allen und jeden zugefügten Schaden am Geiste, am Leibe, am Vermögen oder an der Ehre nach Kräften wieder gut zu machen; die allgemeinen und Standespflichten genau zu erfüllen, Werke der Tugend mit allem Eifer zu verrichten, und Gott immer mehr genug zu thun. Der Geizige sollte freigebig, der Stolze demüthig, der Neidische liebevoll, der Unmäßige mäßig, der Träge eifrig, der Zornmüthige sanftmüthig, der Unlautere keusch werden.

So machte es Zachäus (Luk. 19), Matthäus (Matth. 5), Petrus und Paulus (Ap.-Gesch.), Magdalena (Matth. 22). Diese brachten würdige Früchte der Buße (Apost.-Gesch. 9).

Was war die Taufe des hl. Johannes und was wirkte sie?

Die Taufe des hl. Johannes war eine bloße Bußtaufe, zur Vergebung der Sünden, kein heiliges Sakrament, es

---

[1]) Luk. 3, 15. — [2]) Malach. 4, 5. — [3]) Luk. 1, 17. — [4]) Isai. 40, 3.

fehlte die unsichtbare göttliche Gnade und die Einsetzung Jesu Christi. Sie war blos ein sichtbares Zeichen der versprochenen Sinnesänderung.

Anmuthung. O Herr! verbanne aus meinem Herzen allen Neid, alle Eifersucht und Hoffart! Gib mir deßwegen die Gnade, Dich und mich selbst zu erkennen, damit ich, in Betrachtung meines Nichts, meines Elendes, meiner Laster, Mängel und Untugenden, in meinen Augen immer klein verbleibe, hingegen Dich, in Betrachtung Deiner Majestät, Allmacht, Güte, Weisheit und anderer Vollkommenheiten, über Alles hochschätze und zu verherrlichen suche, auch meinen Nebenmenschen von Herzen liebe und stets mit Schonung beurtheile.

Am Quatember-Mittwoch im Advent.

Lektion aus dem Propheten Isaias. 7. K. 10.—15. V.

10—11 In jenen Tagen sprach der Herr zu Achaz: Begehre
dir ein Zeichen von dem Herrn, deinem Gott, es sei in der
12 Tiefe unten oder in der Höhe oben. Und Achaz sprach: ich
13 will keines begehren, und den Herrn nicht versuchen. Da
sprach er: So höret denn ihr vom Hause Davids! Ist es
euch zu wenig, Menschen zu ermüden, daß ihr auch meinen
14 Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen
geben: Siehe, die Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn
15 gebären, und Seinen Namen wird man Emmanuel nennen.
Butter und Honig wird Er essen, damit er das Böse verwerfen, und das Gute wählen lerne.

(Das Evangelium Luk. 1, 26—38 siehe am Feste Mariä Verkündigung.)

Am Quatember-Freitag.

Lektion aus dem Propheten Isaias. 11. K. 1.—5. V.

1 So spricht Gott, der Herr: Ein Reis wird hervorkommen
aus der Wurzel Jesse's, und eine Blume aufgehen aus seiner

2 Wurzel. Und der Geist des Herrn wird auf Ihm ruhen,
der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des
Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der
Frömmigkeit; und der Geist der Furcht des Herrn wird
3 Ihn erfüllen. Er wird nicht nach dem Augenscheine richten,
noch nach Hörensagen strafen, sondern mit Gerechtigkeit richten
4 die Armen, und mit Billigkeit strafen die Sanften der Erde.
Er wird die Erde mit dem Stabe Seines Mundes schlagen,
5 und den Gottlosen tödten mit dem Hauche Seiner Lippen.
Gerechtigkeit wird der Gürtel Seiner Lenden sein, und Treue
der Gurt Seiner Nieren.

Evangelium des hl. Lukas. 1. K. 39.—47. V.

39 In den Tagen machte sich Maria auf, und ging
eilends auf das Gebirge in eine Stadt des Stammes
40 Juda. Und sie kam in das Haus des Zacharias,
41 und grüßte die Elisabeth. Und es begab sich, als
Elisabeth den Gruß Mariä hörte, hüpfte das Kind
freudig in ihrem Leibe auf, und Elisabeth ward
42 erfüllet von dem heiligen Geiste; und sie rief mit
43 lauter Stimme und sprach: Gebenedeit bist du unter
den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines
Leibes! Und woher geschieht mir dieß, daß die
44 Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe,
als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren
45 erscholl, hüpfte das Kind freudig in meinem Leibe.
Und selig bist du, daß du geglaubet hast; denn was
dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Er-
46 füllung gehen. Und Maria sprach: Hoch preiset

47 meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket
in Gott, meinem Heilande.

Am Quatember-Samstag.

Epistel des hl. Paulus II. an die Thessalonicher. 2. K. 1.—7. V.

1 Brüder! Wir beschwören euch bei der Ankunft unseres
2 Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung um Ihn, daß
ihr euch nicht so schnell von euerem Sinne abbringen, noch
euch erschrecken lasset, weder durch den Geist, noch durch
Lehre, noch durch einen Brief, als von uns gesandt, als
3 ob der Tag des Herrn nahe bevorstehe. Lasset euch von
Niemanden irre führen auf keine Weise, denn zuvor muß
der Abfall kommen, und offenbar werden der Mensch der
4 Sünde, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt, und
sich erhebt über Alles, was Gott heißt, oder göttlich ver-
ehret wird, so daß er sich in den Tempel Gottes setzt, und
5 sich für Gott ausgibt. Erinnert ihr euch nicht, daß ich, da
6 ich noch bei euch war, euch dieses sagte? Und nun wisset
7 ihr, was (ihn) aufhält, bis er offenbar werde zu seiner Zeit.
Denn das Geheimniß der Bosheit ist schon wirksam; nur
soll der, welcher jetzt aufhält, so lange aufhalten, bis er
hinweggeräumt ist.

(Das hierher gehörige Evangelium siehe am morgigen Sonntag.)

Der vierte Sonntag im Advent.

Epistel des hl. Paulus I. an die Korinther. 4. K. 1.—5. V.

1 Brüder! So halte uns Jedermann für Diener Christi
2 und Ausspender der Geheimnisse Gottes. Hier wird nun
3 von Ausspendern gefordert, daß jeder treu erfunden werde.
Mir aber ist es das Geringste, von euch oder von einem
menschlichen Gerichtstage gerichtet zu werden: und ich richte
4 mich auch selbst nicht. Denn ich bin mir zwar nichts be-
wußt, aber darum noch nicht gerechtfertiget: der mich richtet,
5 ist der Herr. Darum richtet nicht vor der Zeit, ehe der
Herr kommt, welcher auch das im Finstern Verborgene an das

Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird, und dann wird einem Jeden sein Lob werden von Gott.

Evangelium Lukas. 3. K. 1.–6. V.

1 Im fünfzehnten Jahre der Regierung des Kaisers
Tiberius, als Pontius Pilatus Landpfleger von
Judäa, Herodes, Vierfürst von Galiläa, Philipp,
sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und der Land-
schaft Trachonitis, und Lysanias, Vierfürst von Abi-
lene war, unter den Hohenpriestern Annas und
2 Kaiphas, erging das Wort des Herrn an Johannes,
den Sohn des Zacharias, in der Wüste. Und er
3 kam in die ganze Gegend am Jordan und predigte
4 die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden, so
wie geschrieben steht im Buche der Reden Isaias,
des Propheten: Die Stimme des Rufenden in der
Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade
5 Seine Wege. Jedes Thal soll ausgefüllt, und jeder
Berg und Hügel abgetragen werden; was krumm
ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg
6 werden. Und alles Fleisch wird das Heil Gottes
sehen.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wann und wie der hl. Johannes der Täufer die Menschen auf die Ankunft des Messias vorbereitet hat.

Glaubenslehre. Johannes fing erst auf den Befehl des Herrn an, die Menschen auf den versprochenen Messias vorzubereiten. — Die beste Vorbereitung auf das Geburtsfest Jesu Christi ist ein demüthiges, sündenfreies Herz.



Sittenlehre. Wir sollen nichts Wichtiges unternehmen, ohne früher Gott um die Erkenntniß Seines Willens gebeten zu haben. — Wir sollen uns auf das Weihnachtsfest würdig, nach der Weisung des hl. Johannes vorbereiten.

Vorsatz. Ich will keinen Stand wählen und kein Geschäft unternehmen, ohne meinen Beruf erforscht zu haben. — Ich will mich auf das Weihnachtsfest würdig vorbereiten.

Warum wird hier die Zeit, in welcher Johannes zu predigen anfing, so genau und umständlich beschrieben?

Weil dieß jene glückselige Zeit war, in der Sich der so lange erwartete Messias der Welt gezeigt, und nachdem Er von Johannes getauft und von dem himmlischen Vater als Sein geliebter Sohn, den die Menschen hören sollten, erklärt worden war, Sein Predigtamt angefangen hat. Damit nun diese Zeit recht genau bestimmt würde und niemals in Vergessenheit käme, noch auch geleugnet werden könnte, nennt der Evangelist, gegen seinen sonstigen Gebrauch, alle geistlichen und weltlichen Fürsten, die damals regierten.

Was will das sagen: Es erging das Wort des Herrn an Johannes?

Es bedeutet, daß Johannes entweder durch eine Stimme vom Himmel, oder doch durch eine **innerliche** Einsprechung von Gott sei aufgefordert und angetrieben worden, die Buße zu predigen und die Ankunft des Messias der Welt zu verkündigen; ein Amt, zu welchem er durch ein 30jähriges, einsames und bußfertiges Leben und durch den Umgang mit Gott vorbereitet war. Hieraus kann man lernen, daß man sich niemals in ein Amt, und besonders nicht in ein geistliches, selbst eindrängen, sondern den Ruf Gottes abwarten und sich durch Erwerbung der hierzu nöthigen Kenntnisse, durch Sammlung des Geistes in stiller Einsamkeit und durch ein heiliges Leben dazu vorbereiten müsse.

Was heißt das: Christo den Weg bereiten?

Es heißt, durch Buße, Besserung der Sitten und gottgefällige Einrichtung des Lebenswandels sein Herz zur Aufnahme Christi vorzubereiten.

In dieser Absicht sollen, wie bei dem Einzuge eines großen Monarchen, die Thäler ausgefüllt werden, d. i. kleinmüthige und nachlässige Seelen, irdische und sinnliche Gemüther, die nur immer in der Tiefe herum kriechen, sollen sich empor schwingen, über ihre Sinnlichkeit sich erheben, im Vertrauen auf Gott zu allem Guten Muth schöpfen, und durch gute Werke die Lücken ihres Lebens ausfüllen; die Berge dagegen, d. i. stolze und hochmüthige Geister, sollen sich erniedrigen und demüthigen; was krumm ist, soll gerade werden, d. i. jede falsche Richtung des Gemüthes auf Gegenstände, die sündhaft oder doch eines ernstlichen Verlangens nicht werth sind, soll beseitigt, alle Falschheit und Zweideutigkeit abgelegt, und was mit Unrecht erworben worden, soll durch die Zurückgabe wieder erstattet, und so Alles in Richtigkeit gebracht werden; was uneben ist, soll ebener Weg werden, d. i. wilde, zornige und rachgierige Gemüther u. s. w. sollen sittsam, geduldig und sanftmüthig werden, wenn sie das Lamm Gottes beherbergen, das ist mit anderen Worten, wenn sie durch Jesum Christum die Rechtfertigung und Heiligung und die ewige Seligkeit erlangen wollen. Darum heißt es schon im alten Testamente: „Bereitet euere Herzen dem Herrn.[1]) Das Gesagte sollen sich namentlich auch Kinder merken, damit sie ihre Trägheit und Nachlässigkeit im Guten, ihren Stolz, ihre Neigung zum Lügen und zur Verstellung, ihren Zorn u. s. w. ablegen, und dagegen des Eifers im Guten, der Demuth, der Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, der Sanftmuth sich befleißen. Wenn sie das nicht thun, so kann das Christkind unmöglich zu ihnen kommen und sie selig machen.

Wie kann dieses Alles noch anders verstanden werden?

Es kann auch so verstanden werden, daß der Heiland durch Seine Ankunft den Hochmuth der Welt und ihre Afterweisheit zu Schanden gemacht habe, indem Er Seine

---

[1]) I. Kön. 7, 3.

Kirche auf die Apostel gebaut, die wegen ihrer Armuth und Einfalt gleichsam niedrige Thäler waren; und daß der Weg zum Himmel, welcher vorher sehr rauh und in Ermangelung der unaussprechlichen Gnade Christi sehr beschwerlich zu gehen war, durch diese Gnade eben und leicht geworden sei.

Was heißt das: Alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen?

Es heißt: Alle Menschen werden den Heiland der Welt, den Messias, sehen. Ja, wer auf besagte Weise Ihm den Weg bereiten wird, zu dem wird Er gewiß mit Seiner Gnade kommen, und ihn Seine Gegenwart durch innerlichen Trost und Seelenruhe empfinden lassen.

Anmuthung. O daß Dir doch, mein Jesus! auch der Weg zu meinem Herzen recht bereitet und gebahnt wäre! Ach thue Du Selbst, mein Heiland, was ich aus meiner Kraft nicht vermag. Mache mich zu einem demüthigen Thale, und fülle es mit Deiner Gnade aus; richte meinen krummen und verkehrten Willen nach Deinem göttlichen Wohlgefallen; ändere meine rauhe und wilde Gemüthsart; schaffe ab oder verbessere Alles in mir, was Dir im Wege steht, damit Du ungehindert zu mir kommen, mich allein beherrschen und ewig besitzen mögest!

Bemerkungen über das Christ- und Weihnachtsfest.

„Laßt uns Ihm ein kleines Gemach bereiten, und Ihm ein Bett hineinthun, und einen Tisch und Stuhl und Leuchter, daß Er da bleibe, wenn Er zu uns kommt.“[1]) So sprach jenes sunamitische Weib, als sich der Prophet Elisäus ihrer Wohnung näherte; solche Anstalten machte sie zu seiner Bewirthung. Werden wir wohl Christo, Der zu uns zu kommen bereit ist, nicht ein Gleiches thun? werden wir Ihm nicht mit Freuden eine Ihm wohlgefällige

---

[1]) IV. Kön. 4, 10.

Wohnung bei uns bereiten, indem wir unser Herz durch eine wahre Buße von Sünden reinigen, und es durch gute Gesinnungen und edle Handlungen zu schmücken suchen?

Mit Recht ruft daher der hl. Bernhard: „Wer soll die Geburt Christi nicht bewundern? Der Engel bringt die Botschaft — die Kraft des Allerhöchsten überschattet — der heilige Geist verleiht. Eine Jungfrau glaubt — und wird Mutter — wird Gottesmutter! Das Alles hat die Liebe gethan!"

„Da uns Gott große Wohlthaten erweiset, verlangt Er," sagt der hl. Augustinus, „nichts von uns, als daß wir Ihn lieben." Er wollte sich deßwegen, nach dem Zeugnisse des Abtes Guerikus, als Knabe darstellen, um uns zur Liebe anzueifern. Denn das kindliche Alter hat das Eigene, daß es eine wunderbare Macht übet zur Versöhnung der Gemüther.

Befleiße dich also, o Christ! deinem Heilande zu lieb und deiner Seele zum Besten, dich in dieser heiligen Nacht mit guten Gedanken und Anmuthungen zu beschäftigen und dich so der Gnaden würdig zu machen, die Er dir in Seiner Ankunft mitzutheilen bereit ist. Beherzige auch, wie der hl. Joseph, und die seligste Jungfrau Maria in ihrer höchsten Schwangerschaft aus Gehorsam gegen den kaiserlichen Befehl und aus vollkommener Ergebung in den Willen Gottes unter vielen Beschwerden und Mühseligkeiten nach Bethlehem gereist sind; und, da sie daselbst wegen der allzu großen Menschenmenge keine leere Herberge mehr angetroffen, dem göttlichen Willen gemäß in einem elenden Stalle außerhalb der Stadt ihre Einkehr haben nehmen müssen, worin dann Jesus geboren worden ist. Was für eine Liebe verdient nicht der menschgewordene Sohn Gottes, Der Sich uns zu Liebe so sehr erniedrigt hat? Biete denn Demselben dein Herz zu einer Herberge an mit folgender

Bitte der Kirche.

O Gott! Der Du uns jedes Jahr mit der festlichen Erwartung unserer Erlösung erfreuest, verleihe, daß wir

Deinen Eingeborenen, Den wir als Heiland der Welt freudig aufnehmen, einst mit Zuversicht als Richter kommen sehen; Der mit Dir lebt ꝛc.

Der heilige Christtag.

Was für ein Tag ist der Christtag?

Es ist der Tag, an welchem wir die Erinnerung begehen, daß Christus Jesus, unser Erlöser und Seligmacher, zu Bethlehem im Stalle aus Maria der Jungfrau geboren worden.

Warum wird dieser Tag so feierlich begangen?

Weil er der Geburtstag des Welterlösers ist. Wenn man den Geburtstag eines weltlichen Fürsten so feierlich begeht, warum sollte dann nicht auch der Geburtstag jenes Fürsten des Friedens feierlich begangen werden, durch Welchen wir Alle zu einem glückseligen Leben wieder geboren wurden!?

Diese Feier am 25. Dezember ist seit dem vierten Jahrhunderte. An diesem Festtage mußten die Gläubigen, wie zu Ostern und Pfingsten, zur heiligen Kommunion gehen, wie es das vierte Konzilium im Lateran verordnet.

Wozu wollte uns Jesus durch diese Seine Geburt besonders bewegen?

1. Zur heiligen Liebe; 2. zur Nachfolge in der Demuth; 3. zur Anbetung; wie der hl. Bernhard sagt: „In der Geburt Jesu haben wir genug Gegenstand zur Liebe, Nachfolge und Bewunderung.“

„Das Jesu-Kind ruft uns zu: „„Sohn, schenke Mir dein Herz.““[1])

---

[1]) Proverb. 23.

Warum werden an diesem Tage drei heilige Messen aufgeopfert?

1. Der allerheiligsten Dreieinigkeit dadurch Dank zu sagen für die gnadenreiche Geburt Christi, des Herrn; 2. uns an Seine dreifache Geburt zu erinnern, und zwar in der ersten heiligen Messe an Seine ewige Geburt von dem himmlischen Vater, der göttlichen Natur nach; in der zweiten heiligen Messe an Seine zeitliche Geburt aus Maria, der allezeit reinen Jungfrau, der menschlichen Natur nach; in der dritten heiligen Messe an Seine geistige Geburt in einer jeden frommen Seele durch die Liebe und Gnade.

Dieser Gebrauch ist in Rom schon seit den Zeiten des hl. Papstes Evaristus und in der ganzen Welt seit der Zeit Karls des Großen im achten Jahrhunderte. Weil der Papst eine heilige Messe an diesem Tage in der Kirche der hl. Märtyrin Anastasia aufopfert, darum wird bei der zweiten heiligen Messe von der hl. Anastasia Erwähnung gethan.

Warum wird die erste heilige Messe in manchen Gegenden um Mitternacht aufgeopfert?

1. Weil Christus in der Nacht geboren wurde als das wahre Licht, welches in die Welt kam, Diejenigen zu erleuchten, die in den Finsternissen und in dem Schatten des Todes saßen;[1]) 2. weil die göttliche Geburt Christi uns unbekannt und unbegreiflich ist.

Von der ersten heiligen Messe.

Lektion aus dem Briefe des hl. Paulus an Titus. 2. K. 11. –15. V.

11 Geliebtester! die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen
12 Menschen erschienen und lehret uns, daß wir der Gott=
13 losigkeit und allen weltlichen Lüsten entsagen, sittsam, gerecht
und gottselig leben in dieser Welt, indem wir erwarten, die
selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen

[1]) Luk. 1, 79.

14 Gottes und unseres Heilandes Jesu Christi, welcher Sich
selbst für uns hingegeben hat, damit Er uns von aller
Ungerechtigkeit erlöse, und sich ein Volk rein darstelle,
15 das Er sich zu eigen nehmen könne, das guten Werken nach=
strebet. So rede und ermahne und weise zurecht mit aller
Macht: Niemand soll dich verachten.

Evangelium Luk. 2. K. 1.—14. V.

1 In derselben Zeit geschah es, daß vom Kaiser
2 Augustus ein Befehl ausging, das ganze Land zu
beschreiben. Dieß war die erste Beschreibung und
3 geschah durch Cyrinus, den Statthalter von Syrien.
4 Und Alle gingen hin, sich anzugeben, ein Jeder in
5 seine Stadt. Und es ging auch Joseph von Galiläa,
von der Stadt Nazareth, nach Judäa in die Stadt
Davids, welche Bethlehem heißt, weil er aus dem
Hause und Geschlechte Davids war, um mit Maria,
6 seinem verlobten Weibe, die hoffnungsvoll war, sich
anzugeben. Es begab sich aber, als sie daselbst
7 waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und
sie gebar ihren erstgebornen Sohn, wickelte ihn in
8 Windeln, und legte ihn in eine Krippe, weil in
der Herberge kein Platz für sie war. Und es waren
9 Hirten in derselben Gegend, die hüteten und Nacht=
wache hielten bei ihren Heerden. Und siehe, ein
10 Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herr=
lichkeit Gottes umleuchtete sie, und sie fürchteten
sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet



11 euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große
Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn
heute ist euch in der Stadt Davids der Heiland

geboren worden, Welcher Christus, der Herr ist. Und
12 dieß soll euch zum Zeichen sein: Ihr werdet ein
Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer
13 Krippe liegend. Und sogleich war bei dem Engel
eine Menge himmlischer Heerschaaren, welche Gott
14 lobten, und sprachen: Ehre sei Gott in der Höh',
und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten
Willens sind.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, daß Christus zu Bethlehem geboren worden ist.

Glaubenslehre. Jesus Christus ist zu Bethlehem in einem Stalle geboren worden. Maria und Joseph unterzogen sich gerne dem für sie so beschwerlichen Befehle des Kaisers.

Sittenlehre. Wir sollen den von Gott bestimmten Obrigkeiten gerne gehorchen, wie Maria und Joseph. — Wir sollen mit Wenigem zufrieden sein.

Vorsatz. Ich will die Befehle meiner weltlichen Oberen nie tadeln, sondern sie so viel als möglich befolgen. — Ich will mir nicht viele Bedürfnisse angewöhnen, damit ich in jeder Lage vergnügt sein kann.

Warum sind gerade zu der Zeit die römischen Unterthanen aufgezeichnet worden?

Das ist aus besonderer Anordnung Gottes geschehen, damit nämlich Maria und Joseph dadurch Veranlassung bekämen, nach Bethlehem zu reisen, und Christus nach der Weissagung des Propheten Michäas (5, 2) allda geboren würde. Lerne hieraus, wie die göttliche Vorsehung Alles nach ihren Absichten lenkt, betrachte den Gehorsam, den Maria dem Befehle eines heidnischen Kaisers oder vielmehr Gott, Der durch ihn befiehlt, leistet, und nimm dir vor, um so mehr zu gehorchen, wenn Er dich durch die

christliche Obrigkeit und namentlich durch deine geistlichen Oberen etwas thun oder lassen heißt.

Warum wird Christus der erstgeborene Sohn Mariens genannt?

Weil sie vor Ihm kein Kind bekommen hatte. Da sie auch nach Ihm keines mehr bekam, so war Er auch ihr eingeborener Sohn, gleichwie Er der erstgeborene und eingeborene Sohn des himmlischen Vaters ist.[1])

Warum wurde Christus so arm in einem Stalle geboren, in eine Krippe gelegt ꝛc.?

Um den Menschen gleich bei Seiner Geburt zu zeigen, daß Er nicht gekommen sei, ein irdisches Reich zu stiften und, von königlichen Dienern ꝛc. umgeben, ein glänzendes Leben zu führen (wie dieß viele Juden von dem Messias erwarteten) und uns schon bei Seinem Eintritte in die Welt nicht sowohl mit Worten, wie Er später gethan, sondern durch Sein Beispiel Liebe zur Armuth, Demuth, Verachtung der Welt, Geduld ꝛc. zu lehren.

Warum wird die Geburt Christi armen Hirten, nicht aber dem Könige Herodes, den Hohenpriestern ꝛc. verkündigt?

Dadurch wollte Gott zeigen, daß vor Ihm kein Ansehen der Person gelte, sondern daß Er Seine Gnaden nach Seinem Wohlgefallen austheile, sowie daß Er gerne mit armen, demüthigen, gläubigen und frommen Menschen wie die Hirten waren, umgehe, die hoffärtigen und ungläubigen aber ein Gräuel in Seinen Augen seien. — Lerne daraus Demuth, Einfalt und kindlichen Glauben, hasse die Hoffart und Verschlagenheit; trage, wenn du arm bist, die Armuth mit Geduld und freudiger Ergebung in Gottes Willen; bist du aber reich, so verachte deinen ärmeren Mitmenschen nicht, denn wer weiß, vielleicht liebt ihn Gott wegen seiner frommen Gesinnung und seines christlichen Lebenswandels mehr als dich! Befolgst du diesen

---

[1]) Hebr. 1, 6.

Rath, so wirst du Gott gleichfalls wohlgefällig und zahlreicher Beweise Seiner väterlichen Liebe theilhaftig werden.

Die Engel haben vor Freude Gott gelobt und gesungen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede (d. i. Wohlfahrt, Glück und Segen) den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.“ Damit wollten sie sagen, Gott gebühre Lob und Dank dafür, daß Er Seinen Sohn in die Welt gesandt habe: die Menschen aber, welche dafür empfänglich seien, sollen jetzt Friede haben, Friede mit sich selbst, mit den Mitmenschen und mit Gott. Durch die Sünde war Alles entzweit worden, der Mensch mit sich, mit seines Gleichen, mit Gott, und die Folge davon war Unruhe, Streit, Zerwürfniß, Auflösung und Tod; durch Jesum aber wird Alles wieder mit einander vereiniget, Er hat am Stamme des heiligen Kreuzes der göttlichen Gerechtigkeit für unsere Sünden genug gethan, und uns durch Seinen Gehorsam die heiligmachende Gnade Gottes wieder erworben. Durch Ihn werden wir wieder Kinder Gottes, und dadurch wird uns schon in diesem Leben himmlischer Friede, im anderen aber unaussprechliche Seligkeit zu Theil. — Lerne von den Engeln, die sich über die Geburt des Erlösers erfreut und den Menschen dazu Glück gewünscht haben, dich auch um jener Wohlthaten willen, die Gott deinem Nächsten angedeihen läßt, zu erfreuen, und Ihm zu danken; denn so machst du dich derselben auch theilhaftig. Besonders aber danke heute und allezeit Christo inbrünstig, daß Er Mensch geworden ist, um dich und alle Menschen von der Gewalt des Teufels zu erlösen, und sprich recht oft und aus vollem Herzen mit den Engeln: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.

Von der zweiten heiligen Messe.

Lektion aus dem Briefe des hl. Paulus an Titus. 3. K. 4.—7. V.

4 Geliebtester! Es ist erschienen die Güte und Menschen-
5 freundlichkeit unseres Heilandes. Nicht wegen der Werke-

der Gerechtigkeit, die wir gethan, sondern nach Seiner Barm-
herzigkeit hat Er uns gerettet durch das Bad der Wieder-
6 geburt und der Erneuerung des heiligen Geistes, Welchen
7 Er reichlich auf uns ausgegossen hat, durch Jesum Christum,
unseren Heiland, daß wir, gerechtfertiget durch Seine Gnade,
Erben seien nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

Evangelium Lukas. 2. K. 15.—20. V.

15 In jener Zeit sprachen die Hirten zu einander:
Laßt uns bis nach Bethlehem gehen, und das sehen,
was zu uns gesprochen worden ist, und was der
16 Herr uns angezeigt hat. Und sie kamen eilends,
und fanden Maria und Joseph und das Kind,
17 in der Krippe liegend. Als sie es aber sahen, fan-
den sie wahr, was von diesem Kinde zu ihnen ge-
18 sagt worden war. Und Alle, die es hörten, ver-
wunderten sich über die Dinge, welche die Hirten
19 ihnen erzählt hatten. Maria aber behielt alle
20 diese Worte und überlegte sie in ihrem Herzen.
Und die Hirten kehrten zurück und priesen und
lobten Gott über Alles, was sie gehört und ge-
sehen hatten, so wie ihnen gesagt worden war.

Was lernen wir von den Hirten und der heiligen Maria?

1. Daß wir glauben, und nach dem Glauben handeln sollen wie sie, wodurch wir Jesum ganz gewiß finden werden. Die Hirten lehren jeden Christen, warum er seinen Glauben schätzen, (weil er göttlich bestätigt), warum er seinen Glauben vertheidigen soll (weil er allein zu Jesu führt), warum er seinen Glauben untersuchen darf (weil es Gott selbst erlaubt — und befiehlt).

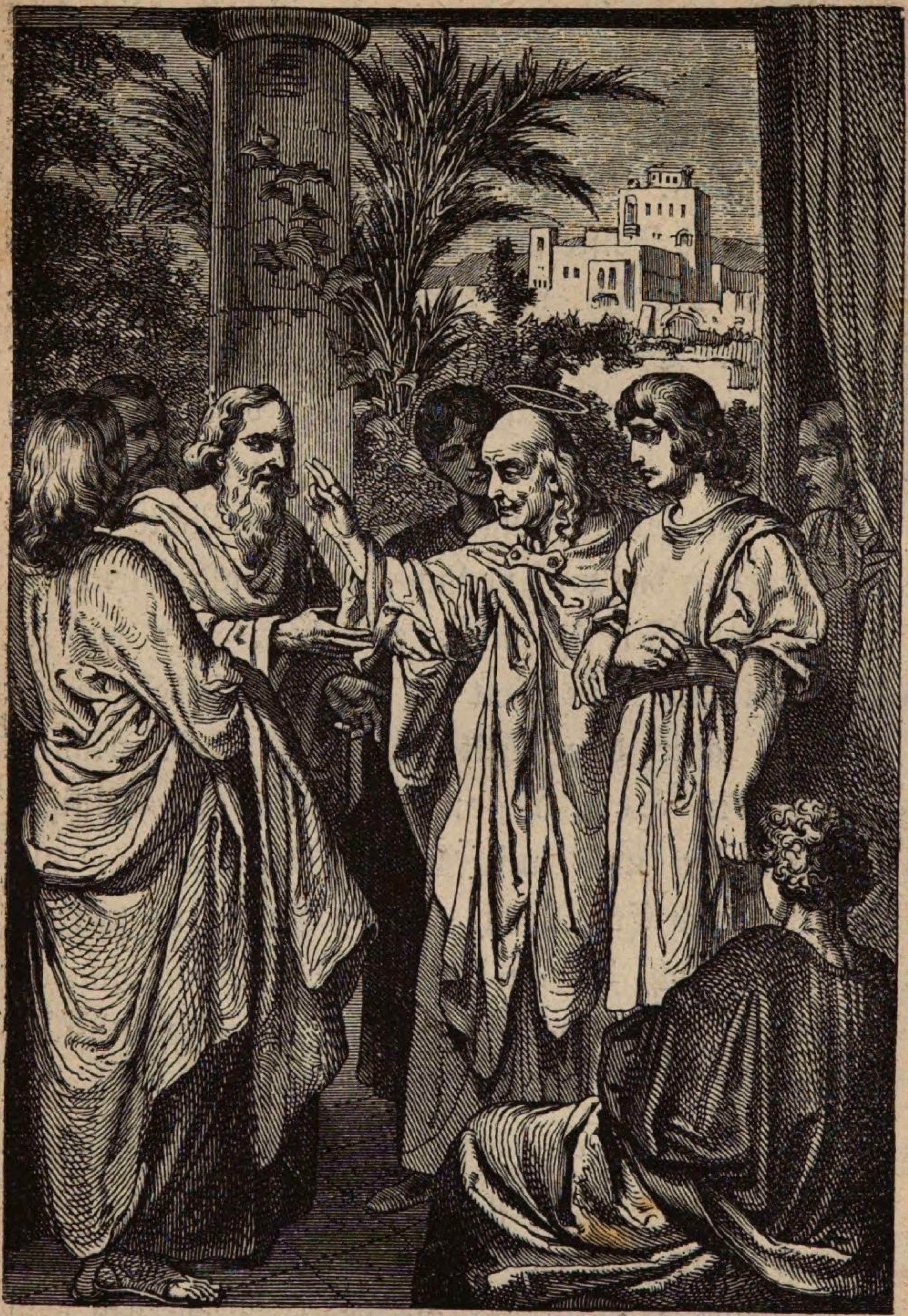
2. Sollen wir wie die heilige Maria besonders das Wort Gottes bewahren, überdenken und danach handeln.

Von der dritten heiligen Messe.

Lektion aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Hebräer.
1. K. 1.—12. V.

1 Mannigfaltig und auf vielerlei Weise hat einst Gott zu
2 den Vätern durch die Propheten geredet, am letz-
ten hat Er in diesen Tagen zu uns durch den Sohn ge-
redet, Welchen Er zum Erben über Alles gesetzt, durch Den
3 Er auch die Welt gemacht hat: Welcher, da Er der Abglanz
Seiner Herrlichkeit und das Ebenbild Seines Wesens ist,
durch das Wort Seiner Kraft Alles trägt, und, nachdem
Er (uns) von Sünden gereiniget hat, sitzet zur Rechten der
4 Majestät in der Höh': Der um so viel besser als die Engel
5 geworden, je vorzüglicher der Name ist, den Er vor ihnen
ererbt hat; denn zu welchem der Engel sprach (Gott) je: Du
bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeuget? Und wie-
6 derum: Ich werde Ihm Vater und Er wird Mir Sohn
sein. Und wenn Er den Erstgeborenen abermals in die
7 Welt einführt, spricht Er: Es sollen Ihn anbeten alle Engel
Gottes. Und in Hinsicht auf die Engel sagte Er zwar:
Er machte Seine Engel zu Winden und Seine Diener zu
8 Feuerflammen; aber zum Sohne spricht Er: Dein Thron,
o Gott, stehet immer und ewig; ein Szepter der Gerechtig-
9 keit ist der Szepter Deines Reiches; Du liebest die Ge-
rechtigkeit und hassest das Unrecht: darum hat Dich o
10 Gott, Dein Gott mit dem Oele der Freude gesalbet mehr
11 als Deine Genossen. Ferner: Du hast im Anfange, o Herr,
die Erde gegründet, und die Werke Deiner Hände sind die
12 Himmel. Sie werden vergehen, Du aber wirst bleiben, und
Alle werden wie ein Kleid veralten, und wie ein Gewand
wirst Du sie verändern: Du aber bist derselbe, und Deine
Jahre werden nicht aufhören."

Evangelium Joh. 1. K. 1.—14. V.



1 Im Anfange war das Wort, und das Wort war
bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses

2 war im Anfange bei Gott. Alles ist durch
3 dasselbe gemacht worden, und nichts wurde ohne
dasselbe gemacht, was gemacht worden ist. In
4 Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht
5 der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finster-
6 niß aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es
war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß
7 Johannes. Dieser kam zum Zeugnisse, damit er
Zeugniß von dem Lichte gäbe, auf daß Alle durch
8 ihn glauben möchten. Er war nicht das Licht,
sondern er sollte Zeugniß von dem Lichte geben.
9 Dieses war das wahre Licht, welches alle Menschen,
die in die Welt kommen, erleuchtet. Er war in
10 der Welt und die Welt ist durch dasselbe gemacht
worden, aber die Welt hat Ihn nicht erkannt.
11 Er kam in Sein Eigenthum, und die Seinigen
12 nahmen Ihn nicht auf. Allen aber, die Ihn auf-
nahmen, gab Er Macht, Kinder Gottes zu werden,
13 denen nämlich, die an Seinen Namen glauben,
welche nicht aus dem Geblüte, nicht aus dem Willen
des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes,
14 sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort
ist Fleisch geworden, und hat unter uns ge-
wohnet; und wir haben Seine Herrlichkeit ge-
sehen, die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom
Vater, voll der Gnade und Wahrheit.

Inhalt. Der hl. Evangelist Johannes lehrt durch dieses Evangelium die Person und Würde und die Werke Jesu Christi.

Glaubenslehre. Jesus Christus ist wahrer Gott von Ewigkeit her, und ist in der Zeit Mensch geworden. — Die Welt ist Jesu Eigenthum, weil Er sie mit Gott dem Vater und dem heiligen Geiste erschaffen hat. — Jesus Christus ist der eingeborene Sohn Gottes des Vaters, und brachte Gnade und Wahrheit auf die Welt.

Sittenlehre. Wir sollen Jesum, weil Er mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleiche Natur und Wesenheit hat, wie Gott den Vater und den heiligen Geist anbeten. — Wir sollen dem Herrn Jesu oft und besonders durch einen frommen Lebenswandel dafür danken, daß Er uns die Macht gegeben hat, Kinder Gottes zu werden. — Wir sollen die Gnade und Wahrheit, die Jesus auf die Welt gebracht hat, nicht gering achten, sondern gewissenhaft zum Heile unserer unsterblichen Seele anwenden.

Vorsatz. Ich will in Zukunft die Worte: „Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet," mit Andacht und Ehrfurcht aussprechen. — Ich will mir alle Mühe geben, die Gnade und Wahrheit immer besser kennen zu lernen.

Was versteht der hl. Johannes unter dem **Worte?**

Den Sohn Gottes, welcher deßwegen das Wort des Vaters genannt wird, weil Er von Demselben, wie ein Wort von dem Munde, aber auf eine weit vortrefflichere und unbegreiflichere Art gezeugt und hervorgebracht wurde, weßwegen Er auch mit dem Vater Eins in der göttlichen Natur, jedoch in der Person von Demselben verschieden ist. Nebstdem wird der Sohn Gottes das Wort des Vaters genannt, weil der Vater durch den Sohn zu uns geredet und uns Seinen heiligen Willen erklärt hat.[1])

---

[1]) Hebr. 1, 2. Matth. 17, 5.

Was heißt das: Im Anfange war das Wort, und das Wort war bei Gott?

Daß der Sohn Gottes damals, als alle Dinge ihren Anfang genommen, schon gewesen und folglich von Gott dem Vater von Ewigkeit her gezeugt worden sei, bei welchem Er somit auch die ganze Ewigkeit hindurch war. Der hl. Johannes lehrt also hier die Ewigkeit und die Persönlichkeit des göttlichen Wortes. (Siehe hierüber die Lektion aus Sprüchw. 8. K. am Feste Mariä Empfängniß.)

Wie sind durch das Wort alle Dinge gemacht?

Dieß ist nicht so zu verstehen, als ob Christus Gott als Werkzeug bei der Weltschöpfung gedient hätte, sondern vielmehr so, daß Er der selbstständige Schöpfer der Welt sei, gleichwie Er auch ihr Erhalter und Erlöser ist.

Was heißt: in Ihm war das Leben?

Dieß heißt so viel: Er ist selbst der Lebendige und Wahrhaftige, und auch die Quelle alles anderen Lebens, sowohl des leiblichen als des geistigen. Wir können hierbei besonders an das höhere geistige Leben unserer Seelen, oder die Erkenntniß und Gnade Gottes und die ewige Glückseligkeit denken, was uns Alles durch Christus zu Theil geworden ist, weil Er uns Gott und Seinen heiligen Willen kennen gelehrt, uns durch Seinen Gehorsam bis zum Tode am Kreuze die Gnade und Freundschaft Gottes wieder erworben und uns zu Erben der ewigen Seligkeit gemacht hat.

Warum wird dieses Leben das Licht der Menschen genannt?

Es wird hierbei vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß Jesus, Der die Wahrheit Selbst ist, den Menschen die wahre Erkenntniß Gottes und Seines heiligen Willens gebracht und sie dadurch erleuchtet, oder von der Nacht des Unglaubens, des Aber- und Irrglaubens und der Sünde erlöset hat.

Was will das sagen: Dieses Licht leuchtete in der Finsterniß, aber die Finsterniß nahm es nicht auf?

Das heißt: Christus lehrte die Menschen, welche durch die Sünde in Irrthum und Unwissenheit, d. i. in Finsterniß des Geistes, gefallen waren, von Anbeginn an, namentlich aber während Seines Erdenlebens, die rechte Erkenntniß Gottes und des Guten; die Menschen nahmen jedoch Seine Lehre nicht an und blieben deßhalb in der Finsterniß.

Bei welchen Menschen ist dieß auch heute noch der Fall?

Bei jenen, welche nicht glauben, so viel ihnen auch gepredigt wird, und namentlich bei den verstockten Sündern, welche nicht zu sich kommen und sich nicht bessern, obwohl ihnen Gott immer wieder das Licht Seiner Gnade scheinen läßt, um sie zum Glauben und zur Buße zu bewegen.

Wodurch hat der hl. Johannes der Täufer von dem Lichte Zeugniß gegeben?

Dadurch, daß er den Heiland der Welt angekündigt, und als Derselbe wirklich erschienen war, auf Ihn, als das Lamm Gottes oder als Den, Der da kommen sollte, d. i. als den Messias, hingewiesen hat.

Wie erleuchtet Christus alle Menschen, die in diese Welt kommen?

Aeußerlich erleuchtet Er uns durch Sein Leben, durch die Lehre der Propheten, durch Seine eigene Lehre und durch Seine Wunder; innerlich aber dadurch, daß Er uns den Glauben oder die Gnade ertheilt, das Gute zu erkennen und zu thun. Mit dieser Gnade können Alle selig werden, wenn sie nur mitwirken wollen.

Warum haben die Juden Christum verachtet und verworfen?

Weil ihre Werke böse waren, und Christus ihnen dieses oft vorhielt, um sie zur Besserung zu bewegen. Außerdem erwarteten die Juden, daß der Messias mit

großer Pracht und Herrlichkeit kommen werde, und wollten darum Jesum von Nazareth, Der in Armuth und Niedrigkeit unter ihnen lebte, nicht als den Erwarteten anerkennen.

Welche haben Christum angenommen?

Diejenigen, welche an Ihn geglaubt, im Lichte Seiner Gnaden gewandelt, mit denselben gewirkt, nach Seinem Vorbilde gelebt haben und deßwegen Kinder Gottes geworden sind.

Wodurch werden wir Kinder Gottes?

Durch die Gnade, welche in der heiligen Taufe uns eingegossen wird, und, wenn wir nach der Taufe durch eine Todsünde die Kindschaft Gottes wieder verloren haben, durch einen würdigen Empfang des heiligen Bußsakramentes wieder erlangt wird.

Wie ist das zu verstehen: „Das Wort ist Fleisch geworden?"

Das ist nicht so zu verstehen, als wenn das Wort, d. i. der Sohn Gottes, in die menschliche Natur verändert worden wäre, sondern es will sagen, daß Er aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen habe und Mensch geworden sei. Es sind also in Christus zwei Naturen, die göttliche und menschliche, mit einander vereinigt, Er ist wahrer Gott und Mensch zugleich oder der Gottmensch. Als solcher wandelte Er dreiunddreißig Jahre unter den Menschen, und ging auf's Liebreichste mit ihnen um. Manchmal zeigte Er sich auch in Seiner göttlichen Glorie, wie durch Seine Verklärung vor den drei Aposteln auf dem Berge Tabor, durch Seine Wunder und Zeichen, durch Seine Auferstehung und Himmelfahrt. Daraus konnten die Menschen klar erkennen, daß Er der wahre und natürliche Sohn Gottes sei, die Quelle aller Gnaden, aus der alle Seligen, die gewesen sind und sein werden, geschöpft, d. i. Gnade um Gnade, oder die ausreichende Kraft zur

Tugend und ihre Seligkeit empfangen haben oder noch empfangen werden.[1])

Woher kommt der Gebrauch, zu dieser Zeit in den Kirchen und Häusern Krippen zu bauen?

Von dem hl. Franziskus von Assisi, der das neugeborene Jesukind besonders liebte und, um seine Liebe zu demselben beständig anzuflammen, sich den Stall zu Bethlehem und die Krippe auf solche Art vorzustellen pflegte. Weil nun ein so heiliger Gebrauch den Kindern und Ungelehrten trefflich zur Unterweisung und Andacht dienen kann, so wurde er in der ganzen Kirche eingeführt, artete aber an manchen Orten so sehr aus, daß man oft aus Habsucht oder aus anderen Gründen mit der Darstellung der Geburt Christi &c. mancherlei weltliche und unpassende Vorstellungen verband. Solche Sachen sollten bei keiner Krippe vorkommen. Diese, die heilige Religion entwürdigenden sogen. Christbäume, bei denen man außer dem Namen aber auch keine Spur von etwas Christlichem findet, sollten als eine gottlose Tändelei in einer christlichen Familie ganz und gar vermieden werden. Dieser unwürdigen Darstellungsweise allein ist es zuzuschreiben, daß es die offenbaren **Feinde Jesu** sogar wagen konnten, sogen. Christbäume zu errichten, um sich und ihre ebenbürtigen Kinder zu unterhalten und diesen so ehrwürdigen Gebrauch zu entehren.

Anmuthung. O Gott, himmlischer Vater! Der Du uns armen, verlorenen Menschen in dieser Nacht Deinen einzigen lieben Sohn, unseren Mittler und Seligmacher, aus dem unbefleckten jungfräulichen Leibe Mariens geboren werden ließest; wir danken Dir aus allen Kräften, mit Herz und Mund, für diese so große Gnade und bitten demüthigst, Du wollest dieselbe niemals aus unserem Gedächtnisse kommen lassen, sondern uns gnädig ver=

[1]) Joh. 1, 16.

leihen, daß wir uns in allen Anfechtungen durch sie trösten, Dir stets dafür danken, und in aller Heiligkeit bis an unser Ende Dir dienen, Dich loben, ehren und preisen mögen. Amen.

Am Feste des hl. Erzmärtyrers Stephanus.

(Den 26. Dezember.)

Eine kurze Lebens- und Leidensgeschichte dieses Heiligen enthält die heutige, aus der Apostelgeschichte genommene Lektion, welcher nur noch beizusetzen ist, daß die Apostel den hl. Stephanus wegen des guten Rufes, den ihm seine Tugenden, seine Weisheit und sein Glaubenseifer erworben, für würdig erachtet, ihn mit Auflegung der Hände zum ersten von den sieben Diakonen zu machen, deren Amt es war, neben der Verkündigung des Wortes Gottes den Armen zu dienen, und das Almosen in gehöriger Gleichheit auszutheilen. In diesem Amte nun hat der hl. Stephanus mit einer uneigennützigen Liebe des Nächsten einen solchen Eifer für Christus verbunden, daß er sich dadurch den größten Haß der Juden zuzog, der nur durch sein Blut gestillt werden konnte. So ward er denn der erste Blutzeuge Christi und führt das purpurrothe Heer (der Märtyrer) an. Er hat für das noch warme Blut seines Herrn sein eigenes Blut als ein kampfbegieriger Held vergossen, hat sich den mit seinem Blute getränkten Purpur selbst erworben und erhält daher von Christo mit Recht die Krone, die schon sein Name anzeigt.[1]) — Abgebildet wird der hl. Stephanus mit einer Palme, in der Kleidung eines Diakons, Steine tragend, weil er, wie unten zu lesen, gesteinigt wurde.

Lektion aus der Apostelgeschichte. 6. K. 8.—10. V. und 7. K. 54.—59.

8 In denselben Tagen that Stephanus voll Gnade und Kraft
9 Wunder und große Zeichen unter dem Volke. Dagegen er-

[1]) Petrus Chrysologus. Stephanus heißt nämlich im Griechischen: Siegeskranz, oder Krone.

hoben sich Einige von der Synagoge, welche heißt die der
Libertiner, der Cyrenäer, der Alexandriner und derer aus
10 Cilizia und Asia, die da stritten mit Stephanus. Sie
54 konnten aber der Weisheit und dem Geiste, der da
redete, nicht widerstehen. Als sie aber dieses hörten,
55 ergrimmten sie in ihrem Herzen, und knirschten mit den Zähnen
wider ihn. Er aber, voll des heiligen Geistes, blickte gen
Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen
zur Rechten Gottes und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel
56 offen und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen.
Sie schrieen aber mit lauter Stimme, hielten ihre Ohren
57 zu, und stürzten einmüthig auf ihn los. Sie stießen ihn zur
Stadt hinaus, steinigten ihn, und die Zeugen legten ihre
Kleider nieder zu den Füßen eines Jünglings, der Saulus hieß.
58 Und sie steinigten den Stephanus, welcher betete
59 und sprach: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf! Und auf
den Knieen liegend, schrie er mit lauter Stimme, und sprach:
Herr, rechne ihnen dieses nicht zur Sünde: und als er dieß
gesagt hatte, entschlief er in dem Herrn.

Evangelium des hl. Matthäus. 23. K. 34.—39. V.

In jener Zeit sagte Jesus zu den Schriftgelehrten
34 und Pharisäern: Siehe, Ich sende zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte: einige aus ihnen werdet ihr tödten und kreuzigen; einige von ihnen werdet ihr geißeln in eueren Synagogen und
35 von Stadt zu Stadt verfolgen; damit alles gerechte Blut, das auf Erden vergossen ward, über euch komme, vom Blute des gerechten Abel bis zum Blute Zacharias', des Sohnes Barachias', den ihr zwischen dem Tempel und Altare umgebracht habet.
36 Wahrlich sage Ich euch: dieß alles wird über dieses



37 Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du
die Propheten mordest, und steinigest die, welche zu
dir gesandt worden: wie oft wollte Ich deine

Kinder versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein
38 unter ihre Flügel sammelt! du aber hast nicht
39 gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen
werden! Denn Ich sage euch: Von nun an werdet
ihr Mich nicht mehr sehen, bis daß ihr saget:
Hochgelobt sei, Der da kommt im Namen des Herrn!

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus beschreibt, wie Jesus das Schicksal der künftigen Verkündiger der katholischen Wahrheit, und die Bosheit der Verfolger voraussagt.

Glaubenslehren: 1. Gott sandte zu verschiedenen Zeiten Seine Boten, um die Juden zu bekehren.

2. Die Vertreter der katholischen Wahrheit sind zu allen Zeiten vom Teufel und seinem Anhange verfolgt, und bis zum Tode gemartert worden.

3. Gott ist wohl langmüthig, aber dennoch höchst gerecht.

4. Die Strafe über die Verächter der göttlichen Gnade wird ganz gewiß erfolgen, nur weiß man nicht wann und wie.

Sittenlehren: 1. Wir sollen jederzeit die Verkünder des Wortes Gottes achten, lieben und ihnen folgen.

2. Wir sollen der rufenden Gnade nie widerstehen.

3. Wir sollen zu unserer Warnung oft die Strafgerichte Gottes betrachten, die Er über die undankbaren Juden und ihre gottlose Hauptstadt gehalten hat.

4. Wir sollen oft die Liebe und Barmherzigkeit erwägen, welche Gott den unbußfertigen Juden erwiesen hat.

Wer wird hier unter den Propheten, Weisen und Schriftgelehrten verstanden?

Die Apostel und Jünger Christi. Diese haben, sagt der hl. Hieronymus, verschiedene Gaben. Sie sind Propheten, denn sie weissagen die Zukunft; Weise, denn sie wissen, was sie reden; Schriftgelehrte, denn sie sind gelehrt im Gesetze.

Welche von Diesen haben die Juden wirklich getödtet ꝛc.?

Den Stephanus haben sie gesteinigt; Jakobus, den Bruder des Johannes, enthauptet; einen anderen Jakobus vom Tempel herabgestürzt; Petrus und Andere gegeißelt; den Johannes in die Verbannung getrieben; Paulus und Barnabas hatten eine Verfolgung nach der anderen von ihnen zu erdulden. Und so müssen, wie der hl. Paulus sagt,[1]) „alle Diejenigen, welche in Jesu Christo fromm leben wollen, von den Gottlosen Verfolgung leiden.“

Was heißt: Alles unschuldige Blut wird über euch kommen?

Dieß ist eine hebräische Redensart, und will sagen, daß die Strafe für alles unschuldig vergossene Blut über die Juden kommen werde, weil sie die Ungerechtigkeit und Bosheit auf den höchsten Grad steigerten, indem sie es bei all' ihrer Erkenntniß nicht besser gemacht haben, als ihre Väter, ja noch schlechter, weil sie die Mörder Christi wurden.

Warum wird Abel und nicht auch Zacharias gerecht genannt?

Vermuthlich, weil Abel gerecht war, ohne ein Beispiel der Gerechtigkeit vor sich zu haben; Zacharias und Andere aber nur seinem Beispiele nachfolgten. Wer Anderen in der Tugend vorangeht, und sie durch sein Beispiel unterrichtet, verdient großes Lob, und wird wie ein hellglänzender Stern im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch leuchten.[2])

Warum vergleicht Sich Christus mit einer Henne?

Eine Henne ruft durch ihr Glucken ihre herumirrenden Küchlein beständig zu sich, damit ihnen nichts Uebles widerfahre. Sie sucht dieselben vor dem Raubvogel zu schützen, und scheut dabei nicht Blut und Wunden; ja sie ließe sich lieber selbst zerreißen, als daß sie ihnen ein Leid geschehen ließe. Eine solche Liebe hat nun auch

[1]) 2. Tim. 3, 12. — [2]) Dan. 12, 3.

Christus zu uns: Er ruft uns, wie einst die Juden, beständig zu Sich, warnt uns immerfort vor dem Unglücke, in welches die Unbußfertigkeit stürzt, und hat sogar Sein Blut und Leben hingegeben, um uns vor dem ewigen Verderben zu erretten. In dieser Liebe können und sollen Ihm auch die Prediger, Eltern, Hausväter &c. einigermaßen nachfolgen, indem sie ihre Untergebenen durch Ermahnen, Bitten, Warnen und Drohen vom Bösen abzuhalten suchen.

Welche steinigen und tödten die Propheten und Prediger?

Die, welche durch ihre üblen Nachreden ihre Seelsorger verkleinern, die Prediger und ihre Predigten verspotten und verachten; denn dieses ist für die Diener Gottes eine große Pein, und erreget auch den Zorn Gottes, wie Er den Juden durch die Propheten öfters hat sagen lassen. Es folgt daraus auch gewöhnlich, was den Juden widerfahren, daß nämlich der wahre Glaube von solchen Menschen genommen, und Anderen, die dessen würdiger sind, ertheilt wird. Hüte dich, daß dieß nicht auch dir widerfahre, und Gott einst dir vorwerfe: Wie oft habe Ich dir gerufen, aber du hast nicht gewollt!

Was wird unter dem öden Hause verstanden?

Im buchstäblichen Sinne der Tempel von Jerusalem, welcher dieser Weissagung Christi gemäß 40 Jahre nach Seinem Tode sammt der Stadt Jerusalem von den Römern zerstört wurde; im sittlichen Verstande aber der Sünder, von dem Gottes Gnade und Schutz gewichen ist, und der daher ein Raub seiner Feinde wird, und dem Verderben zueilt. Verlaß du deinen Gott nicht, damit Er nicht auch dich verlasse.

Ihr werdet Mich nicht mehr sehen, bis ihr saget: „Hochgelobt sei, Der da kommt im Namen des Herrn!“

Dieß wird nicht nur an den Juden, sondern an allen Gewohnheitssündern erfüllt werden, die ihre ganze

Lebenszeit hindurch nicht aufhören, durch ihre Sünden Christum zu verunehren. Wenn der Gerichtstag kommen wird, so werden sie Ihn, wiewohl zu spät und ohne Nutzen, als den Hochgelobten, als Messias, erkennen, und als ihren Gott und Herrn begrüßen.

Seufzer zum hl. Stephanus. O du heiliger Erzmärtyrer Stephanus! der du voll Stärke, Gnade und Liebe warst; dessen Unschuld so groß war, daß dein Angesicht wie das Angesicht eines Engels glänzte; ich bitte dich durch die Gnade, die dir widerfahren, da du bei deinem Tode den Himmel offen und Jesum zur Rechten Seines Vaters gesehen, du wollest mir von Gott erbitten die Unschuld oder Reinigkeit des Gewissens, und eine sanftmüthige Liebe, vermöge welcher ich nach deinem Beispiele allen Denjenigen, die mich beleidigen, gerne verzeihen, für sie beten, ihnen nicht nur alles Gute wünschen, sondern auch in der That erweisen und hierdurch die Gnade eines glücklichen Todes erlangen möge, durch Jesum Christum unseren Herrn ꝛc.

Am Sonntag nach dem heiligen Christtage.

Lektion aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Galater. 4. K. 1.—7. V.

1 Brüder! So lange der Erbe ein Kind ist, unterscheidet
er sich nicht von dem Knechte, obwohl er Herr von Allem
2 ist; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis
3 zu der vom Vater bestimmten Zeit. So waren auch wir, so
lange wir Kinder waren, den Kindheitslehren der Welt dienst=
4 bar. Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott Seinen
Sohn, gebildet von einem Weibe, unterthänig dem Gesetze,
5 damit Er die, welche unter dem Gesetze standen, erlösete,
6 damit wir an Kindesstatt angenommen würden. Weil ihr
aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist Seines Sohnes
7 in euere Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Und so ist

nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

Evangelium Luk. 2. K. 33.—40. V.

33 In jener Zeit wunderten sich Joseph und die
Mutter Jesu über die Dinge, welche von Ihm ge-
34 sagt wurden. Und Simeon segnete sie, und
sprach zu Maria, Seiner Mutter: Siehe, dieser
ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler
35 in Israel, und als ein Zeichen, dem man wider-
sprechen wird; und ein Schwert wird deine eigene
Seele durchdringen, damit die Gedanken vieler Herzen
36 offenbar werden. Es war auch eine Prophetin,
Anna, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamme
Aser; diese war vorgerückt zu hohen Jahren, hatte
nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem
37 Manne gelebt, und war nun eine Wittwe von vier-
undachtzig Jahren. Sie kam nimmer vom
38 Tempel, und diente Gott mit Fasten und Beten
Tag und Nacht. Diese kam in derselben Stunde
39 hinzu und pries den Herrn, und redete von Ihm
zu Allen, welche auf die Erlösung Israels warteten.
Und da sie Alles nach dem Gesetze des Herrn
vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre
40 Vaterstadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs,
ward stark, war voll Weisheit, und die Gnade
Gottes war in Ihm.



Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt die Weissagung des Simeon und das Betragen der Anna.

Glaubenslehre. Die Freuden dieser Welt sind immer mit Leiden verbunden. — Das wurde erfüllt, als Jesus Christus

gekreuziget worden, und am Kreuze gestorben ist. — Denke daran am Feste der Schmerzen Mariä.

Sittenlehre. Wir sollen dafür sorgen, daß uns Jesus nicht zum Falle, sondern zur Auferstehung werde und darum Seine Lehren genau befolgen. — Wir sollen auch Andere auf die Wohlthaten Gottes aufmerksam machen.

Vorsatz. Ich will es nie unterlassen, die Wohlthaten Gottes den Menschen zu verkünden, damit der Name Gottes immer mehr geheiliget werde.

Warum wunderten sich Maria und Joseph über das, was von dem Jesukinde gesagt wurde?

Sie wunderten sich nicht deßwegen, als hätten sie von dem Greise Simeon etwas Neues und ihnen bisher Unbekanntes von ihrem Sohne gehört (denn sie wußten wohl, zu was Er bestimmt war), sondern sie wunderten und freuten sich von Herzen, daß Gott die Geheimnisse des neugeborenen Heilandes dem Simeon, den Hirten und anderen frommen Leuten auf eine so wunderbare Weise geoffenbart habe. Freue dich auch, wenn Andere zur Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten gelangen, ja, sei ihnen selbst nach deinen Kräften dazu behilflich.

Wie hat Simeon Maria und Joseph gesegnet?

Er sprach heilige Wünsche über sie aus, und pries sie selig, daß sie würdig waren, den Heiland der Welt in den Tempel zu bringen.

Welche Eltern werden gesegnet?

1. Welche Gottes Gebote halten,[1] 2. welche ihre Kinder christlich erziehen.[2]

---

[1]) Deut. 28. 2 Machab. — [2]) Eccles. Deut. 11. Job 4. Dan. 13. Psalm 33.

In wieferne ist Christus Vielen zum Falle?

1. Den Juden, die Jesum wegen Seiner Armuth nicht als ihren Messias anerkannten. 2. Den Heiden, welche Ihn wegen Seines Todes am Kreuze verachteten. 3. Den Mächtigen, welche sich vor Jesu fürchteten und ihre Macht durch Ihn verlieren zu müssen glaubten. 4. Den Pharisäern, welche Jesum verfolgten, weil Er ihnen ihre Bosheit aufdeckte und ihre Scheinheiligkeit bekannt machte. 5. Denen, die das Christenthum hassen — seine Lehre gering achten und seine von Ihm geoffenbarten Geheimnisse lästern. Darum sagte Jesus: „Wenn Ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen nicht geredet hätte, so hätten sie keine Sünde, nun aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. Wer euch haßt, der hasset auch Meinen Vater.[1])

Welchen ist Christus zur Auferstehung oder zur Seligkeit?

Denen, die Seinen Glauben und Seine Lehre angenommen haben und derselben gemäß leben.

In wieferne war und ist Christus ein Zeichen, dem widersprochen wird?

In soferne, als die Juden, Heiden und Ungläubigen Seiner übernatürlichen, die Gewissen strafenden Lehre widersprachen, und überhaupt Sein Thun und Lassen, weil es mit der irdischen und sinnlichen Weisheit und dem, wonach die Welt strebt, nicht übereinstimmte, ein Gegenstand des Widerspruches war. Nach der Lehre des hl. Bernhard kommt dieses aber auch jetzt noch vor, da viele Christen durch ihre Hoffart Seiner Demuth, durch ihren Geiz Seiner Armuth, durch ihre Unmäßigkeit Seinem Fasten, durch ihre Unzucht Seiner Reinigkeit, durch ihre Trägheit Seinem Eifer u. s. w. beständig widersprechen, und Ihn, Den sie mit dem Munde bekennen, durch ihre Thaten verleugnen, folglich nur Schein-Christen sind, denen Christus zum Falle,

[1]) Johann. 15, 22. 23.

nicht aber zur Auferstehung sein wird. Bist du nicht auch ein solcher Schein-Christ, der durch sein Leben fortwährend Christo widerspricht? Widersprich doch lieber dir selbst, d. i. bekämpfe deine sündhaften Neigungen und Gelüste, und lege sie ab, ahme die Tugenden Christi nach, befolge Seine Lehre, damit du durch Ihn die Seligkeit erlangest.

Was heißt das: Deine Seele wird ein Schwert durchdringen?

Es heißt, es werden dich große Leiden treffen. Der Schmerz, der das Mutterherz Mariens bei den Verfolgungen und Leiden, und namentlich bei dem Tode Jesu unter dem Kreuze durchdrang, wird hier mit einem Schwerte verglichen.

Wie sollen die Wittwen nach dem Beispiele der Anna leben?

1. Sie sollen die Einsamkeit lieben, wie Paulus 1, Timoth. 5, 13 und Judith lehren. 2. Die Weltfreuden verachten, nach der Weisung des hl. Paulus und Ruth 1. 3. Die Andacht üben.[1]) 4. Die Mäßigkeit bewahren, wie Esther und Judith, nicht wie Jezabel.[2]) „Denn das ist der Wille Gottes," sagt der hl. Paulus, „euere Heiligung."[3])

Seufzer. O Jesus, Du neugeborener Heiland! bewege doch unsere Herzen zur Erfüllung Deiner Lehre, damit Du uns nicht zum Falle gesetzt seiest. Es wäre uns ja sonst viel besser den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt zu haben, als daß wir, nachdem wir ihn erkannt, wieder abweichen von dem heiligen Gebote, das uns gegeben ist.[4])

Der letzte Tag des Jahres.

Was soll man am letzten Tage des Jahres thun?

Man soll 1. nach Anrufung des göttlichen Beistandes über das ganze verlebte Jahr nachdenken, um zu erfahren,

[1]) Luk. 8. — [2]) 4. Reg, 9. — [3]) Thess. 4, 3, — [4]) 2. Petr. 2, 21.

was man Gutes unterlassen und was man Böses gethan, und ob man besser oder schlechter geworden sei.

2. Ueber die unnütz vertändelte Zeit und das versäumte Gut wahre Reue erwecken, und sich ernstlich vornehmen, das neue Jahr gut anzufangen.

3. Den Werth der Zeit und die Schnelligkeit, mit der die Zeit vergeht, ernstlich erwägen, wohl betrachten, wie wenig man von den in diesem Jahre genossenen Freuden habe, und sich in allem Ernste fragen, was man für die Ewigkeit Verdienstliches gethan, und was man, wenn man in diesem Augenblicke stürbe, von seinem ganzen Treiben, Thun und Lassen in die Ewigkeit mitnehmen würde.

Das Te Deum dankbarst beten und Gott bitten, uns zu helfen, daß wir das neue Jahr im Namen Jesu anfangen.

Was soll man noch insbesondere thun?

Man soll 1. seine zeitlichen Angelegenheiten ordnen, und seine Vermögensverhältnisse, Ausgaben und Einnahmen, notiren und regeln; 2. einen Voranschlag (Praeliminare) für das kommende Jahr machen; 3. sich mit Allen aussöhnen; 4. die Freundschaftsbande erneuern; 5. Armen ein Almosen geben; und 6. die heiligen Sakramente mit würdiger Vorbereitung empfangen.

Von dem Neujahrstage.

Warum wird dieser Tag also genannt?

Weil damit das bürgerliche Jahr anfängt, gleichwie das Kirchenjahr am ersten Sonntag im Advent seinen Anfang genommen hat.

Was soll man heute thun?

Man sollte das heute beginnende Jahr Gott aufopfern und Ihn um die Gnade bitten, dasselbe zu Seiner Ehre und zur Wohlfahrt unserer Seele heilig anfangen und vollenden zu können.

Wie kann man das Jahr gottselig anfangen?

Wenn man sich ernstlich zu Gemüthe führt, wie gnädig Gott gegen uns gehandelt hat, da Er uns auch dieses neue Jahr erleben ließ, während so viele unserer Bekannten und Verwandten noch vor dem Anfange desselben vom Tode dahin gerafft wurden; wenn man erwägt, wie viele Wohlthaten an Leib und Seele Er uns in dem verflossenen Jahre erwiesen hat, und wie undankbar wir gegen Ihn waren, da wir so viel Böses gethan und so viel Gutes unterlassen haben; wenn man diesen Undank herzlich bereut und den festen Vorsatz faßt, in dem neuen Jahre auch ein neues, Gott wohlgefälliges Leben zu führen, und Gott eifrig um Seine Gnade hierzu bittet.

Warum wünscht man einander ein glückseliges neues Jahr?

Weil es ein Werk der christlichen Liebe ist, sich unter einander Gutes zu wünschen, und der Mensch beim Antritte eines Jahres, in dessen Verlaufe ihm so viel Böses begegnen kann, eines solchen Glückwunsches wohl bedarf. Es muß aber derselbe aus dem Herzen kommen und nicht blos von der weltlichen Höflichkeit eingegeben sein, sonst würde man nicht mehr thun, als die Heiden,[1]) und auch keinen anderen Lohn als sie empfangen.

Wie hat man früher diesen Tag zugebracht und bringen ihn jetzt noch viele Christen zu?

Viele Christen bringen diesen Tag zu wie ehedem die Heiden zur Ehre des Götzen Janus und der Göttin des Neujahres, mit Essen, Trinken und aller Gattung Schlemmereien. Darauf machte schon der gelehrte Faustinus also aufmerksam: „Könnet ihr ohne Thränen des Schmerzes sehen diese Wahnsinnigen, wie sie verkleidet die ersten Tage des Jahres in den entsetzlichsten Mummereien durch die Straßen der Stadt rennen, und in dem Taumel einer

[1]) Matth. 5, 47.

ausgelassenen Lust sich kaum fassen können, wenn sie in ihren unsinnigen Masken nach dem Leben dem unvernünftigen Vieh gleichen?" und der hl. Augustinus sprach in einer Predigt: „Ist es möglich, daß ihr die Gebräuche der Heiden nachahmet, und eben die Ausgelassenheiten wie sie begehet, die ihr euch doch zum Christenthume bekennet? Wie stimmt euer Glaube mit eueren Sitten überein? Wie geziemt sich euere Art Freude zu euerer Hoffnung? Sehet, meine Brüder, wie künftig euer Wandel beschaffen sein soll, wenn ihr als wahre Christen handeln wollet. Die Heiden geben heute abergläubische Geschenke; ihr sollet reichlichere Almosen geben. In ihren Zusammenkünften werden unfläthige Lieder gesungen; euere Unterhaltung soll heilig sein und der Gegenstand eueres erbaulichen Gespräches sei die heilige Schrift; die Heiden laufen zu den Schauspielen hin; versammelt euch ihr im Hause Gottes. Sie berauschen sich; thuet das Gegentheil und heiliget den Anfang des Jahres mit Abtödtung, oder wenn euch die Feier des Tages die Faste nicht erlaubt, so lasset wenigstens die Nüchternheit bei euerem Mahle herrschen und bemühet euch, die Gemeinde überall durch euere heilige Sittsamkeit zu erbauen."

Was für ein Fest begeht die Kirche heute?

Das Fest der Beschneidung Christi, Welcher Sich dieser schweren Vorschrift des mosaischen Gesetzes unterwerfen wollte, um uns davon zu befreien (Gal. 4, 4, 5).

Was war die Beschneidung?

Sie war ein äußerliches Zeichen des alten Bundes, vermöge dessen die Menschen jener Zeit dem auserwählten Volke Gottes beigezählt wurden, gleichwie jetzt wir durch die heilige Taufe in die Kirche Christi eingehen.

Wem hat Gott das Gesetz der Beschneidung zuerst gegeben?

Dem Abraham, und zwar erstens zum Zeichen des Bundes, den Gott mit ihm und seinen Nachkommen er-

richtet hat,[1]) und zweitens als ein Vorbild der Taufe, worin wir von unseren Sünden gereinigt werden.

Wer hat die Beschneidung aufgehoben?

Christus der Herr, Welcher auch an deren Statt die heilige Taufe eingesetzt hat.[2])

Die Lektion ist dieselbe, wie am heiligen Weihnachtsfeste bei der ersten heiligen Messe, Seite 41.

Evangelium des hl. Lukas. 2. K. 21. V.

21 Als acht Tage um waren, und das Kind beschnitten werden sollte, ward Sein Name Jesus genannt, wie Ihn schon der Engel genannt hatte, ehe Er im Mutterleibe empfangen war.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, daß Christus am achten Tage nach Seiner Geburt den Namen Jesus bekommen hat.

Glaubenslehre. Der Herr Jesus hielt sich genau nach der Vorschrift des Gesetzes. Der Name Jesus ist ein hochheiliger Name, denn Gott Selbst hat ihn wunderbar durch einen Engel den Menschen geoffenbaret.

Sittenlehre. Wir sollen von den Vorschriften des Gesetzes nie eine willkürliche Ausnahme machen. — Wir sollen den süßen Namen Jesus ohne Ende loben und preisen.

Vorsatz. Ich will mich ganz genau nach allen Vorschriften des Gesetzes halten. — Ich will es nie unterlassen, den hochheiligen Namen Jesus mit sichtbarer Ehrfurcht zu nennen.

Warum hat Christus am achten Tage nach Seiner Geburt beschnitten werden wollen?

1. Um Seine große Liebe gegen uns zu zeigen, aus welcher Er schon beim Anfange Seines Lebens Sein Blut

---

[1]) 1. B. Mos. 17, 10. — [2]) Matth. 28, 19.



für uns hat vergießen wollen; 2. um uns Gehorsam gegen die Gesetze Gottes und der Kirche zu lehren, denn da Er Sich der Vorschrift des jüdischen Gesetzes, daß jedes Knäb-

lein am achten Tage nach seiner Geburt beschnitten werden sollte[1]), aus Liebe zu uns freiwillig, und ohne daß Er dazu verbunden war, unterwarf, zeigte Er uns, daß wir um so mehr den Geboten Gottes und der Kirche, zu welchen wir verpflichtet sind, den schuldigen Gehorsam leisten sollen; endlich 3. um uns von der leiblichen Beschneidung zu befreien, wie schon oben gesagt worden.

Warum ist Er Jesus genannt worden?

Weil Er gekommen war, die Welt zu erlösen und die Menschen selig zu machen (Matth. 1, 21); denn Jesus heißt nichts Anderes als ein Erlöser oder Heiland, und ist jener heilige, ehrwürdige und kräftige Name, in dem wir allein selig werden können (Ap.-Gesch. 4, 12).

Was für eine Kraft hat der Name Jesus?

Eine sehr große, denn 1. wehrt er alle Anfälle des bösen Geistes ab; sogar Unheilige trieben in diesem Namen den Teufel aus (Matth. 7, 22); 2. hat er die Kraft, körperliche Gebrechen zu heilen, Lahme gesund zu machen, wie es der Herr Jesus versprochen[2]) und die Apostel vor vielen hundert Jahren gethan haben;[3]) deßwegen nennt der hl. Bernardus den Namen Jesu eine Arznei; der hl. Johann Chrysostomus sagt: „Dieser Name heilt alle Krankheiten;" 3. lehrt der hl. Laurentius Justin: „Wer in seinem Herzen keine Reue über seine begangenen Sünden erwecken kann, der denke nur an den liebreichen, sanftmüthigen, leidenden Jesus, er rufe Seinen heiligen Namen mit Eifer und Vertrauen an, und sein Herz wird gerührt und gebessert werden;" 4. lehrt der hl. Justinus der Märtyrer: „Wenn wir im Namen Jesu gegen den Satan kämpfen, so kämpfet Jesus Selbst für uns, mit uns und in uns, und die Feinde müssen fliehen, sobald sie den Namen Jesus hören;" —

---

[1]) 3. Buch Mos. 12, 3. — [2]) Mark. 16, 17, 18. — [3]) Apost.-Gesch. 3, 3—7.

5. bereitet er uns Segen und Hilfe in jeder Beziehung, wie uns Jesus Selbst versichert.*)

Wie muß dieser heilige Name ausgesprochen werden, damit wir dessen Kraft erfahren?

Mit großer Andacht, mit Vertrauen und Ehrerbietung; denn vor diesem Namen sollen sich alle Kniee beugen Derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind.[1]) Wie unrecht handeln also Diejenigen, die diesen hochheiligen Namen fast bei jedem Worte leichtfertig und unehrerbietig im Munde führen!

Wer hat Christo diesen Namen gegeben?

Gott Selbst, indem Er durch den Erzengel Gabriel der seligsten Jungfrau und dem hl. Joseph Ihn so zu nennen befohlen hat.[2])

Bitte am Neujahrstage.

Herr Gott, himmlischer Vater! Der Du ein Vater der Barmherzigkeit und ein Gott alles Trostes bist! Wir danken Dir vom Grunde unseres Herzens, daß Du uns vom Mutterleibe an so wunderbar erhalten und bis auf dieses neue Jahr in mancherlei Gefahren so gnädig bewahret hast, und bitten Dich durch Deinen lieben Sohn und durch Sein theueres Blut, das Er heute bei Seiner Beschneidung das erste Mal für uns vergossen hat, Du wollest uns verzeihen alle Sünden, die wir im verflossenen Jahre gegen Deine Gebote begangen und womit wir Deine Ungnade und Deinen gerechten Zorn über uns erweckt haben. Ach, behüte uns doch in diesem neuen Jahre und allezeit vor allen Sünden und vor allem Unglücke des Leibes und der Seele.

---

*) Siehe hierüber das Buch: „Die Sakramentalien," München 1843, Seite 144; die Schriften des hl. Bernhard und das jüngst erschienene Buch: „Die Kraft des Namens Jesu."

[1]) Philipp 2, 10. — [2]) Luk. 1, 31; Matth. 1, 21.

Vermehre und stärke in uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Verleihe, daß von diesem Tage an bis an unser Ende alle unsere Sinne, alle unsere Gedanken, Worte und Werke (die wir Dir hiermit für allezeit wollen aufgeopfert haben) nach Deinem göttlichen Willen gerichtet seien, und wir alles Böse siegreich bekämpfen, alles Gute standhaft ausüben mögen; gib, daß wir im wahren Glauben sterben und alsdann in Deinem Reiche, wo Ein Tag besser ist, als tausend auf Erden, ein immerwährend freudenreiches neues Jahr haben, und Dich mit Deinen Engeln und Heiligen immerdar loben und preisen mögen. Amen.[1])

Am Sonntag nach dem Neujahrstage.

Die Epistel wie am Sonntag nach dem heiligen Christfeste S. 62.

Evangelium Matth. 2. K. 19.—23. V.

19 Nachdem Herodes gestorben war, siehe da
erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Schlafe
20 in Aegypten, und sprach: Steh' auf, nimm das Kind
und Seine Mutter und zieh' in das Land Israel;
denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind
21 gestorben. Da stand er auf, nahm das Kind
und Seine Mutter, und kam in das Land Israel.
22 Als er aber hörte, daß Archelaus anstatt des Herodes,
seines Vaters, im Judenlande regiere, fürchtete er
sich, dahin zu ziehen; und nachdem er im Schlafe
23 erinnert worden, zog er in das Land von Galiläa.
Und er kam und wohnte in der Stadt, welche Naza-

---

[1]) N. Chr. III. 13.



reth genannt wird; damit erfüllet würde, was durch die Propheten gesagt worden ist: daß Er ein Nazaräer wird genannt werden.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, daß die göttliche Vorsehung, nachdem Herodes gestorben war, Jesum aus Aegypten nach Nazareth geführt habe.

Glaubenslehre. Jeder Mensch muß sterben, er mag arm oder reich sein. — Gott hat die Engel erschaffen, damit sie Ihm dienen und die Menschen schützen. — Jesus ist in Nazareth erzogen worden.

Sittenlehre. Wir sollen immer Gott mehr fürchten als die Menschen, weil Gott ewig ist; die Menschen aber, und wenn sie auch noch so mächtig wären, vergänglich sind. — Wir sollen in zweifelhaften Dingen Gott jederzeit um Erleuchtung bitten, und dann unbedingt folgen.

Vorsatz. Ich will nie auf Menschen, sondern nur auf Gott, den Ewigen, mein unbedingtes Vertrauen setzen. — Ich will den inneren Einsprechungen jederzeit willig folgen.

An was erinnert der Tod des Herodes?

Herodes starb eines elenden Todes. Kein Mensch entgeht dem Tode, aber er weiß nicht wie, wo und wann er sterben wird. Wie man lebt, so stirbt man; daran denke oft zur Zeit der Versuchung.

Der Tod des Herodes erinnert zugleich an alle Sünden, Mordthaten und Grausamkeiten dieses Feindes Jesu Christi. Nun ist seine Zeit vorüber, und er bereits gerichtet! —

Wie wunderbar leitete Gott die Lebensumstände Jesu, Mariä und Joseph! Wie liebreich rettete sie Gott, und erfüllte dadurch, was Er durch die Propheten gelehrt hatte.

Was lernt man aus diesem Evangelium?

1. Daß man Gott allein in Allem die Sorge überlassen, und sich über nichts beklagen soll.

2. Daß Gottes Liebe wohl prüft, aber nie über unsere Kräfte.

3. Daß wir, wenn uns Menschen verlassen und verfolgen, zu Gott unsere Zuflucht nehmen sollen, Der allein

zu helfen, zu retten und zu trösten im Stande ist, und es vermöge Seiner väterlichen Liebe auch thut.

Das Fest der heiligen drei Könige.

Was ist dieses für ein Fest?

Es ist das jährliche Gedächtniß oder die Erinnerung daran, daß die drei Weisen aus dem Morgenlande, welche nach einer alten Ueberlieferung Könige waren, von einem Sterne geleitet, welchen Gott ihnen hatte erscheinen lassen, nach Bethlehem gekommen sind, daselbst Christum gefunden, in Ihm den Weltheiland erkannt, Ihn angebetet und mit Gaben verehrt haben. Die drei Weisen Kaspar, Melchior und Balthasar, sind nach dem Urtheile der meisten Väter am dreizehnten Tage nach der Geburt des Heilandes in Bethlehem, wozu sie aus Arabien nicht längere Zeit brauchten, angekommen. Den Stern hielten die meisten Gelehrten des Alterthumes für einen neuen Himmelskörper, der von Gott blos zu dem Zwecke erschaffen wurde. Die Reliquien dieser ersten Helden des Christenthumes brachte nach der allgemeinen Meinung die hl. Helena aus Persien nach Konstantinopel, und unter dem Kaiser Emanuel von da der hl. Bischof Eustorgius nach Mailand, wo sie nach dem Zeugnisse des Galesinius 770 Jahre ruhten, bis sie Kaiser Friedrich der Rothbart (Barbarossa), als er Mailand eroberte, mit sich nach Köln brachte, wo sie noch heute verehrt werden.

Warum wird dieser Tag auch Epiphania Domini genannt?

Epiphania Domini heißt auf deutsch die Erscheinung des Herrn, und dieser Tag wird so genannt, weil der Herr heute Seine Gottheit auch den Heiden offenbarte, oder in den drei Weisen auch den Heiden erschien, so daß es jetzt klar ist, daß Er ein Erlöser und Heiland aller Menschen und nicht blos der Juden sein will. Ein frommer Glaube deutet auch an, daß an diesem Tage zu verschiedenen Zeiten

und Jahren noch zwei andere Erscheinungen Christi oder Offenbarungen Seiner Gottheit stattgefunden haben, nämlich, die eine, als Er von dem hl. Johannes in dem Flusse Jordan getauft wurde und der Vater Ihn für Seinen geliebten Sohn erklärte, der heilige Geist aber Sich in Gestalt einer Taube über Ihn herabließ, und die andere bei der Hochzeit zu Cana in Galiläa, wo Er durch die Verwandlung des Wassers in Wein Seine Gottheit das erste Mal durch ein Wunder offenbarte (Petrus Chrysologus R. 160).

Warum hat Christus von dem hl. Johannes getauft werden wollen?

1. Um, wie Er Selbst sagt,[1]) alle Gerechtigkeit zu erfüllen, d. h. um jeder und sonach auch dieser göttlichen Anordnung Gottes Sich zu unterwerfen; 2. damit Er bei dieser Gelegenheit vom Himmel das Zeugniß erhielte, daß Er der Sohn Gottes sei; 3. um die Menschen zu Seiner Taufe einzuladen, damit sie, wie der hl. Augustin sagt, nicht zögerten, zur Taufe des Herrn zu kommen, da Dieser selbst die Taufe des Knechtes empfangen; 4. um die Wasser zu heiligen, und 5. um dadurch Sich gleichsam zu Seinem Amte einweihen zu lassen.

Lektion aus dem Propheten Isaias. 60. K. 1.—6. V.

1 Mach' dich auf, werde Licht, Jerusalem! denn es kommt
dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht über dir
2 auf. Denn siehe, Finsterniß bedecket die Erde und Dunkel die
Völker; aber über dir gehet der Herr auf, und Seine Herr-
3 lichkeit erscheinet in dir. Es wandeln die Völker in Deinem
4 Lichte, und die Könige im Glanze, der dir aufgegangen. Er-
hebe ringsum deine Augen, und sieh! sie alle versammeln
sich, und kommen zu dir: deine Söhne kommen von ferne,
5 und deine Töchter erheben sich von allen Seiten. Dann
wirst du schauen die Fülle, und dein Herz wird sich wundern

[1]) Matth. 3, 15.

und weit werden, wenn des Meeres Menge sich zu dir be-
kehrt hat, und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist.
6 Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus
Madian und Epha; die aus Saba kommen Alle, opfern
Gold und Weihrauch, und verkünden das Lob des Herrn.

Evangelium Matth. 2. K. 1.—12. V.

1 Als Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa
zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise
aus dem Morgenlande nach Jerusalem, und sprachen:
2 Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn
wir haben Seinen Stern im Morgenlande gesehen,
3 und sind gekommen, Ihn anzubeten. Als der König
Herodes dieß hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem
4 mit ihm. Und er versammelte alle Hohenpriester
und die Schriftgelehrten des Volkes und erforschte
von ihnen, wo Christus geboren werden sollte. Sie
5 aber sprachen zu ihm: Zu Bethlehem in Judäa;
denn also steht geschrieben durch den Propheten:
6 Und du, Bethlehem im Lande Judäa, bist keines-
wegs die geringste unter den Fürsten-Städten Juda's;
denn aus dir wird hervorgehen der Fürst, Der Mein
7 Volk Israel regieren soll. Da berief Herodes die
Weisen heimlich, und erforschte von ihnen genau die
8 Zeit, da der Stern ihnen erschienen war. Dann
sandte er sie nach Bethlehem, und sprach: Gehet
hin und forschet genau nach dem Kinde; und wenn
ihr es gefunden habet, so zeiget mir's an, damit



9 auch ich komme, es anzubeten. Als diese den König
gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern,
den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor

ihnen her, bis er über dem Orte, wo das Kind
10 war, ankam und still stand. Da sie aber den Stern
sahen, hatten sie eine überaus große Freude. Und
11 sie gingen in das Haus, fanden das Kind mit
Maria, Seiner Mutter, fielen nieder, und beteten
Es an. Sie thaten auch ihre Schätze auf, und
brachten Ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und
12 Myrrhen. Und als sie im Schlafe durch eine Offen=
barung gewarnt wurden, daß sie nicht mehr zu
Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem
anderen Wege wieder in ihr Land zurück.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, wie Gott den Weisen im Morgenlande die Geburt Jesu Christi verkündiget hat, und was sie gethan haben.

Glaubenslehre. Jesus ist nicht blos der Erlöser der Juden, sondern auch der Heiden. — Die Propheten haben auf Eingebung Gottes die Merkmale von dem Messias angegeben. — Gott wußte die Gedanken des Herodes, die kein Mensch geahnt hat.

Sittenlehre. Wir sollen es nie unterlassen, Jesum anzubeten und Ihm kleine Opfer zu bringen, als: Beten, Fasten, Almosen u. s. w. Wir sollen Andere fragen, wenn wir die Religion nicht gut verstehen, oder etwas davon nicht wissen, und zwar Solche, welche die Religion wahrhaft verstehen. — Wir dürfen nie verzagen, wenn wir den aufrichtigen Willen haben, Gott zu dienen; denn Gottes Auge bewacht die Seinigen.

Vorsatz. Ich will fest vertrauen auf die göttliche Vorsehung, welche Alles zum Besten der Gottesfürchtigen leitet. — Ich will mich durch keine Menschenfurcht abhalten lassen, das zu thun, wozu mich Gott auffordert und ermuntert.

Was hat diese drei Könige bewogen, eine so weite Reise zu unternehmen, um den Heiland aufzusuchen?

Der Stern, der durch Balaam bereits angezeigt war,[1]) wobei Gott sie aber auch innerlich erleuchtete, wie der hl. Bernhard sagt, damit sie verstanden, was der Stern bedeute, und durch Seine Gnade bewog, dem Sterne zu folgen. Lernen wir von diesen Königen, welche der Eingebung Gottes so eilig folgten, indem sie ohne Verzug eine so beschwerliche Reise unternahmen, um den Heiland zu suchen: wie auch wir den Einsprechungen Gottes ohne Zögern Folge leisten sollen. Und ihr emsiges Nachfragen nach dem neugeborenen Könige der Juden ermuntere uns Alle, und besonders die Kinder, allen Fleiß anzuwenden, um diejenigen Dinge, die uns zur Seligkeit nothwendig sind, zu erlernen und auszuüben.

Warum erschrak Herodes und ganz Jerusalem mit ihm?

Herodes war ein hoffärtiger, herrschsüchtiger und grausamer König; deßwegen erschrak er, als er von einem neugeborenen Könige hörte, weil er befürchtete, Dieser werde ihn vom Throne stoßen, seiner Herrlichkeit und Herrschaft ein Ende machen und ihn vielleicht wegen seiner Grausamkeit und anderen Lasterthaten noch hart bestrafen. Ein böses Gewissen ist immer in Furcht und hat niemals Ruhe. Die Gottlosen sind wie ein tobendes Meer.[2]) Jerusalem aber, d. i. seine Bewohner, erschraken, die Einen, weil sie durch diese so freudige Nachricht plötzlich überrascht wurden, und sodann weil sie fürchteten, es möchte dem neugeborenen Messias von Herodes etwas Leids widerfahren; die Anderen, weil sie wegen ihrer Sünden und Laster von dem Heilande, dem Könige der Gerechtigkeit, nur Strafe erwarteten, und weil Jene sowohl als Diese voraussahen, Herodes werde durch die Nachricht von dem neugeborenen Könige zu neuer Grausamkeit angetrieben werden, unter welcher auch sie zu leiden haben würden.

---

[1]) 4. Buch Mosis, 22. — [2]) Isai. 57, 20.

Warum hat Herodes die Priester und Schriftgelehrten zusammen kommen lassen?

Um von ihnen zu erfahren, wo der Messias geboren werden sollte. Es ist dieß aber auf besondere Anordnung Gottes geschehen, damit Herodes und die Priester, nachdem sie die Zeit und den Ort des Messias erkannt hatten, ihren Unglauben mit nichts mehr entschuldigen könnten. *Gott gibt uns oft auf ähnliche Weise die heilsamsten Wahrheiten auf's Deutlichste zu verstehen; allein wir folgen ihnen eben so wenig als diese Juden, welche zwar Erkenntniß genug von dem Messias hatten, ja sogar den drei Königen den Weg zu Ihm zeigten, aber diese Erkenntniß sich nicht zu Nutzen machten und deßwegen zu Grunde gingen. Ebenso wird es uns ergehen, wenn wir Das, was wir wissen und Andere lehren, nicht auch im Werke erfüllen.

Warum sagte Herodes, er wolle das Kind auch anbeten?

Das hat er aus List und Verstellung gethan. Er trachtete nach nichts Anderem, als Jesum umzubringen, und um diese Absicht zu erreichen, fragte er so genau nach der Zeit und dem Orte Seiner Geburt, und stellte sich so fromm. *Gerade so machen es jene Seelenmörder, welche eine unschuldige Seele zum Falle bringen wollen. Als Wölfe dürfen sie nicht erscheinen, d. i. sie dürfen ihre bösen Gesinnungen nicht gleich zu erkennen geben; sie ziehen deßhalb Schafspelze an, sie stellen sich religiös und andächtig, bis sie die zu Verführenden zu gewinnen glauben und bis sie sich in das Herz eingeschlichen haben, aus welchem sie dann durch ihre Schmeicheleien und Geschenke die Schamhaftigkeit, die Gottesfurcht, die Unschuld und Christum Selbst verbannen. Hütet euch, ihr unschuldigen Seelen! vor solchen Menschen, die in Schafspelzen einher kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind.

Was hat die Könige bewogen, Christum fußfällig anzubeten?

In dem Morgenlande herrschte zu allen Zeiten die Sitte, daß man sich vor Königen und Großen zu Boden

warf. Da nun die Könige durch das Licht der Gnade und des Glaubens, womit sie Gott zur Belohnung, daß sie Seiner Berufung so treu und großmüthig folgten, erleuchtete, dieses arme in Windeln gewickelte Kind als den von den Menschen sehnlichst erwarteten Messias, d. i. den Gesalbten Gottes und den Heiland der Welt, erkannten, so fielen sie voll Ehrfurcht vor Ihm nieder, um Ihn demüthigst anzubeten. *Wie beschämen doch der Glaube und die Ehrerbietung dieser heidnischen Könige jene lauen und kalten Christen, welche in den Kirchen vor dem unter den Brodsgestalten verborgenen Gott so unehrerbietig sind, daß sie kaum ein Knie vor Ihm beugen mögen!

Warum haben die Könige Christo Gold, Weihrauch und Myrrhen geopfert?

Wie es in dem Morgenlande Sitte war, sich vor Königen und Großen zu Boden zu werfen, so war es auch Sitte, nicht ohne Geschenke vor ihnen zu erscheinen. Die Kostbarkeit der Geschenke, welche die Weisen Christo darbrachten, deutet darauf hin, daß ihre Geber Vornehme waren, wie denn eine uralte Ueberlieferung auch wirklich sagt, daß es drei Könige gewesen seien, wovon der eine Kaspar, der andere Melchior und der dritte Balthasar geheißen habe. Solche Geschenke brachte man aber auch nur einem Fürsten oder Könige, und das Opfer der Weisen ist darum eine Anerkennung der Herrlichkeit Christi. „Siehe, was sie schenkten (sagt der hl. Fulgentius), so weißt du auch, was sie glaubten.“ Fromme Ausleger der heiligen Schrift haben dieß auch so ausgedrückt: durch das Gold haben sie Ihn als einen wahren König verehrt, durch den Weihrauch haben sie Ihn als einen wahren Gott angebetet, und durch die Myrrhe (welche in Oel gemischt zu Salben gebraucht wurde) haben sie Ihn als sterblichen Menschen bekannt (und gleichsam Seinen Leib im Voraus zum Begräbnisse gesalbt).[1])

---

[1]) S. u. A. Petrus Chrysol. Rede 157—159.

Wie können wir Christo gleiche Gaben opfern?

Gold (der Liebe) können wir Ihm opfern, wenn wir Ihm unseren Willen, welcher unser köstlichster Schatz ist, durch eine aufrichtige Liebe, vollkommenen Gehorsam und beständige Selbstverleugnung schenken, wie auch, wenn wir den Armen in Seinem Namen mit Almosen beispringen. Weihrauch werden wir Ihm durch fleißiges, andächtiges und inbrünstiges Gebet anzünden. Myrrhen (der Selbstverleugnung), wodurch die Verwesung verhindert wird, können wir Ihm bringen, wenn wir die sinnlichen Lüste meiden, und Leib und Seele rein und unbefleckt zu erhalten suchen. Im Allgemeinen kann man sagen, wir bringen Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen dar, wenn wir Ihn als König, als Gott und als Menschen bekennen, und Ihm die Geschenke eines wahren Glaubens und frommen Lebens darbringen.

Warum kehrten die Könige auf einem anderen Wege in ihr Land zurück?

Sie thaten dieses, um dem Befehle Gottes, Der sie im Traume vor den bösen Absichten des Herodes gewarnt hatte, nicht aber dem Herodes zu gehorsamen, und lehren uns dadurch: 1. daß wir Gott mehr als den Menschen gehorchen sollen; 2. daß wir, wenn wir uns einmal bekehrt und Gott gefunden haben, hinfür einen ganz anderen Weg nehmen müssen, als wir zuvor gegangen sind. Durch die Sinnlichkeit, durch die Sünde, durch die Lauigkeit hatten wir uns von Gott und von dem Himmel, welcher unser Vaterland ist, entfernt; durch die Buße sollen wir nun Gott wieder eifrig suchen. Und wir werden Ihn leicht finden; denn Er läßt sich gerne von Denen finden, die Ihn aufrichtig suchen;[1]) nachdem wir Ihn aber gefunden haben, müssen wir auf dem Wege des Kreuzes und der Abtödtung dem Himmel zuwandern.

---

[1]) Isai. 55. K.

Anmuthung. Gib mir doch, o göttlicher Heiland! den Glauben dieser morgenländischen Könige. Erleuchte meinen Verstand mit dem Lichte, welches ihnen geleuchtet hat; bewege aber auch mein Herz, damit ich diesem Lichte folge und Dich von nun an aufrichtig suche; und zwar Dich allein, und sonst Nichts als Dich, der Du mich zuerst gesucht hast. Gib auch, daß ich Dich wirklich finden, Dich mit den Weisen im Geiste und in der Wahrheit anbeten und Dir Gold, Weihrauch und Myrrhen darbringen möge: meinen Willen nämlich durch einen vollkommenen Gehorsam, meine Güter durch das Almosen, mein Herz durch ein inbrünstiges Gebet und meinen Leib vermittelst der Kreuzigung, damit ich, wenn ich Dir hier auf der Welt das Opfer meines Glaubens dargebracht habe, Dich in der Herrlichkeit ewig anbeten möge. Amen.[1])

Am ersten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Lektion aus dem Briefe des hl. Paulus an die Römer.
12. K. 1.—5. V.

1 Brüder! ich bitte euch um der Erbarmungen Gottes willen,
daß ihr euere Leiber, als ein lebendiges, heiliges, Gott wohl-
gefälliges Opfer darbringet, und (so) euer Gottesdienst ver-
2 nünftig sei. Und machet euch dieser Welt nicht gleichförmig,
sondern wandelt euch selbst um in Erneuerung eueres Sinnes,
so daß ihr prüfet, was der Wille Gottes, was gut, wohl-
3 gefällig und vollkommen sei. Denn ich sage Allen, die unter
euch sind, vermöge der Gnade, die mir gegeben worden, nicht
höher (von sich) zu denken, als sich geziemt, sondern bescheiden
von sich zu denken, nach dem Maße des Glaubens, das Gott
4 einem Jeden zugetheilt hat. Denn gleichwie wir an Einem
5 Leibe viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht die-

[1]) N. Chr. III. 32.

selbe Verrichtung haben, so sind wir Viele Ein Leib in
Christo, einzeln aber unter einander Glieder.

Evangelium Lukas. 2. K. 42.—52. V.

42 Als Jesus zwölf Jahre alt war, reisten Seine
Eltern, wie gewöhnlich, zum Feste nach Jeru-
43 salem. Und da sie am Ende der Festtage wieder
zurückkehrten, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem,
ohne daß es Seine Eltern wußten. Da sie aber
44 meinten, Er sei bei der Reisegesellschaft, so machten
sie eine Tagreise und suchten Ihn unter den Ver-
45 wandten und Bekannten. Und da sie Ihn nicht
fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten
46 Ihn. Und es geschah, nach drei Tagen fanden
sie Ihn im Tempel, sitzend unter den Lehrern, wie
47 Er ihnen zuhörte und sie fragte. Und es erstaunten
Alle, die Ihn hörten, über Seinen Verstand und
48 Seine Antworten. Und als sie Ihn sahen, wun-
derten sie sich, und Seine Mutter sprach zu Ihm:
Kind, warum hast Du uns das gethan? Siehe,
49 Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen
gesucht! Und Er sprach zu ihnen: Warum habet
ihr Mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß Ich in
50 dem sein muß, was Meines Vaters ist? Sie aber
51 verstanden die Rede nicht, die Er zu ihnen sagte.
Und Er zog mit ihnen hinab, und kam nach Naza-
reth, und war ihnen unterthan. Und Seine Mutter



52 bewahrte alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt das Merkwürdigste, so wir von der Jugend Jesu wissen.

Glaubenslehre. Jesus hatte auch einen menschlichen Verstand und einen menschlichen Willen, weil Er zunahm an Weisheit und an Gnade vor Gott und den Menschen. — Die Eltern Jesu erfüllten das vierte Gebot Gottes genau, indem sie Ihn in der Religion unterwiesen, und Ihm ein gutes Beispiel gaben.

Sittenlehre. Wir sollen die gebotenen Feiertage so halten, wie es vorgeschrieben ist. — Wir sollen uns gerne mit dem beschäftigen, was Gottes ist. — Wir sollen nach dem Beispiele Jesu immer so leben, daß man am Ende unseres Lebens von uns in Wahrheit sagen kann: Er hat zugenommen an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Vorsatz. Ich will gerne in die Kirche gehen, und mich dort nur mit dem beschäftigen, was meines himmlischen Vaters ist. — Ich will meine Jugendzeit ordentlich und gewissenhaft benützen, damit ich nicht blos zunehme an Alter, sondern auch an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.

Warum ging Jesus mit Seinen Eltern nach Jerusalem in den Tempel?

Nach dem Mosaischen Gesetze[1]) mußte jeder Israelite dreimal im Jahre, nämlich am Osterfeste, Pfingstfeste und Laubhüttenfeste, vor dem Angesichte Jehova's, d i. vor dem heiligen Zelte oder im Tempel erscheinen. Da nun Jesus zwölf Jahre alt war, so ging diese Vorschrift des Gesetzes auch Ihn an, und Er reiste deßhalb mit Seinen Eltern hinauf nach Jerusalem, wo sich zu dieser Zeit das heilige Zelt befand. — *Lernen wir daraus, den Gesetzen Gottes und Seiner Kirche gehorsam zu sein, und keine Mühe und Beschwerde bei deren Erfüllung zu scheuen. Hüten wir uns namentlich, unser Wegbleiben aus dem Hause Gottes mit der Weite und Beschwerlichkeit des Weges dahin zu entschuldigen. Wenn Jesus, zwölf Jahre

---

[1]) 5. B. M. 16, 16.

alt, von Nazareth nach Jerusalem reiste, um der Vorschrift des Gesetzes zu genügen, warum sollten dann wir nicht einen Weg von einigen hundert Schritten in die Kirche machen können? Sagen wir auch nicht, die ungünstige Witterung u. dgl. sei für uns ein Hinderniß, dem Gottesdienste beizuwohnen. „Die eifrigen und warmen Verehrer der himmlischen Lehre," schreibt der hl. Johannes Chrysostomus, „ertragen Alles mit Leichtigkeit, um nur diese ihre edle und geistige Begierde befriedigen zu können; und nicht Kälte oder Hitze, auch nicht die Menge der Geschäfte oder die Masse der Sorgen, noch irgend etwas Anderes kann sie von diesem Eifer abwendig machen. Im Gegentheile aber wird der Träge und Gleichgiltige auch bei der günstigsten Witterung, und wenn er noch so viel Zeit und Gelegenheit hat, doch keinen Eifer für den Gottesdienst zeigen, sondern beständig in seinem höchst strafbaren Schlafe fortschlummern." Wer aber die Kirche und den Gottesdienst nicht gerne besucht, zeigt dadurch, daß er Gott und Sein heiliges Wort nicht liebt! — Daß Jesus mit Seinen Eltern ging, ist zugleich ein Wink für die Kinder, daß sie am liebsten in der Gesellschaft ihrer Eltern sein sollen, wo sie am sichersten vor Streit und Händeln, vor Verführung u. s. w. bewahrt bleiben.

Was lernen wir daraus, daß es heißt: die Eltern Jesu nahmen das Kind mit nach Jerusalem?

Demgemäß sollen die Eltern ihre Kinder mit aller Gewissenhaftigkeit in die Schule führen, sie christlich erziehen, zum Gebete anhalten und oft und oft an das Beispiel Jesu erinnern.

Warum ist der Knabe Jesus in Jerusalem geblieben?

Um die Lehrer, die Er während des Festes gehört hatte, noch weiter zu hören, sie durch Seine Fragen und Antworten von dem Reiche Gottes zu unterrichten und dadurch ihr Seelenheil und Gottes Ehre zu befördern; so wie auch um jetzt schon einige Strahlen Seiner Gott-

heit blicken zu lassen und dadurch die Menschen zum Glauben an Ihn vorzubereiten.

Warum haben Maria und Joseph Jesum so emsig gesucht?

Das haben sie wegen ihrer großen Liebe zu Ihm gethan. Hieraus lernen wir, wie sehr wir uns in Acht nehmen sollen, Jesum geistiger Weise, durch die Sünde zu verlieren; und wenn wir Ihn verloren haben, wie eifrig wir uns dann bemühen sollen, Ihn wieder zu finden. Durch das Suchen und Nachfragen der Eltern Jesu werden auch jene Eltern unterrichtet und beschämt, welche sich wenig darum bekümmern, wo sich ihre Kinder befinden, ob in guter Gesellschaft, wo sie etwas Nützliches und Heilsames lernen können, oder in schlechter, wo ihre Unschuld zu Grunde gerichtet wird; und die auch in Beziehung auf die leibliche Gesundheit für ihre Kinder, man darf es geradezu sagen, weit weniger als für ein Stück Vieh besorgt sind.

Warum hat Sich Christus in dem Tempel finden lassen, wo Er die Lehrer befragt und ihnen geantwortet hat?

Dadurch wollte Er uns Alle, besonders aber Kinder und junge Leute, lehren, daß wir uns bestreben sollen, Dasjenige zu erlernen, was zu unserem Seelenheile zu wissen nöthig ist, und deßhalb den Predigten und dem christlichen Unterrichte fleißig beizuwohnen. Wir sollen uns auch keineswegs schämen, unsere Seelsorger um Das zu fragen, was wir nicht verstehen. Etwas nicht wissen und darnach fragen, ist keine Schande; aber seine Unwissenheit aus Hoffart nicht eingestehen und sich nicht unterrichten lassen wollen, das ist eine Schande und kann zum ewigen Verderben führen.

Warum sagte Maria: Sohn! warum hast Du uns das gethan?

Das hat sie gethan, ihren Schmerz über das Vermissen Jesu und ihre Liebe zu Ihm auszudrücken, nicht aber, um Ihn zu bestrafen; denn Jesus war ganz un-

sträflich. Indessen erinnert doch dieses Verfahren Mariens die Eltern an ihre Pflicht, auf ihre Kinder Acht zu geben und dieselben zu bestrafen, wenn sie Böses thun. Heli ist von Gott mit einem gähen und erschrecklichen Tode bestraft worden, weil er seine Kinder nicht gezüchtiget hat.[1])

„Er war ihnen unterthan.“

Nach dem Beispiele Jesu sollen alle Christen den Geboten Gottes, der Kirche und ihrer Eltern gehorsam sein. Der Gehorsam ist, wie die Schrift sagt,[2]) besser als Opfer, und gefällt Gott mehr als das Fett von Thieren, gleichwie hingegen der Ungehorsam von Gott den Lastern der Wahrsagerei und Abgötterei gleichgehalten wird. Wie Unrecht thun daher alle ungehorsamen Kinder, namentlich aber jene, die ihren Eltern, wenn diese arm, alt und unvermöglich sind, nicht gehorchen und beispringen wollen; ja sogar sich derselben schämen, während der Gottmensch, Jesus Christus, Seiner armen Mutter und Seinem Pflegevater, dem Zimmermann Joseph, in Allem so gehorsam und unterthan war. Verflucht sind jene Kinder, die ihre Eltern nicht ehren,[3]) und noch mehr jene, welche dieselben verachten, verspotten und verlassen!? Die Augen werden ihnen einst von den Raben ausgerissen werden.[4]) Und wenn Gott ungehorsame und widerspänstige Kinder zu steinigen befiehlt,[5]) was verdienen erst die, welche nach ihren Eltern sogar schlagen, oder sonst gewaltthätige Hand an sie legen? Bleiben aber solche Kinder auch auf der Welt ungestraft (was übrigens nur selten geschieht), so werden sie doch in der Ewigkeit den Strafen der Hölle nicht entgehen.

Wie hat Christus an Weisheit, Gnade und Alter zugenommen?

Er hat nach dem Maße des zunehmenden Alters immer neue Wirkungen jener Weisheit und Gnade gezeigt,

---

[1]) I. Kön. 3. 4. K. — [2]) I. Kön. 15, 22. — [3]) 5. B. M. 27, 16. — [4]) Sprüchw. 30, 17. — [5]) 5. B. M. 21, 21.

von der Er voll war; und hiedurch hat Er uns Alle, und namentlich die Jugend, gelehrt, daß wir auf dem Wege der Erkenntniß Gottes und auf dem Wege der Tugend immer weiter fortschreiten sollen; denn jedes Alter hat seine besonderen Tugenden und Pflichten, welche man zu erfüllen sich bestreben muß, um die Vollkommenheit des darauf folgenden Alters erlangen zu können. Ueberdieß kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß es keine schönere Grabschrift für einen Jüngling oder eine Jungfrau geben kann oder gibt, als: „Hier ruht N. Er nahm stets zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen.“ Denn mit diesen Worten ist Alles ausgesprochen, was man Vorzügliches von einem Menschen zu sagen im Stande ist.

Anmuthung. Holdseligster Jesus! Der Du Dich im zwölften Jahre Deines Alters im Tempel zu Jerusalem von Deinen Eltern hast finden lassen und ihnen, uns zum Beispiele, stets gehorsam gewesen bist; gib, daß wir Deinem Beispiele zufolge den Geschäften unseres himmlischen Vaters, oder vielmehr dem einzigen und wichtigsten Geschäfte unseres Heiles fleißig abwarten, das Joch Deines Gesetzes von Jugend auf willig tragen, und den Geboten der Kirche, unseren Oberen und Eltern allezeit gehorsamen. Wehre ab der ungezogenen Jugend, daß sie nicht so muthwillig und frech in einem ärgerlichen Leben aufwachse. Verleihe den Eltern Gnade und Weisheit, daß sie ihre Kinder nach Deinem Wohlgefallen in aller Tugend erziehen, und ihnen hierzu selbst mit ihrem guten Beispiele vorangehen. Gib endlich uns Allen, daß wir Dich niemals verlieren, oder wenn wir Dich verloren haben, eifrig wieder suchen, glücklich finden und in Deinem Besitze an Gnade, Weisheit und Tugend so zunehmen mögen, daß wir endlich zu jener Vollkommenheit gelangen, zu welcher Du uns bestimmt hast. Amen.

Am zweiten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Lektion aus dem Briefe des hl. Apostels Paulus an die Römer. 12. K. 6.—16. V.

6 Brüder! Wir haben gemäß der Gnade, die uns gegeben
worden, verschiedene Gaben. Ist es (die Gabe) der
7 Weissagung, (so geschehe sie) nach Maßgabe des Glaubens:
hat Jemand ein Kirchenamt, (der bleibe) bei seinem Amte;
8 wer lehret, (der bleibe) bei der Lehre; wer ermahnet, (der
bleibe) bei dem Ermahnen; wer gibt, (der gebe) in Ein=
falt; ist Jemand Vorsteher, (der sei es) mit Sorgfalt; wer
9 Barmherzigkeit übt, (der thue es) mit Fröhlichkeit. Die
10 Liebe sei ungeheuchelt. Hasset das Böse und hanget
dem Guten an. Liebet einander mit brüderlicher Liebe: mit
11 Achtung kommet einander zuvor. Seid nicht träge im Eifer:
12 seid inbrünstig im Geiste: dienet dem Herrn. Erfreuet euch
13 in Hoffnung; seid geduldig in Trübsal; beharrlich im Gebete.
Den Heiligen kommet zu Hilfe in ihren Nöthen; befleißet euch
14 der Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und
15 fluchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet
16 mit den Weinenden. Habet einerlei Gesinnungen unter
einander, trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet
es mit den Niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug.

Evangelium Joh. 2. K. 1.—11. V.

1 In jener Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu
Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war
2 dabei. Auch Jesus und Seine Jünger waren zur
3 Hochzeit geladen. Und als es am Weine gebrach,
sagte die Mutter Jesu zu Ihm: Sie haben keinen
4 Wein! Jesus aber sprach zu ihr: Weib, was habe
Ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch



5 nicht gekommen. Da sagte Seine Mutter zu den
Dienern: was Er euch sagt, das thuet. Es standen
6 aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei

den Juden üblichen Reinigungen, wovon ein jeder
zwei bis drei Maß hielt. Jesus aber sprach zu
7 ihnen: Füllet die Krüge mit Wasser. Und sie
8 füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen:
Schöpfet nun, und bringet es dem Speisemeister.
9 Und sie brachten's ihm. Als aber der Speisemeister
das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war,
und nicht wußte, woher das wäre (die Diener,
welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief
der Speisemeister den Bräutigam, und sprach zu
10 ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein
auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den
geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt
11 aufbewahrt. Diesen Anfang der Wunder machte
Jesus zu Kana in Galiläa; und Er offenbarte Seine
Herrlichkeit, und Seine Jünger glaubten an Ihn.

Inhalt. Der hl. Evangelist Johannes erzählt, daß Jesus Christus zu Kana in Galiläa einer Hochzeit beigewohnt, und dort Sein erstes Wunder gewirkt habe.

Glaubenslehre. Jesus nimmt auch Theil an unschuldigen Freuden. — Mariens Fürbitte vermochte dazumal schon sehr viel, als sie auf Erden war; was wird sie erst jetzt bei Gott vermögen!

Sittenlehre. Wir sollen die Freuden immer so genießen, daß wir uns vor, während und nach denselben Jesu und Mariä andächtig erinnern. — Wir sollen Maria oft um ihre Fürbitte anrufen und uns in ihren mächtigen Schutz begeben. — Wir sollen jedes wichtige Werk mit Gott beginnen.

Vorsatz. Ich will jeder Unterhaltung als ein wahrer Christ beiwohnen. Ich will, wenn ich kann, Anderen eine Verlegenheit ersparen.

Warum meldet das Evangelium, daß Jesus mit Seiner Mutter und Seinen Jüngern auf der Hochzeit gewesen sei?

Es gibt uns dadurch 1. zu verstehen, daß die Brautleute gottesfürchtige Leute gewesen sein müssen, weil sie die Mutter Jesu und Jesum Selbst sammt Seinen Jüngern zur Hochzeit geladen, und Diese die Einladung angenommen haben. Hieraus lernen die Brautleute, daß sie, woferne sie den Segen Gottes erlangen wollen, sich durch ein reines Leben und durch inbrünstiges Gebet würdig machen müssen, daß Jesus geistiger Weise ihre Hochzeit besuche, und daß diese nicht durch Aufwand und Pracht, sondern durch Christi Gegenwart und die Tugend der Brautleute und aller Anwesenden ausgezeichnet und geheiliget werde. Weil dieses, leider! selten geschieht, darum sieht man so viele unglückliche Ehen. — Ueberhaupt soll man aber Christum zu allen wichtigen Geschäften, die man unternimmt, und namentlich, wenn es sich um die Wahl eines Standes handelt, einladen, damit Er Seinen Segen, Gnade, Erleuchtung und Beistand dazu ertheile. Das Evangelium lehrt aber dadurch, 2. daß wir uns auch freuen dürfen, wenn sich nur unsere Freuden mit den Grundsätzen des Christenthumes vertragen, und weder selbst sündhaft sind, noch zur Sünde verleiten.

Warum hat sich Maria dieser Brautleute angenommen, da es an Wein fehlte?

Weil sie eine Mutter der Barmherzigkeit und mildherzige Fürsprecherin ist für alle betrübten und verlassenen Menschen, die Gott fürchten. Daraus lernen wir, daß wir, wenn wir nicht selbst im Stande sind, der Noth unserer Mitmenschen abzuhelfen, ihnen wenigstens durch unsere Fürsprache bei Anderen, die dieses können, zu Hilfe kommen, so wie auch, daß wir in unseren eigenen Nöthen zu dieser liebreichen Mutter der Barmherzigkeit unsere Zuflucht nehmen sollen. Wir sehen aus dem Evangelium, wie aufmerksam sie auf die Bedürfnisse der Menschen ist,

und wie sie selbst leiblicher Noth durch ihre Fürbitte bei ihrem göttlichen Sohne abhilft, auch wenn die Nothleidenden sie nicht darum bitten. Um wie viel mehr wird sie uns durch ihre Fürsprache helfen, wenn wir in geistigen Nöthen zu ihr kommen und sie vertrauensvoll um ihre mächtige Fürbitte anflehen!

Warum sagte Christus zu Maria: Weib, was habe Ich mit dir zu schaffen?

Er wollte damit sagen: O Mutter! in dieser Sache bist du Mir nicht Mutter, sondern wie ein fremdes Weib; denn von dir habe Ich zwar Meine Menschheit, aber nicht Meine Gottheit empfangen. Meine Gottheit wird dieß Wunder wirken, aber nicht nach deinem und der Verwandten Begehren, sondern nach dem Willen Meines himmlischen Vaters; nach diesem werde Ich es wirken, wenn die von Ihm bestimmte Stunde gekommen ist. Diese ist aber noch nicht da; denn die Noth ist noch nicht so allgemein und so anerkannt, daß die Anwesenden das gewirkte Wunder genug hochschätzen und an Mich glauben würden. Christus verletzt also mit diesen Worten die Seiner Mutter schuldige Achtung nicht, weist sie aber doch darauf hin, daß Er, was Seine Wunderkraft, und überhaupt Sein göttliches Amt betreffe, nach den Befehlen eines Höheren, als sie sei, nämlich nach den Befehlen Seines himmlischen Vaters handeln müsse. Dadurch wollte Er uns lehren, daß wir in allen Dingen die von Gott bestimmte Zeit abwarten und in den Gott und Seine Ehre betreffenden Dingen, ohne alle Rücksicht auf menschliche Ansichten und Forderungen, nur nach der göttlichen Anordnung handeln sollen.

Warum sagte Maria zu den Dienern: Was Er euch sagt, das thuet?

Weil sie voll Vertrauen war, daß Jesus das verheißene Wunder bald wirken werde, was auch in der That

geschah. Die Bitte der seligsten Jungfrau wurde also nicht sogleich, aber doch gar bald erfüllt, als dieß nämlich dem göttlichen Rathschlusse gemäß war. So werden auch unsere Bitten von Gott nicht allemal sogleich erhört; bewahren wir in solchen Fällen wie Maria das Vertrauen auf Gott, Der uns, wenn es Zeit ist, gewiß helfen wird. -- Aus der ganzen Erzählung des Evangeliums leuchtet uns auch die Liebe Jesu zu Seiner jungfräulichen Mutter recht schön ein. Möchte es doch keinen Sohn und keine Tochter auf Erden geben, die, wenn sie diese kindliche Liebe Jesu betrachten, sich des Gegentheils, des Undanks, der Lieblosigkeit 2c. gegen ihre Eltern, anklagen und bittere Thränen über ihre Schuld und Strafbarkeit weinen müssen!

Was bedeutet der Mangel an Wein?

Geistiger Weise kann er, wie einige Schriftausleger meinten, den Mangel an Liebe zwischen den Eheleuten bedeuten, welcher sich meistentheils bei Jenen zeigt, die nur nach Reichthum, nach Schönheit 2c. heirathen, oder schon vor der Ehe einen sündhaften Umgang mit einander gepflogen haben. Solche haben Gott inständig um Verzeihung ihrer Sünden zu bitten, und die bösen, bei ihrer Verehelichung gehabten Absichten zu ändern, wenn Gott dem Mangel des Weines oder der Liebe bei ihnen abhelfen soll.

Warum befahl Christus, den Wein dem Speisemeister zu bringen?

Damit der Speisemeister davon kosten und das geschehene Wunder bezeugen und kund machen könnte, wie auch, damit die Ordnung erhalten würde, und die Gäste den Wein nicht mißbrauchen; denn zu diesem Ende waren die Speisemeister angeordnet. Wenn man den Worten: Jedermann gibt zuerst den guten Wein, hernach aber den schlechten — einen geistigen Sinn unterlegen will, so kann man sagen: die Welt setzt Anfangs den süßen Wein der Wollüste vor, nachher aber die bittere Galle des immer

nagenden Gewissens; Gott aber gibt Seinen Auserwählten auf dieser Welt zuerst den bitteren Wein der Widerwärtigkeiten, darauf aber den süßen Wein des Trostes in diesem, und der ewig dauernden Freuden in jenem Leben.

Anmuthung. O mein süßester Jesu! nach Deinem Wohlgefallen will ich lieber auf dieser Welt den bitteren Trank der Trübsale, als den süßen Wein der Wollüste kosten; gib mir nur, daß ich einst würdig erachtet werde, drüben in der anderen Welt an den Freuden Deiner Auserwählten Theil zu nehmen!

Am dritten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Epistel des hl. Paulus an die Römer. 12. K. 16.—21. V.

16—17. Brüder! Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet Niemandem Böses mit Bösem; befleißet euch des Guten
18 nicht nur vor Gott, sondern auch vor allen Menschen.
Wenn es möglich ist, so habet, so viel an euch liegt,
19 Friede mit allen Menschen. Rächet euch selber nicht,
Geliebteste, sondern gebet dem Zorne (Gottes) Raum; denn
20 es steht geschrieben: Mein ist die Rache! Ich will vergelten,
spricht der Herr. Sondern, wenn dein Feind Hunger hat,
speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn, denn thust
21 du dieß, so wirst Du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.
Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde durch das Gute das Böse.

Evangelium Matth. 8. K. 1.—13. V.

1 In jener Zeit, als Jesus vom Berge herabstieg,
folgte Ihm eine große Menge Volkes nach, und
2 siehe, ein Aussätziger kam, betete Ihn an, und sprach:
Herr, wenn Du willst, so kannst Du mich reinigen.
3 Und Jesus streckte Seine Hand aus, rührte ihn an,



4 und sprach: Ich will, sei gereinigt. Und sogleich
ward er gereinigt von seinem Aussatze. Und
Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, daß du es Nie-

manden sagest; sondern geh' hin, zeige dich dem
Priester, und opfere die Gabe, welche Moses be-
5 fohlen hat, ihnen zum Zeugnisse. Da Er aber in
Kapharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann
6 zu Ihm, bat Ihn, und sprach: Herr, mein Knecht
7 liegt zu Hause gichtbrüchig, und leidet große Qual.
Und Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und
8 ihn gesund machen. Und der Hauptmann ant-
wortete und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß
Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur
9 Ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn
auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen,
und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu
einem sage: geh'! so geht er; und zu dem Anderen:
komm' her! so kommt er; und zu meinem Knechte:
10 Thue das! so thut er's. Da nun Jesus das hörte,
wunderte Er Sich, und sprach zu Denen, die Ihm
folgten: Wahrlich, sage Ich euch, solch' großen Glauben
11 habe Ich in Israel nicht gefunden! Aber Ich sage
euch, daß Viele von Aufgang und Niedergang kommen,
und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmel-
12 reiche zu Tische sitzen werden; die Kinder des Reiches
aber werden in die äußerste Finsterniß hinausgeworfen
13 werden; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.
Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh'
hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen.
Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, wie der Herr Jesus einen Aussätzigen augenblicklich gesund gemacht, und den gichtbrüchigen Knecht eines Hauptmannes abwesend geheilt hat.

Glaubenslehre. Der Herr Jesus kann machen, was Er will. Das Gebet des Demüthigen erhört Gott.

Sittenlehre. Wir sollen stets mit Ergebung in den Willen Gottes beten.

Wir sollen besonders vor dem Empfange des allerheiligsten Sakramentes des Altars die Worte des Hauptmannes aufmerksam wiederholen.

Die Vorgesetzten sollen nach dem vierten Gebote Gottes ihren Untergebenen, wie der Hauptmann, in leiblichen und geistigen Nöthen beistehen.

Vorsatz. Ich will die Erhörung meiner Bitten jedesmal dem Willen Gottes anheim stellen.

Ich will Alles fest und ungezweifelt für wahr halten, was Gott geoffenbaret und Jesus Christus gelehret hat, um nicht verworfen zu werden.

Warum sagte der Aussätzige zu Christo: Herr! wenn Du willst, kannst Du mich reinigen?

Dadurch bezeugte er seinen Glauben an Christum als den der Welt versprochenen Messias oder Heiland, Der ihn als wahrer Gott durch Sein Wort gesund machen könnte. *Hieraus lernen wir 1. unser Vertrauen auf die Allmacht Gottes setzen, Der ein Helfer ist in aller Noth;[1] 2. Alles dem göttlichen Willen anheimstellen mit diesen oder ähnlichen Worten: Herr! wenn es Dir gefällig und mir ersprießlich ist, so gib mir Dieses oder Jenes, oder entziehe mir es. Alles geschehe nach Deinem Willen, o Herr!

Warum streckte Jesus die Hand aus, und berührte den Aussätzigen?

Dieß that Er: 1. um die Umstehenden zu überzeugen, daß die Kraft, wodurch der Kranke gleich darauf seine Gesundheit erhalten sollte, von Ihm ausgehe und von

---

[1]) Ps. 45, 2.

keinem Anderen, und daß es Sein Wille sei, den Kranken gesund zu machen; 2. um uns dadurch ein Beispiel der Demuth und Liebe gegen die armen Kranken zu geben, damit wir von Ihm lernten, an den Preßhaften und Elenden keinen Ekel zu haben, sondern uns vielmehr zu bemühen, dieselben liebevoll zu pflegen und ihnen in Allem hilfreiche Hand zu leisten. O wie schlecht werden an jenem großen Tage Diejenigen vor Gott bestehen, welche sich jetzt scheuen, einen Armen oder Kranken auch nur anzusehen!

Warum sagte Jesus: Ich will, sei rein?

Dieß that Er, um Seine Allmacht zu offenbaren, und zu beweisen, daß derselben Alles unterworfen sei. „Er sprach, und Alles ist geworden; Er befahl, und Alles wurde geschaffen.“ [1])

Warum befahl Christus, der Gesundgewordene solle es Niemanden sagen, daß er von Ihm geheilt worden sei?

Um uns zu unterrichten, daß wir unsere guten Werke nicht um eines eitlen Lobes willen ausposaunen sollen, damit wir nicht der himmlischen Belohnung beraubt werden. [2]) Aber ach! wie häufig verfehlen wir uns wider diese Lehre, da wir nach Nichts so begierig sind, als wegen unserer guten Handlungen, wenn sie auch ganz geringfügig sind, von unseren Mitmenschen gelobt und gepriesen zu werden!

Warum hat Christus den Aussätzigen zu den Priestern geschickt?

1. Damit die Priester ihrem Amte gemäß, nach dem Gesetze Mosis, über den Aussätzigen urtheilen, ihn für rein erklären und ihm erlauben könnten, in die menschliche Gesellschaft zurückzukehren; 2. um dieselben zu verhindern, das Wunder, das Er gethan, zu leugnen, und die Heilung des Aussätzigen etwas Anderem zuzuschreiben; 3. um uns zu unterrichten, daß wir auf die Worte und nicht auf das

---

[1]) Ps. 148, 5. — [2]) Matth. 6.

Leben der Priester sehen und sie auch dann in Ehren halten und ihren Vorschriften folgen sollen, wenn wir gleich sehen, daß sie nicht nach dem Willen Gottes wandeln, wie dieß bei den jüdischen Priestern vielfach der Fall war.

Warum hat Christus dem Aussätzigen befohlen, eine Opfergabe darzubringen?

Weil dieß den vom Aussatze Gereinigten durch das mosaische Gesetz vorgeschrieben war, und um uns zu lehren, daß wir Gott für die erhaltenen Wohlthaten dankbar sein sollen.

Was lehrt die Sorgfalt des Hauptmannes für seinen Knecht?

Sie lehrt die Hausväter, daß sie für ihre kranken Bediensteten Sorge tragen sollen, damit dieselben in ihrer Krankheit gepflegt, vor Allem aber bei Zeiten mit den heiligen Sakramenten versehen werden. Unchristlich, ja grausam und barbarisch ist es, arme Diener, wenn sie krank werden, gleich aus dem Hause zu verstoßen, oder sie auf ihrem schlechten Lager liegen zu lassen, ohne sich um sie mehr, ja vielleicht noch weniger, als um einen kranken Hund zu bekümmern.

Ueberhaupt ist es ein Zeichen von durchaus unchristlicher Gesinnung, die Bediensteten wegen ihrer Armuth und Niedrigkeit gering zu achten, da sie eben so gut Kinder Gottes sind, wie die Reichen, und da Christus Arme und Reiche mit Seinem kostbaren Blute erlöst und ihnen den Himmel verheißen hat.

Warum sagte Jesus: Ich will kommen und ihn gesund machen?

Um Seine große Demuth zu zeigen, vermöge welcher Er, obwohl Er Gott und der Herr aller Herren war, Sich doch nicht scheute, zu einem armen Knechte zu gehen. Diese Demuth Christi beschämt viele Herren, die sich scheuen und sich zu groß dünken, für einen Diener eine Hand oder einen Fuß zu bewegen.

Warum sagte der Hauptmann: Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach?

Weil er seine Sündhaftigkeit und Niedrigkeit und die Erhabenheit und Gottheit Christi wohl erkannte, und deßhalb sich für unwürdig hielt, daß Derselbe zu ihm komme. *Hieraus lernen wir, uns zu demüthigen, namentlich, wenn wir zur heiligen Kommunion gehen, um Jesum Christum in unser Herz aufzunehmen.

Warum sagt er: Sprich nur Ein Wort, so wird mein Knecht gesund?

Dadurch gab er zu erkennen, daß er überzeugt sei, Jesus könne seinem Knechte auch abwesend und mit Einem Worte helfen. Er bekannte also damit seinen Glauben an die Gottheit Christi, vielen Christen zum mahnenden Beispiele, daß sie sich ihres Glaubens an Christum nicht schämen, sondern denselben überall frei und offen bekennen sollen.

Was bedeuten die ferneren Worte des Hauptmannes?

Er wollte damit sagen: Wenn mir, als einem Menschen, der unter einer höheren Obrigkeit steht, meine Soldaten und Diener gehorsamen, um wie viel mehr werden dann Dir, der Du allmächtig bist und Dem Alles unterworfen ist, die Krankheiten gehorsamen und auf Dein Wort weichen. *Lerne hieraus in allen Nöthen auf die Allmacht und Güte Gottes vertrauen, und Christo, Deinem Herrn, so gehorsam sein, wie diese Knechte ihrem Herrn gehorsam waren.

Was soll das sagen, daß Viele von Auf- und Niedergang in den Himmel kommen, die Kinder des Reiches aber davon werden ausgeschlossen werden?

Das sagte Christus der verstockten Juden wegen, die nicht an Ihn glauben und Seine Lehre nicht annehmen wollten. Es werden nämlich viele Heiden, die gegen Auf- und Niedergang der Sonne wohnen, das heilige Evangelium

annehmen, demselben gemäß leben und also mit Abraham, Isaak und Jakob die himmlischen Freuden genießen; die Juden hingegen, welche Kinder Gottes waren und die nächsten Ansprüche auf das Himmelreich hatten, werden ihres Unglaubens und anderer Sünden wegen davon ausgeschlossen und in die Finsternisse, d. h. in die fürchterlichsten Peinen und Qualen der Hölle, wo nur Heulen und Zähneknirschen sein wird, verstoßen werden. *So wird es auch jenen Christen ergehen, welche nicht ihrem Glauben gemäß leben. Gib also wohl Acht, daß du nicht auch aus Mangel an Mitwirkung mit der Gnade Gottes ewig verworfen werdest; und Andere, die mit ihr mitwirken, anstatt deiner in den Himmel aufgenommen werden. Befleiße dich deßhalb, dein Heil mit Furcht und Zittern zu wirken.[1])

Anmuthung. Gib mir, o tröstreichster Jesu! den Glauben und das Vertrauen des Aussätzigen, auf daß ich mich jederzeit auf Deine Allmacht verlasse und in Allem in Deinen göttlichen Willen ergebe. Verleihe mir auch, o demüthigster Jesu! die Demuth, den Glauben und die Liebe des Hauptmannes, auf daß ich um Deinetwillen meinem Nächsten mitleidig beispringe und mich dadurch auch Deiner Gnade und Erbarmung würdig mache.

Am vierten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Epistel des hl. Paulus an die Römer. 13. K. 8.—10. V.

8 Brüder! Bleibet Niemanden etwas schuldig, als daß ihr
euch einander liebet; denn wer den Nächsten liebt,
9 hat das Gesetz erfüllt. Denn das Verbot: Du sollst
nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen,
du sollst kein falsches Zeugniß geben, du sollst nicht gelüsten,

[1]) Philipp. 2, 12.

und jedes andere Gebot ist in dieser Vorschrift
enthalten: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
10 Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses: die Liebe ist
also die Erfüllung des Gesetzes.

Evangelium Matth. 8. K. 23.—27. V.

23 In jener Zeit, als Jesus in das Schifflein trat,
24 folgten Ihm Seine Jünger nach. Und siehe, es
erhob sich ein großer Sturm im Meere, so
daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde: Er
25 aber schlief. Und Seine Jünger traten zu Ihm,
weckten Ihn auf, und sprachen: Herr, hilf uns,
26 wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen:
Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen?
Dann stand Er auf, gebot den Winden und dem
27 Meere, und es ward eine große Stille. Die Menschen
aber wunderten sich, und sprachen: Wer ist Dieser,
daß Ihm auch die Winde und das Meer ge-
horchen?

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, wie der Herr Jesus auf einem Schiffe den Winden und den Wellen gebot, und sie Ihm gehorchten.

Glaubenslehre. Jesus hatte eine menschliche Natur.

Jesu gehorchen Winde und Wellen.

Sittenlehre. Wir sollen zur Zeit der Versuchung nicht gleich verzagen; Jesus kann alsbald helfen.

Wir sollen Jesum zur Zeit der Noth um Hilfe anrufen.

Vorsatz. Ich will in keiner Versuchung den Muth sinken lassen.

Ich will in der Versuchung beten.



Warum hat Jesus in dem Schiffe, in das Er gestiegen war, geschlafen?

Jesus hatte kurz zuvor sowohl durch Worte als durch die wunderthätige Heilung des Knechtes eines heidnischen

Hauptmannes und der Schwiegermutter Petri in Seinen Jüngern den Glauben an Ihn und das Vertrauen auf Ihn, als den wahren Sohn Gottes, zu begründen gesucht, und nun schläft Er während des großen Sturmes, welcher das Fahrzeug in der Tiefe des Meeres zu begraben droht, in dem Schiffe, um ihren Glauben und ihr Vertrauen zu prüfen und durch die Prüfung immer mehr zu befestigen.

Warum gab Er den Jüngern einen Verweis, daß sie Ihn aufweckten und um Hilfe baten?

Weil sie durch ihre Angst Mangel an Glauben und Vertrauen an den Tag gelegt hatten; denn, wenn sie fest geglaubt hätten, daß Er der Sohn Gottes sei, so hätten sie auch glauben müssen, daß Er ihnen sowohl schlafend als wachend helfen könne. Kleinmüthigkeit und Zaghaftigkeit in Gefahren und Leiden des Lebens sind gleichsam ein Mißtrauen gegen Gott und mißfallen Ihm daher sehr. „Verflucht ist der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt und Fleisch zu seinem Arme (Schutze) wählt, und dessen Herz vom Herrn abweicht. Gesegnet hingegen der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt und dessen Zuversicht Gott ist.“ [1])

Was ist unter dem Schiffe und dem Sturme sinnbildlich zu verstehen?

Unter dem Schiffe kann die Kirche Christi und auch die Seele des Menschen, unter dem Sturme aber können die Versuchungen und Verfolgungen verstanden werden, welche die Kirche zu manchen Zeiten, die Seele aber tagtäglich zu bestehen hat.

Warum läßt der Herr über Seine Kirche Versuchungen und Verfolgungen kommen?

1. Damit die Mitglieder der Kirche, die, so lange sie auf Erden leben, gegen das Böse zu kämpfen und zu streiten haben, in diesem Kampfe nicht nachlässig werden,

[1]) Jerem. 17, 5, 7.

sondern stets wachsam und gerüstet bleiben; 2. daß sie, je mehr sie von Außen Versuchungen, Verfolgungen und Drangsale zu erdulden haben, nur um so eifriger in Ausübung alles Guten werden; 3. daß sie sich immer mehr nach der Ruhe des Himmels sehnen; und 4. nie vergessen, daß sie zu Allem des Beistandes des Herrn bedürfen, Der Seiner Kirche allein dauernden Frieden und Ruhe schenken kann.

Welche Stürme läßt Gott über die einzelnen Menschen kommen?

Er läßt uns in Krankheit, Armuth, Verfolgung u. s. w. gerathen, läßt die Welt wüthen, den Satan toben, das Fleisch sich empören, und gibt sich dabei gleichsam das Ansehen, als schlafe Er, um unsere Geduld und Liebe zu prüfen. Laßt uns in solchen Fällen an dem Glauben festhalten, daß der Herr allezeit um uns wisse; laßt uns, wenn wir Ihn vorher fast ganz vergessen hatten, unter häufigen Bußthränen zu Ihm zurückkehren, zu Ihm unsere ganze Zuflucht nehmen, und wie die Jünger (nur mit größerem Vertrauen) zu Ihm flehen: „Herr, hilf uns! denn wenn Du nicht hilfst, so gehen wir zu Grunde! oder wie David:[1]) „Stehe auf, o Herr! Warum schläfst Du! Stehe auf, und verstoß uns nicht für allezeit.“ Er wird Sich durch unser kindliches, reumüthiges und vertrauensvolles Rufen leicht erwecken und zur Hilfe bewegen lassen, wenn diese für unser Seelenheil ersprießlich ist; denn wer hat je auf Ihn gehofft und ist zu Schanden geworden?

Warum stand Jesus auf und gebot dem Meere, daß es ruhig wurde?

Das hat Er gethan, um Seine Bereitwilligkeit zu helfen und Seine Allmacht zu zeigen, der Alles unterworfen ist.

Die Menschen, welche dieses Wunder sahen, haben sich verwundert und gesagt: Wer ist doch Dieser, daß Ihm die

---

[1]) Ps. 43, 2.

Winde und das Meer gehorchen? *Wir sehen täglich in allen Geschöpfen die größten Wunder der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes, und dennoch werden wir dadurch nicht gerührt, sondern bleiben ganz gleichgiltig und kalt gegen Gott. Das ist ein Zeichen, daß wir Alles nur mit leiblichen und sinnlichen Augen, nicht aber mit den Augen des Geistes ansehen, d. i. daß wir nicht durch die Betrachtung der Geschöpfe zu dem Schöpfer aufsteigen, und nicht aus der mannigfaltigen Schönheit und Nützlichkeit der erschaffenen Dinge auf Gottes Güte, Schönheit u. s. w. schließen. Thäten wir dieses, so würden wir Gott gewiß mehr schätzen und lieben und ein größeres Verlangen nach Ihm tragen. Legen wir also diesen Fehler ab und leben wir nicht wie Thiere auf der Welt, sondern als vernünftige Menschen, welche erschaffen sind, um aus den Geschöpfen Gott zu erkennen und zu lieben.[1])

Anmuthung. Verleihe uns, o gütigster Jesus! in allen unseren Nöthen ein recht großes Vertrauen auf Deinen göttlichen Beistand, und lasse nicht zu, daß wir jemals kleinmüthig werden. Lasse uns auch in den vielen Gefahren, denen wir ausgesetzt sind, beständig Deine Hilfe angedeihen; gebrauche Deine Allmacht wider unsere Feinde: gebiete dem ungestümen Meere und den Winden der Verfolgung, daß sie still seien und Deiner Kirche, die Du mit Deinem theueren Blute erlöset hast, Ruhe und Frieden lassen, damit wir in Heiligkeit und Gerechtigkeit Dir dienen und sicher an das erwünschte Gestade der ewigen Seligkeit gelangen mögen. Amen.

Am Feste Mariä Reinigung, Lichtmeß genannt.

(Den 2. Februar.)

Was ist dieß für ein Fest?

Es ist das Fest, an welchem die Kirche den Gehorsam und die Demuth Mariens und ihres göttlichen Sohnes

[1]) Röm. 1, 20.

verehrt, womit sie sich dem von Moses angeordneten Gesetze der Reinigung und der Darstellung im Tempel, obwohl sie dasselbe nicht anging, unterworfen haben. Daher kommt auch der Name Mariä Reinigung oder Darstellung Jesu im Tempel. Lichtmeß wird dieses Fest genannt, weil an demselben die Lichter geweiht werden, die man bei dem Gottesdienste gebraucht.

Warum werden diese Lichter gerade heute geweiht, und dann in Prozession umhergetragen?

Dieß geschieht 1. weil Maria heute Jesum im Tempel zu Jerusalem Seinem himmlischen Vater aufgeopfert hat, wobei Er von Simeon „ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung des Volkes Israel" genannt worden ist; 2. zur Erinnerung, daß wir Christo wie die klugen Jungfrauen mit den brennenden Lichtern des Glaubens und guter Werke entgegen gehen sollen.[1])

Aus welcher Absicht werden die Lichter geweiht?

1. Daß Gott durch den andächtigen Gebrauch derselben uns die Gesundheit des Leibes und der Seele bewahren und die Bitten Derer, die sie ehrerbietig tragen, erhören wolle; 2. daß unsere Herzen innerlich durch das unsichtbare Licht des heiligen Geistes erleuchtet werden; 3. damit das Feuer der Liebe unsere Herzen entzünden, von allem Unrathe der Sünden reinigen, und uns einst jenes fröhlichen Lichtes, welches niemals erlöschen wird, theilhaftig machen möge. (Aus dem römischen Meßbuche.)

Lektion aus dem Propheten Malachias. 3. K. 1.—4. V.

1 Also spricht Gott, der Herr: Siehe, Ich sende Meinen Engel, daß er den Weg bereite vor Mir her. Und alsbald wird zu Seinem Tempel kommen der Herrscher, Den ihr suchet, und der Engel des Bundes, nach Dem ihr verlanget. Siehe, Er kommt, spricht der Herr der

---

[1]) Luk. 12, 35 ꝛc. Matth. 5, 16 und 25, 1 ꝛc.

2 Heerschaaren. Wer wird aber den Tag Seiner Ankunft aus-
sinnen, und wer wird bestehen bei Seinem Anblicke? Denn
Er ist wie schmelzend Feuer und wie das Kraut der Walker:
3 Er sitzet schmelzend und reinigend das Silber
und reiniget die Söhne Levi's, und läutert sie wie Gold und
wie Silber, daß sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtig-
4 keit. Dann wird dem Herrn gefallen das Opfer
Juda's und Jerusalems wie in den Tagen der Vorzeit und
wie in den Jahren des Alterthums; spricht der Herr,
der Allmächtige.

Evangelium des heiligen Lukas. 2. K. 22.—32. V.

22 In jener Zeit, da die Tage der Reinigung
Mariä nach dem Gesetze Mosis erfüllt waren, brachten
sie Jesus nach Jerusalem, um Ihn dem Herrn dar-
zustellen, wie geschrieben steht im Gesetze des
23 Herrn: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn
24 geheiligt werden: und um ein Opfer darzu-
bringen, wie es im Gesetze des Herrn geboten ist,
ein paar Turteltauben oder ein paar junge Tauben.
25 Und siehe, es war ein Mann zu Jerusalem, mit
Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht
und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost
26 Israels, und der heilige Geist war in ihm. Es
war ihm von dem heiligen Geiste geoffen-
baret worden, daß er den Tod nicht sehen werde,
27 bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Und er
kam aus Antrieb des Geistes in den Tempel: und
als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten,
um da zu thun, was nach dem Gesetze Gewohnheit



war, nahm er Es auf seine Arme, pries Gott und
28 sprach: Nun entlassest Du, Herr, nach Deinem
29 Worte Deinen Diener im Frieden; denn

30 meine Augen haben Dein Heil gesehen, das Du
31 bereitet hast vor dem Angesichte aller Völker,
32 als ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur
Verherrlichung Deines Volkes Israel.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wie die Geburt Jesu Christi dem Simeon und der Anna, und durch sie dem Volke im Tempel verkündiget worden ist.

Glaubenslehre. Die hl. Maria war demüthig; denn sie unterzog sich, als die Mutter Gottes, dem so demüthigenden Gesetze der Reinigung, und brachte das Opfer der Armen.

Dasjenige, was Gott versprochen hat, hält Er gewiß.

Der fromme und gerechte Mensch freut sich auf den Tod und sehnt sich darnach.

Sittenlehre. Wir sollen uns unseres Standes und der Armuth nie schämen.

Wir sollen zuversichtlich erwarten, was Gott versprochen hat.

Wir sollen oft an die Freude denken, die wir haben werden, wenn wir im Jenseits Jesum schauen.

Vorsatz. Ich will bei jeder Freude an Gott denken, und Ihm dafür danken.

Warum wurde Jesus in den Tempel zu Jerusalem gebracht?

Um dem Herrn aufgeopfert zu werden; denn Gott hatte den Juden befohlen, sie sollten zur dankbaren Erinnerung, daß in Aegypten ihre Erstgeborenen beim Leben erhalten, die Erstgeborenen der Aegypter dagegen getödtet wurden, alle ihre erstgeborenen Knäblein Ihm aufopfern, und dieselben mit Geld wieder auslösen.[1])

Wie viele Tage nach der Geburt mußte dieses geschehen?

Vierzig Tage; denn so lange dauerte bei der Geburt eines Knaben nach dem Gesetze die Unreinigkeit der Mutter, nach deren Verlaufe sie in den Tempel ging, und, um rein erklärt zu werden, ihr Reinigungsopfer darbrachte.[2])

---

[1]) 3. Mos. 13, 13. — [2]) 3. Mos. 12.

War denn Maria zur Beobachtung dieser Gesetze verpflichtet?

So wenig wie Jesus, Der keine Sünde begangen, und in Dessen Munde kein Betrug gefunden ward, überhaupt dem mosaischen Zeremoniengesetze unterworfen war, wiewohl Er es doch erfüllte;[1]) so war auch Maria demselben nicht unterworfen. Sie hatte nicht in Sünden empfangen, wie die übrigen Mütter ihres Geschlechtes, und bedurfte daher auch keiner Reinigung; aber sie stellte sich mit ihrem göttlichen Sohne unter die Sünder, und erfüllte das Gesetz, zu dem diese verpflichtet waren. Nichts, sagt der hl. Bernhard, war in ihrer Empfängniß unrein, Nichts in ihrer Geburt. Da war Nichts zu reinigen, wo das Kind Selbst die Quelle aller Reinigkeit ist; aber Maria, du stellst dich unter die Frauen, wie dein Sohn Sich unter die Kinder stellte.

Warum erfüllte sie nun diese Gesetze dennoch?

Dieß geschah namentlich, um Anderen ein Beispiel der Demuth und des Gehorsames zu geben, und Die, welche nicht wußten, daß sie zur Beobachtung des Gesetzes nicht verbunden war, durch Unterlassung derselben nicht zu ärgern. Bestrebe auch du dich, jedes Aergerniß zu vermeiden und deinem Mitmenschen jederzeit ein gutes und erbauliches Beispiel zu geben.

Warum hat Maria kein Lamm, wie die Reichen,[2]) sondern nur ein Paar Tauben, wie die Armen, geopfert?

Weil sie arm war, und sich nicht schämte, auch vor den Augen der Welt so zu erscheinen. Schäme dich nicht, wenn du arm bist: liebe vielmehr deine Armuth; bist du aber reich, so sei wenigstens dem Geiste nach arm, und liebe die Armen und Bedrängten; denn selig sind die Armen im Geiste.[3])

---

[1]) Matth. 3. K. — [2]) 3. Mos. 12, 6. — [3]) Matth. 5, 3.

Wie kam es, daß Simeon den Heiland in dem Tempel antraf?

Weil Simeon ein frommer und treuer Diener Gottes war, so hatte ihm Gott versprochen, daß er den Tod nicht sehen werde, bis er den Gesalbten des Herrn gesehen. Als nun Jesus in den Tempel getragen wurde, gab Gott ihm ein, auch dahin zu gehen, wo er dann Jesum gefunden, und durch göttliche Erleuchtung als den Messias erkannt und öffentlich bekannt hat. *Sieh, wie Gott Diejenigen, die Ihn wahrhaft lieben und Ihm aufrichtig dienen, belohnt, indem Er Sich ihnen immer mehr zu erkennen gibt.

Warum verlangte Simeon zu sterben, als er Jesum auf den Armen hielt?

Seine Wünsche waren nun vollkommen erfüllt; denn da er Jenen, Der die Erwartung der Völker war, nach Dem die Altväter so sehnlich, aber umsonst geseufzt hatten, nicht nur sah, sondern auch in seinen Armen hatte, was sollte er nun mehr verlangen, als die elende Welt zu verlassen und seinen Geist in die Hände seines Heilandes zu empfehlen? *Wie glückselig ist doch Derjenige, der mit dem hl. Simeon seinen Geist in die Hände Gottes übergeben kann! Und wer wird dieses Glück sicherer haben, als Derjenige, der sich durch ein frommes und tugendhaftes Leben würdig macht, seinen Heiland noch in der letzten Wegzehrung zu empfangen?

Warum nannte Simeon Jesum ein Licht zur Erleuchtung der Heiden?

Weil Jesus in die Welt gekommen war als das wahre Licht,[1]) welches sowohl die Heiden von den Finsternissen ihres Aberglaubens und von der Sklaverei der Sünde befreien, als auch die Juden aus der Knechtschaft des mosaischen Gesetzes erretten und mit den Heiden in die Freiheit der Kinder Gottes versetzen sollte.[2])

---

[1]) Joh. 1. — [2]) Gal. 4. K.

Anmuthung. Himmlischer Vater! sieh' herab vom Throne Deiner Barmherzigkeit auf Deinen eingeborenen Sohn, an Dem Du Dein Wohlgefallen hast. Sieh, Er wird Dir heute in Deinem Tempel für die Sünden Seiner Brüder aufgeopfert. Laß Dir doch dieses unschuldige Opfer gefallen, und Dich dadurch zur Gnade gegen uns Sünder bewegen. Vergib uns in Ansehung Seines Gehorsames und Seiner Demuth unsere Hoffart und unseren Ungehorsam, und mache, daß wir, durch Sein Blut gereiniget, Dir einstens, nachdem wir im Frieden entschlafen, in dem Tempel Deiner Glorie dargestellt werden, und Dich als das ewige Licht ohne Ende anschauen, lieben und loben mögen.

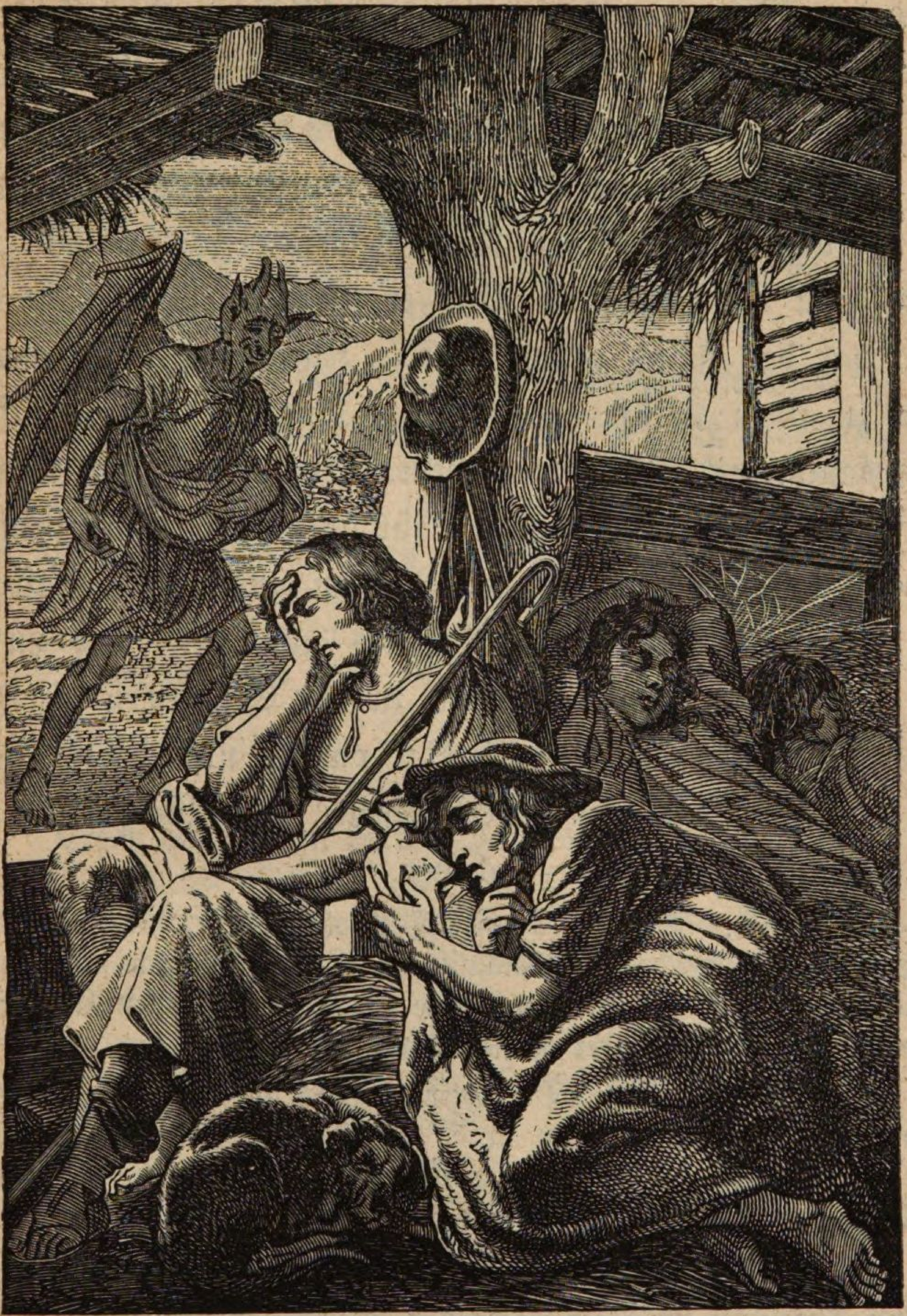
Am fünften Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Epistel des hl. Paulus an die Kolosser. 3. K. 12.—17. V.

12 Brüder! Ziehet an, als Gottes Auserwählte, Heilige
und Geliebte, herzliches Erbarmen, Güte, Demuth,
13 Sanftmuth, Geduld. Ertraget einander und verzeihet
einander, wenn Jemand Klage hat wider den Anderen; wie
14 der Herr euch verziehen hat, so auch ihr! Vor allem diesem
aber habet die Liebe, welche ist das Band der Vollkommen-
15 heit. Und der Friede Christi herrsche freudig in
eueren Herzen, zu welchem auch ihr berufen seid in Einem
16 Leibe: und seid dankbar. Das Wort Christi wohne reichlich
in euch mit aller Weisheit. Lehret und ermahnet einander
mit Psalmen und Lobliedern und geistlichen Gesängen, und
17 singet Gott mit Dankbarkeit in eueren Herzen. Alles, was
ihr thuet in Wort oder in Werk, das thuet Alles im
Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem
Vater durch Ihn.

Evangelium Matth. 13. K. 24.—30. V.

24 **In jener Zeit trug Jesus dem Volke ein an-**
deres Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich



ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf
25 seinen Acker säete. Als aber die Leute schliefen,
kam sein Feind, und säete Unkraut mitten unter

26 den Waizen und ging davon. Als nun das Kraut
27 wuchs, und Frucht brachte, erschien auch das Un-
kraut. Da traten die Knechte des Hausvaters herzu,
und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten
Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er
28 denn das Unkraut? Und er sprach zu ihnen: Das
hat der Feind gethan. Die Knechte aber sprachen
29 zu ihm: Willst du, daß wir hingehen und es auf-
sammeln? Und er sprach: Nein! damit ihr nicht
etwa, wenn ihr das Unkraut aufsammelt, mit dem-
30 selben zugleich auch den Waizen ausreißet. Lasset
Beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur
Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen:
Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es
in Bündlein zum Verbrennen; den Waizen aber
sammelt in meine Scheuer.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, wie der Herr Jesus durch das Gleichniß vom guten Waizen und dem Unkraute lehrte, warum und wie lange die schlechten Christen unter den guten in der Kirche Gottes leben.

Glaubenslehre. Der Feind schadet zu der Zeit, in der man nicht genug wachsam ist.

Gott ist langmüthig, weil Er die Sünder duldet, und ihnen Zeit zur Bekehrung gibt.

Sittenlehre. Wir sollen wachsam sein, damit wir nicht böse Gedanken und Begierden in's Herz bekommen.

Wir sollen, wenn wir etwas für unseren Nächsten Nachtheiliges bemerken, es ihm mittheilen.

Vorsatz. Ich will über meine Gedanken und Begierden jederzeit wachen.

Ich will die Bösen mit Geduld ertragen und Niemanden verurtheilen.

Was wird unter dem Himmelreiche verstanden?

Die Kirche Gottes oder die Verbindung der Rechtgläubigen auf Erden. Sie wird so genannt, weil sie ein besonderes Reich Gottes auf Erden ist, und weil sie uns zu Ihm in den Himmel führt.

Was will uns Jesus durch dieses Gleichniß lehren?

Er will uns hauptsächlich zeigen: 1. daß in Seiner Kirche nicht nur guter Same, d. i. gute Menschen, sondern auch schlechter Same, d. i. schlechte Menschen seien; 2. daß Er nur des guten Samens Urheber sei, nicht aber auch des bösen, dieser stamme vom Teufel her; 3. Er werde den bösen, vom Teufel gesäeten Samen geduldig bis zur Ernte ertragen und nicht sogleich ausreuten.

Was ist sonach unter dem guten Samen, und was unter dem Unkraute zu verstehen?

Unter dem guten Samen sind zu verstehen die Kinder Gottes oder die Guten, unter dem Unkraute die Kinder des Teufels oder die Bösen.[1]) Man kann unter dem guten Samen aber auch das Evangelium verstehen, das die Menschen gut und zu Kindern Gottes macht, unter dem Unkraute aber die Verführungen des Teufels, namentlich die Irrlehren, welche den Menschen zum Bösen verleiten und in's Verderben führen.

Wann kann man sagen, daß die Menschen schlafen?

1. Wenn die Vorsteher der Kirche, Bischöfe und Priester gestorben oder in ihrem Amte lau und träge sind, und auf die Schafe ihrer Heerde nicht Acht geben; denn dann kommt der Teufel und säet durch böse Menschen das Unkraut der falschen Lehre und der Laster aus;

[1]) Joh. 8, 44. 1. Joh. 3, 8.

2. wenn die anderen Menschen träge und nachlässig sind in Anhörung des Wortes Gottes, der heiligen Messe, im Empfang der heiligen Sakramente, im Gebete und in Verrichtung anderer guten Werke. In diesem Falle kommt der Teufel auch und streuet in ihre Seelen den Samen der bösen Gedanken und Begierden aus, aus welchem sodann das Unkraut der Hoffart, der Unkeuschheit, des Zornes, der Mißgunst, des Geizes zc. erwächst.

Warum läßt Gott das Unkraut, nämlich die bösen Menschen, nicht ausreißen und vertilgen?

Das thut Er 1. aus Langmuth und Geduld gegen die Sünder, die Er durch den Anblick der Tugendhaften selbst auch zum Guten ermuntern und denen Er Zeit zur Buße lassen will, wie wir an dem hl. Paulus, der hl. Magdalena und anderen Heiligen sehen, denn Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; 2. aus Liebe gegen die Gerechten, denn wenn keine Bösen auf der Welt wären, so wäre den Guten in mancher Beziehung gleichsam der Gegenstand der Tugend und des Verdienstes genommen, d. i. sie hätten keine Gelegenheit mehr, Geduld, Demuth, Keuschheit, Friedfertigkeit, Barmherzigkeit zc. zu üben, und auch in anderen Tugenden, z. B. der Ergebung in Gottes Willen, immer mehr befestigt zu werden. — Möchten doch alle Bösen diese Langmuth Gottes zu Herzen nehmen und sich bessern; und möchten alle Guten ihre fehlenden Mitbrüder mit Geduld ertragen, und, je mehr Böses geschieht, selbst nur um so eifriger im Gutesthun sein!

Welches ist die Zeit der Ernte?

Der allgemeine Gerichtstag, an welchem die Engel ausgehen werden, die Bösen von den Gerechten abzusondern und jene in den höllischen Feuerofen zu werfen, die Guten aber in die ewige Freude zu führen.[1]) Hast

[1]) Matth. 13, 49.

du durch dein bisheriges Leben nicht auch die Hölle verdient? Besinne dich; jetzt ist es noch Zeit zur Umkehr!

Anmuthung. O getreuer Jesu! Der Du, als der größte Freund der Seelen, den guten Samen Deines göttlichen Wortes in unsere Herzen ausgestreut hast, damit er reichliche Früchte bringe zum ewigen Leben: laß diesen Samen in uns lebendig und fruchtbar werden, behüte uns vor dem bösen Feinde, daß er kein Unkraut falscher oder böser Lehre darein säe und das Gute verderbe; bewahre uns vor dem Schlafe der Sünden und der Trägheit im Guten, damit wir allezeit wachsam und vorsichtig bleiben wider die Versuchungen der Welt, des Teufels und des Fleisches, dieselben tapfer überwinden und selig sterben. Amen.

Am sechsten Sonntag nach dem Feste der heiligen drei Könige.

Epistel des hl. Paulus I. an die Thessalonicher. 1. K. 2.—10. V.

2 Brüder! Wir danken Gott allezeit für euch Alle,
3 und gedenken euer ohne Unterlaß in unseren Gebeten, ein-
gedenk der Werke eueres Glaubens, und der Mühen der Liebe,
und der Ausdauer in der Hoffnung unseres Herrn Jesu Christi
4 vor Gott und unserem Vater, da wir wissen, von Gott ge-
5 liebte Brüder, daß ihr auserwählet seid, weil unser Evan-
gelium bei euch nicht blos in Worten bestand, sondern
auch in Kraft und im heiligen Geiste, und in großer
(Gnaden-) Fülle, wie ihr wisset, wie wir unter euch um
6 euertwillen gewesen sind: und ihr seid unsere und des Herrn
Nachfolger geworden, indem ihr das Wort unter vieler Trüb-
7 sal aufnahmet mit Freude im heiligen Geiste: so daß ihr ein
Vorbild geworden für alle Gläubigen in Mazedonien und in
8 Achaia. Denn von euch aus erscholl das Wort des Herrn
nicht nur in Mazedonien und in Achaia, sondern überall hin
ist euer Glaube an Gott kund geworden, so daß wir nicht
9 nöthig haben, etwas davon zu sagen. Denn sie selbst ver-

kündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden,
und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehret habet,
um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen,
10 und Seinen Sohn vom Himmel herab zu erwarten
(Den Er von den Todten auferwecket hat), Jesum nämlich,
Der uns vom zukünftigen Zorne erlöste.

Evangelium Matth. 13. K. 31.—35. V.

31 In jener Zeit legte Jesus dem Volke ein an-
deres Gleichniß vor und sprach: Das Himmelreich
ist gleich einem Senfkörnlein, welches ein
Mensch nahm und auf seinen Acker säete. Dieses
32 ist zwar das kleinste unter allen Samen-
körnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es
das größte unter allen Kräutern, und es wird zu
einem Baume, so daß die Vögel des Himmels
kommen, und in seinen Zweigen wohnen. Ein an-
33 deres Gleichniß sprach Er zu ihnen: Das Himmel-
reich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib
nahm, und unter drei Maß Mehl verbarg, bis
34 Alles durchsäuert war. Alles dieses redete Jesus
durch Gleichnisse zu dem Volke, und ohne
Gleichnisse redete Er nicht zu ihnen; damit erfüllet
35 würde, was durch den Propheten gesagt worden,
der da spricht: Ich will Meinen Mund auf-
thun in Gleichnissen und will aussprechen, was
vom Anbeginne der Welt verborgen war.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, wie der Herr Jesus durch das Gleichniß vom Senfkörnlein und dem



Sauerteige lehrte, daß Seine Lehre in der ganzen Welt verbreitet werden, und welche Wirkungen sie hervorbringen wird.

Glaubenslehre. Jesu hat Seine Kirche für alle Menschen gestiftet (eine katholische Kirche).

Die Lehre Jesu bringt in den Menschen große Wirkungen hervor.

Sittenlehre. Wir sollen uns bemühen, die Kirche Jesu immer besser kennen zu lernen um in ihr in jeder geistigen Noth Schutz zu finden.

Wir sollen die Lehre Jesu aufmerksam betrachten, um ihre Kraft zu erkennen und zu erfahren.

Vorsatz. Ich will Gott oft für die Gnade danken, daß Er mich in Seine Kirche berufen hat.

Ich will das Wort Gottes öfters aufmerksam betrachten.

Was wird hier unter dem Himmelreiche verstanden?

Die Kirche und die Lehre Jesu Christi, die uns zum Himmel führt.

Warum wird die Kirche Christi mit einem Senfkörnlein verglichen?

Weil sie mit demselben eine große Aehnlichkeit hat. Das Senfkörnlein ist zwar das kleinste unter allen Samenkörnern, wird aber im Morgenlande doch so groß wie ein Baum, so daß die Vögel des Himmels kommen und unter seinen Aesten wohnen. Ebenso fängt die Kirche Gottes auf Erden zwar klein an, versammelt aber immer mehr Menschen in sich, und läßt sie in ihrem Schatten, d. i. unter ihrem Schutze, zur Ruhe und Glückseligkeit gelangen.

Warum wird die Lehre Christi mit einem Sauerteige verglichen?

Weil sie, gleich dem Sauerteige, der eine große Masse Mehles durchsäuert, den ganzen Menschen, der sie aufgenommen hat, durchdringt, und alle seine Gedanken, Begierden, Worte und Werke, ja sogar auch seinen Leib, veredelt und heiliget; oder weil sie aus uns, wenn wir uns ihr nicht geflissentlich entziehen, ganz neue Menschen macht.

Was für eine Vorschrift folgt daraus für unser Verhalten?

Daß wir die Worte Christi, die in den Predigten, Christenlehren 2c. in unsere Herzen niedergelegt werden,

sorgfältig bewahren und ihrem Wirken nicht durch Leichtsinn oder gar Verstockung ein Hinderniß entgegensetzen, vielmehr durch aufrichtigen Bekehrungseifer selbst dazu beitragen, daß sie uns mehr und mehr von all' unseren Sünden befreien, in allem Guten befördern und in neue gottgefällige Menschen umwandeln.

Wodurch hat sich hauptsächlich die Lehre und die Kirche Christi so sehr verbreitet?

1. Vor Allem durch die Allmacht Gottes und durch die Wunder, die Er zur Verbreitung derselben so häufig gewirkt hat; 2. durch den Inhalt der Lehre Jesu, welche uns über das Wesen und die Eigenschaften Gottes, über das, was Er von jeher für uns Menschen gethan hat, dann über unsere Bestimmung, über unsere Fortdauer in der anderen Welt oder das ewige Leben die sichersten Aufschlüsse in so erhabener Weise gibt; 3. durch die Liebe und den untadelhaften Wandel der ersten Christen, wodurch sie die Ungläubigen an sich gezogen haben; 4. durch die Verfolgungen des Christenthumes; denn, wie Tertullian schreibt, das Blut der Märtyrer war der Same, woraus die Christen erwachsen sind. Der unbesiegbare Glaubensmuth der ersten Christen, wodurch sie die Tyrannen und ihre Henker nicht selten zu Schanden gemacht haben, öffnete den Heiden und allen ihren Feinden die Augen, und überzeugte sie von der Göttlichkeit des Christenthumes, das jene Christen mit ihrem Martertode besiegelten. Es haben sich zwar auch die falschen Lehren Mohamed's und Anderer schnell und weit ausgebreitet, aber darüber darf man sich nicht wundern; denn es ist keine Kunst, die Menschen zu dem zu überreden, was Fleisch und Blut angenehm ist und wozu die bösen Neigungen den Menschen von selbst hinreißen. Wenn eine solche Lehre stark um sich greift, so ist dieß, wie Thomas Morus, Kanzler von England und Märtyrer, treffend sagt, kein größeres Wunder, als wenn ein Stein von sich selbst in die Tiefe fällt; hingegen eine Lehre ausbreiten, welche, wie die des Christen-

thumes, allen irdischen und sinnlichen Neigungen widerstrebt, dazu gehört mehr als menschliche Macht.

Warum redete Christus allezeit in Gleichnissen?

Damit Seine Lehre desto leichter von den Einfältigen begriffen und desto besser behalten würde, manchmal aber auch, um nur von Denen, welche einen guten Willen hatten, verstanden zu werden. *Wer Andere zu lehren hat, muß sich dem Beispiele Christi gemäß immer nach ihren Kenntnissen und Fähigkeiten richten, und durch seine Vorträge ja nicht seine Ehre, sondern nur den Nutzen seiner Zuhörer zu bezwecken suchen.

Danke heute Christo, daß Er dich zu Seiner Kirche berufen und derselben einverleibt hat, und bestrebe dich, allezeit im Stande der Gnade zu sein, damit du stets der geistigen Güter der Kirche, des Gebetes und anderer guten Werke der Gläubigen würdig und theilhaftig sein mögest.

Was wirket das Wort Gottes und seine Erklärung nach der Andeutung des Evangeliums?

1. Es erleuchtet den Verstand und gibt Einsicht dem Unmündigen.[1]) 2. Beruhiget und tröstet es wie Mathias — Magdalena — Petrus. 3. Entflammt es die heilige Liebe. Die Auserwählten, sagt daher der hl. Gregor, hören die himmlischen Befehle nicht etwa mit einem kalten Herzen an, sondern werden dazu mit den Fackeln der innerlichen Liebe getrieben und entflammt. Nie, sagten die Knechte dem Hohenpriester, hat ein Mensch so gesprochen.[2]) 4. Bewahrt es vom Bösen.[3]) Dort werden sie, nach den Worten des hl. Gregor, den Schatten der gefräßigen Raubvögel sehen, die ihnen nachstellen, damit sie ihnen entkommen können. 5. Bewegt es zur Buße. 6. Ermuntert es zum Guten.

---

[1]) Ps. 118. — [2]) Joa. 7. — [3]) Luk, 10. Luk. 18. Matth. 16. Matth. 5. Luk. 21. Matth. 25.

Anmuthung. O gütigster Jesu! in Dessen Kirche seit ihrer Entstehung schon unzählige Menschen Belehrung, Trost und Beruhigung gefunden haben, laß auch uns in ihrem Schatten ruhen und gib, daß wir von Deinem göttlichen Worte ganz und gar durchdrungen, zu neuen Menschen umgebildet und dadurch von dem zukünftigen Zorne erlöst werden. Amen.

Am Sonntag Septuagesimä.

Warum wird der heutige Sonntag Septuagesimä genannt?

Das Wort Septuagesima bedeutet eine Zahl von 70. Nach dem ersten Konzil von Orleans herrschte nämlich unter gewissen frommen Christen und namentlich unter Priestern in den ersten Zeiten der Kirche der Gebrauch, 70 Tage vor Ostern zu fasten, weßwegen ihre Faste Septuagesima und der erste Sonntag derselben Sonntag der Septuages oder Sonntag Septuagesimä genannt wurde, welcher Name ihm auch zum Unterschiede von anderen geblieben ist. Und so verhält es sich auch mit den drei folgenden Sonntagen; denn manche Christen fingen 60 Tage vor Ostern zu fasten an, wovon Sexagesima, manche 50 Tage, wovon Quinquagesima, andere 40 Tage, wovon Quadragesima ihre Namen haben. Außerdem war es in verschiedenen Gegenden Sitte, an einem oder mehreren Tagen der Woche das Fasten auszusetzen, und man fing darum die Zeit der Faste, je nachdem man mehr oder weniger Tage in der Woche ausließ, 70, 60, 50 Tage vor Ostern an, um bei dem Zusammenrechnen der einzelnen Tage, an denen man fastete, dennoch eine 40tägige Faste herauszubringen, woher dann auch die nämlichen Namen: Septuages u. s. w. entstanden sind. Siehe hierüber: „Die segnende Majestät Gottes," I. Theil, Seite 53, bei den Mechitaristen.

Warum hat man vor Zeiten 70 Tage vor Ostern gefastet?

Alkuin und Amalarius sagen, es sei geschehen zur Erinnerung an die 70jährige Gefangenschaft der Juden in

Babylon; denn gleichwie die Juden während dieser 70 Jahre ihrer Sünden wegen Buße gethan und dadurch verdient hatten, in das gelobte Land zurückzukommen, ebenso beeiferten sich auch die Christen, durch eine 70tägige Buße die Gnade Gottes wieder zu erlangen. Dem sei nun aber, wie ihm wolle, so ist doch gewiß, daß die Kirche am heutigen Sonntag anfängt, ihren Kindern bußfertige Gesinnungen einzuflößen und sie zur Faste vorzubereiten, weßwegen sie denn auch, um uns zur Buße zu bewegen, in den priesterlichen Tageszeiten an die Gefangenschaft des menschlichen Geschlechtes unter der Gewalt des Teufels erinnert, in welche wir durch den Sündenfall unserer ersten Eltern geriethen, und die weit bedauernswürdiger ist, als die Gefangenschaft der Juden in Babylon war.

Warum unterläßt die Kirche vom heutigen Sonntag an bis auf Ostern alle Freudengesänge, als: das Alleluja, Te Deum laudamus, Gloria in excelsis rc.?

Damit wir in dieser Zeit unsere Sünden, durch die wir in die Gefangenschaft des Teufels gerathen sind, beweinen, und uns bemühen, durch Uebung guter Werke zu Gott und zum himmlischen Paradiese, wovon uns die Sünde ausschließt, zurückzukehren. Außerdem geschieht es, damit wir uns erinnern, daß wir uns auf dieser Erde gleichsam in steter Verbannung befinden.

Epistel des hl. Paulus I. an die Korinther. 9. K. 24.—27. V. und 10. K. 1.—5. V.

24 Brüder! Wisset ihr nicht, daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar Alle laufen, aber nur Einer den Preis
25 erlangt? Laufet so, daß ihr ihn erlanget und Jeder, welcher sich im Wettkampfe übt, enthält sich von Allem, und diese (thun's) um eine vergängliche Krone zu empfangen,
26 wir aber, um eine unvergängliche (zu gewinnen). Ich laufe nun ebenso nicht als auf etwas Ungewisses; ich kämpfe
27 ebenso, nicht um Luftstreiche zu thun, sondern ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn in die Dienstbarkeit,

damit ich nicht etwa, nachdem ich Anderen gepredigt habe,
1 selbst verworfen werde. Denn ich will euch nicht vorent-
halten, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke
2 waren und alle durch das Meer gingen und alle durch
Moses in der Wolke und in dem Meere getauft wurden,
3 und alle dieselbe geistige Speise aßen und alle denselben
4 geistigen Trank tranken (sie tranken nämlich aus dem geistigen
Fels, Der ihnen folgte, und der Felsen war Christus): aber
5 an den Mehreren von ihnen hatte Gott kein Wohl-
gefallen.

Evangelium Matth. 20. K. 1.—16. V.

In jener Zeit sagte Jesus zu Seinen Jüngern
1 folgendes Gleichniß. Das Himmelreich ist gleich
einem Hausvater, der am frühesten Morgen aus-
ging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen.
2 Als er nun mit den Arbeitern um einen Zehner
für den Tag übereingekommen war, sandte er sie
3 in seinen Weinberg. Und um die dritte Stunde
ging er (wieder aus) und sah Andere müssig
4 auf dem Markte stehen, und sprach zu ihnen:
Gehet auch ihr in meinen Weinberg, so werde ich
5 euch geben, was recht ist! Und sie gingen hin.
Abermal ging er aus um die sechste und neunte
6 Stunde, und machte es eben so. Und als er um
die eilfte Stunde ausging, fand er (wieder) Andere
dastehen, und sprach zu ihnen: Warum stehet ihr
7 den ganzen Tag müssig? Sie antworteten: Es
hat uns Niemand gedungen. Da sprach er zu
ihnen: So gehet auch ihr in meinen Weinberg!



8 Als es nun Abend geworden, sprach der Herr des
Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter
kommen und gib ihnen den Lohn, von den letzten

9 angefangen bis zu den ersten. Da nun die kamen,
welche um die eilfte Stunde eingetreten waren,
10 empfing ein Jeder einen Zehner. Als aber auch
die Ersten kamen, meinten sie mehr zu empfangen;
11 aber auch von ihnen erhielt Jeder einen Zehner.
Und da sie ihn empfingen, murrten sie wider den
12 Hausvater, und sprachen: Diese, die Letzten, haben
nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie
uns gleich gehalten, die wir die Last und Hitze des
13 Tages getragen haben. Er aber antwortete Einem
aus ihnen, und sprach: Freund! ich thue dir nicht
unrecht: bist du nicht um einen Zehner mit mir
14 übereingekommen? Nimm, was dein ist, und gehe
hin; ich will aber diesen Letzten auch geben, wie
15 dir. Oder ist es mir nicht erlaubt, zu thun, was
ich will? Ist dein Auge darum schalkhaft, weil
16 ich gut bin? Also werden die Letzten die Ersten,
und die Ersten die Letzten sein; denn Viele sind
berufen, aber Wenige sind auserwählt.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, wie der Herr Jesus durch das Gleichniß vom Hausvater und den Winzern lehrt, daß es nicht so sehr darauf ankömmt, wie lange man zum Glauben berufen ist, sondern wie man dem Rufe gefolgt hat.

Glaubenslehre. Gott beruft die Menschen zu verschiedenen Zeiten zum Glauben.

Nur Derjenige wird belohnt, der dem Rufe folgt, und mit der ertheilten Gnade eifrig mitwirkt.

Der Neidische ist traurig über das Wohlergehen Anderer, und dem Herrn ein Gräuel.

Der Himmel ist ein Lohn, der erworben werden muß.

Sittenlehre. Wir sollen uns Alles zu Nutzen machen, was uns zur Frömmigkeit verhelfen kann.

Wir sollen Niemanden beneiden, wenn ihm Gott mehr anvertraut hat, als uns.

Wir sollen mit dem vollkommen zufrieden sein, was uns Gottes Gnade bescheert hat.

Vorsatz. Ich will die Zeit ordentlich benützen.

Ich will mit dem Stande und mit den Verhältnissen vollkommen zufrieden sein, in die mich Gott gesetzt hat.

Welche Gründe sollen zur christlichen Heiligkeit ermuntern?

1. Unser Beruf, unsere Heiligung. [1]) 2. Die mannigfaltigen Gelegenheiten, dazu 3. der große Lohn. [2])

Welche sind die vorzüglichsten Mittel gegen den Neid?

1. Der Gedanke an Gottes Liebe: Wie soll ich dem fluchen, den der Herr gesegnet hat? 2. Gott ist gerecht. 3. Der Neidische ist schalkhaft. 4. Gott ist gegen alle sehr freigebig. 5. Der Neidische gewinnt nichts durch seinen Neid, sondern verliert dadurch Alles. 6. Wir sind Alle Brüder. Er muß erhöhet werden, sagte Johannes, und ich vermindert. [3]) Wahrlich, sagt Job, den Thoren tödtet der Unmuth und den Kleinmüthigen die Mißgunst (Neid). [4]) Ich sah, sagt David, [5]) einen Gottlosen über uns erhöhet und hochgewachsen wie die Zedern des Libanon, und ich ging vorüber, und siehe! er war nicht mehr; ich suchte ihn, und sein Ort ward nicht gefunden.

Was wird in diesem Gleichnisse unter dem Hausvater, unter dem Weinberge, unter den Arbeitern und unter dem Zehner verstanden?

Der Hausvater ist Gott, der zu verschiedenen Zeiten und Weltaltern, nämlich zur Zeit Adam's, Noe's,

[1]) 1. Thess. 4, 7. — [2]) Matth. 25. — [3]) Joh. 3, 30. — [4]) Job 5, 2. — [5]) Psalm 36.

Abraham's, Moses' und endlich zur Zeit Christi und der Apostel die Menschen als Arbeiter zu Sich gerufen hat, damit sie in Seinem Weinberge, welcher die wahre Religion oder Kirche ist, arbeiten und den versprochenen Lohn oder Zehner, d. i. die Gnade Gottes und die Herrlichkeit und Seligkeit des Himmels, verdienen mögen.

Wie und wann beruft Gott die Menschen?

Durch innerliche Einsprechungen, durch Prediger und Beichtväter, durch geistige Bücher und Gespräche, durch Glück und Unglück, und durch alle Begebnisse im menschlichen Leben; und zwar thut Er dieß in der zarten Jugend, im blühenden und im späten Alter, welche Lebenszeiten unter den verschiedenen Stunden der Einladung zur Arbeit in dem Weinberge verstanden werden können.

Was ist das Arbeiten im Weinberge?

Es ist für Gott und Seine Ehre, für sein eigenes und fremdes Seelenheil arbeiten, streiten und leiden, wie in der Epistel gesagt worden. Man muß sich nämlich befleißen, in seiner eigenen Seele und in Anderen die Laster auszurotten und Tugenden dafür einzupflanzen. Wie man also in einem Weinberge hackt, gräbt, Unkraut ausrottet, das Ueberflüssige, Unnütze und Schädliche abschneidet, den Boden fruchtbar macht, pflanzt, die schwachen Reben an Pfähle bindet 2c., so muß man auch in der Seele durch Betrachtung des Grabes, der Hölle, durch Erforschung des Gewissens, durch Untersuchung der Sünden und bösen Neigungen, so wie deren Ursachen, den Boden auflockern, d. i. für das Wort Gottes und für bußfertige Gesinnungen empfänglich machen: man muß das Unkraut der Laster durch eine wahre Buße ausrotten, und die zum Bösen wieder ausschlagenden Begierlichkeiten durch Abtödtung seiner selbst, vornehmlich aber durch Gebet und Fasten abschneiden: man muß durch Betrachtung, Lesen geistiger Bücher 2c. seiner Seele Nahrung verschaffen; man muß an die Stelle der bösen Gewohnheiten die entgegen-

gesetzten Tugenden pflanzen: man muß seinen wankelmüthigen Willen gleichsam an den göttlichen Willen anbinden, damit er beständig bleibe u. s. f.

Was muß man thun, wenn man ein Laster, eine böse Gewohnheit ausrotten will?

Gleichwie es viele Zeit und Mühe und viele Vorsicht kostet, wenn man eine verhärtete Geschwulst, die sich am Leibe festgesetzt hat, wegschaffen will, so wird auch viele Arbeit erfordert, um ein Laster auszurotten. Wenn man sich daher vornimmt, dieß zu thun, so ist es nothwendig, daß man 1. einen großen Haß wider das Laster fasse und eine inbrünstige Begierde, das Laster auszutilgen, in sich erwecke; 2. daß man Gott inständig um Seine Gnade anrufe, ohne welche man nichts ausrichten wird; 3. ist dazu sehr nützlich, daß man ein geistiges Buch lese, welches wider das Laster, welches man ablegen will, handelt; 4. daß man dem Unterrichte im Worte Gottes in Predigt und Christenlehre fleißig anwohne; 5. daß man zu dem Ende öfter andächtig beichte und kommunizire, und sich namentlich in Beziehung auf dieses Laster von dem Beichtvater Rath und von Gott Hilfe und Beistand erbitte; 6. daß man einen Heiligen verehre, welcher, als er es noch mit der Welt hielt, das nämliche Laster hatte, dasselbe aber nachher mit der Gnade Gottes ablegte, wie z. B. die hl. Maria Magdalena, welche aus einer großen Sünderin eine ebenso große Büßerin geworden ist; 7. daß man faste, Almosen gebe und andere gute Werke verrichte. Besonders nützlich ist es 8. täglich eine genaue Gewissenserforschung anzustellen und dabei sich namentlich über die Ursache des often Rückfalles in die Sünde zu befragen; endlich 9. sich für jeden Rückfall sogleich selbst eine Buße aufzuerlegen.

Wie kann man seiner Seele Tugenden einpflanzen?

Man soll eine ernstliche Liebe zu der Tugend, die man sich aneignen will, fassen; soll ein inbrünstiges Verlangen darnach tragen; soll Gott um Seine Gnade zu

deren Erlangung bitten; soll Bücher lesen, die von ihr handeln; soll den christlichen Unterricht fleißig besuchen; soll öfter andächtig beichten und kommuniziren, und dabei den Beichtvater um Rath fragen, wie man diese Tugend erwerben könne, und endlich soll man sich an die Heiligen, welche sich in dieser Tugend besonders ausgezeichnet haben, recht oft erinnern und sie um ihre Fürbitte bei Gott anrufen.

Welche Menschen sind müssig?

Alle Diejenigen, welche nicht für Gottes Ehre und ihr und ihrer Mitmenschen Heil arbeiten. Viele Geschäfte entschuldigen dabei nicht; denn unser einziges und nothwendigstes Geschäft ist der Dienst Gottes und unser Seelenheil. Man kann aber auf mancherlei Art müssig sein: 1. wenn man gar nichts thut; 2. wenn man Böses thut; 3. wenn man etwas Anderes thut, als was einem Stand und Amt auferlegen; oder wenn man 4. seine Arbeiten und Geschäfte nicht Gott zu Liebe und mit guter Meinung verrichtet. Dieser Müssiggang bringt uns um die ewige Seligkeit, gleichwie ein Knecht, der entweder gar nichts thut, oder nicht den Willen seines Herrn, sondern nur seinen eigenen Willen vollzieht, seinen Lohn verliert. Wir sind Alle Knechte Gottes und können nicht sagen, daß uns Niemand gedungen habe; denn Gott hat uns schon gleich nach unserer Geburt in Seinen Weinberg, in Seine Kirche aufgenommen, hat uns in der wahren Religion unterrichten lassen, und so oft wir uns von Ihm entfernen wollten oder schon entfernt hatten, jederzeit wieder liebreich zu Sich gerufen. Wenn wir nun Seinem Rufe nicht folgen: wenn wir die Hände müssig in den Schooß legen, statt in Seinem Weinberge eifrig zu arbeiten, oder wenn wir bei unseren Handlungen nur unsere Ehre, unseren Vortheil, unser Vergnügen u. s. w. suchen, statt Gottes Ehre und unser und Anderer Seelenheil zu befördern, was haben wir dann am Abende, d. i. am Tage des Gerichtes, für einen Lohn zu erwarten?! Wenn der Hausvater Die,

welche von Niemanden gedungen waren, so streng getadelt hat, wie wird Er dann erst mit uns verfahren!

Warum bekommen die Letzten so viel als Die, welche den ganzen Tag gearbeitet haben?

Daraus sollen wir lernen, daß Gott die Menschen nicht belohne nach der Zeit und Dauer ihrer Arbeit, sondern nach dem Eifer und Fleiße, den sie in Uebung der Tugend angewendet haben, und daß es nicht so sehr darauf ankomme, wie viel und wie lange, sondern **wie** man arbeitet und lebt. Denn es kann geschehen, daß Mancher, der sehr kurze Zeit in dem Dienste Gottes zugebracht hat, einen Anderen, der lange gelebt, aber nicht ebenso eifrig gearbeitet hat, an Verdiensten weit übertrifft.[1])

Was bedeutet das Murren der zuerst in den Weinberg Berufenen bei der Austheilung des Lohnes?

Unter den zuerst Berufenen werden in dem Gleichnisse die Juden verstanden. Christus wollte damit andeuten, daß Diese, denen es mißfiel, daß die Heiden, die zuletzt berufen worden waren, bei der Vertheilung der göttlichen Gaben ihnen gleich gehalten wurden, sich darüber aufhalten und murren würden; wie es denn später wirklich geschah. Im Himmel wird es aber nicht so sein; da findet kein Neid, keine Mißgunst, kein Murren statt. Anstatt zu murren werden sich die Heiligen, die Gott lange Zeit gedient haben, nur wundern über die Güte, mit welcher Gott den bekehrten Sündern und Denen, die Ihm nicht lange gedient haben, begegnet; denn Diese werden den nämlichen Zehner erhalten, d. h. zu demselben ewigen Besitze des Himmelreiches und zur Anschauung und zum Genusse Gottes gelangen, wiewohl in der Herrlichkeit und in den zufallenden Freuden ein Unterschied sein wird, da, wie uns der göttliche Heiland so oft versichert, ein Jeder nach seinen Werken belohnt werden wird.

---

[1]) Weish. 4. K.

Die Antwort, die der Hausvater den murrenden Taglöhnern gibt, ist eine Lehre für uns, daß wir über das gütige Verfahren Gottes gegen unsere Nebenmenschen nicht murren und sie nicht beneiden sollen; denn der Neid, die Mißgunst ist ein abscheuliches, Gott verhaßtes, ja teuflisches Laster. „Durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt.“ [1]) Die Neidischen folgen also dem Teufel nach; [2]) schaden aber Niemanden, als sich selbst, weil ihr Neid sie aufzehrt. Alle anderen Laster verschaffen dem Menschen einiges Vergnügen (obwohl darauf immer lange Reue folgt), aber der Neid nicht; denn er plagt Diejenigen unaufhörlich, die mit ihm behaftet sind. Zudem führt der Neid oft zu den schrecklichsten Missethaten, wie wir an dem Brudermörder Kain sehen. An diesem sehen wir aber auch, wie Gott den Neid bestraft. Möge uns Beides zur Warnung sein!

Wie ist das zu verstehen: Die Ersten werden die Letzten sein ꝛc.?

Eigentlich ist dieses wieder von den Juden zu verstehen, denn da sie der Lehre und Berufung Christi nicht folgen wollten, so werden die Letzten, d. i. die aus allen Ländern berufenen Heiden, sowohl der Anzahl, als dem Verdienste nach, die Ersten, die Juden aber, welche der Berufung nach die Ersten waren, werden sowohl der Zahl als der Zeit nach die Letzten sein, weil sie erst am Ende der Welt alle in die Kirche eingehen werden. Christus hat zwar Viele aus den Juden berufen, aber nur Wenige folgten Ihm; darum sind auch nur Wenige von ihnen auserwählt. *Wenn nur dieses nicht auch an den Christen wahr wird, die Gott zwar alle berufen hat, und, so viel an Ihm ist, selig machen will, [3]) von denen aber leider sehr Viele nicht nach ihrem Berufe leben, in dem Weinberge Gottes nicht arbeiten und folglich auch die ewige Seligkeit nicht erlangen können.

---

[1]) Weish. 2, 24. — [2]) V. 25. — [3]) 1. Tim. 2, 4. Les. der Nachf. Chr. III., 12.

Anmuthung. O barmherzigster und gütigster Gott! Der Du uns, Deine unwürdigen Diener, ohne unser Verdienst, aus lauter Gnade in Deinen Weinberg, d. i. zum wahren Glauben berufen, und darin zu arbeiten befohlen hast; wir bitten Dich, verleihe uns Deinen Beistand, daß wir darin niemals müssig seien, sondern als getreue Arbeiter uns stets bemühen, Deinem heiligen Willen nachzukommen. Was wir in vergangenen Jahren versäumt haben, wollen wir in Zukunft mit beständigem Fleiße eifrigst einbringen um nach vollendeter Arbeit im Himmel den versprochenen Lohn zu empfangen, durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Am Sonntag Sexagesimä.

Epistel des hl. Paulus II. an die Korinther. 11. K. 19.—33. V. und 12. K. 1.—9. V.

19 Brüder! Ihr ertraget ja gerne die Thörichten, da ihr selbst
20 weise seid. Denn ihr ertraget es, wenn Einer euch
unterjocht, wenn Einer euch aufzehret, wenn Einer (von euch)
nimmt, wenn Einer sich erhebt, wenn Einer euch in's An-
21 gesicht schlägt. Auf Unehre sage ich es, als ob wir darin schwach
gewesen wären; (doch) worauf Einer pocht, darauf
22 (ich rede in Thorheit) poche auch ich. Sie sind Hebräer,
23 auch ich; sie sind Israeliten, auch ich; sie sind Nachkommen
Abrahams, auch ich; sie sind Diener Christi (ich rede wie
ein Thörichter), ich noch mehr: mehr Mühseligkeiten hab' ich
erduldet, mehr Gefängnisse: Mißhandlungen über die Maßen,
24 Todesgefahren häufig. Von den Juden habe ich fünf Mal
25 vierzig Streiche weniger einen bekommen. Drei Mal bin ich
mit Ruthen gestrichen, ein Mal gesteinigt worden, drei Mal
26 habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin
ich in der Meerestiefe gewesen, oft auf Reisen, in Gefahren
auf Flüssen, in Gefahren vor Räubern, in Gefahren vor
meinem Volke, in Gefahren vor Heiden, in Gefahren in

Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem
Meere, in Gefahren vor falschen Brüdern, in Mühseligkeit
27 und Elend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger und Durst,
in vielem Fasten, in Kälte und Blöße; ohne jenes, was (noch)
28 von außen kommt, der tägliche Andrang zu mir, die Sorg=
29 falt für alle Gemeinden. Wer wird schwach, ohne daß
ich schwach werde? Wer wird geärgert, ohne daß
30 ich brenne? Wenn es gerühmt sein soll, will ich
31 nur meiner Schwachheit mich rühmen. Gott und
der Vater unseres Herrn Jesu Christi, Der gepriesen ist in
32 Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge! Zu Damaskus ließ der
Landpfleger des Königs Aretas die Stadt der Damaszener
33 bewachen, um mich zu ergreifen und aus einem Fenster wurde
ich in einem Korbe die Mauer hinabgelassen, und entkam so
1 seinen Händen. Wenn es gerühmt sein soll (es nützet zwar
nicht), will ich auf die Gesichte und Offenbarungen des
2 Herrn kommen. Ich kenne einen Menschen in Christo; vor
vierzehn Jahren, ob mit dem Leibe, ich weiß es nicht, ob
außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es, war der=
3 selbe entrückt bis in den dritten Himmel: Ich weiß, daß
dieser Mensch (ob mit dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott
4 weiß es) in das Paradies entrückt ward, und geheime Worte
5 hörte, die ein Mensch nicht aussprechen darf. Dessen will
ich mich rühmen, meiner aber will ich mich nicht rühmen,
6 außer meiner Schwachheiten. Wenn ich mich aber auch rühmen
wollte, so wäre ich nicht thöricht, denn ich würde die Wahr=
heit sagen, ich enthalte mich aber dessen, damit Niemand mehr
7 von mir halte, als er an mir sieht, oder von mir hört. Und
damit ich mich nicht der hohen Offenbarungen wegen erhebe,
wurde mir ein Stachel in mein Fleisch gegeben, ein Engel des
8 Satans, daß er mir Faustschläge gebe. Um deßwillen habe
ich drei Mal den Herrn gebeten, daß er von mir weiche;
9 Er aber sprach zu mir: Es genüget dir Meine Gnade;
denn die Kraft wird in der Schwachheit vollkommen. Gerne
will ich darum meiner Schwachheiten mich rühmen,
damit in mir wohne die Kraft Christi.

Evangelium des hl. Lukas. 8. K. 4.—15. V.



4 Zu einer Zeit, als sehr viel Volk zusammen-
gekommen, und aus den Städten zu Jesu

5 herbeigeeilt war, sprach Er gleichnißweise: Ein
Säemann ging aus, seinen Samen zu säen: und
da er säete, fiel Einiges an den Weg und wurde
zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es.
6 Ein Anderes fiel auf steinigten Grund, und da es
aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit
7 hatte. Ein Anderes fiel unter die Dörner, und
die Dörner, die mit aufwuchsen, erstickten es. Ein
8 Anderes fiel auf gute Erde, und ging auf und gab
hundertfältige Frucht. Als Er dieß gesagt hatte,
9 rief Er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es
10 fragten Ihn aber Seine Jünger, was dieses Gleich-
niß bedeute. Und Er sprach zu ihnen: Euch ist
gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu
verstehen; den Uebrigen aber werden Gleichnisse ge-
geben, damit sie sehen und doch nicht sehen, hören
11 und nicht verstehen. Das Gleichniß aber bedeutet
12 dieses: Der Same ist das Wort Gottes: Die
am Wege, das sind die, welche es hören; dann
kommt der Teufel, und nimmt das Wort aus ihrem
Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden.
13 Die auf dem steinigten Grunde, das sind
die, welche das Wort mit Freuden aufnehmen, wenn
sie es hören; aber sie haben keine Wurzeln, sie
glauben eine Zeitlang, und zur Zeit der Versuchung
14 fallen sie ab. Das, was unter die Dörner

fiel, das sind die, welche gehört haben, dann aber
hingehen, und in den Sorgen, Reichthümern und
Wollüsten des Lebens ersticken und keine Frucht
15 bringen. Was aber auf gute Erde fiel, das
sind die, welche das Wort hören, und in dem guten,
und sehr guten Herzen behalten, und Frucht bringen
in der Geduld.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wie der Herr Jesus durch das Gleichniß von dem Säemanne, der ausging, um zu säen, erklärte, warum das Wort Gottes bei so Vielen keinen Nutzen bringt.

Glaubenslehre. Das Wort Gottes bringt bei Vielen keinen Nutzen hervor, weil sie es nicht so anhören, wie sie es anhören sollen.

Das vorzüglichste Hinderniß der Bekehrung zu einem frommen Leben sind die Sorgen und Reichthümer dieser Welt.

Der Teufel sucht den Menschen auf alle mögliche Weise zu schaden.

Sittenlehre. Wir sollen uns immer auf die Anhörung des Wortes Gottes ordentlich vorbereiten.

Wir sollen uns öfter an das erinnern, was wir bei den christlichen Unterweisungen gehört, und uns dabei vorgenommen haben.

Vorsatz. Ich will mich jedes Mal auf die Anhörung des Wortes Gottes gewissenhaft vorbereiten, und über die gehörten Wahrheiten öfter nachdenken.

Ich will mich durch nichts abhalten lassen, das zu thun, was mir Gottes Wort vorschreibt.

Warum wird das Wort Gottes mit dem Samen verglichen?

Deßwegen, weil aus dem göttlichen Worte die guten Werke, gleichwie aus gutem Samen gute Früchte, erwachsen; und weil der Mensch ohne den Samen des göttlichen Wortes eben so wenig Früchte des Geistes [1]) hervorbringen kann,

[1]) Gal. 5, 22.

als ein unbesamter Acker gute Früchte zu tragen im Stande ist. Aus diesem Grunde wohl hat der hl. Augustin gesagt, daß dem Menschen das Wort Gottes so nothwendig sei, als selbst der Leib Christi, und daß Der eben so strafwürdig sei, welcher das Wort Gottes ohne Aufmerksamkeit anhöre, als Jener, welcher den Leib Christi auf die Erde fallen lasse.

Warum hat Christus bei diesem Gleichnisse ausgerufen: Wer Ohren hat zu hören, der höre?

Das hat Er gethan, um die Wichtigkeit und Nothwendigkeit der Lehre, die Er durch dieses Gleichniß ertheilen wollte, anzuzeigen, und Seine Zuhörer zum Nachdenken über dasselbe zu ermuntern. In der That hängt unsere Seligkeit davon ab, ob wir das Wort Gottes anhören, in uns aufnehmen und in uns wirken lassen, oder nicht; denn „Selig ist, wer das Wort Gottes höret und es befolget". Wie nichtig die Ausreden sind, womit man oft sein Wegbleiben von der Predigt und dem Gottesdienste überhaupt zu entschuldigen sucht, ist schon S. 90—91 gezeigt worden.

Woher kommt denn das viele Unkraut, da doch der Same des göttlichen Wortes so häufig ausgestreut wird?

Dieß kommt daher, daß, wie Christus sagt, dieser göttliche Same bald auf den Weg fällt, bald auf Felsen, bald unter die Dörner, selten aber auf gutes Erdreich; d. i. die Menschen, die das Wort Gottes anhören, gleichen bald dem offenen, betretenen Wege, auf dem der Same zertreten oder von den Vögeln aufgefressen wird, d. h. solche Menschen haben ein von tausend bösen Gedanken verhärtetes und ausgetrocknetes Gemüth, so daß das göttliche Wort sie gar nicht anspricht und ihnen also vergeblich verkündet wird. Andere gleichen den Felsen, wo der Same zwar aufgeht, aber bald wieder verdorrt, weil er keinen tieferen Boden und keine Feuchtigkeit hat. Dieß sind jene Menschen, die ein keckes und dreistes Gemüth haben, denen es aber an der Sanftmuth und an einem

tieferen, d. i. aufrichtigen Verlangen nach dem Heile fehlt. Solche Menschen hören das göttliche Wort an, werden durch dasselbe gerührt, fassen sogleich gute Vorsätze, thun einiges Gute; kommen aber Versuchungen, so lassen sie sich gleich wieder zum Bösen verleiten. Dem Samen, der unter die Dörner fiel, gleicht das göttliche Wort, wenn es Menschen verkündet wird, deren Gemüth voll Sorgen um Reichthum und sinnliche Gelüste ist, die den Samen des göttlichen Wortes nicht aufkommen und Frucht bringen lassen, sondern ihn alsbald wieder ersticken.

Was müssen wir also thun, um ein gutes und fruchtbares Erdreich zu werden?

Wir müssen 1. alle bösen Gedanken, alle sündhaften Gelüste sorgfältig unterdrücken; 2. ein aufrichtiges und festes Verlangen haben, uns zu bekehren und im Guten standhaft zu bleiben; 3. aller unmäßigen Sorge für's Zeitliche und für die Wollüste dieses Lebens entsagen; 4. Gott inständig bitten, uns zu all' diesem Seine Gnade zu verleihen. Mit Einem Worte: unser Seelenheil muß unsere erste und hauptsächlichste Sorge sein. Dann wird uns Gott gewiß zu vielfältigen guten Früchten und zur ewigen Belohnung dafür verhelfen.

Was ist dazu verhilflich, sich der zerstreuenden Sorgen, namentlich unter der Anhörung des Wortes Gottes in der Kirche zu entschlagen?

Ein festes Vertrauen, daß, während wir in der Kirche sind und Gott dienen, Er unser Haus und unsere Güter bewahren werde, wie Er es[1]) versprochen hat.

Wie muß man beschaffen sein, um einen Nutzen von dem Worte Gottes zu haben?

Man muß eine gute, wohl zugerichtete Erde sein, d. i. man muß ein die Wahrheit liebendes, lernbegieriges, demüthiges und sein Heil aufrichtig suchendes Herz haben,

[1]) 2. B. Mos. 34, 24.

das Wort Gottes jederzeit, namentlich in den Predigten und Christenlehren mit gehöriger Vorbereitung und Aufmerksamkeit anhören, und die in denselben gehörten göttlichen Wahrheiten in dem Herzen zu bewahren und zu erfüllen suchen.

Was muß man vor der Predigt thun?

Der hl. Johannes Chrysostomus fragt in seiner dritten Predigt von Saul und David: „Wer würde kostbare Säfte in ein unsauberes Gefäß gießen, ehe er es gereinigt hat?...“ Darum soll man vor der Predigt das Herz wenigstens durch Reue und Leid reinigen; denn in eine sündhafte Seele wird der Geist der Weisheit nicht eingehen.[1]) Gleichwie die Erde, die besät werden soll, zuvor wohl gereinigt und zubereitet wird, ebenso muß auch unser Herz zuvor gereinigt und durch heilige Begierden, etwas Gutes zu lernen, zubereitet werden, ehe wir eine Predigt mit Nutzen hören können. Wer nur aus Vorwitz oder Begierde, etwas Neues zu hören, den Prediger zu beurtheilen, zu sehen und gesehen zu werden u. s. w., in die Predigt geht, gleicht den Pharisäern, die Christum auch nur aus solchen Ursachen anhörten, eben deßwegen aber auch keinen Nutzen von Seinen Predigten hatten. Vor Allem muß man Gott den heiligen Geist inbrünstig um Seine Erleuchtung anflehen; denn der heilige Geist eröffnet den Menschen das Verständniß der christlichen Wahrheiten, und das Gebet ist schon an und für sich gleichsam ein fruchtbarer Thau für das Erdreich der Seele. Hierauf muß man alle stechenden Sorgen und beunruhigenden Gedanken aus dem Sinne schlagen, damit der göttliche Same nicht auf den Weg oder unter die Dörner falle und daselbst zertreten oder erstickt werde.

Wie soll man sich unter der Predigt verhalten?

Man muß sie recht begierig, aufmerksam und ehrerbietig anhören; denn durch die Prediger redet Gott zu

[1]) Weish. 1, 4.

uns, da Christus von denselben sagt: „Wer euch höret, höret Mich.“ [1]) Die Prediger sind Abgesandte Christi; [2]) wenn nun, sagt Johannes Chrysostomus, ein Abgesandter, der die Befehle und Anordnungen seines Königs vorliest, mit so großer Aufmerksamkeit, Stille und Ehrfurcht angehört wird, [3]) um wie viel mehr soll man dem Abgesandten Gottes mit größter Aufmerksamkeit und stiller Ehrfurcht zuhören, wenn er in der Predigt den Willen Gottes bekannt macht? ... Hüte dich also, die Prediger zu tadeln oder zu verachten; denn diese Verachtung fällt auf Gott zurück, Welcher sagt: „Wer euch verachtet, verachtet Mich.“ [4]) Wenn auch die Person oder der Vortrag eines Predigers an sich tadelnswürdig wäre, so ist doch das Amt, das er vertritt, und das Wort Gottes, das er vorträgt, immer ehrwürdig und schätzenswerth. Das Wort Gottes ist und bleibt immer ein göttlicher Same, welcher, wenn er wohl aufgenommen wird, kostbare Früchte bringt, er möge dann ausgestreut werden, von wem oder wie er will; denn beim Säen kommt es nicht darauf an, wer säet, sondern in was für eine Erde gesäet wird. Befleiße dich nur immer, eine gute Erde zu sein, so wirst du auch aus den wenigst ansprechenden Predigten die besten Früchte ziehen. Nebstdem hüte dich, das in der Predigt Gesagte auf Andere zu deuten, sondern gib auf dich selbst Acht, [5]) denn sonst hast du keinen Nutzen von der Predigt. Bist du frei von den Lastern, die in der Predigt bekämpft werden, so danke Gott dafür, und verachte deßwegen Andere nicht, die damit behaftet sind; bitte vielmehr Gott, daß Er sie davon befreie, und dich behüte, daß du auch künftig nicht darein fallest. Ferner hüte dich vor dem Schlafen, Schwätzen und anderen Ausgelassenheiten während der Predigt, denn du wirst für jedes Wort, das du vernachlässigst, die strengste Rechenschaft geben müssen. Gedenke, daß, wer aus Gott ist, Gottes Wort gerne hört. [6]) Wenn du es also nicht

---

[1]) Luk. 10, 16. — [2]) Matth. 10, 16. — [3]) Hom. 14 in gen. — [4]) Luk. 10, 16. — [5]) 1. Tim. 4, 16. — [6]) Joh. 8, 47.

gerne und aufmerksam hörst, so bist du nicht aus Gott, und wirst auch nicht zu Gott kommen.

Wenn, sobald die Briefe eines Königs gelesen werden, überall heiliges Stillschweigen herrscht, sagt der hl. Johannes Chrysostomus, und aller Ohren gleichsam nur dafür zu sein scheinen, damit sie erfahren, was in den königlichen Briefen enthalten ist, und dann der, welcher es wagt, auch nur etwas während der Zeit zu poltern, in eine große Gefahr geräth; mit um wie viel größerer Furcht und desto heftigerer Angst muß man dastehen und schweigen und die sich empörenden Gedanken verscheuchen, damit wir das Wort Gottes verstehen. Und der hl. Augustinus bemerkt noch: Nicht weniger schuldig ist Derjenige, welcher das Wort Gottes nachlässig anhört, als Jener, welcher durch seine Saumseligkeit den Leib Christi auf die Erde fallen läßt.

Was soll man nach der Predigt thun?

Man soll sich befleißen, das Gute, das man gehört hat, im Werke zu erfüllen; denn bei Gott werden nicht Diejenigen gerechtfertigt, die das Gesetz nur hören, sondern Die, welche es auch erfüllen.[1]) Diejenigen, welche das Wort Gottes nur anhören, sich aber nicht darnach richten, sind Jenem gleich, der sein Antlitz im Spiegel beschaut, sobald er sich aber betrachtet hat, hinweggeht und alsbald wieder vergißt, wie er ausgesehen hat.[2]) Gleichwie es nun Einem nichts nützt, in den Spiegel gesehen zu haben, wenn man die an sich bemerkten Flecken und Makeln nicht wegwischt, ebenso wenig hilft das Predigthören, wenn man sich durch die Predigten nicht bewegen läßt, seine Fehler abzulegen. Ja, man wird in diesem Falle Gott noch mißfälliger und strafbarer; denn der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und nicht erfüllt, wird mit vielen Streichen dafür büßen.[3]) Es wäre also, wie der hl. Petrus sagt,[4]) besser, den Weg der Gerechtigkeit gar

[1]) Röm. 2, 13. — [2]) Jak. 1, 22—24. — [3]) Luk. 12, 47. — [4]) 2. Petr. 2, 21.

nicht erkannt zu haben, als nach der erlangten Erkenntniß desselben wieder von ihm abzuweichen.

Um nun aber das Gute auszuüben, das man in der Predigt gehört hat, ist vor Allem nöthig, daß man es recht in dem Gedächtnisse behalte, fleißig über dasselbe nachdenke und sich oft daran erinnere. Darum spricht Christus nicht Diejenigen selig, die das Wort Gottes hören, sondern Die, welche es behalten.[1]) Eine Speise nützt nichts, wenn der Magen sie gleich wieder ausstößt, sondern nur dann, wenn sie in dem Magen erhalten und wohl verdaut wird. Der Same kann keine Früchte bringen, wenn er nicht mit guter Erde bedeckt, von der Sonne beschienen und erwärmt, von dem Regen oder Thau angefeuchtet, und sonst gepflegt wird. Ebenso muß man das Wort Gottes, gleich Maria,[2]) im Herzen bewahren, durch fleißiges Nachdenken darüber gleichsam verdauen, durch das Gebet begießen, und durch eifrige Begierden, es zu erfüllen, erwärmen; nur wenn man dieses thut, wird es hundertfältig Früchte bringen. Man überdenke also öfter (nicht nur denselben Tag, sondern die ganze Woche hindurch), was man in der letzten Predigt gehört, und wie man es seither erfüllt habe; auch erforsche man sich, wie man es künftig erfüllen wolle und könne. Man rede mit Anderen davon, wodurch viel unnützes, gefährliches und ungeziemendes Gespräch verhindert und viel Gutes gestiftet werden kann; man lasse sich von Anderen etwas aus der Predigt erzählen, erzähle ihnen selbst Etwas, bespreche sich mit ihnen über das, was in der Predigt gesagt worden. Dieß sollen besonders Eltern und Hausväter mit ihren Kindern und Untergebenen thun. „Gleichwie Viele," bemerkt der hl. Johannes Chrysostomus, „wenn sie aus einem Garten heimkehren, eine Rose oder ein Veilchen oder sonst eine Blume mitbringen, oder Andere von ihren Baumgütern Zweige voll Früchte heimnehmen, wieder Andere von reichen Gastmählern den Ihrigen einige Tafelreste zutragen; so

---

[1]) Luk. 11, 28. — [2]) Luk. 2. K.

sollst auch du, wenn du von der Kirche heimgehest, deiner Frau, deinen Kindern und Hausgenossen eine Ermahnung mitbringen. Solche Rosen welken nicht, solche Früchte verfaulen nicht, solche Speisen verderben nicht, und sie werden dir und den Deinigen nicht blos eine vorübergehende Freude, sondern einen bleibenden Nutzen verschaffen, indem sie euch von vielen Sünden abhalten werden." Ferner soll man Gott öfter um die Gnade bitten, die gehörten guten Lehren auch zu halten u. s. f. O, wenn dieß von Allen, welche in die Predigten gehen, geschehen würde, welchen Nutzen würden sie dann aus diesen ziehen, und wie viel besser würde es dann mit dem Christenthume unter uns stehen!

Anmuthung. O mein Gott! Wie schäme ich mich, daß der Same Deines göttlichen Wortes, den Du immer so reichlich in mein Herz ausgesäet hast, bisher noch so wenig Früchte gebracht hat! Ach! erbarme Dich meiner, und ändere doch mein Herz, damit es eine gute Erde werde, in welcher Dein Wort wurzeln, ungehindert grünen und wachsen, und endlich die Früchte des Heiles bringen möge, die Du von mir erwartest. Amen. [1])

Am Sonntag Quinquagesimä.

Epistel des hl. Paulus I. Kor. 13. K. 1.—13. V.

1 Brüder! Wenn ich die Sprache der Menschen und Engel
redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie
2 ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn
ich die Gabe der Weissagung hätte, und wüßte alle Geheimnisse
und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle
Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge versetzen könnte,
3 hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn
ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austheilte,
und wenn ich meinen Leib dem brennendsten Schmerze hin=

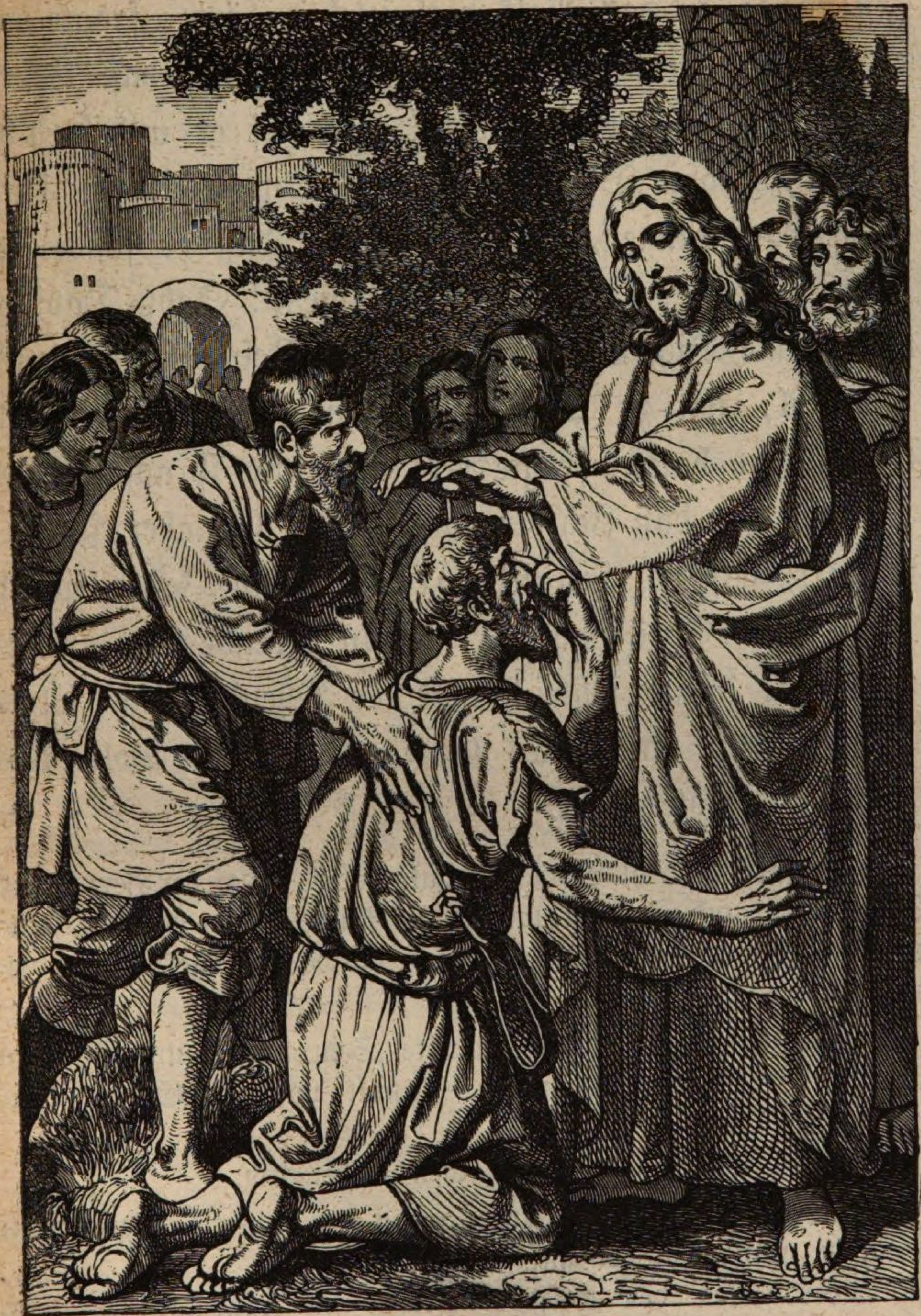
---

[1]) Les. d. Nachf. Chr. I., 5.

4 gäbe, hätte aber die Liebe nicht, so nützte es mir nichts.
Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe be-
neidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie
5 ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht
6 selbstsüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges,
sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an
7 der Wahrheit, sie erträgt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft
8 Alles, sie duldet Alles. Die Liebe höret nie auf,
wenn auch die Weissagungen aufhören, wenn die Sprachen
9 ein Ende nehmen, und die Wissenschaft vergeht. Denn Stück-
werk ist unser Erkennen, und Stückwerk unser Weissagen.
10 Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird das Stück-
11 werk aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein
Kind, hatte Einsicht wie ein Kind, dachte wie ein Kind: als
ich aber Mann ward, legte ich, was kindisch war, ab. Jetzt
12 sehen wir durch einen Spiegel räthselhaft; alsdann aber
von Angesicht zu Angesicht: jetzt erkenne ich stückweise; dann
aber werde ich erkennen, so wie auch ich erkannt bin. Jetzt
13 aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei: aber
das größte unter diesen ist die Liebe.

Evangelium des hl. Lukas. 18. K. 31.—43. V.

31 In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu Sich,
und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach
Jerusalem, und es wird Alles in Erfül-
lung gehen, was durch die Propheten über den
Menschensohn geschrieben worden ist. Denn Er
32 wird den Heiden überliefert, mißhandelt,
gegeißelt und angespieen werden; und nachdem
33 sie Ihn werden gegeißelt haben, werden sie Ihn
tödten, und am dritten Tage wird Er wieder auf-
34 erstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen
Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen,



35 und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward.
Und es geschah, als Er sich Jericho näherte, saß
36 ein Blinder an dem Wege, und bettelte.

Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er,
37 was das wäre? Sie aber sagten ihm, daß Jesus
38 von Nazareth vorbeikomme. Da rief er und sprach:
39 Jesu, Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Und
die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen
sollte. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids,
40 erbarme Dich meiner! Da blieb Jesus stehen, und
befahl, ihn zu Sich zu führen. Und als er sich
41 genähert hatte, fragte Er ihn, und sprach: Was
willst du, daß Ich dir thun soll? Er aber sprach:
42 Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach
zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir ge-
43 holfen! Und sogleich war er sehend, und folgte
Ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das
es sah, lobte Gott.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, daß der Herr Jesus Sein Leiden und Sterben und Seine Auferstehung vorausgesagt; und daß Er auf dem Wege einen blinden Bettler sehend gemacht habe.

Glaubenslehre. Jesus wußte Sein Leiden und Sterben und Seine Auferstehung ganz bestimmt voraus; Er litt freiwillig.

Jesus bewies sich allenthalben wohlthätig.

Sittenlehre. Wir sollen, wenn wir unsere Angehörigen verlassen müssen, sie darauf vorbereiten.

Wir sollen den Hilfsbedürftigen nie rauh zurückweisen, sondern ihm theilnehmend helfen.

Vorsatz. Ich will oft an meinen Tod denken.

Ich will keinen verlassenen Armen hart behandeln, sondern, wenn ich ihm nicht helfen kann, ihn wenigstens trösten.

Warum hat Christus den Jüngern Sein Leiden so oft vorhergesagt?

1. Um zu zeigen, wie inbrünstig Er für uns zu leiden verlange; denn wonach man sich sehnt, davon redet man gerne; 2. damit Seine Jünger, wenn sie sehen würden, daß Er als ein Uebelthäter behandelt und gepeinigt werde, nichts Arges von Ihm dächten und sich nicht für betrogen hielten, sondern sich erinnerten, daß Er ihnen Sein Leiden und Seinen Tod bestimmt vorhergesagt habe, und dadurch im Glauben an Ihn, als den allwissenden Sohn Gottes, bestärkt würden.

Verstanden denn die Jünger gar nicht, was Er ihnen von Seinen Leiden vorhersagte?

Sie mögen zwar wohl verstanden haben, daß Er leiden würde (der hl. Petrus wollte Ihn ja sogar davon abhalten,[1]) aber sie konnten Seine Worte mit ihren Erwartungen von dem Reiche des Messias und mit ihrer Ueberzeugung von der Macht des Heilandes nicht vereinbaren; auch begriffen sie nicht, aus welchen Ursachen und zu welchem Ziele und Ende Er leiden, oder wie Er wieder auferstehen würde. Alles dieses mußte ihnen, erst nachdem es geschehen, der heilige Geist vollständig klar machen.[2]) So viel ist an der Erleuchtung des heiligen Geistes gelegen, ohne welche man auch die noch so deutlich vorgetragenen Glaubenswahrheiten niemals begreift.

Warum nennt Sich Christus hier und auch sonst so oft den Menschensohn?

Dadurch hat Er nach der Redeweise der Juden andeuten wollen, daß Er ein wahrer Mensch und Nachkomme Adams sei. Auch wollte Er uns damit lehren, demüthig zu sein und nicht nach hohen Titeln und Namen zu trachten.

Welche Aehnlichkeit hat der Sünder mit einem Blinden?

1. Der Sünder ist geblendet durch die Begierde, indem er seine Armseligkeit nicht kennt. 2. Sitzet er bettelnd

---

[1]) Matth. 16, 22. — [2]) Joh. 14, 26.

durch seine Sorglosigkeit. 3. Ist er arm ohne Wein der Liebe Gottes und des Nächsten und ohne dem Kleide der Gnade Gottes.[1]) 4. Sitzet er neben dem Wege der Gebote.

Wir sollen, nach dem Ausspruche des hl. Augustinus, Gott loben durch den Mund, durch die Stimme, durch Gesänge, durch die Unschuld des Lebens, durch den Eifer in den Tugenden und durch gottgefällige Handlungen, indem wir Alles zur Verherrlichung Gottes darbringen.

Warum nennt der Blinde Christum „Sohn Davids"?

Um anzudeuten, daß er Ihn für den Messias halte, welcher den Juden aus dem Stamme Davids versprochen worden war, um sie und Alle, welche an Ihn glauben werden, zu erlösen.[2])

Warum fragte Christus den Blinden: „Was willst du, daß Ich dir thun soll?"

Dieß hat Er nicht gethan, als wüßte Er nicht, was der Blinde verlange, sondern 1. damit dieser seinen Glauben und seine Hoffnung, das Gesicht durch den Heiland wieder zu erhalten, um so besser bezeugen könnte, und 2. um zu zeigen, wie innig Er verlange, uns Gutes zu thun, und wie angenehm es Ihm sei, wenn wir Ihm unsere Nöthen offenherzig und vertraulich vortragen.

Von diesem Blinden, der sich von den Vorübergehenden in seinem eifrigen und anhaltenden Bitten nicht hat stören lassen, sollen wir lernen, daß wir in dem angefangenen Guten mit Verachtung des menschlichen Ansehens, welches uns aufhalten will, fortfahren, und uns weder durch die Beispiele, noch durch die Verachtung und die Spötteleien der Weltmenschen darin irre machen lassen sollen. Ferner sollen wir von ihm lernen, daß wir Gott inbrünstig danken und Ihm mit unwandelbarer Treue anhängen sollen, wenn Er uns einmal die Augen der Seele geöffnet, und von

[1]) Apokal. 3, 17. — [2]) Ps. 131, V. 11.

der geistigen Blindheit, welche weit schädlicher und trauriger als die leibliche ist, befreit hat. Um dieß können wir Ihn auch nicht genug bitten; denn Nichts ist erbärmlicher, als Gott, sich selbst und Dasjenige, was zum Heile nützlich, oder daran hinderlich ist, nicht zu sehen oder zu erkennen. Und darin besteht gerade die geistige Blindheit, von der wir uns deßhalb durch das aufrichtige Verlangen nach der Erkenntniß des göttlichen Wortes, durch anhaltendes Gebet und durch eigenen Eifer im Suchen nach der Wahrheit zu befreien suchen müssen, gleichwie der Blinde, von dem das Evangelium erzählt, sich innig nach Heilung gesehnt, Jesum beharrlich darum angefleht und Ihn unter dem Volke aufgesucht hat. Aehnlich müssen wir, wenn wir in Sünden sind, uns nach wahrer Bekehrung sehnen, Gott darum bitten, und uns aufmachen, um zu Ihm zu kommen und von Ihm die Nachlassung unserer Sünden zu erhalten.

Warum wird dieses Evangelium am heutigen Sonntag verlesen?

Die katholische Kirche will uns damit an das schmerzliche Leiden und Sterben Christi erinnern, und uns dadurch für die heilige Fastenzeit vorbereiten, die in drei Tagen ihren Anfang nehmen wird, und in welcher wir uns durch eine wahre Buße des Leidens Christi theilhaftig machen sollen. Allein viele Christen sind in diesem Stücke weit ungelehriger, als die Jünger Christi, und blinder, als der Blinde im Evangelium, indem sie von Allem, was ihnen die Kirche von dem schmerzlichen Leiden Christi sagt, Nichts verstehen, und noch viel weniger Ihm zu Liebe ihr Fleisch kreuzigen wollen. Sie bringen vielmehr, nach altem, heidnischem Gebrauche, diese Tage in aller Ausgelassenheit, Schwelgerei, Unlauterkeit ꝛc. zu; liegen in sinnlichen Genüssen tief begraben; verspotten hierdurch, geißeln und kreuzigen Christum auf's Neue, und denken nicht daran, für diese und andere Laster Buße zu thun. Sind dieß aber Christen?... Ach! man sollte sie Heiden nennen, indem sie sich ja auch ganz wie die Heiden betragen.

Was versteht man unter dem Fasching?

Unter dem Fasching (auch Fastnacht oder Karneval genannt) versteht man jene Tage, welche dem Aschermittwoch vorangehen. Die Fastnachtstage haben ihren Ursprung im Heidenthume, in welchem man sie mit Zechgelagen, Schmausereien und aller Art Unsittlichkeiten zubrachte, und dieß besonders der heidnischen Gottheit der Unmäßigkeit (Bacchus) zu Ehren; daher werden diese Festlichkeiten auch Bacchanalien genannt. In diesen Tagen werden sehr viele Sünden und Ausschweifungen begangen. Deßhalb sprach schon der hl. Karl Borromäus († 1584) einst zum Volke in Mailand: „Die entsetzlichen Thorheiten bei eueren Unterhaltungen und Faschingslustbarkeiten trugen nicht wenig dazu bei, daß Gott die Pestgeißel über uns schwang; und wenn ihr diese und ähnliche Dinge nicht unterlasset, so ist zu befürchten, daß uns der Herr noch empfindlicher strafe. — Verbannt seien von nun an auf immer jene Masken, durch welche, wie es scheint, Einige nicht nur eine andere Gestalt annehmen, sondern sogar das Bild Gottes, welches unserer Seele eingeprägt ist, verwischen wollen. Einige gehen ja in ihrer wilden Thorheit so weit, daß sie sich sogar in Thiere umgestalten! Verbannt und verwünscht seien die verabscheuungswürdigen Masken, unter denen man sich allerlei unanständige Reden und Geberden erlaubt. Die gottlosen Masken, sie streiten gegen die Ehrbarkeit; sie sind Feinde der Tugend und bringen den Christen um jene wachsame Sorge, die er für seine Seele nach Innen und Außen tragen soll. Ferne seien jene abscheulichen Tänze und Unterhaltungen, welche der Reinheit der christlichen Sitten zuwiderlaufen, die Sonntage entheiligen und die Ursachen so vieler Zänkereien, so vielen Hasses, so vieler Beleidigungen und wahre Pflanzschulen der Unlauterkeit sind.“ — Daher begann die heilige Kirche schon im Jahre 1556 diese drei Tage, die dem Aschermittwoch vorangehen, als Bußtage zu betrachten, und sie durch Gebete und Betrachtungen vor dem Hochwürdigsten feierlich zu begehen.

Anmuthung. O Jesu! Der Du ein so großes Verlangen gehabt hast, für unser Seelenheil zu leiden; gib, daß wir Dir zu Liebe die Wollüste hassen, dagegen die Abtödtung und Kreuzigung des Fleisches lieben, damit wir dadurch verdienen, von der Blindheit unserer Seele befreit zu werden, Dich immer besser zu erkennen, eifriger zu lieben und endlich ewig zu besitzen.[1])

Am Aschermittwoch.[2])

Warum wird dieser Tag also genannt?

Weil die katholische Kirche an demselben die Asche segnet, und die Häupter der Gläubigen damit bestreut.

Zu welchem Ziel und Ende wird die Asche gesegnet?

Auf daß der Segen Gottes über die Asche komme, damit alle Diejenigen, welche sich demüthig damit bestreuen lassen, 1. die Gesundheit des Leibes empfangen, und an der Seele beschützt werden; 2. daß sie von Gott einen reumüthigen und zerknirschten Geist und Verzeihung aller Sünden, und 3. alles Dasjenige, um was sie rechtmäßig bitten, insbesondere die Gnade, wahre Buße zu thun, und die den Büßenden versprochene Belohnung erhalten.

Wie soll man die geweihte Asche empfangen?

1. Mit der Bitte, Gott wolle die Absichten, um derentwillen die Asche gesegnet wird, an uns in Erfüllung gehen lassen; 2. mit Demuth, indem wir uns vor Gott erinnern, bedenken und bekennen, daß wir aus Staub und Asche sind und um unserer Sünden willen wieder zu Staub und Asche werden sollen, was uns auch der Priester beim Einäschern vorsagt, um uns Demuth einzuflößen, und uns an den stärksten Beweggrund zur Buße zu erinnern.

---

[1]) Les. d. Nachf. Chr.. III., 29 — [2]) Siehe über die heilige Fastenzeit „Der weinende Heiland", 7. Aufl., und „die heilige Charwoche", 8. Aufl., von Ludwig Donin.

Warum soll man sich einäschern lassen?

Um vor Gott und den Menschen zu bezeugen, daß man sich nicht schäme, öffentlich seine Sündhaftigkeit zu bekennen, eine aufrichtige Reue an den Tag zu legen, und die Nothwendigkeit, ein besseres Leben anzufangen, einzugestehen; vorzüglich aber, um der Gnade Gottes zu einem neuen Leben theilhaftig zu werden.

Warum werden die Christen aus besagten Ursachen mit Asche bestreut?

Weil Gott Selbst befohlen hat, daß die Israeliten sich zum Zeichen der Buße mit Asche bestreuen sollten.[1]) Und so thaten auch David, der sogar sein Brod mit Asche bestreute,[2]) die Niniviten,[3]) Judith,[4]) Mardochäus,[5]) Job[6]) 2c.

Warum werden an einigen Orten von heute an bis zum Ende der Faste die Altäre mit violetten Tüchern verhüllt?

Die Faste ist eine Zeit der Trauer wegen des Leidens Christi, in der man dieses schmerzhafte Leiden oft betrachten, und dadurch sich zur Buße aneifern soll. Deßwegen bedeckte man früher überall die ganze Fastenzeit hindurch den Schmuck der Altäre mit einfachen Tüchern, welche die Farbe der Buße, d. i. die blaue oder violette Farbe, hatten, und hing gewöhnlich ein Bildniß von dem Leiden Christi vor dieselben, damit gleich der Eintritt in die Kirche Einem sagte, in welcher Zeit man lebe. Im 18. Jahrhunderte fing man an, dieß erst am Passionssonntag zu thun. Jetzt ist auch dieß nicht mehr überall der Fall, wohl aber werden an diesem Tage die Kruzifixbilder in allen Kirchen mit einem Schleier behangen. — Aus dem gleichen Grunde ist auch der Priester am Altare in der violetten Farbe gekleidet, und sind ferner zu dieser Zeit alle öffentlichen Lustbarkeiten, als: Tänze, feierliche Hochzeiten 2c. von der Kirche verboten.

---

1) Jer. 25, 35. — 2) Pſ. 101, 10. — 3) Joh. 3. K. — 4) Jud. 9. Kap. — 5) Esther 4. Kap. — 6) Job 42, 6.

Lektion aus dem Propheten Joel. 2. K. 12.—19. V.

12 Dieß spricht der Herr: Bekehret euch zu Mir von
euerem ganzen Herzen mit Fasten, und Weinen und Klagen.
13 Zerreißet euere Herzen und nicht euere Kleider, und bekehret euch zu dem Herrn, euerem Gott; denn Er ist
gütig und barmherzig, geduldig und von großer Erbarmung,
14 und überwindend das Böse. Wer weiß, ob Er nicht umkehrt und verzeiht, und Segen hinter Sich läßt, Speis-
15 und Trankopfer für den Herrn, eueren Gott? Stoßet in die
Posaune zu Sion, weihet ein Fasten, rufet zur Versamm-
16 lung, versammelt das Volk, heiliget die Gemeinde, bringt zu-
sammen die Greise, versammelt Kinder und Säuglinge: der
Bräutigam geh' aus seiner Kammer, die Braut aus ihrem
17 Gemache. Zwischen Vorhalle und Altar sollen weinen die
Priester, des Herrn Diener, und sagen: Schone, Herr, schone
Deines Volkes, und gib Dein Eigenthum nicht der Schmach
hin, daß die Völker darüber herrschen. Warum soll man
18 sagen unter den Völkern: Wo ist ihr Gott? Es eifert der
19 Herr um Sein Land und schonet Seines Volkes.
Es antwortet der Herr, und spricht zu Seinem Volke: Siehe,
Ich will euch Korn und Wein und Oel in Fülle
senden, und euch fürder nicht zur Schmach unter den
Heiden werden lassen: spricht der Herr, der Allmächtige.

Evangelium Matth. 6. K. 16.—21. V.

In der Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern:
16 Wenn ihr fastet, so sollt ihr nicht traurig sein,
wie die Heuchler; denn sie entstellen ihre Angesichter,
damit die Menschen sehen, daß sie fasten. Wahr-
lich, sag' Ich euch, sie haben ihren Lohn schon em-
17 pfangen. Du aber, wenn du fastest, salbe dein
18 Haupt, und wasche dein Angesicht, damit es die
Menschen nicht merken, daß du fastest, sondern nur

dein Vater es sieht, Der im Verborgenen ist: und
dein Vater, Der im Verborgenen sieht, wird es dir
19 vergelten. Ihr sollet euch auf Erden keine
Schätze sammeln, wo sie der Rost und die Motten
verzehren, und wo sie die Diebe ausgraben und
20 stehlen; sondern sammelt euch Schätze im Himmel,
wo sie weder Rost noch Motten verzehren, und wo
sie die Diebe nicht ausgraben, noch stehlen. Denn
21 wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Von der vierzigtägigen Faste.

Woher hat die vierzigtägige Faste ihren Ursprung?

Die vierzigtägige Faste wurde ohne Zweifel nach dem Vorbilde des Herrn so eingesetzt, Der, ehe Er Sein Erlöseramt antrat, 40 Tage in der Wüste gefastet hat.

Warum wird die Faste von uns gehalten, und zwar gerade 40 Tage vor Ostern?

1. Um das Beispiel Christi nachzuahmen; 2. um an dem Fasten und Leiden Christi Theil zu nehmen, und durch diese freiwillige Abtödtung nach dem Beispiele Pauli[1]) an unserem Fleische zu ersetzen, was an den Leiden Christi mangelt. Dieß ist aber nicht so zu verstehen, als ob Christus nicht genug gelitten hätte zu unserer Erlösung, und also zu dieser noch unsere eigenen Leiden nothwendig wären; denn das von Christus vergossene Blut würde zur Erlösung vieler Welten hinreichen. Der Sinn dieser Stelle ist vielmehr dieser: Das Leiden der Herrn dauert bis an's Ende der Welt fort; denn wie Er in Seinen Heiligen Selbst geehrt, geliebt, in den Armen gespeist und gekleidet wird, so erduldet Es

[1]) Koloss. 1, 24.

auch in Allen um der Gerechtigkeit willen Trübsal und leidet in Allen ꝛc.; oder mit anderen Worten: Christus, Der einmal an Seinem eigenen Fleische gelitten hat, leidet in Seinen Gliedern noch fort bis an's Ende der Welt, weil die Glieder dem Haupte auch in den Leiden ähnlich werden müssen, wenn sie Ihm einst in der Herrlichkeit ähnlich werden wollen. Von diesem dem Herrn in Seinen Gläubigen noch übrigen Leiden können wir nun durch die Faste Einiges auf uns nehmen und dadurch nicht blos uns, sondern der ganzen Kirche nützen, nicht nur, weil wir dadurch das Unserige zur Erbauung unserer Mitchristen beitragen, sondern weil in dem geheimnißvollen Leibe Christi, d. i. der Kirche, die Tugenden und Verdienste eines Gliedes auch den anderen zu gute kommen; 3. um unser Fleisch dem Geiste unterthänig zu machen und seine bösen Lüste zu dämpfen, damit wir ein keusches und reines Leben führen, und uns so 4. zum heiligen Osterfeste und zum Genusse des göttlichen Osterlammes würdig vorbereiten mögen, gleichwie sich auch die Israeliten zum Genusse ihres Osterlammes, welches doch nur ein Vorbild des unserigen war, durch Kasteiungen des Leibes vorbereiten mußten, indem sie nur ungesäuertes Brod und wilde, bittere Kräuter essen durften; 5. endlich um Gott einige Genugthuung für unsere Sünden zu leisten, was am füglichsten zur Zeit vor Ostern, welche ganz besonders der Betrachtung des bitteren Leidens Christi und der Buße gewidmet ist, geschehen kann.

Wie hat man in der Vorzeit gefastet?

Noch viel strenger als jetzt; denn 1. enthielt man sich nicht nur, wie heutzutage, vom Fleische, sondern auch von Allem, was vom Fleische herkommt, d. i. von Eiern, Butter, Käse ꝛc., ja sogar auch vom Weine und von Fischen, wiewohl dieses kein allgemeines Kirchengesetz war; 2. fastete man den ganzen Tag, und aß nur des Abends nach der Vesper oder in der Nacht. Daher kommt es, daß heutzutage in der Faste, zur Erinnerung an diesen alten Ge-

brauch, die Vesper vor dem Mittagsmahle gehalten wird, weil die Kirche als eine gütige Mutter nunmehr erlaubt, das Nachtessen gleichsam in ein Mittagsmahl zu verändern, und auch des Abends etwas Weniges zu sich zu nehmen, damit der Leib nicht allzusehr geschwächt und zur Arbeit unfähig werde. Wie sehr werden durch diesen alten Gebrauch Viele von den heutigen Christen beschämt, denen auch die jetzige Art zu fasten noch allzustreng ist. „Aber was sind dieß für Christen," fragt der hl. Ambrosius, „die ihren Leib mästen, während Christus Hunger leidet? Der keine Sünde gethan hat, fastet für unsere Sünden, und wir wollen für unsere eigenen vielen und schweren Sünden nicht fasten? . . ."

Wie soll man die heilige Fastenzeit mit Nutzen zubringen?

Da nach der Lehre des heiligen Papstes Leo die Hauptsache der Faste nicht so sehr in der Enthaltung von Speisen, sondern in der Enthaltung von Sünden besteht, und dem Leibe die Speise ohne Nutzen entzogen wird, wenn man nicht auch das Gemüth von Lastern abhält; so soll man sich die Faste hindurch befleißen, nicht nur im Essen und Trinken sich zu mäßigen, sondern vielmehr von allen unziemlichen Begierden und Sünden abzustehen; und wie man den Leib durch das Fasten schwächt, ebenso soll man den Geist stark zu machen suchen. Dieß geschieht durch Ablegung der Sorge für's Zeitliche, öfteres Gebet und ernste Betrachtung des Leidens Christi, durch öfteren Empfang der heiligen Sakramente, tägliche Anhörung der heiligen Messe, Lesung geistiger Bücher und Ausübung anderer guten Werke, namentlich des Almosens; denn man soll, wie die heiligen Väter sagen, Dasjenige, was man dem Leibe entzieht, den Armen geben, wenn man von seinem Fasten Nutzen haben will.

„Ein Fasten ohne Almosen," schreibt derselbe hl. Leo, „ist nicht eine Reinigung der Seele, sondern eine Peinigung des Fleisches;" und wer an der Speise dergestalt sich Abbruch thut, daß er zugleich

von der Wohlthätigkeit sich enthält, dem muß dieß mehr als Kargheit, denn als Enthaltsamkeit angerechnet werden.

Wie soll man die Faste begehen?

1. Mit dem Hinblicke auf Jesum und Seinen mühevollen Kreuzweg, und mit dem Verlangen, Seiner Verdienste theilhaftig zu werden; 2. mit reinem sündenfreien Herzen und in der heiligmachenden Gnade; 3. ohne Eitelkeit; 4. zur Bezähmung der Natur, besonders seines Gaumens; 5. als Buße für seine begangenen Sünden, besonders für N . . . (hier bezeichne man seine Lieblingssünde); 6. zur Uebung der Tugend, der Selbstverleugnung, der Demuth und der Liebe zu Jesu; 7. bete und betrachte man in der Zeit oft den Kreuzweg; 8. lese man kurze Fastenbetrachtungen [1]) jeden Tag mit Aufmerksamkeit.

Bitte.

O Herr Jesu, in Vereinigung mit Deinem Fasten und Deinem Leiden opfere ich Dir mein Fasten auf, aus Gehorsam gegen die Kirche, zu Deiner Ehre und zur Danksagung für so viele empfangene Wohlthaten, zur Genugthuung für meine und fremde Sünden und zur Erhaltung der Gnade, diese Sünde N. zu meiden, diese Tugend N. zu üben 2c.

Am ersten Sonntag in der Faste, Invocavit genannt.

Epistel des hl. Paulus II. an die Korinther 6. K. 1.—10. V.

1 Brüder! Wir ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die
2 Gnade Gottes empfanget. Denn Er spricht: „Zur gnadenreichen Zeit erhör' Ich dich, und am Tage des Heiles helfe Ich dir!" Siehe, jetzt ist die gnadenreiche
3 Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heiles! Niemanden geben wir irgend einen Anstoß, damit unser Amt nicht ge-

[1]) S. Goffine's Unterrichtsbuch v. Donin und „Der weinende Heiland".

4 lästert werde: sondern in allen Dingen erweisen wir uns
5 als Diener Gottes durch große Geduld in Trübsalen,
in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in
6 Aufruhr, in Mühen, in Nachtwachen, in Fasten, durch Keusch-
7 heit, mit Weisheit, mit Langmuth, mit Freundlichkeit, mit
dem heiligen Geiste, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem
8 Worte der Wahrheit, mit der Kraft Gottes, durch die Waffen
der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, bei Ehre und
Schmach, bei schlechtem und gutem Rufe, als Ver-
führer geachtet, und doch wahrhaft, als unbekannt und doch
9 bekannt, wie sterbend, und siehe, wir leben, als gezüchtiget,
10 und doch nicht getödtet, wie betrübt, und doch immer freudig,
wie arm, und doch Viele bereichernd, wie Nichts habend,
und doch Alles besitzend.

Evangelium des hl. Matth. 4. K. 1.—11. V.

1 In jener Zeit ward Jesus vom Geiste in die
Wüste geführt, damit Er vom Teufel versuchet
2 würde. Und als Er vierzig Tage und vierzig Nächte
3 gefastet hatte, darnach hungerte Ihn. Und es trat
der Versucher zu Ihm, und sprach: Bist Du Gottes
Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden.
4 Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben,
nicht vom Brode allein lebt der Mensch, sondern
von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes
5 kommt. Dann nahm Ihn der Teufel mit sich in die
heilige Stadt, und stellte Ihn auf die Zinne des
6 Tempels, und sprach zu Ihm: Bist Du Gottes
Sohn, so stürze Dich hinab; denn es steht ge-
schrieben: Er hat Seinen Engeln Deinetwegen be-
fohlen, und sie sollen Dich auf den Händen tragen,



7 damit Du nicht etwa Deinen Fuß an einen Stein
stoßest. Jesus aber sprach zu ihm: Es steht aber
8 auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn, nicht

versuchen. Abermals nahm Ihn der Teufel auf einen
sehr hohen Berg, und zeigte Ihm alle Königreiche
9 der Welt und ihre Herrlichkeit, und sprach zu Ihm:
Dieß Alles will ich Dir geben, wenn Du nieder-
10 fällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm:
Weiche, Satan! denn es steht geschrieben: Du sollst
Gott, deinen Herrn, anbeten, und Ihm allein dienen.
11 Hierauf verließ Ihn der Teufel, und siehe, die
Engel traten hinzu, und dienten Ihm.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, daß Sich der Herr Jesus in der Wüste dreimal vom Teufel versuchen ließ.

Glaubenslehre. Der Mensch braucht nicht blos eine Nahrung für den Leib, sondern auch für die Seele.

Es gibt Engel, denen Gott die Menschen zum Schutze übergeben hat.

Der Satan kann uns mit Zulassung Gottes überall versuchen.

Sittenlehre. Wir sollen uns zu jedem wichtigen Geschäfte ordentlich vorbereiten.

Wir sollen Gott nie und nirgends versuchen.

Wir sollen uns zur Zeit der Versuchung mit dem Worte Gottes ermuthigen und stärken.

Vorsatz. Ich will mich besonders zur Zeit, in der ich lau und müssig sein könnte, oder zur Zeit der Faste öfter erinnern, daß der Mensch nicht allein vom Brode lebe.

Ich will öfter daran denken, daß ich Gott dem Herrn allein dienen soll.

Was ist eine Versuchung?

Eine Rede, That oder Eingebung, welche entweder zu dem Ende geschieht, daß der Mensch zum Falle komme, oder daß er Gelegenheit habe, eine Tugend zu üben.[1])

---

[1]) Bayerlink s. verbo Tentatio.

Auf die erste Weise, welche böse ist, versucht der Teufel, die Welt oder böse Menschen und das Fleisch; auf die andere Art, welche gut ist, versucht Gott.

Wodurch werden wir vorzüglich versucht?

Durch unsere eigene, von der Erbsünde uns anhangende böse Begierlichkeit und Neigung zum Bösen[1]); weßwegen denn das Fleisch beständig wider den Geist gelüstet[2]) durch die Welt und den Teufel. „Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlingen könne.“[3]) Deßwegen wird er auch im heutigen Evangelium der Versucher genannt. Doch sind nicht alle Versuchungen dem Teufel zuzuschreiben, sondern die meisten rühren von unserer verderbten Natur, von unserer Unbehutsamkeit und von der Ungebundenheit unserer Sinne her, durch welche wir uns selbst den Gefahren zu sündigen aussetzen; denn Jeder wird von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt: dann, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde.[4])

Wie versucht uns der Teufel?

Durch eine lange Erfahrung belehrt, bewegt er die natürliche Begierlichkeit zu jenen Sünden, von denen er merkt, daß der Mensch zu ihnen geneigt ist,[5]) und verblendet und verwirrt die Einbildung, so daß der Mensch weder den zeitlichen Schaden, die Schande und den Spott, noch die Abscheulichkeit der Sünde und die ewigen Strafen mehr deutlich erkennet, und sich also in die Sünde stürzt. So hat er unsere erste Mutter, die Eva, durch den Vorwitz in der Anschauung der verbotenen Frucht zur Eßlust, hernach zur Hoffart, und endlich gar zum Ungehorsame gebracht.[6]) Das Nämliche wollte er im heutigen Evangelium an Christo wagen, bei Dem es ihm aber nicht gelang.

---

[1]) Jak. 1, 14, 15. — [2]) Gal. 5, 17. — [3]) 1. Petri 5, 8. — [4]) Jak. 1, 14, 15. — [5]) L. Thom. I. qu. III. A. 3. et qu. 115. A. 5. — [6]) 1 Mos. 5. K.

Auch sucht er oft durch Krankheit und andere zeitliche Uebel, wie durch den Verlust von Kindern durch den Tod, den Verlust von Reichthum, und ähnliche Unfälle den Menschen zu verleiten, daß er durch Unzufriedenheit und Murren gegen die göttliche Vorsehung sich versündige, wie er das bei dem frommen Job gethan hat.

Wozu kann uns der Teufel nicht zwingen?

Zum Bösen; denn er ist, wie der hl. Augustin sagt, in seinen Versuchungen einem an Ketten geschlossenen Hunde gleich, der nur Diejenigen beißen kann, die sich ihm muthwilliger Weise nahen. Und der hl. Johannes Chrysostomus bemerkt: „Wir geben zwar zu, daß der Satan uns zu sehr vielen Sünden anreizt, aber am häufigsten straucheln wir doch durch unsere eigene Trägheit und Nachlässigkeit, und wenn der Satan Viele überwindet, so ist nicht seine Stärke, sondern die Schwäche der Anderen daran Schuld. Ueberwinden wir also nur unsere Schwäche, befleißen wir uns, unsere Leidenschaften zu unterdrücken, und unsere Sinne, namentlich die Augen, im Zaume zu halten, damit wir ihm nicht hierdurch selbst Gelegenheit geben, uns zu versuchen und in die Sünde zu stürzen; so werden wir von vielen Versuchungen ganz verschont bleiben, und diejenigen, die uns treffen, siegreich zu bestehen vermögen, besonders wenn wir in denselben auch sogleich unsere Zuflucht zu Gott nehmen; denn wenn Gott für uns ist, was mag dann wider uns sein?! Niemand ist stärker als der Mensch, mit dem Gott ist, und der ein freudiges Vertrauen auf Gott hat.“

Wie versucht Gott die Menschen?

Ganz anders als der Teufel; denn Gott kann nicht zum Bösen versucht werden, versucht aber auch Niemanden zum Bösen,[1]) sondern gibt uns durch Zulassung der Versuchungen nur Anlaß, unsere

[1]) Jak. 1, 13.

Geduld und Liebe zu Ihm zu zeigen, überhaupt unsere Tugend zu bewähren.[1]) So sagt Er Selbst durch den Mund Seines Dieners Moses: Gott versucht euch, damit an den Tag komme, ob ihr Ihn auch von ganzem Herzen liebet oder nicht.[2])

Wann sind die Versuchungen nicht schädlich?

So lange sie mißfallen und man nicht darein willigt, sind sie nicht schädlich; und wenn man tapfer widersteht und dieselben überwindet, sind sie sogar nützlich, indem sie in der Tugend stärken und eine herrliche Krone im Himmel verschaffen.[3])

Wann willigt man in die Versuchungen ein?

Nicht eher, als bis man wissentlich und freiwillig das Böse, das Einem vorgehalten wird, zu thun beschließt. So lange man noch den geringsten Widerstand leistet, so lange willigt man noch nicht ein. Also sagt der hl. Franz von Sales in seiner Philothea IV. B., 3. 4. 5. K.

Welche sind die besten Mittel, die Versuchungen zu überwinden?

1. Die Demuth, vermöge welcher man sich vor Gott erniedriget, sein Elend, seine Schwachheiten und sein Unvermögen vor Ihm bekennet, und mit großem Vertrauen Seinen Beistand anfleht. Hierdurch versichert man sich der Hilfe Gottes; denn den Demüthigen gibt Er Seine Gnade, gleichwie Er den Hoffärtigen widerstehet.[4]) 2. Die Anrufung Mariens, des heiligen Schutzengels, der heiligen Patrone. 3. Die glaubensvolle Aussprechung des Namens Jesu, die Bezeichnung mit dem heiligen Kreuze, die Besprengung mit Weihwasser 2c. 4. Die andächtige Abbetung des Vater Unsers, besonders der sechsten Bitte: Führe uns nicht in Versuchung, d. i. laß doch nicht zu, o Gott, daß ich in die Versuchung einwillige. 5. Andächtiges Gebet

---

[1]) Weish. 3, 5. — [2]) 5. B. Mos. 13, 3. — [3]) Offenb. 3. K. — [4]) Jak. 4, 6.

überhaupt, verbunden mit strengem und häufigem Fasten, damit sich unser Leib dem Geiste, und der Geist Gott unterwerfe. Das Gebet ist aber um so nothwendiger, als wir auch in solchen Versuchungen, die unsere Kräfte nicht übersteigen, des göttlichen Beistandes bedürfen, wenn wir bestehen wollen. „Ohne Mich könnet ihr nichts thun," sagt der Herr. 6. Stete Wachsamkeit, damit uns keine Versuchung unversehens überfalle. 7. Die Erinnerung an die Gegenwart Gottes; denn wird man sich wohl in Gegenwart Gottes, jenes strengen Richters, unterstehen, Etwas zu denken oder zu thun, dessen man sich in Gegenwart eines ehrbaren Menschen zu schämen hätte? 8. Die Betrachtung des Todes, der gleich auf die Einwilligung folgen kann; der ewigen Höllenpeinen, womit ein augenblicklicher Genuß bestraft; und der ewigen Freuden, womit das Ueberwinden der Versuchungen belohnt wird. 9. Die Erwägung der Gewissensbisse, Unruhe des Herzens, Angst, Furcht &c., die auf die Sünde folgen, und dagegen des Vergnügens, welches aus der Ueberwindung der Versuchungen entsteht. Wenn man wegen einer gewissen Person angefochten wird, so darf man sich nur vorstellen, wie diese Person im Alter oder im Grabe aussehen wird; dieses Mittel wird die trefflichsten Dienste thun. 10. Das Vermeiden der Personen und Orte, durch die wir gewöhnlich versucht werden, oder die schnelle Flucht vor denselben; denn wer die Gefahr liebt, der kommt in der Gefahr um, d. h. wer sich in die Versuchung einläßt, und meint, er könne ihr immer noch entgehen, dem ist der Untergang gewiß. 11. Stete Arbeitsamkeit; denn es heißt schon in einem alten Briefe: „Arbeite mit deinen Händen zur Befreiung von deinen Sünden,"[1]) d. i. arbeite, damit du dich von Sünden frei erhaltest. Durch die Arbeit werden unsere Gedanken von den Gegenständen der Versuchungen abgezogen, das Fleisch wird an die Unterwürfigkeit gewöhnt, und die bösen Begierden desselben werden unterdrückt.

---

[1]) C. 19. ad fin.

Anmuthung. O Herr Jesu! Der Du vierzig Tage ohne Speise und Trank in der Wüste zubringen und dazu noch vom bösen Geiste hast versucht werden wollen; ich bitte Dich durch Dein heiliges Fasten, Du wollest mir die Gnade geben, diese heilige Fastenzeit wider Fraß und Völlerei und alle verbotene Lust zu streiten, und den Eingebungen Satans Widerstand zu thun, damit ich die Krone des ewigen Lebens verdiene. Amen.[1])

Am Mittwoch nach dem ersten Fastensonntag (Quatember).

Lektion aus dem dritten Buche der Könige. 19. K. 3.—8. V.

3 In jenen Tagen kam Elias nach Bersabee in Juda und
4 entließ da seinen Knaben, und er ging weiter in die
Wüste, eine Tagreise weit, und als er dahin kam, setzte er
sich unter einen Wachholderbaum, und wünschte sich
den Tod, und sprach: Es genüget mir, Herr, nimm meine
5 Seele; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Und er
legte sich nieder und entschlief im Schatten des Wachholder-
baumes: und siehe! ein Engel der Herrn rührte ihn an,
6 und sprach zu ihm: Steh' auf und iß! Da sah er sich
um, und siehe! zu seinen Häupten lagen ein Aschenkuchen
und ein Geschirr mit Wasser. Also aß er, und trank, und
7 schlief wieder ein. Und der Engel des Herrn kam wieder
zum anderen Male, und rührte ihn an und sprach zu ihm:
8 Steh' auf und iß: denn du hast noch einen weiten Weg!
und er stand auf, und aß, und trank, und ging durch die
Kraft derselben Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis
zum Berge Gottes Horeb.

Evangelium des hl. Matth. 12. K. 38.—50. V.

38 **In jener Zeit antworteten Einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprachen: Meister!**

---

[1]) Les. d. Nachf. Chr. I., 2.

wir möchten ein Zeichen von Dir sehen. Er
39 aber antwortete und sprach zu ihnen: Das böse und
ehebrecherische Geschlecht verlangt ein Zeichen; aber
es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, als das
40 Zeichen Jonas, des Propheten. Denn gleichwie
Jonas drei Tage und drei Nächte in dem
Bauche des Fisches gewesen, also wird auch der
Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte
41 im Herzen der Erde sein. Die Männer von Ninive
werden am Gerichtstage mit diesem Geschlechte auf-
treten, und es verdammen; denn sie haben auf
die Predigt des Jonas Buße gethan: und siehe,
42 hier ist mehr als Jonas. Die Königin vom Mit-
tage wird am Gerichtstage mit diesem Geschlechte
auftreten, und es verdammen; denn sie kam
von den Enden der Erde, um die Weisheit Salo-
mons zu hören: und siehe, hier ist mehr als Salo-
43 mon. Wenn aber der unreine Geist von dem
Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre
Orte, suchet Ruhe, und findet sie nicht. Alsdann
44 spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren,
wovon ich ausgegangen bin. Und er kommt, findet
es leer, mit Besen gereiniget und geschmückt. Dann
45 gehet er hin, nimmt sieben andere Geister zu sich,
die ärger sind als er selbst, und sie fahren ein,
und wohnen darin; und die letzten Dinge dieses
Menschen werden ärger als die ersten. Ebenso wird

46 es auch diesem überaus argen Geschlechte gehen. Und
als er noch mit dem Volke redete, siehe, da standen
Seine Mutter und Seine Brüder draußen, und
47 suchten mit Ihm zu reden. Da sprach Einer zu
Ihm: Siehe, Deine Mutter und Deine
48 Brüder stehen draußen, und suchen Dich. Er
aber antwortete und sprach zu dem, der es Ihm
sagte: Wer ist Meine Mutter, und welche
49 sind Meine Brüder? Und Er streckte die Hand
nach Seinen Jüngern aus, und sprach: Siehe da
Meine Mutter und Meine Brüder! Denn wer
50 den Willen Meines Vaters thut, Der im
Himmel ist, derselbe ist Mir Bruder,
Schwester und Mutter.

Am Freitag nach dem ersten Fastensonntag (Quatember).

Lektion aus dem Propheten Ezechiel. 18. K. 20.—28. V.

20 Dieß spricht Gott, der Herr: Die Seele, welche sün-
digt, die soll sterben: der Sohn soll nicht tragen die
Missethat des Vaters, und der Vater nicht tragen die Misse-
that des Sohnes: die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf
dem Gerechten, und die Missethat des Gottlosen bleibt auf
21 dem Ungerechten. Wenn aber der Gottlose Buße
thut über alle seine Sünden, die er begangen, und
alle Meine Gebote beobachtet, und Recht und Gerechtig-
22 keit übet, der soll leben, ja leben, und nicht sterben. Ich
will all' seiner Missethaten, die er begangen, nicht mehr
gedenken: um seiner Gerechtigkeit willen, die er geübt hat,
23 soll er leben. Sollt' Ich ein Wohlgefallen haben am

Tode des Gottlosen, spricht Gott, der Herr, und nicht viel-
mehr daran, daß er sich bekehre von seinen Wegen und
24 lebe? Wenn sich aber der Gerechte von Seiner Gerechtig-
keit abwendet, und Böses thut nach allen Gräueln, die der
Gottlose zu thun pflegt, wird er leben? All' seiner Ge-
rechtigkeit, die er geübt, wird nicht mehr gedacht werden: in
seiner Missethat, womit er sich verfehlt, und in seiner Sünde,
25 womit er gesündigt, darin wird er sterben! Und doch sprechet
ihr: der Weg des Herrn ist nicht gerecht! Höret
also, Haus Israel: Ist Mein Weg nicht gerecht?
26 sind nicht vielmehr euere Wege verkehrt? Denn wenn der
Gerechte sich abwendet von seiner Gerechtigkeit, und Sünde
begeht, so wird er darin sterben: um der Ungerechtigkeit
27 willen, die er begangen hat, wird er sterben. Und wenn der
Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen
hat, und Recht und Gerechtigkeit übet: der wird seiner
28 Seele das Leben geben. Denn er geht in sich und wendet
sich ab von allen seinen Missethaten, die er begangen hat;
darum wird er leben, ja leben und nicht sterben; spricht
der Herr, der Allmächtige.

Evangelium des hl. Johannes. 5. K. 1.—15. V.

1 In jener Zeit war ein Fest der Juden, und
2 Jesus ging hinauf nach Jerusalem. Es ist aber
zu Jerusalem der Schafteich, welcher auf Hebräisch
3 Bethsaida heißt, und fünf Hallen hat. In diesem
lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen,
Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers ab-
4 warteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur
bestimmten Zeit in den Teich hinab, und das
Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst
nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinab-
stieg, der war gesund, mit welcher Krankheit er auch

5 behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch,
6 welcher seit achtunddreißig Jahren krank war.
Als Jesus diesen liegen sah, und wußte, daß es
schon lange so war, sprach Er zu ihm: Willst du
7 gesund werden? Der Kranke antwortete Ihm:
Herr, ich habe keinen Menschen, der mich
in den Teich brächte, wenn das Wasser in
Wallung kommt: denn während ich komme,
steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus
8 sprach zu ihm: Steh' auf, nimm dein Bett
9 und wandle. Und sogleich ward der Mensch
gesund, und nahm sein Bett und wandelte. Es
10 war aber Sabbath an demselben Tage. Da sprachen
die Juden zu dem, der geheilt worden war: Es ist
Sabbath, du darfst dein Bett nicht tragen! Er ant-
11 wortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, Dieser
sprach zu mir: Nimm dein Bett und wandle.
12 Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, Der zu
13 dir gesagt hat: Nimm dein Bett und wandle? Der
aber gesund geworden, wußte nicht, wer Er war:
denn Jesus war von dem Volke abgewichen, das
14 sich an dem Orte befand. Darnach fand ihn Jesus
im Tempel, und sprach zu ihm: Siehe, du bist
gesund geworden: sündige nun nicht mehr,
daß dir nicht etwas Schlimmeres begegne.
15 Da ging dieser Mensch hin und verkündete es

den Juden, daß es Jesus sei, Der ihn gesund gemacht habe.

Am Samstag nach dem ersten Fastensonntag (Quatember).

Epistel des hl. Paulus I. an die Thessalonicher. 5. K. 14.—23. V.

14 Brüder! Wir bitten euch, weiset zurecht die Un-
ruhigen, tröstet die Kleinmüthigen, stehet den
15 Schwachen bei, habet Geduld mit Allen. Sehet zu,
daß nicht etwa Einer dem Anderen Böses mit Bösem
16 vergelte: sondern befleißet euch allezeit des Guten gegen
17-18 einander und gegen Jedermann. Freuet euch allezeit.
Betet ohne Unterlaß. Saget Dank bei Allem!
19-20 denn dieß ist Gottes Wille in Christo Jesu in Be-
21-22 zug auf euch Alle. Den Geist löschet nicht aus. Weis-
23 sagungen verachtet nicht. Alles aber prüfet; was gut
ist, behaltet. Vermeidet jeden Schein des Bösen. Er
aber, der Gott des Friedens, heilige euch vollkommen,
damit euer ganzer Geist und Seele und Leib tadellos auf-
bewahrt werde für die Ankunft unseres Herrn Jesu Christi.

(Evangelium und Erklärung siehe am morgigen Sonntag.)

Am zweiten Sonntag in der Faste.

Epistel des hl. Paulus I. an die Thessalonicher. 4. K. 1.—7. V.

1 Brüder! wir bitten und ermahnen euch im Herrn Jesu,
daß ihr, so wie ihr von uns unterrichtet worden seid, zu
wandeln, und Gott zu gefallen, auch wirklich
2 wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. Denn ihr
wisset, welche Vorschriften ich euch gegeben habe, durch den
3 Herrn Jesum. Denn das ist der Wille Gottes, euere
4 Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Unlauterkeit,
5 daß ein Jeder von euch sein Gefäß in Heiligkeit und Ehre
6 zu besitzen wisse, nicht in leidenschaftlicher Lust, wie auch
die Heiden, die Gott nicht kennen; daß Keiner zu weit gehe

und seinen Bruder im Geschäfte nicht überliste; denn der
7 Herr ist der Rächer von Allem diesen, wie wir euch
vorhergesagt und bezeugt haben. Denn nicht hat uns Gott
berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligkeit in Christo
Jesu, unserem Herrn.

Evangelium Matthäus. 17. K. 1.—9. V.

1 In jener Zeit nahm Jesus den Petrus, Jakobus
und Johannes, dessen Bruder, mit Sich, und führte
2 sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward Er
vor ihnen verklärt: und Sein Angesicht glänzte
wie die Sonne, Seine Kleider aber wurden weiß
3 wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen
4 Moses und Elias: die redeten mit Ihm. Petrus
aber nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr,
hier ist gut sein für uns: willst Du, so wollen
wir hier drei Hütten bauen, Dir eine, dem Moses
5 eine und dem Elias eine. Als er noch redete, siehe,
da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe,
eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieser ist
6 Mein geliebter Sohn, an Dem Ich Mein Wohl=
gefallen habe; Diesen sollt ihr hören! Da die
7 Jünger dieses hörten, fielen sie auf ihr Angesicht
und fürchteten sich sehr! Und Jesus trat hinzu,
berührte sie und sprach zu ihnen: Stehet auf und
8 fürchtet euch nicht! Als sie aber ihre Augen
aufhoben, sahen sie Niemanden, als Jesum allein!
9 Und da sie von dem Berge herabstiegen, befahl ihnen



Jesus, und sprach: Saget Niemanden dieses Gesicht, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden sein wird.

Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt, daß der Herr Jesus auf einem Berge vor Seinen Jüngern verklärt worden ist.

Glaubenslehre. Die Seele des Menschen ist unsterblich.
Jesus ist der vielgeliebte Sohn Gottes und unser Lehrmeister.

Sittenlehre. Wir sollen, um zu beten, möglichst allein zu sein trachten.
Wir sollen Jesum Christum mit bereitwilligem Herzen anhören.

Vorsatz. Ich will Jesum gerne anhören.
Ich will Jene, die sich fürchten, liebevoll ermuthigen.

Warum ist Christus auf dem Berge Tabor vor den Jüngern verklärt worden?

1. Um Sich ihnen in Seiner Herrlichkeit als Gottessohn zu zeigen, und sie dadurch 2. vor allen Zweifeln an Seine Gottheit zu bewahren, wenn sie Ihn einstens auf dem Kalvarienberge würden sterben sehen; 3. damit sie und mit ihnen alle Gläubigen, in Ansehung der künftigen Herrlichkeit und Freuden, zur Geduld in Kreuz und Leiden aufgemuntert würden; 4. damit wir lernten, wie herrlich unsere Leiber einst von den Todten auferstehen werden.[1])

Warum sind Moses und Elias erschienen?

Damit das Gesetz und die Propheten Christo Zeugniß gäben, daß Er, und kein Anderer, der Sohn Gottes und der Heiland der Welt sei; denn unter Moses wird das Gesetz, und unter Elias werden die Propheten verstanden.

Wovon haben sie mit Christo geredet?

Von Seinem Tode,[2]) weil dieser der Mittelpunkt des Erlösungswerkes ist, und die Heiligen des alten Bundes, welche im thätigen Glauben gerechtfertigt wurden, doch erst,

---

[1]) Kor. 15, 52. — [2]) Luk. 9, 30. K.

als durch den Opfertod das ganze Erlösungswerk vollbracht war, in die Seligkeit eingingen.

Warum wollte Petrus auf dem Berge drei Hütten bauen?

Er war trunken von der himmlischen Entzückung; die übergroße Freude hatte ihn der ruhigen Besinnung beraubt, so daß er nicht wußte, was er redete, und nicht bedachte, daß der Mensch nicht anders, als durch große Mühe zur himmlischen Glorie gelangen könne, und daher eher um Beharrlichkeit bei den Versuchungen der Welt, als um Verherrlichung bitten müsse. *Hat den hl. Petrus ein Tropfen der himmlischen Süßigkeit so eingenommen, mein Gott! was wird dann der Ueberfluß Deines Hauses thun, wenn Du im Himmel Deine Auserwählten mit ganzen Strömen der Wonne tränken wirst?[1])

Von Wem kam die Stimme: Dieser ist Mein geliebter Sohn, Den sollt ihr hören?

Von dem himmlischen Vater, Der dadurch andeutete, daß durch Seinen Sohn das neue Gesetz würde verkündet werden, Den darum Alle anhören, d. i. Ihm gehorsam sein sollten.

Warum hat Christus den Jüngern verboten, die Verklärung vor Seiner Auferstehung zu offenbaren?

1. Damit die anderen Jünger und Nachfolger Christi, wenn sie nach dem Tode und der Auferstehung von dieser Begebenheit hörten, um so fester an Ihn glaubten; 2. weil Seine Zeit, wo Er Sich dem ganzen Volke in Seiner Herrlichkeit zeigen wollte, noch nicht gekommen war; 3. um uns zu lehren, daß wir das Gute, welches wir thun, nicht ohne Noth offenbaren sollen.

Wie kann man geistig verklärt werden?

1. Durch eine wahre Buße. „Ich werde gereinigt und weißer werden als der Schnee," sagt der büßende

---

[1]) Ps. 35, 9.

David,[1]) und der hl. Augustinus sagt: „Du liebest die Schönheit, du willst schön sein? Bekenne, du warest schmutzig; bekenne, damit du gerecht werdest. Lieben wir die Schönheit, so wählen wir früher die heilige Beichte, und dann wird die Schönheit folgen." 2. Durch das Gebet.[2])

Anmuthung. O Jesu! ziehe uns durch die Betrachtung der himmlischen Freuden zu Dir hin, damit wir im geistigen Kampfe nicht lau und müde werden, sondern fortan tapfer kämpfen, mit Deiner Gnade alle Versuchungen überwinden und durch Beharrlichkeit im Guten und geduldige Ertragung aller Mühen und Drangsale dieser Erde der himmlischen Seligkeit würdig werden!

Am dritten Sonntag in der Faste, Okuli genannt.

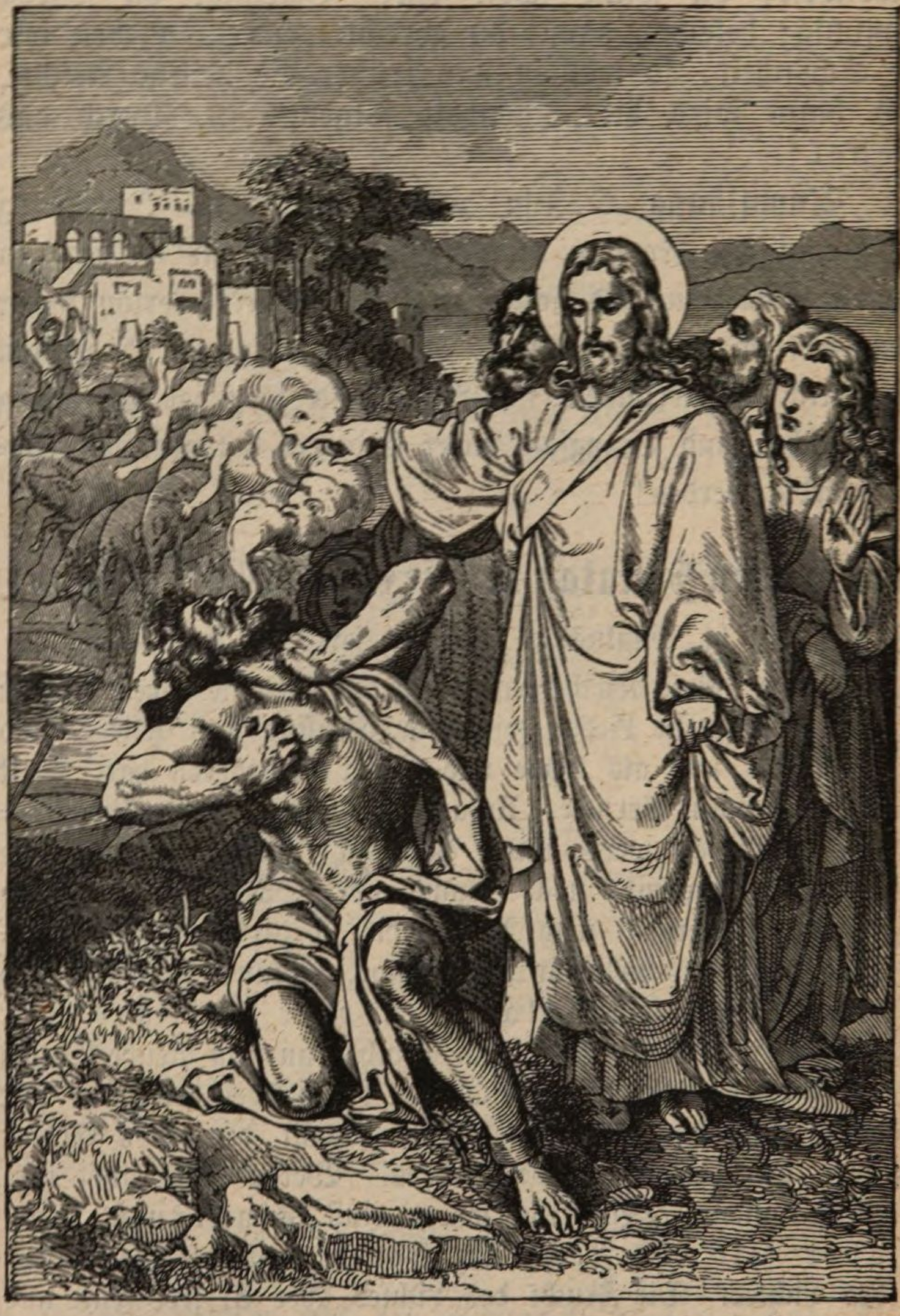
Epistel des hl. Paulus an die Epheser. 5. K. 1.—9. V.

1 Brüder! Seid Nachahmer Gottes als die lieben Kinder:
2 und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt, und
Sich für uns als Gabe und Opfer hingegeben hat, Gott
3 zum lieblichen Geruche. Unlauterkeit aber und jede Unreinig-
keit oder Geiz werde unter euch nicht einmal genannt, wie
4 es Heiligen ziemt, noch (komme vor) Schamlosigkeit, noch
thörichtes Gerede, noch Possen, die ja zur Sache nicht ge-
5 hören, sondern vielmehr Danksagung. Denn das wisset und
erkennet, daß kein Unlauterer oder Geiziger, der
ein Götzendiener ist, ein Erbtheil an dem Reiche Christi
6 und Gottes habe. Lasset euch von Niemanden verführen mit
eitlen Worten: denn ihretwegen kommt der Zorn Gottes
7-8 über die Kinder des Unglaubens. Werdet also nicht ihre
Mitgenossen. Denn ihr waret einst Finsterniß, nun
aber seid ihr Licht im Herrn: wandelt als Kinder
9 des Lichtes. Die Frucht des Lichtes aber ist jede Güte und
Gerechtigkeit und Wahrheit.

---

[1]) Ps. 10. — [2]) Exod. 34.

Evangelium des hl. Lukas. 11. K. 14.—28. V.



14 In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der
stumm war. Und als Er den Teufel ausgetrieben

hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte
15 sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelze-
bub, den Obersten der Teufel, treibt Er die Teufel
16 aus. Andere versuchten Ihn, und forderten von
17 Ihm ein Zeichen vom Himmel. Als Er aber ihre
Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: Jedes Reich,
das wider sich selbst uneins ist, wird ver-
wüstet werden, und ein Haus wird über das andere
18 fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst
uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß
ihr da saget, Ich treibe durch Beelzebub die Teufel
19 aus? Und wenn Ich durch Beelzebub die Teufel
austreibe, durch wen treiben denn euere Kinder sie
aus? Also werden sie selbst euere Richter
20 sein. Wenn Ich aber durch den Finger Gottes
die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich
21 Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke be-
waffnet seinen Hof bewacht, so ist Alles sicher,
22 was er hat. Wenn aber ein Stärkerer, als er,
über ihn kommt, und ihn überwindet, so nimmt er
ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich
23 verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit
Mir ist, der ist wider Mich; und wer nicht
24 mit Mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der
unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist,
wandert er durch dürre Orte, und suchet Ruhe;
und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in

mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgefahren
25 bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen
26 gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt
noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind,
als er; und sie gehen hinein, und wohnen daselbst:
und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger,
27 als die ersten.*) Es geschah aber, als Er dieß
redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme,
und sprach zu Ihm: Selig ist der Leib, der Dich
getragen hat, und die Brüste, die Du gesogen hast!
28 Er aber sprach: Ja, freilich sind selig, welche
das Wort Gottes hören, und dasselbe be-
obachten.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wie der Herr Jesus Seine Ehre gegen die Beschuldigungen Seiner Feinde vertheidiget und den Zustand eines Menschen schildert, der nach verziehener Sünde wieder in die alte Sünde zurückfällt.

Glaubenslehre. Jesus ist der Herr über den Satan.

Der Satan kann, mit Zulassung Gottes, selbst dem Leibe des Menschen schaden.

Der Zustand eines Sünders, der nach erlangter Verzeihung in seine vorige Sünde zurückfällt, ist viel ärger, als sein früherer Sündenzustand.

Sittenlehre. Wir sollen unsere Ehre auf eine liebreiche Weise vertheidigen.

Wir sollen ohne hinreichenden Grund kein schlechtes Urtheil fällen.

Wir sollen Maria als die Mutter Jesu loben.

Vorsatz. Ich will nie freventlich urtheilen.

---

*) Von da an beginnt das Evangelium für das hl. Rosenkranzfest.

Ich will mich jederzeit ernstlich bemühen, meine in der heiligen Beichte gefaßten Vorsätze getreu zu erfüllen.

Warum plagen und versuchen die bösen Geister den Menschen?

1. Aus Haß gegen den Schöpfer und die Geschöpfe, 2. weil sie die Menschen beneiden, 3. aus Verzweiflung.

Warum läßt es Gott zu, daß sie die Menschen so sehr versuchen?

1. Um sie im Glauben zu stärken, 2. um sie wachsamer zu machen, 3. um sie in der Tugend zu üben, 4. um sie zum Vertrauen auf Gott in der Selbstkenntniß zu führen.

Zu welchen Sünden verleiten sie besonders?

Nach dem Urtheile eines Gottesgelehrten reizt Luzifer zum Stolze, Mammon zum Geize, Asmodäus zur Unlauterkeit, Beelzebub zum Neide, Beelfegor zum Fraße und zur Völlerei, Satan zum Zorne und Behemoth zur Trägheit.[1])

Was wird hier unter dem stummen Teufel verstanden?

Dem Buchstaben nach der böse Feind, der Diejenigen, die er leiblich in Besitz genommen, d. h. besessen hat, dergestalt plagt und quält, daß er sie stumm, ja wohl auch rasend macht. Geistiger Weise kann darunter die Schamhaftigkeit verstanden werden, die der Teufel dem Menschen, als er die Sünde beging, benahm, und wenn er dieselbe beichten will, damit er sie verschweige, wieder gibt; ferner die nachlässigen Eltern und Hausväter, die zu allen Fehlern ihrer Untergebenen und Angehörigen schweigen, und die in Feindschaft Lebenden, die sich daher gar nicht begrüßen.

Wie treibt Christus auch jetzt noch stumme Teufel aus?

Durch Seine Gnade, mit welcher Er den Sünder erleuchtet, die Sündhaftigkeit seines Thuns und Lassens

---

[1]) S. Frayd 221.

einzusehen und lebhaft zu erkennen, daß die Sünden, die er in der Beichte verschweigt, einst der ganzen Welt werden offenbar werden; und durch die Er ihm Muth macht, die falsche Schamhaftigkeit zu überwinden. *Schäme dich doch nicht, Dasjenige einem Menschen zu bekennen, was du mit einem oder vielleicht mit und vor vielen Menschen zu thun dich nicht geschämt hast, sagt der hl. Augustin. Sage bei dir: dem Teufel, der mich zur Sünde gebracht hat, zum Trotze, und Gott, Den ich beleidigt habe, zu Liebe, will ich mich jetzt selbst beschämen und meine Sünden offenherzig beichten. Auf solche Art wirst du selbst mit der Gnade Gottes den stummen Teufel austreiben und bei Gott Gnade finden. Oder willst du deine Sünden lieber mit in die Hölle nehmen?!

Wodurch hat Christus den Juden bewiesen, daß Er die Teufel nicht durch Beelzebub austreibe?

Dadurch, daß Er ihnen 1. zeigte, das Reich der Teufel würde nicht lange bestehen, wenn Einer den Anderen verjagte; 2. daß Er ihnen sagte, wenn sie zugestehen (wie sie auch wirklich thaten), daß ihre Söhne die Teufel nicht durch Beelzebub austreiben, so könnten sie auch Ihm dieß mit Recht nicht aufbürden; 3. durch Sein ganzes Leben und durch Seine Werke, die dem Teufel geradezu zuwider waren, und durch welche des Teufels Werke vernichtet werden. *Wider alle Verleumdungen gibt es keine bessere Vertheidigung, als ein unschuldiges Leben; und für die unschuldig Verleumdeten gibt es keinen besseren Trost und keine bessere Ermuthigung, als an Christum zu denken, Der ungeachtet Seiner Heiligkeit von den Lästerzungen nicht verschont, sondern beschuldigt wurde, daß Er die Teufel im Namen des Obersten der Teufel austreibe, aber dieß Alles mit Geduld ertrug, nicht Böses mit Bösem vergalt, vielmehr Seinen Verleumdern und Lästerern fortwährend die größten Wohlthaten erwies, sie über das Reich Gottes belehrte, ihre Kranken heilte u. s. f.

— Andere verlangten von Jesus ein Zeichen am Himmel, aber Jesus wirkte ihnen keines, weil Er wußte, daß sie nur aus eitler Neugierde, oder gar um Ihn zu Schanden zu machen und Seiner zu spotten (da sie voraussetzten, Er werde keines wirken können), nicht aber um an Ihn zu glauben (was sie schon wegen Seiner anderen Wunder hätten thun können), diese Bitte an Ihn stellten. Die Spötter sind ein Gräuel in den Augen des Herrn; den Einfältigen und Sanftmüthigen nur gibt Er Seine Gnade.[1])

Wer ist der starke Bewaffnete?

Der böse Geist, der so genannt wird, weil er noch den Verstand und die Kräfte der Engel besitzt, die Naturkräfte viel vollkommener kennt und leichter benützen kann als der Mensch, und insoferne auch durch vielfältige Erfahrungen wohl geübt, den Menschen, wenn es Gott zuläßt, auf allerlei Art schaden kann, wozu ihn auch seine Bosheit und sein Haß gegen Gott und die Menschen beständig antreibt

Was heißt das: Ich will in das Haus zurückkehren rc.?

Es heißt: ich will in die Seele zurückkehren, die ich verlassen habe. Und wenn er zurückkehrt, so findet er sie leer, mit Besen gereinigt und geschmückt, d. i. leer an Gnaden und Tugend, wie ausgekehrt, und als schöne, bequeme Wohnung für ihn bereitet.

Warum heißt es: Dann werden die letzten Dinge ärger, als die ersten?

1. Weil bei Demjenigen, der in eine Sünde zurückfällt, zu befürchten ist, daß er bald auch viele andere Sünden begehe; 2. weil das Aufstehen vom Falle oder das Verlassen der Sünde das zweite Mal viel schwerer ist, als das erste Mal, und immer schwerer wird, je öfter man sündigt; 3. weil Gefahr vorhanden ist, daß die Sünde

[1]) Spr. 3, 32, 34.

zur Gewohnheit und die Wiederumkehr fast unmöglich werde, und 4. daß der Sünder sein Herz ganz verstocke, die Stimme Gottes gar nicht mehr höre, und so ewig verloren gehe.

Warum wird des Weibes, welches unter dem Volke Christum gepriesen hat, besonders erwähnt?

Dieß geschieht, wie der ehrwürdige Beda sagt, zum ewigen Ruhme dieses Weibes, welches Christum öffentlich und unerschrocken selig gepriesen hat, während die Pharisäer und Vornehmsten der Juden Ihn auf das Schmählichste lästerten und versuchten.

Warum sprach Christus Diejenigen selig, welche das Wort Gottes beobachten?

Weil es, wie oben gesagt worden, zur Seligkeit nicht genug ist, das Wort Gottes nur anzuhören, sondern auch erfordert wird, dasselbe im Werke zu erfüllen. Christus wollte durch diese Antwort zu verstehen geben, daß Seine Mutter nicht sowohl deßwegen selig zu sprechen sei, weil sie Ihn, den Sohn Gottes, empfangen, geboren und erzogen habe, sondern vielmehr weil sie sich allezeit beflissen, das Wort Gottes in ihrem Herzen zu bewahren und ihr Leben darnach einzurichten.

Anmuthung. O Herr Jesu, Du wahres Licht! erleuchte die Augen meiner Seele, daß ich mich niemals vom bösen Geiste so verblenden lasse, daß ich die Verwerflichkeit und Strafbarkeit des Bösen nicht mehr erkenne, das Gefühl der Scham ablege und mich gegen Deinen Willen versündige, noch auch, daß ich mich durch falsche Schamhaftigkeit abhalten lasse, die begangenen Sünden dem Beichtvater, der Deine Stelle vertritt, zu bekennen, und auf dem einmal betretenen Wege des Guten fortzugehen. Stärke mich auch, o Jesu, Du Stärke der Heiligen! mit Deiner Gnade, daß ich im Stande sein möge, durch stete Wachsamkeit und fleißige Aufmerksamkeit auf mich selbst, durch Bekämpfung meiner bösen Neigungen, durch Vermeidung des Müssigganges und böser

Gesellschaften, der Trägheit im Gebete u. s. w., insbesondere aber durch Verachtung des menschlichen Ansehens dem Teufel seine Waffen zu nehmen, und behüte mich vor jedem Rückfalle in die Sünde, damit ich nicht verloren gehe, sondern mit Dir im Himmel mich einst ewig erfreuen möge. Amen.

Am Feste des hl. Joseph.

(Den 19. März.)

Der hl. Joseph stammte aus dem königlichen Geschlechte Davids. Sein Vater hieß Jakob, sein Großvater Mathan. [1]) Joseph war ein Zimmermann,[2]) und wohnte zu Nazareth in Galiläa.[3]) Die heilige Schrift nennt ihn einen gerechten, d. i. einen mit allen Tugenden ausgerüsteten Mann.[4]) Er war mit Maria, der seligsten Jungfrau, verlobt; als er ihre Mutterschaft erkannte, wollte er sie wieder verlassen, jedoch in der Stille, um sie, wie die Schrift sagt, nicht in üblen Ruf zu bringen.[5]) Als er aber von einem Engel des Herrn im Schlafe belehrt wurde, daß Maria vom heiligen Geiste empfangen habe, that er, wie der Engel ihm befahl, und nahm die seligste Jungfrau zu sich, wohnte ihr aber nicht bei.[6]) Zur selben Zeit erging ein Befehl des Kaisers Augustus, das ganze Land zu beschreiben; es mußte also Jeder in die Stadt gehen, aus welcher seine Familie stammte, um sich daselbst aufschreiben zu lassen. Gehorsam dem Befehle der Obrigkeit, begab sich auch Joseph mit Maria, seinem verlobten Weibe, in den Stammort seiner Familie, in die Stadt Davids, Bethlehem.[7]) Als sie daselbst waren, gebar Maria ihren erstgeborenen Sohn. Die Engel frohlockten über Dessen Geburt, und verkündeten dieselbe den Hirten auf dem Felde, welche nach Bethlehem eilten, Maria und Joseph und das Kind, das in der Krippe lag, fanden,

[1]) Matth. 1, 15, 16. — [2]) Matth. 13, 55. — [3]) Luk. 2. 4. — [4]) Matth. 1, 19. — [5]) Matth. 1, 19. — [6]) Das. 1, 20, 24, 25. — [7]) Luk. 2.

und Gott lobpriesen um alles dessen willen, was sie gesehen und gehört hatten.[1]) Als Joseph und Maria das Kind Jesus im Tempel zu Jerusalem nach dem Gesetze dem Herrn darstellten und das vorgeschriebene Opfer entrichteten, priesen Simeon und Anna Gott, und sprachen Segenswünsche über sie aus.[2]) Aus dem fernen Morgenlande kamen Weise, um den neugeborenen König der Juden anzubeten, und Ihm ihre Opfer darzubringen.[3]) Herodes hingegen, der König der Juden, faßte den Entschluß, das Kind zu ermorden. Aber ein Engel des Herrn erschien dem Joseph im Schlafe, und sprach: Steh' auf, und nimm das Kind und Seine Mutter, und flieh' nach Aegypten, und bleib' allda, bis ich dir's sage. Denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind suchet, um Es zu tödten. Und Joseph stand auf, nahm das Kind und Seine Mutter bei Nacht, und zog fort nach Aegypten.[4]) Daselbst blieb er, bis er von dem Herrn wieder den Befehl erhielt, in das Land Israel zurückzukehren. Als er aber hörte, daß Archelaus anstatt seines Vaters Herodes im Judenlande regiere, zog er nach Galiläa und ließ sich in Nazareth nieder.[5]) Von da aus gingen Joseph und Maria jährlich zum Feste nach Jerusalem hinauf. Als Jesus zwölf Jahre alt war, also das Alter erreicht hatte, in welchem das jüdische Gesetz auch Ihn anging, nahmen sie Ihn mit hinauf nach Jerusalem, wo Er zurück blieb und von Seinen Aeltern ängstlich gesucht wurde, bis sie Ihn nach drei Tagen im Tempel, wo Er unter den Lehrern saß und ihnen Fragen vorlegte, wieder fanden.

Außer diesem meldet die Schrift uns Nichts von dem hl. Joseph. Aber es ist dieses genug, um uns zur Bewunderung und Nachahmung seiner Tugenden, namentlich seiner Keuschheit, seines Gehorsams gegen Gott und Sein Gesetz, so wie gegen die Befehle der weltlichen Obrigkeit, seine Liebe zu Jesus, seine zärtliche Sorge für

---

[1]) Luk. 2, 7 ff. — [2]) Luk. 2, 22, 34. — [3]) Matth. 2, 1 ff. — [4]) Ebenda 2, 13, 14. — [5]) Ebenda 2, 15, 20, 22.

das Kind und Seine Mutter (die wir durch emsige Sorge für die Unsrigen nachahmen sollen) u. s. f. zu ermuntern. Abgebildet wird der hl. Joseph mit einem Lilienstengel (weil sein Stab eine Lilienblüthe trieb, als die gottgeweihte Jungfrau Maria nach der Offenbarung eines Engels nur Demjenigen vermählt werden sollte, an dessen Stab ein Wunder geschähe), und mit Hobel, Säge, Axt (als Zimmermann und Patron der Zimmerleute).

Lektion aus dem Buche Jesus Sirach. 45. K. 1.—6. V.

1 Geliebt von Gott und den Menschen ist sein Andenken
2 im Segen. Er (Gott) hat ihn wie die Heiligen verherrlicht,
ihn groß gemacht zum Schrecken der Feinde, und ließ auf
3 sein Wort die ungeheueren Plagen aufhören. Er verherr-
lichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an Sein Volk,
4 und zeigte ihm Seine Herrlichkeit. Um seiner Treue und
Sanftmuth willen heiligte Er ihn, und erwählte ihn vor
5 allem Fleische. Er ließ ihn von Sich hören, und Seine
6 Stimme vernehmen, und führte ihn in die Wolke. Er
gab ihm in Seiner Gegenwart die Gebote, das
Gesetz des Lebens und der Zucht.

Evangelium des hl. Matthäus. 1. K. 18.—21. V.

18 Als Maria, die Mutter Jesu, mit Joseph ver-
mählt war, fand sich's, ehe sie zusammen kamen,
19 daß sie empfangen hatte vom heiligen Geiste. Weil
nun Joseph, ihr Mann, gerecht war, und sie
nicht in üblen Ruf bringen wollte, gedachte er sie
20 heimlich zu verlassen. Als er aber mit diesem
Gedanken umging, siehe, da erschien ihm ein Engel
des Herrn im Schlafe, und sprach: Joseph, Sohn
Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib,
21 zu dir zu nehmen; denn was in ihr erzeugt worden

ist, das ist vom heiligen Geiste. Und sie wird einen Sohn gebären; Dem sollst du den Namen Jesus geben, denn Er wird Sein Volk erlösen von dessen Sünden.

Warum ist die allerseligste Jungfrau dem hl. Joseph vermählt gewesen?

Der hl. Hieronymus sagt, dieß sei geschehen, 1. damit durch das Geschlecht des hl. Joseph, der von David abstammte, auch die Abstammung Mariä und Christi aus dem Geschlechte Davids bewiesen würde; denn in dem alten Bunde durfte man nicht aus seinem Geschlechte hinaus heirathen, weil das Geschlecht Juda, woraus David war, die Verheißung hatte, daß aus ihm der Messias geboren werden sollte; 2. damit Maria nicht gesteinigt würde, was geschehen wäre, wenn sie außer der Ehe hoffnungsreich geworden wäre, und damit Christus nicht als ein Kind gegen Gottes Willen angesehen und deßhalb verschmäht und verworfen würde; 3. damit Maria einen Trost und Beistand hätte, namentlich zur Zeit, da sie mit Jesu nach Aegypten fliehen mußte.

Warum hat Joseph Maria heimlich verlassen wollen?

Weil er von dem göttlichen Geheimnisse noch nicht unterrichtet, zugleich aber liebreich war, und darum von Maria weder Böses denken noch aussagen wollte. Welch' schönes und nachahmungswürdiges Beispiel für uns, die wir so gerne gleich das Schlimmste von unseren Mitmenschen denken und uns nicht scheuen, dasselbe auch öffentlich auszusagen. Möchten wir doch diesen Fehler einmal ablegen!

Warum hat Maria das Geheimniß nicht selbst geoffenbart?

Aus Demuth wollte sie lieber den üblen Argwohn auf sich ruhen lassen, als die großen Gnaden, die ihr

Gott erwiesen, offenbaren. Nebstdem hoffte sie aber zuversichtlich, daß Gott Selbst Sich ihrer annehmen und ihre Unschuld bekannt machen werde.

Wann soll man den hl. Joseph besonders verehren?

Man soll den hl. Joseph nach dem Vorbilde und auf die Ermunterung der hl. Theresia und des hl. Thomas von Aquin jederzeit, aber besonders in der Stunde des Todes kindlich verehren, weil die Erfahrung lehrt, daß seine Fürbitte bei Gott viel vermag.

Bitte an den heiligen Joseph.

O liebreicher Vater Joseph! der du durch deine Keuschheit und andere hohe Tugenden würdig geworden bist, zum Bräutigame Mariä und zum Nährvater Jesu Christi auserwählt zu werden: ich bitte dich durch die großen Gnaden, die dir zu Theil geworden, du wollest durch deine Fürbitte allen Eltern die Gnade erflehen, ihre Kinder gottselig zu erziehen; allen bedrängten und betrübten Eheleuten, in Armuth und Widerwärtigkeiten getröstet zu werden; allen Unverheiratheten, die ihre Keuschheit Gott angelobt haben, darin zu verharren; und endlich allen Sterbenden, nach einem seligen Tode zu deinem Pflegekinde Jesu Christo zu gelangen, Der mit dem Vater rc.[1])

Am vierten Sonntag in der Faste. Lätare genannt.

Epistel des hl. Paulus an die Galater. 4. K. 22.—31. V.

22 Brüder! es steht geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne,
23 einen von der Magd, und einen von der Freien. Aber der
von der Magd war dem Fleische nach geboren, und der von
24 der Freien vermöge der Verheißung. Das ist bildlich ge-

[1]) Les. a. d. Nachf. Chr. I., 14.

sprochen; denn dieß sind die zwei Testamente: das Eine
nämlich auf dem Berge Sinai, welches zur Dienst-
25 barkeit gebiert, welches die Agar ist; denn Sinai ist
ein Berg in Arabien, der in Verbindung mit dem jetzigen
26 Jerusalem ist, das mit seinen Kindern dienet. Jenes Jeru-
27 salem von oben aber, das ist die Freie, welche unsere Mutter
ist. Denn es steht geschrieben: Freue dich, du Unfrucht-
bare, die du nicht gebärst, frohlocke und jauchze, die du
keine Geburtswehen hast: denn viele Kinder hat die
28 Verlassene, mehr als die den Mann hatte. Wir näm-
29 lich, Brüder, sind, wie Isaak, Kinder der Verheißung. Aber
so wie damals der, welcher dem Fleische nach geboren war,
den verfolgte, der es dem Geiste nach war: also auch jetzt.
30 Aber was sagt die Schrift: Treib' aus die Magd und ihren
Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe
31 sein mit dem Sohne der Freien! Demnach, Brüder,
sind wir nicht Kinder der Magd, sondern der Freien: mit
welcher Freiheit uns Christus befreit hat.

Evangelium des hl. Johannes. 6. K. 1.—15. V.

1 In jener Zeit fuhr Jesus über das galiläische
2 Meer, an welchem die Stadt Tiberias liegt. Und
es folgte Ihm eine Menge Volkes nach, weil sie
die Wunder sahen, die Er an den Kranken wirkte.
3 Da ging Jesus auf den Berg, und setzte Sich
4 daselbst mit Seinen Jüngern nieder. Es war aber
das Osterfest der Juden sehr nahe. Als nun Jesus
5 die Augen aufhob, und sah, daß eine sehr große
Menge Volkes zu Ihm gekommen sei, sprach Er zu
Philippus: Woher werden wir Brod kaufen,
6 daß diese essen? Das sagte Er aber, um ihn auf
die Probe zu stellen; denn Er wußte wohl, was



7 Er thun wollte. Philippus antwortete Ihm: Brod
für zweihundert Zehner ist nicht hinreichend für sie,
8 daß Jeder nur etwas Weniges bekomme. Da sprach

Einer von Seinen Jüngern, Andreas, der Bruder
9 des Simon Petrus: Es ist ein Knabe hier, der
fünf Gerstenbrode und zwei Fische hat: allein was
10 ist das unter so Viele? Jesus aber sprach:
Lasset die Leute sich setzen! Es war aber viel
Gras an dem Orte. Da setzten sich die Männer,
11 gegen fünftausend an der Zahl. Jesus aber nahm
die Brode, und nachdem Er gedankt hatte, theilte
Er sie denen aus, welche sich niedergesetzt hatten:
deßgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten.
12 Als sie aber satt waren, sprach Er zu Seinen Jüngern:
Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit sie
13 nicht zu Grunde gehen. Da sammelten sie, und
füllten zwölf Körbe mit Stücklein von den fünf
Gerstenbroden, welche denen, die gegessen hatten, übrig
14 geblieben waren. Da nun diese Menschen das Wunder
sahen, welches Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: Dieser
ist wahrhaftig der Prophet, Der in die Welt
15 kommen soll! Als aber Jesus erkannte, daß sie
kommen und Ihn mit Gewalt nehmen würden, um
Ihn zum Könige zu machen, floh Er abermal auf
den Berg, Er allein.

Inhalt. Der hl. Evangelist Johannes erzählt, daß der Herr Jesus bei 5000 Menschen mit fünf Gerstenbroden und zwei Fischen in der Wüste speiste.

Glaubenslehre. Jesus sorgte nicht blos für den Geist, sondern auch für den Leib Seiner Zuhörer.

Jesus lehrt den dankbaren Genuß der Speisen.

Jesus empfiehlt die Sparsamkeit.

Sittenlehre. Wir sollen den Armen und Hungrigen helfen, so gut wir können.

Wir sollen nie etwas verderben lassen.

Vorsatz. Ich will vor und nach dem Essen beten, um so Gottes Segen zu erlangen.

Ich will das Uebriggebliebene nie zu Grunde gehen lassen, sondern Armen mittheilen.

Was können wir von der Menge des Volkes, die Jesu nachfolgte, lernen?

Wir können von ihr lernen: 1. daß wir in unseren Nöthen, Krankheiten u. s. w. ebenso vertrauensvoll wie sie zu Jesu unsere Zuflucht nehmen, und 2. in der Anhörung des Wortes Gottes den nämlichen Eifer wie diese Leute zeigen sollen, die in ihrem Verlangen nach dieser himmlischen Speise die irdische Nahrung vergaßen, und wenn der Heiland nicht ein Wunder gewirkt hätte, in Gefahr gekommen wären, Hungers zu sterben. Ach! wenn nur der zehnte Theil dieses Eifers unter uns zu finden wäre!

Warum stellte Christus den hl. Philippus auf die Probe?

1. Um zu sehen, ob derselbe auch glaube, daß Er durch ein Wunder helfen könne; 2. um uns zu unterrichten, daß wir uns zuerst um natürliche und gewöhnliche Mittel bewerben sollen, ehe wir übernatürliche suchen; 3. damit das Wunder dem Volke um so mehr auffiele, wenn es vorher überzeugt wurde, daß kein Vorrath an Lebensmitteln vorhanden sei; 4. daß wir auf Gott vertrauen lernten, Der in der Trübsal ein Helfer ist zur gelegenen Zeit.[1])

Was hat Christus bei diesem Wunder für Zeremonieen gebraucht, und warum?

Nach dem Berichte des hl. Matthäus [2]) hat Er 1. gen Himmel gesehen, um zu zeigen, daß alle gute Gabe von

[1]) Ps. 9, 10. — [2]) 14, 19.

Oben kommt, und daß es Gott ist, Der Alles mit Segen erfüllt; 2. hat Er gedankt, um uns zur Dankbarkeit für die göttlichen Gaben zu ermuntern. Der Tisch, sagt der hl. Johannes Chrysostomus, welcher mit Gebet anfängt, und damit geendigt wird, wird niemals Mangel haben; 3. hat Er das Brod gesegnet, damit wir lernten, daß durch den göttlichen Segen Alles vermehrt werde.

Warum hat Christus befohlen, die übrig gebliebenen Stücklein zu sammeln und welche Lehren können wir daraus ziehen?

Er befahl es: 1. damit sie nicht zertreten würden und zu Grunde gingen; 2. damit aus der Menge der Ueberbleibsel die Größe des Wunders einleuchtete; 3. damit Er uns lehrte, die Gaben Gottes, wie gering sie auch immer zu sein scheinen, in Ehren zu halten, und, wenn wir sie nicht selbst brauchen, für die Armen aufzubewahren; 4. damit wir daraus lernen, wie das, was wir den Armen und Nothleidenden geben, uns von Gott hundert- und tausendfältig wieder vergolten wird. Je mehr wir den Armen schenken, um so mehr erhalten wir wieder von Gott.[1]) Daher sagt der hl. Johannes, Patriarch von Alexandrien: „Ich will sehen, Herr, wer eher aufhört, Du, mir zu geben, oder ich, den Armen auszutheilen.“

Warum entfloh Jesus nach diesem Wunder?

Weil die Leute aus diesem Wunder Ihn als den Messias erkannt hatten und deßhalb öffentlich zum Könige ausrufen wollten, während Er doch nicht gekommen war, ein irdisches, sondern ein geistiges Reich zu stiften. Er hat uns damit auch die Lehre gegeben, daß wir bei unseren Handlungen nicht so sehr die Hochschätzung und Liebe der Menschen, als vielmehr die Ehre Gottes im Auge haben, und nach der Arbeit die Einsamkeit suchen sollen, um da, ungestört von dem Getöse der Welt, der Andacht obliegen zu können.

---

[1]) 2. Kor. 9, 6.

Am Feste Mariä Verkündigung.

(Den 25. März.)

Dieses Fest wird so genannt, weil der Erzengel Gabriel der seligsten Jungfrau Maria an diesem Tage verkündigt, oder die Botschaft gebracht hat, daß sie die Mutter des Messias werden solle.

Die Epistel und ihre Auslegung siehe am Quatember-Mittwoch im Advent, S. 31.

Evangelium des hl. Lukas. 1. K. 26.—38. V.

26 In derselben Zeit ward der Engel Gabriel von
Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen
27 Nazareth, zu einer Jungfrau, die mit einem Manne
vom Hause Davids verlobt war, welcher Joseph
28 hieß; und der Name der Jungfrau war
Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und
sprach: Gegrüßet seist du, voll der Gnaden,
der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter
29 den Weibern! Das sie dieß hörte, erschrak sie über
seine Rede und dachte nach, was das für ein
30 Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: „Fürchte
dich nicht, Maria; denn du hast Gnade gefun-
31 den bei Gott! Siehe, du wirst empfangen in deinem
Leibe, und einen Sohn gebären, und du sollst
32 Seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird
groß sein, und der Sohn des Allerhöchsten ge-
33 nannt werden; Gott, der Herr, wird Ihm den
Thron Seines Vaters David geben, und Seines
34 Reiches wird kein Ende sein. Maria aber sprach



zu dem Engel: Wie wird dieß geschehen, da
35 ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete
und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird

über dich kommen, und die Kraft des
Allerhöchsten dich überschatten; darum wird
auch das Heilige, welches aus dir geboren werden
36 wird, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe:
„Elisabeth, deine Verwandte, auch diese
hat einen Sohn in ihrem Alter empfangen,
und sie, die für unfruchtbar gehalten wird, geht
37 nun schon im sechsten Monate; denn bei Gott ist
38 kein Ding unmöglich. Maria aber sprach:
Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir
geschehe nach deinem Worte.

Inhalt. Der hl. Evangelist Lukas erzählt, wie der Erzengel Gabriel der seligsten Jungfrau Maria verkündigte, daß sie die Mutter Jesu sein werde.

Glaubenslehre. 1. Der Erzengel verkündigte der heiligen Maria die Menschwerdung Jesu.

2. Jesus stammte durch die heilige Maria vom Geschlecht Davids ab.

3. Der Erzengel verkündigte der seligsten Jungfrau zuerst, daß der heilige Geist allmächtig sei, und daß Er die Menschwerdung Jesu Christi bewirkte.

Sittenlehre. 1. Wir sollen die heilige Maria verehren, wegen ihrer Würde als Gottesmutter, wegen ihrer Demuth und wegen ihrer jungfräulichen Zartheit.

2. Wir sollen die Ergebung in Gottes Willen, welche die heilige Jungfrau Maria bewahrte, jederzeit nachahmen.

3. Wir sollen oft die Wunder gläubig betrachten, welche Gott bei der Menschwerdung Jesu Christi den sündigen Menschen zu Liebe gewirkt hat.

Warum beschreibt der Evangelist die Verkündigung der Menschwerdung Christi so umständlich?

Damit wir das Geheimniß der Menschwerdung, an der uns Alles gelegen ist, recht in's Gedächtniß fassen, glauben und betrachten mögen.

Warum ist der Engel zu Maria gesandt worden?

Um ihr den Willen Gottes zu erklären, nach welchem der göttliche Sohn, um das menschliche Geschlecht durch Sein Leiden und Sterben zu erlösen, aus ihr die menschliche Natur annehmen sollte.

Wozu war dieses nothwendig?

Zu unserer Erlösung, denn als Gott konnte Er nicht leiden; und doch würde Gott für die Sünden der Menschen keine hinlängliche Genugthuung geschehen sein, wenn nicht der Sohn Gottes Selbst Sich vor Gott gedemüthigt und gelitten hätte, was nur mittelst Seiner Menschwerdung geschehen konnte. — Hieraus erhellt die Bosheit der Sünde, für welche kein purer Mensch, ja nicht ein Engel, sondern nur der Gottmensch genug thun kann, und die Größe der Liebe, die Jesus zu uns trug.

Warum erschrak Maria über die Botschaft des Engels?

Theils aus Demuth, theils aus Schamhaftigkeit. Sie war so demüthig, daß sie sich für die Geringste unter allen Geschöpfen ansah, und deßwegen konnte sie nicht begreifen, wie ihr eine solche Ehre widerfahren sollte. Sie besaß auch eine solche Schamhaftigkeit und eine solche Liebe zur jungfräulichen Reinigkeit, daß sie in Schrecken gerieth, als der Engel ihr sagte, daß sie Mutter werden solle. Daraus haben die Jungfrauen zu lernen, daß ihre schönste Zierde und die nothwendigsten Tugenden Demuth, Schamhaftigkeit und Liebe zur Reinigkeit seien, welche sie also, wie Maria, überaus hochschätzen sollen.

Was wird unter dem Stuhle Davids verstanden?

Das Reich Christi, welches durch die Regierung David's vorbedeutet wurde,[1]) aber noch weit vollkommener ist, indem es sich über alle Menschen erstreckt und ewig dauern wird.

Warum wird David Christi Vater genannt?

Weil die Mutter Christi, Maria, aus dem Stamme David's entsprossen war.

Wer war der eigentliche Vater Christi?

Es ist zu bemerken, daß in Christo zwei Naturen sind, die göttliche und die menschliche. Nach der menschlichen hat Er zwar eine Mutter, aber keinen Vater; denn Joseph war nur sein Pflege- und Nährvater; nach der göttlichen aber hat Er keine Mutter, sondern nur einen Vater, welches der himmlische Vater ist.

Wie ist denn Christus empfangen worden?

Durch Ueberschattung und Kraft des heiligen Geistes, Welcher durch Seine göttliche Allmacht die Empfängniß Desjenigen bewirkte, Den Maria gebären sollte.

Zu was sollen uns die Worte ermuntern: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich?"

1. Zu einem großen Vertrauen auf Gott, Welcher uns auch in den mißlichsten Umständen, wo alle Hilfe unmöglich scheint, gar leicht helfen kann, und auch helfen wird, wenn es uns nützlich ist und wir Ihn darum anrufen. 2. Zu einem festen Glauben, der sich durch keine Schwierigkeit in Glaubenssachen irre machen läßt, wenn sie auch unsere Vernunft weit übersteigen; denn wenn Gott kein Ding unmöglich ist, so muß es auch Dinge geben, die wir nicht begreifen können.

---

[1]) Ps. 131.

Warum nennt sich Maria eine Magd des Herrn?

Wieder aus Demuth, welche nebst der Jungfräulichkeit ihre vorzüglichste Tugend war. Deßwegen sagt von ihr der hl. Bernhard, durch ihre jungfräuliche Reinigkeit habe sie Gott gefallen, und durch ihre Demuth habe sie Ihn empfangen.

Gruß Mariä.

Gegrüßet seist du, Maria, du bist voll der Gnaden! Ich freue mich deßwegen, und wünsche dir Glück, daß du zur Mutter des Allerhöchsten und zur Königin des Himmels und der Erde erhoben wurdest. Mit dir ist der Vater, Der Den von Ewigkeit her gezeuget, Den du empfangen; mit dir ist der Sohn, Den du in deinem jungfräulichen Leibe getragen; mit dir ist der heilige Geist, durch Dessen Allmacht du überschattet worden. Darum bist du gebenedeit unter den Weibern. Du bist die Freude des Himmels, die Zierde der Kirche Gottes. Bitte Gott für uns jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.[1])

Am fünften Sonntag in der Faste, Judika genannt.

Epistel des hl. Paulus an die Hebräer. 9. K. 11.—15. V.

11 Brüder! Christus ist, nachdem Er als Hoherpriester der
zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden ge-
12 macht, nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch
Blut von Böcken und Stieren, sondern von Seinem eigenen
Blute, ein für allemal in's Heiligthum eingegangen, und hat
eine ewige Erlösung erfunden. Denn, wenn das Blut der
13 Böcke und Stiere und die Bestreuung mit der Kuhasche die
Verunreinigten heiligt, so daß sie leiblich rein werden; wie
14 vielmehr wird das Blut Christi, Der im heiligen Geiste
Sich Selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser

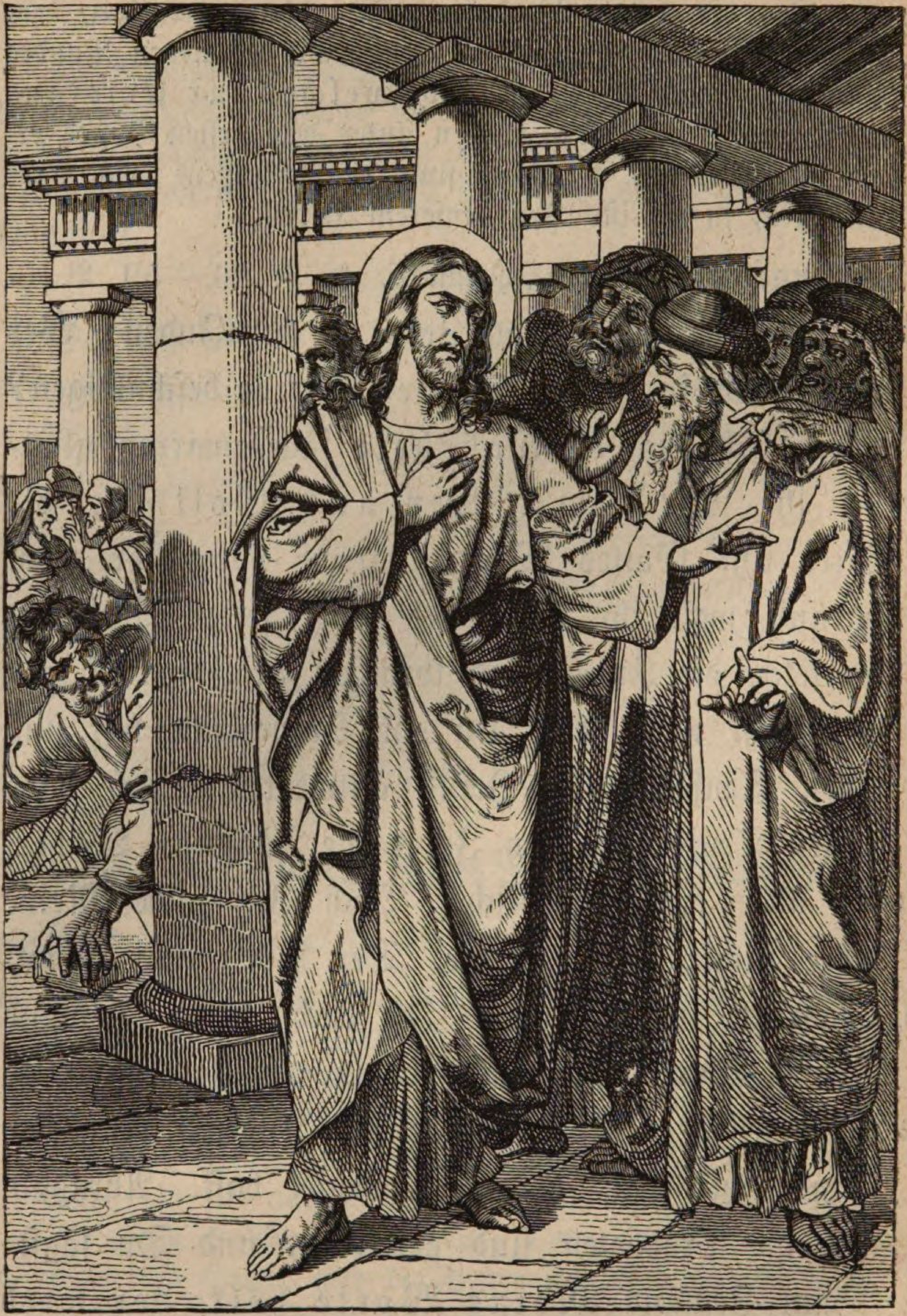
---

[1]) Les. d. Nachf. Chr. II., 4.

Gewissen von todten Werken reinigen, damit wir Gott, dem
Lebendigen dienen: Und darum ist Er des neuen Bundes
15 Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung
von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde er-
folgte, Diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe
erhielten, in Christo Jesu unserem Herrn.

Evangelium des hl. Johannes. 8. K. 46.—59. V.

46 In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer
aus euch kann Mich einer Sünde beschuldigen?
Wenn Ich euch die Wahrheit sage, warum glau-
47 bet ihr Mir nicht? Wer aus Gott ist, der
höret auf Gottes Wort; darum höret ihr nicht
48 darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da ant-
worteten die Juden und sprachen zu Ihm: Sagen
wir nicht recht, daß Du ein Samaritan bist und
49 einen Teufel hast? Jesus antwortete: Ich habe
keinen Teufel, sondern Ich ehre Meinen Vater,
50 ihr aber entehret Mich. Doch Ich suche Meine
Ehre nicht; es ist Einer, Der suchet und richtet.
51 Wahrlich, wahrlich, sag' Ich euch, wenn Jemand
Meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod
52 nicht sehen. Da sprachen die Juden: Nun er-
kennen wir, daß Du einen Teufel hast. Abraham
und die Propheten sind gestorben, und Du sagst:
Wenn Jemand Meine Worte hält, der wird
53 in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist Du
denn größer, als unser Vater Abraham, der ge-
storben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was



54 machest Du aus Dir Selbst? Jesus antwortete:
Wenn Ich Mich Selbst ehre, so ist Meine Ehre
nichts: Mein Vater ist es, Der Mich ehret, von

55 Welchem ihr saget, daß Er euer Gott sei. Doch
ihr kennet Ihn nicht; Ich aber kenne Ihn, und
wenn Ich sagen würde: Ich kenne Ihn nicht, so
56 wäre Ich ein Lügner, gleichwie ihr. Ich kenne
57 Ihn, und halte Seine Worte. Abraham, euer
Vater, hat frohlocket, daß er Meinen Tag sehen
werde; er sah ihn, und freute sich. Da sprachen
die Juden zu Ihm: Du bist noch nicht fünfzig
58 Jahre alt und hast Abraham gesehen? Jesus
sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' Ich euch,
59 ehedenn Abraham ward, bin Ich. Da hoben sie
Steine auf, um auf Ihn zu werfen; Jesus aber
verbarg Sich, und ging aus dem Tempel
hinaus.

Inhalt. Der hl. Evangelist Johannes erzählt, wie der Herr Jesus den Unglauben und die Laster Seiner Feinde bestrafte, Sich gegen ihre Verleumdung vertheidigte und Sich dann ihrer Grausamkeit entzog.

Glaubenslehre. Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort gerne.

Jesus suchte nur die Ehre Gottes.

Jesus ist vor Abraham gewesen.

Sittenlehre. Wir sollen das Wort Gottes gerne hören, denn das ist ein Zeichen der Auserwählung.

Wir sollen unsere Ehre auf eine sanfte, bescheidene Weise vertheidigen.

Wir sollen nie und nirgends unsere Ehre suchen, und uns ernstlich bemühen, Gott immer besser kennen zu lernen.

Vorsatz. Ich will das Wort Gottes gerne und aufmerksam anhören.

Ich nehme mir vor, mich von dort zu entfernen wo man, meine Ermahnungen nicht anhört.

Ich will nach jedem guten Werke die Worte wiederholen: Nicht mir, o Gott! nicht mir, sondern Dir gebührt die Ehre!

Warum hat Christus die Juden gefragt: Wer aus euch kann Mich einer Sünde beschuldigen?

1. Um uns zu lehren, daß Der, welcher Andere ermahnen und bestrafen will, sich, so viel an ihm ist, bestreben müsse, selbst unsträflich zu sein; 2. um zu zeigen, daß Er, weil Er von aller Sünde frei, mehr als ein bloßer Mensch,[1]) und folglich der Messias und der Sohn Gottes sei, wie Er den Juden oft, und besonders in diesem Evangelium gar deutlich gesagt und durch Seine Wunder augenscheinlich bewiesen hat.

Warum sagte Christus: Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort?

Damit die Juden, die Seinen göttlichen Lehren nicht glauben und folgen wollten, erführen, daß sie deßhalb nicht unter die Kinder Gottes, sondern des Teufels gehörten. Wer aus Gott ist, hört auch gerne Gottes Wort; der irdisch, fleischlich und teuflisch Gesinnte aber will nichts davon wissen, um nicht in seinem schlechten Leben gestört zu werden. Darnach können wir leicht bemessen, ob wir aus Gott sind, oder nicht. Hören wir gerne Gottes Wort, gehen wir freudig, und so oft wir können, zur Kirche, wo uns dasselbe gepredigt wird, haben wir Lust an guten Büchern, leisten wir dem Gehörten oder Gelesenen freudigen Gehorsam, so sind wir Kinder Gottes; vermeiden wir es aber, die Wahrheit zu hören, fliehen wir die Kirche und die Orte, wo wir etwas Gutes vernehmen können, legen wir die guten Bücher weg, suchen wir schlechte Bücher und schlechte Gesellschaften emsig auf, haben wir Freude an sündhaften Gesprächen, führen wir selbst gerne solche

[1]) Joh. 1. 1, 8.

oder verleiten wir Andere dazu, sind wir träge, das gehörte Gute zu thun, dagegen um so eifriger, das gesehene oder gehörte Böse nachzuahmen, so sind wir diesen Juden gleich, haben aber auch die nämliche Strafe zu erwarten.

Wie und warum hat Sich Christus gegen die Schmähreden der Juden vertheidiget?

Nicht anders, als daß Er, was Ihm vorgeworfen wurde, mit größter Ruhe verneinte, indem Er sagte, Er habe keinen Teufel, und sage den Juden die Wahrheit, nicht weil Er ein Samaritan und Erbfeind derselben sei, sondern weil Er Seinen Vater durch Erfüllung Seiner Pflicht zu ehren suche. Daß aber Christus diese Beschimpfungen beantwortete, während Er doch alle anderen unbeantwortet ließ, geschah deßwegen, weil, wenn Er sie auf Sich hätte beruhen lassen, Seine göttliche Sendung dadurch zweifelhaft geworden wäre, und folglich die Ehre Gottes und das Heil der Menschen Schaden gelitten hätte. Christus lehrt also durch Sein Betragen, daß man sich nur alsdann, und zwar mit Ruhe und Bescheidenheit gegen Verleumdungen und Beschimpfungen vertheidigen soll, wenn sie der Ehre Gottes und dem Heile des Nebenmenschen nachtheilig sind; wenn sie aber nur unsere eigene Ehre verletzen, sollen wir die Rettung derselben, nach dem Beispiele Christi, Gott überlassen, Der sie auch besser, als wir, zu retten und uns Recht zu verschaffen weiß. (Siehe die Lehrstücke aus der Epistel am dritten Sonntag nach dem Feste der hl. drei Könige.)

Wie hat Abraham den Tag Christi gesehen?

Im Geiste, d. i. er hat 1. als er noch auf Erden war, durch göttliche Offenbarung die Ankunft Christi ganz unbezweifelt und wie schon gegenwärtig erkannt, und sich wegen des für das Menschengeschlecht daraus entstehenden Nutzens zum Voraus darüber höchlich gefreut; 2. hat er in der Vorhölle mit anderen Altvätern die wirklich erfolgte Ankunft Christi durch eine besondere Offenbarung

Gottes vernommen und den größten Trost daraus geschöpft. Hieraus erhellt auch die Wahrheit, daß die Verstorbenen an unserem Loose Antheil nehmen, und sich freuen, wenn es uns gut geht, besonders aber, wenn der Herr uns Seine Gnade zu allem Guten schenkt, und wir dieselbe eifrig zu unserem Seelenheile benützen.

Warum wollten die Juden Jesum steinigen?

Weil Er Sich den Sohn Gottes genannt hatte, was sie in ihrer Verblendung für eine Gotteslästerung hielten, worauf die Todesstrafe der Steinigung gesetzt war.[1])

Warum hat Sich Christus vor den Juden verborgen, und nicht vielmehr an ihnen gerächt?

Dieß that Er, 1. Seine Geduld und Sanftmuth und Seine Milde gegen die Sünder zu zeigen, und uns zu lehren, daß man seinen Feinden vielmehr nachgeben und weichen, als sich ihnen widersetzen und Rache nehmen solle; 2. hat Er damit vorbedeutet, daß Er die Juden wegen ihrer Hartnäckigkeit verlassen,[2]) und Sich zu den Heiden wenden werde, wie dieß nach Seinem Beispiele auch die Apostel gethan haben;[3]) 3. wollte Er uns damit ermahnen, zornige und zankſüchtige Menschen zu meiden; denn Ehre ist's dem Menschen, vom Zanke sich abzusondern; aber alle Thoren mischen sich in schmähliche Händel,[4]) und wo Zwietracht und Streitsucht herrschet, da wohnet Gott nicht.[5])

Was lehrte der Heiland in diesem Evangelium besonders?

1. Daß wir die Sünde verabscheuen, die nichtige Ehre verachten — und die Geduld und Standhaftigkeit bewahren sollen. Die Sünde muß man verabscheuen; denn wie der hl. Bonaventura sagt: „Wie die Fäulniß von dem Apfel die Schönheit, den Werth, die

[1]) 3. B. Mos. 24, 15, 16. — [2]) Joh. 12, 20. — [3]) Apost.-Gesch. 13, 46. — [4]) Sprüchw. 20, 3. — [5]) S. Ign. ad Philad.

Farbe, den Geschmack und Geruch nimmt, so nimmt die Sünde der Seele die Zierde des Lebens, den guten Geruch der Ehre, den Werth der Gnade und die Anwartschaft auf die ewige Herrlichkeit.

Anmuthung. Sanftmüthiger Jesu! Als Dich Deine Todfeinde so sehr beschimpften, hast Du ihnen gelassen geantwortet, und da sie Dich steinigen wollten, bist Du ihnen ausgewichen; wir aber wollen kein rauhes Wort anhören, wollen unserem Nächsten in Nichts nachgeben, wollen keine Beleidigung geduldig hinnehmen, sondern uns allezeit auf's Hitzigste vertheidigen und rächen. Verzeihe uns doch diese Ungeduld und Zornmüthigkeit, und verleihe uns die Gnade, die uns zugefügten Unbilden mit Geduld zu ertragen, und, wenn es zu Deiner Ehre oder des Nächsten Heil nöthig ist, mit Bescheidenheit zu antworten. Gib auch, daß wir Dein heiliges Wort gerne und aufmerksam hören, dasselbe recht verstehen und halten, und so nach Deiner Verheißung ewig leben mögen. Amen.

Am Feste der Schmerzen Mariä.

(Am Freitag vor dem Palmsonntag.)

Lektion aus dem Buche Judith. 13. K. 22.—25. V.

22 Der Herr hat dich gesegnet in Seiner Kraft: denn durch
23 dich hat Er unsere Feinde zu nichte gemacht.
Gesegnet bist du, o Tochter! von dem Herrn, dem höchsten
24 Gott, vor allen Weibern auf Erden. Gebenedeit sei
25 der Herr, Der Himmel und Erde erschaffen hat; denn
heute hat Er also, deinen Namen erhöhet, daß dein Lob
nimmer weichet aus dem Munde der Menschen,
die der Kraft des Herrn eingedenk sein werden ewiglich.
Für sie hast du nicht geschonet deines Lebens,
um der Bedrängniß und Trübsal deines Volkes abzuhelfen,
und hast vorgebeuget dem Untergange vor dem
Angesichte unseres Gottes.

Evangelium des hl. Johannes. 19. K. 25.—27. V.

25 In derselben Zeit standen bei dem Kreuze Jesu
Seine Mutter, und die Schwester Seiner
Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und
26 Maria Magdalena. Da nun Jesus Seine Mutter
und den Jünger, den Er liebte, stehen sah,
27 sprach Er zu Seiner Mutter: Weib! siehe, dein
Sohn! Hierauf sprach Er zu dem Jünger: Siehe,
deine Mutter! Und von derselben Stunde an
nahm sie der Jünger zu sich.

Am Palmsonntag.

Warum wird dieser Sonntag Palmsonntag genannt?

1. Weil die Kirche heute das Andenken an den triumphirenden Einzug Christi in Jerusalem begeht, wobei Er von dem andächtigen Volke mit Palmen empfangen wurde;[1]) 2. weil gerade deßwegen heute auch in unseren Kirchen eine feierliche Prozession mit geweihten Palmen gehalten wird.

Warum werden die Palmen geweiht?

1. Damit Diejenigen, welche sie mit Andacht tragen, Schutz an Leib und Seele erlangen; 2. damit Die, in deren Wohnungen sie gebracht werden, den Segen Gottes erhalten, von aller Widerwärtigkeit befreit, und allezeit durch Gottes Hand beschützt werden; 3. damit wir erkennen, daß Gott auch durch leblose Dinge die Spendung unseres Heiles andeuten wolle, und den Sinn jenes geheimnißvollen Einzuges Jesu in Jerusalem verstehen, wobei die Palmen den Sieg über den Fürsten des Todes vorbedeuteten und die Oelzweige ein Beweis waren, daß nun

---

[1]) Matth. 21. K.

die Geistessalbung erschienen sei; auch Gott um die Gnade bitten, durch Jesus Christus über das Reich des Todes siegen zu können, und dadurch würdig zu werden, an Seiner Auferstehung Theil zu nehmen; 4. damit wir uns entschließen, uns mit unseren Mitbrüdern zu vereinigen und Christo nicht so sehr mit Palmen, als mit guten Werken entgegen zu gehen, und Ihm, nicht durch Ausbreitung unserer Kleider, sondern durch Glauben und Hinwegräumung aller Steine des Anstoßes und Aergernisses den Weg zu bereiten, auf daß unsere Werke gerecht seien, wir Seinen Fußstapfen nachfolgen, und einst in das himmlische Jerusalem aufgenommen zu werden verdienen. (Aus dem römischen Meßbuche.)

Lektion aus dem Briefe des hl. Paulus an die Philipper.
2 K. 5.—11. V.

5 Brüder! So sollet ihr gesinnt sein, wie auch
6 Jesus Christus gesinnt war; Welcher, da Er in Gottes
7 Gestalt war, es für keinen Raub hielt, Gott gleich zu sein;
aber Sich Selbst entäußerte, Knechtsgestalt annahm, den
8 Menschen gleich und im Aeußeren wie ein Mensch befunden
ward. Er erniedrigte Sich Selbst, und ward gehorsam
9 bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze. Darum hat
10 Ihn Gott auch erhöht, und Ihm einen Namen gegeben,
der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich
beugen (hier beugt der Priester die Kniee) alle Kniee derer,
11 die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind,
und daß alle Zungen bekennen, daß der Herr Jesus
Christus in der Herrlichkeit Gottes des Vaters ist.

Seufzer. Ach! daß ich gesinnt wäre, wie Du, o mein Jesu! Der Du Dich so sehr gedemüthiget hast, und bis zu dem schmachvollen Tode des Kreuzes gehorsam gewesen bist. Ist es nicht eine höchst unleidentliche, strafbare Hoffart, daß ich Erdenwurm mich stolz erhebe, während die unendliche Majestät Sich so erniedrigt hat? O mein Erlöser! ich bitte Dich durch Deinen

Tod, gib mir die Gnade, hinfür Dir in der Demuth recht nachzufolgen!

Evangelium des hl. Matthäus. 21. K. 1.—9. V.

1 In jener Zeit, da Jesus Sich der Stadt Je-
rusalem nahete, und nach Bethphage am Oel-
2 berge kam, sandte Er zwei Jünger ab, und sprach
zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der euch gegen-
über liegt, und ihr werdet sogleich eine Eselin an-
gebunden finden, und ein Füllen bei ihr; machet
3 sie los, und führet sie zu Mir. Und wenn euch
Jemand etwas sagt, so sprechet: Der Herr bedarf
ihrer; und sogleich wird er sie euch überlassen.
4 Dieß Alles aber ist geschehen, damit erfüllet würde,
was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht:
5 Saget der Tochter Sion: Siehe, dein König
kommt sanftmüthig zu dir, und sitzet auf einer
Eselin, und auf einem Füllen, dem Jungen eines
6 Lastthieres. Die Jünger gingen nun hin,
und thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte.
7 Und sie brachten die Eselin mit dem Füllen, legten
ihre Kleider auf dieselben, und setzten Ihn darauf.
8 Sehr viel Volk aber breitete seine Kleider auf den
Weg; und Andere hieben Zweige von den Bäumen,
9 und streuten sie auf den Weg. Und die Schaaren,
die vorausgingen und nachfolgten, schrieen und
sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; hoch-
gelobt, Der da kommt im Namen des Herrn!



Inhalt. Der hl. Evangelist Matthäus erzählt den feierlichen Einzug Jesu Christi in Jerusalem.

Glaubenslehre. In Jesu Christo ist dasjenige in Erfüllung gegangen, was durch die Propheten vorausgesagt worden ist.

Jesus ist der Sohn Davids.

Sittenlehre. Wir sollen dasjenige öfters überdenken, was die Propheten von dem Messias vorausgesagt haben.

Wir sollen Gott loben und preisen, so viel wir können.

Vorsatz. Ich will Jesu Christo, wie Seine Jünger, in Allem gehorsam sein.

Ich will, wenn Gott etwas von mir verlangt, es bereitwillig hingeben.

Warum ist Jesus so feierlich in Jerusalem eingezogen?

1. Um zu zeigen, daß Er der Messias und König der Juden sei, von Welchem der Prophet Zacharias einen so feierlichen Einzug in Jerusalem vorausgesagt hatte; 2. um Sich als Denjenigen darzustellen, Der den Satan besiegen und uns mit Gott wieder versöhnen werde, weßwegen Er auch nicht auf einem Schlachtrosse, sondern auf dem Füllen einer Eselin sitzend in Demuth und Niedrigkeit in Jerusalem einzieht, und Sich so als den Fürsten des Friedens zu erkennen gibt; 3. um die Schriftgelehrten und Pharisäer und das ganze jüdische Volk hierdurch auf's Feierlichste und Unverkennbarste zum Glauben an Ihn aufzufordern, damit sie, wenn sie jetzt nicht glaubten, sich mit nichts mehr entschuldigen könnten.

Warum ist das Volk Christo mit Palmzweigen entgegen gegangen?

Dieß ist aus Eingebung Gottes geschehen, um dadurch anzudeuten, daß Christus, als ein Besieger des Todes, des Teufels und der Hölle, den Menschen Frieden mit Gott, mit sich selbst und mit ihren Mitmenschen verschaffen und ihnen das himmlische Jerusalem öffnen werde; denn die Palme ist ein Zeichen des Sieges und des Friedens. Hierbei kann man aber die Unbeständigkeit und Veränderlichkeit der Welt recht kennen lernen; denn eben Die, welche Christo mit Palmen entgegen gingen und „Hosanna dem Sohne Davids!" riefen, haben wenige Tage

nachher „An's Kreuz mit Ihm!" geschrieen. Lerne hieraus dein Vertrauen allein auf Gott und nicht auf die Menschen setzen; hüte dich auch, diesem Volke dadurch in seiner Unbeständigkeit nachzufolgen, daß du zu Ostern den Heiland mit Freuden empfängst, bald darauf aber Ihn durch deine Sünden auf's Neue kreuzigest. [1])

Wie soll man heute der Prozession mit den geweihten Palmen beiwohnen?

Mit derselben gottseligen Meinung, als wenn man Christo mit dem andächtigen Volke in Jerusalem entgegen ginge, um Ihn als den Heiland der Welt anzubeten.

Was soll man dabei sagen und denken?

Man kann bei sich mit dem andächtigen Volke sprechen: „Hosanna dem Sohne Davids! hochgelobt, Der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!" ꝛc., und dabei Gott um die Gnade bitten, daß man durch die Gerechtigkeit an guten Werken grüne, mit Christo über die Welt, den Teufel und das Fleisch siege, und hierdurch verdiene, mit Ihm in das himmlische Jerusalem einzugehen.

Warum klopft der Priester nach vollendeter Prozession dreimal an die Kirchthüre, bis man sie aufthut?

Um anzuzeigen, daß der Himmel den Gerechten bis auf Christus verschlossen war, durch Seinen Tod aber geöffnet wurde.

Anmuthung. O Jesu, Du immer grünender und fruchttragender Baum des Lebens, an dem sich die Bewohner des himmlischen Paradieses ewiglich ergötzen; gib, daß wir gleich den Palmen durch die Liebe immer grünen, und durch Ausübung guter Werke allezeit blühen und Früchte bringen mögen.

---

[1]) Hebr. 6, 9.

Von der Charwoche.

Die Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi,

aus allen vier Evangelisten zusammengestellt.

Und es begab sich, nachdem Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach Er zu Seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zwei Tagen Ostern ist, und der Menschensohn ausgeliefert wird, daß Er gekreuziget werde. Damals versammelten sich die vornehmsten Priester und die Aeltesten des Volkes in dem Vorhofe des Hohenpriesters, der Kaiphas hieß. Und sie hielten Rath, wie sie Jesum mit List ergreifen und tödten könnten. Sie sagten aber: Nur nicht am Festtage, damit nicht etwa ein Aufruhr unter dem Volke entstehe.

Sechs Tage vor Ostern kam Jesus nach Bethanien, wo Lazarus zuvor gestorben und durch Ihn von den Todten auferweckt worden war. Hier wurde Ihm in dem Hause Simons, mit dem Zunamen des Aussätzigen, ein Gastmahl zubereitet. Martha wartete auf bei Tische, und Lazarus war einer von den Gästen. Maria aber nahm ein Pfund kostbarer Salbe von echten Narden in einem alabasternen Gefäße, trat zu Ihm hin, zerbrach das Gefäß und goß die Salbe über Sein Haupt aus; sie salbte Ihm auch die Füße, trocknete sie mit ihren Haaren und das Haus ward voll von dem Geruche der Salbe. Da sprach Einer von Seinen Jüngern, Judas Iskariot, der Ihn darnach verrieth: Warum hat man diese Salbe nicht um dreihundert Zehner verkauft und sie den Armen gegeben? Dieß aber sagte er nicht, als wäre ihm etwas an den Armen gelegen gewesen, sondern weil er ein Dieb war und den Geldbeutel trug. Auch einige andere Jünger wurden darüber unwillig, und sprachen: Wozu diese Verschwendung? denn man hätte diese Salbe um mehr als dreihundert Zehner verkaufen und den Erlös davon den Armen geben können; und sie murrten über sie. Jesus aber, Der dieses wußte, sprach zu ihnen:

Warum kränkt ihr dieses Weib? Lasset sie nur! sie hat ein gutes Werk an Mir gethan. Denn Arme habt ihr allezeit bei euch und könnet ihnen, wenn ihr wollet, Gutes thun; Mich aber habt ihr nicht allezeit. Diese that, was sie konnte; denn da sie diese Salbe über Meinen Leib ausgoß, salbte sie schon zum Voraus Meinen Leib zum Begräbnisse ein. Wahrlich, Ich sage euch, wo man immer in der ganzen Welt dieses Evangelium verkünden wird, da wird man auch zu ihrem Andenken sagen, was sie gethan hat. Einem aber von den Zwölfen, Judas, mit dem Zunamen Iskariot, gab der Teufel ein, daß er Ihn verrathen sollte. Judas ging daher zu den Hauptleuten, und sprach zu ihnen: Was wollet ihr mir geben, so will ich Ihn euch verrathen? Als sie dieses hörten, freuten sie sich, versprachen ihm Geld zu geben, und bestimmten ihm dreißig Silberlinge. Er sagte zu, und von der Zeit an suchte er Gelegenheit, Ihn ohne Volksauflauf zu überliefern.

Am ersten Tage der ungesäuerten Brode, an dem man das Osterlamm schlachtete, traten die Jünger zu Jesu und sprachen: Wo willst Du, daß wir hingehen, und Dir das Osterlamm zu essen bereiten? Da sandte Er sogleich zwei Seiner Jünger, Petrus und Johannes, und sprach zu ihnen: Gehet hin und bereitet das Osterlamm, damit wir es essen. Sie aber sprachen: Wo willst Du, daß wir es bereiten? Und Er sprach zu ihnen: Gehet in die Stadt, und sehet, wenn ihr in die Stadt kommt, so wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht, und saget zu dem Hausvater des Hauses: Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; bei dir will Ich mit Meinen Jüngern Ostern halten. Wo ist Mein Speisezimmer, in dem Ich das Osterlamm mit Meinen Jüngern essen kann? Und er wird euch einen großen, mit Polstern belegten Speisesaal zeigen, daselbst richtet für uns zu. Und Seine Jünger gingen hin, und kamen in die Stadt. Sie fanden es,

wie Jesus ihnen gesagt hatte, vollzogen Seinen Befehl und bereiteten das Osterlamm. Als es nun Abend geworden, kam Jesus mit den Zwölfen, und da es Zeit war, setzte Er Sich zu Tische und die zwölf Apostel mit Ihm. Und als sie zu Tische saßen und aßen, ward Jesus im Geiste betrübt, und bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, sehet die Hand Meines Verräthers ist mit Mir auf dem Tische, denn einer aus euch, der mit Mir ißt, wird Mich verrathen. Die Jünger aber betrübten sich sehr hierüber, sahen einander an, und waren ungewiß, von wem Er redete. Endlich fing einer um den anderen an, Ihn zu fragen: Bin ich es, Herr? Er aber antwortete und sprach: Einer von den Zwölfen, der mit Mir die Hand in die Schüssel tunket, derselbige wird Mich verrathen. Der Menschensohn geht zwar hin, wie von Ihm geschrieben ist; wehe aber jenem Menschen, durch welchen der Menschensohn verrathen wird; besser wäre es ihm, wenn derselbe Mensch nicht geboren wäre. Und sie fingen an, unter sich zu fragen; wer aus ihnen es wäre, der es thun werde. Auch der Verräther Judas redete und sprach: Bin ich es, Meister? Und Er antwortete ihm: Du hast's gesagt. Einer aber von Seinen Jüngern, den Jesus lieb hatte, lag zu Tische im Schooße Jesu. Diesem nun winkte Simon Petrus zu, und sprach zu ihm: Wer ist's, von welchem Er redet? Da lehnte sich dieser an die Brust Jesu, und sprach zu Ihm: Herr, wer ist's? Jesus antwortete: Der ist's, dem Ich das Brod, welches Ich eintunke, reichen werde. Und Er tunkte das Brod ein und gab es dem Judas Iskariot, dem Sohne Simons. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Und Jesus sprach zu ihm: Was du thun willst, das thu' bald, und Judas ging sogleich hinaus. Es war aber Nacht. Da sie nun des Nachts aßen, nahm Jesus das Brod, segnete es, dankte, brach es, gab es Seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird; dieß thut zu Meinem Andenken. Deß-

gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Mahle, dankte, gab ihnen denselben und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus! denn dieß ist der Kelch Meines Blutes im neuen Bunde, welches für euch und für Viele vergossen werden wird zur Vergebung der Sünden. Wahrlich, sage Ich euch, Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstockes trinken, bis zu jenem Tage, da Ich es erneuert mit euch in dem Reiche Meines göttlichen Vaters trinken werde. Und Alle tranken daraus. Als nun Jesus Seine letzten Reden gesprochen und sie den Lobgesang vollendet hatten, begab Er Sich mit Seinen Jüngern hinaus über den Bach Zedron, und ging nach Seiner Gewohnheit an den Oelberg, wohin auch die Jünger Ihm folgten. Herr! sprach Simon Petrus auf dem Wege zu Ihm, wohin gehst Du? Jesus antwortete ihm: Wohin Ich gehe, dahin kannst du Mir nicht folgen; du wirst Mir aber später folgen. Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, euch sieben zu dürfen wie den Waizen; Ich habe aber für dich gebeten, daß dein Glaube nicht gebreche, und wenn du einst bekehrt bist, so stärke deine Brüder. Da sprach Petrus: Herr! ich bin bereit, mit Dir in den Kerker und in den Tod zu gehen, ich will mein Leben für Dich geben. Jesus antwortete ihm: Du willst dein Leben für Mich geben? Darauf sprach Er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr Alle euch an Mir ärgern; denn es steht geschrieben: Ich will den Hirten schlagen, und die Schafe der Heerde werden zerstreut werden.[1]) Nach Meiner Auferstehung aber werde Ich euch vorausgehen nach Galiläa. Da antwortete Petrus und sprach zu Ihm: Sollten sich auch Alle an Dir ärgern, so werde doch ich niemals mich an Dir ärgern. Wahrlich, sprach Jesus zu ihm, wahrlich sage Ich dir, heute, noch in dieser Nacht, wirst du Mich dreimal verleugnen, gleich als ob du Mich nicht kenntest. Petrus aber sprach: Wenn ich auch mit Dir sterben müßte,

[1]) Zach. 13, 7.

so würde ich Dich doch nicht verleugnen. Deßgleichen sagten auch alle Jünger. Hierauf kam Er mit ihnen in den Meierhof, Gethsemane genannt, wo ein Garten war, in welchen Er mit Seinen Jüngern ging. Es wußte aber auch Judas, der Ihn verrieth, den Ort; denn Jesus war oft mit Seinen Jüngern dahin gekommen. Und Er sprach zu Seinen Jüngern: Setzet euch hier, während Ich dort hingehe und bete. Betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet! Und Er nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit Sich, und fing an zu zittern, und Sich zu entsetzen, Sich zu betrüben und traurig zu sein. Dann sprach Er zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; bleibet hier und wachet mit Mir! Und Er ging ein wenig vorwärts, einen Steinwurf weit, kniete nieder, betete und sprach: Vater! willst Du, so nimm diesen Kelch von Mir; doch nicht Mein, sondern Dein Wille geschehe! Es erschien aber ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte. Und Er fiel nieder auf Sein Angesicht zur Erde und betete, und als Ihn Todesangst befiel, betete Er länger und sprach: Abba, Vater, Dir ist Alles möglich, nimm diesen Kelch weg von Mir; doch nicht, was Ich will, sondern was Du willst. Und Sein Schweiß ward wie Tropfen Blutes, das auf die Erde rann. Und Er stand auf vom Gebete, kam zu Seinen Jüngern, und fand sie vor Traurigkeit schlafend. Und Er sprach zu ihnen: Warum schlafet ihr? Stehet auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach. Und Er ging wieder hin, zu beten, und sprach dieselben Worte: Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch vorüber gehe, ohne daß Ich ihn trinke, so geschehe Dein Wille! Und Er kam abermal und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren beschwert. Da verließ Er sie, ging wieder hin und betete zum dritten Male, indem Er die nämlichen Worte sprach. Und Er kam zum dritten Male zu Seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Schlafet nur und ruhet! es ist genug, die Stunde ist gekommen.

Sieh', der Menschensohn wird in die Hände der Sünder überliefert. Stehet auf, lasset uns gehen! Sieh', der Mich verrathen wird, nahet sich! Und da Er noch redete, siehe, da kam Judas Iskariot, einer von den Zwölfen. Er hatte die (römische) Wache und Diener von den Hohenpriestern und Pharisäern zu sich genommen, und kam nun dahin mit einer großen Schaar, mit Schwertern und Prügeln, mit Laternen, Fackeln und Waffen, abgeschickt von den Hohenpriestern und Aeltesten des Volkes. Es hatte ihnen aber Sein Verräther ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, Der ist es; Den greifet und führet Ihn behutsam. Und als er herbei gekommen war, ging er vor ihnen her, trat rasch zu Jesu, um Ihn zu küssen, und sprach: Sei gegrüßt, Meister! Und er küßte Ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen? Judas, mit einem Kusse verräthst du den Menschensohn? Und Jesus, Der Alles wußte, was über Ihn kommen sollte, trat hervor und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten Ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es! Als Er nun zu ihnen sprach: „Ich bin es," da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Da fragte Er sie wiederum: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth! Jesus antwortete: Ich habe es euch gesagt, daß Ich es bin; wenn ihr also Mich suchet, so lasset diese gehen. Damit das Wort erfüllet werde, welches Er[1]) gesprochen hatte: Keinen von denen, die Du Mir gegeben hast, habe Ich verloren! Dann traten sie hinzu, legten Hand an Jesum, und ergriffen Ihn. Als aber die, welche um Ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie zu Ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerte darein schlagen? Und Simon Petrus, einer von denen, welche mit Jesum waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert, schlug den Knecht des Hohenpriesters, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. Der Name des Knechtes war Malchus. Da entgegnete

---

[1]) Johann. 17, 12.

Jesus und sprach: Lasset ab, nicht weiter! Und Er rührte sein Ohr an und heilte ihn. Und zu Petrus sprach Jesus: Stecke dein Schwert in die Scheide! denn Alle, die das Schwert ergreifen, werden durch das Schwert umkommen. Soll Ich den Kelch, den Mir der Vater gegeben hat, nicht trinken? Oder meinst du, daß Ich Meinen Vater nicht bitten könnte? Er würde Mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel zuschicken. Wie würde dann aber die Schrift erfüllt werden, daß es so geschehen müsse? Und in derselben Stunde sagte Jesus zu denen, die zu Ihm gekommen waren, zu den Hohenpriestern, zu den Tempel-Hauptleuten und Aeltesten: Wie zu einem Mörder seid ihr ausgezogen mit Schwertern und Prügeln, um Mich zu fangen. Täglich war Ich bei euch im Tempel, und ihr habt die Hände nicht gegen Mich ausgestreckt, aber das ist euere Stunde und die Macht der Finsterniß. Dieß alles aber ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllet würden. Die Wache nun, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden Ihn, dann verließen Ihn alle Seine Jünger und flohen. Ein gewisser Jüngling aber, angethan mit einer Leinwand auf dem bloßen Leibe, folgte Ihm, und sie ergriffen denselben. Dieser aber warf die Leinwand von sich und floh nackt von ihnen. Und sie führten Ihn zuerst zu Annas; denn er war der Schwiegervater des Kaiphas, welcher in diesem Jahre Hoherpriester und derjenige war, welcher den Juden den Rath gegeben hatte: Es ist gut, wenn Ein Mensch für das Volk stirbt. Petrus aber war Jesu nachgefolgt von weitem, und auch ein anderer Jüngling folgte Ihm. Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Vorhof des Hohenpriesters. Petrus stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, welcher mit dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, redete mit der Thürhüterin und führte den Petrus hinein. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist auch du etwa aus den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht! Es standen aber die Knechte und die

Diener am Kohlenfeuer im Hofe, und wärmten sich; denn es war kalt; und auch Petrus stellte sich zu ihnen und wärmte sich am Feuer, um den Ausgang zu sehen. Der Hohepriester aber fragte Jesum über. Seine Jünger und über Seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet! Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammen kamen, und Ich habe nichts im Verborgenen geredet! Was fragst du Mich? Frage Diejenigen, welche gehört haben, was Ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was Ich gesagt habe. Als Er aber dieses gesprochen hatte, gab einer von den Dienern, der dabei stand, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Antwortest Du so dem Hohenpriester? Jesus antwortete ihm: Habe Ich unrecht geredet, so beweise, daß es unrecht sei; habe Ich aber recht geredet, warum schlägst du Mich? Und Annas schickte Ihn gebunden zum Hohenpriester Kaiphas. Und sie führten Ihn zu Kaiphas, wo alle Priester und Schriftgelehrten und Aeltesten zusammen gekommen waren. Der Hohepriester aber und der ganze hohe Rath suchten Zeugniß wider Jesum, daß sie Ihn zum Tode überliefern könnten. Aber sie fanden keines, obwohl viele falsche Zeugen aufgetreten waren. Denn Viele gaben zwar falsches Zeugniß wider Ihn, aber ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zugleich kamen zwei falsche Zeugen, und sprachen: Wir haben Ihn sagen gehört: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und nach drei Tagen ihn wieder aufbauen. Ich will diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen anderen, der nicht mit Händen gemacht ist, aufbauen. Und ihr Zeugniß war nicht übereinstimmend. Da sprach der Hohepriester: Antwortest Du nichts auf das, was diese Dir vorwerfen? Er aber schwieg still und antwortete nichts. Abermals fragte Ihn der Hohepriester, und sprach zu Ihm: Bist Du Christus, der Sohn Gottes, des Hochgelobten? Ich beschwöre Dich bei dem lebendigen Gott, daß Du uns sagest, ob Du Christus, der Sohn

Gottes, bist? Jesus sprach zu ihm: Du hast es gesagt! Ich bin es! Ich sage euch aber: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen, und auf den Wolken des Himmels kommen sehen. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert! Was haben wir noch Zeugen nöthig? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was dünket euch? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig! Dann spieen sie in Sein Angesicht. Und die Männer, die Ihn festhielten, verspotteten Ihn und schlugen Ihn. Und sie verhüllten Ihn und schlugen Ihn mit Fäusten; Andere aber gaben Ihm Backenstreiche in's Angesicht, und fragten Ihn, und sprachen: Weissage uns, Christus! Wer ist's, der Dich geschlagen hat? Und viele andere Lästerungen redeten sie wider Ihn. Petrus aber war draußen im Hofe, und wärmte sich. Und eine von den Mägden des Hohenpriesters trat zu ihm, und da sie ihn beim Lichte sitzen und sich wärmen sah, sprach sie, nachdem sie ihn betrachtet hatte: Auch dieser war bei Ihm. Auch du warest bei Jesu, dem Nazarener. Er aber verleugnete Ihn vor Allen, und sprach: Weib, ich kenne Ihn nicht! Ich weiß nicht, was du sagst. Und er ging hinaus zu dem Vorhofe. Da krähte der Hahn. Als er aber zur Thüre hinausging, sah ihn eine andere Magd, und sprach zu denen, die da waren: Auch dieser war bei Jesu, dem Nazarener! Da sprachen diese zu ihm: Bist etwa auch du einer von Seinen Jüngern? Und er leugnete abermals mit einem Schwure: Ich bin es nicht! Und über eine Weile, ungefähr nach einer halben Stunde, bekräftigte es ein Anderer, einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und sprach: Wahrlich, auch dieser war bei Ihm, denn er ist auch ein Galiläer. Habe ich nicht dich im Garten bei Ihm gesehen? Und die Umstehenden traten hin und sprachen zu Petrus: Wahrlich, du bist auch einer von denen; denn du bist auch ein Galiläer, und deine Sprache macht dich kennbar. Da leug-

nete Petrus wieder und sprach: Mensch, ich weiß nicht, was du sagst. Darauf fing er an, zu verwünschen, zu verfluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. Und alsbald, da er noch redete, krähte zum zweiten Male der Hahn. Da wandte sich der Herr um, und sah Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, welches Jesus ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen. Und Petrus ging hinaus, und fing an zu weinen, und weinte bitterlich. Als es nun Tag geworden war, kamen die Aeltesten des Volkes, die Hohenpriester und die Schriftgelehrten zusammen wider Jesum, um Ihn zum Tode zu überliefern. Und sie führten Ihn in ihren Rath, und sprachen: Bist Du Christus, so sag' es uns! Und Er sprach zu ihnen: Wenn Ich es euch sage, so glaubet ihr Mir nicht. Wenn Ich aber euch frage, so antwortet ihr Mir nicht, noch lasset ihr Mich los. Aber von nun an wird der Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen. Da sprachen Alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er sprach: Ihr saget es, denn Ich bin es! Sie aber sprachen: Was begehren wir noch ein Zeugniß? Wir haben es selbst aus Seinem Munde gehört. Und sie führten Ihn gebunden, und übergaben Ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus. Da nun Judas, der Ihn verrathen hatte, sah, daß Er zum Tode verurtheilt worden war, reuete es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Aeltesten zurück, und sprach: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verrathen habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Sieh du zu! Da warf er die Silberlinge in den Tempel hin, entwich, ging hin, und erhängte sich mit einem Stricke. Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge, indem sie sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie in den Tempelschatz zu werfen, denn es ist Blutgeld. Als sie nun darüber Rath gehalten hatten, kauften sie damit den Acker eines Töpfers zum Begräbnisse für die Fremdlinge. Deßwegen heißt derselbe Acker Hakeldama, das ist der Blutacker, bis auf den

heutigen Tag. Da ist erfüllt worden, was durch den Propheten Jeremias gesagt worden war, da er sprach: Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, Welchen sie gekauft hatten von den Söhnen Israels, und gaben sie für den Acker eines Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat. Sie hatten also Jesum in das Gerichtshaus zu Pilatus geführt. Es war früh Morgens. Sie gingen aber nicht in das Gerichtshaus hinein, damit sie nicht verunreinigt würden, sondern die Ostermahlzeit essen könnten. Pilatus ging also zu ihnen hinaus, und sprach zu ihnen: Welche Anklage habt ihr wider diesen Menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wenn Dieser kein Missethäter wäre, so würden wir Ihn dir nicht überliefert haben. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr Ihn hin und richtet Ihn nach euerem Gesetze. Die Juden aber sagten zu ihm: Uns ist es nicht erlaubt, Jemanden zu tödten. Damit das Wort Jesu erfüllet werde, das Er gesagt hat, um anzudeuten, welchen Todes Er sterben würde. Sie fingen aber an, Ihn zu verklagen und sagten: Diesen haben wir befunden als Aufwiegler unseres Volkes, und als Einen, Der verbietet, dem Kaiser Zins zu geben, indem Er sagt, Er sei Christus, der König. Da ging Pilatus wieder in das Gerichtshaus hinein, und rief Jesum. Jesus stellte Sich vor den Landpfleger, und dieser fragte Ihn und sprach: Bist Du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es dir Andere von Mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir überliefert; was hast Du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn Mein Reich von dieser Welt wäre, so würden wohl Meine Diener streiten, daß Ich den Juden nicht überliefert würde. Nun aber ist Mein Reich nicht von hier. Da sprach Pilatus zu Ihm: Also bist Du ein König? Jesus antworte: Du sagst es, Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und dazu

in die Welt gekommen, daß Ich der Wahrheit Zeugniß gebe. Wer immer aus der Wahrheit ist, der hört Meine Stimme. Pilatus sprach zu Ihm: Was ist Wahrheit? Und da er dieß gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden, zu den Hohenpriestern und Schaaren, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an diesem Menschen! Und da Er von den Hohenpriestern und Aeltesten über Vieles angeklagt wurde, antwortete Er nichts. Pilatus fragte Ihn abermals und sprach: Hörst Du nicht, welch' schwere Dinge sie wider Dich bezeugen? Antwortest Du nichts? Sieh', welche schwere Dinge sie wider Dich vorbringen! Jesus aber antwortete nichts mehr, so daß Pilatus, der Landpfleger, sich sehr verwunderte. Sie aber bestanden darauf und sprachen: Er wiegelt das Volk auf, indem Er in ganz Judäa lehrt, von Galiläa angefangen bis hierher. Da nun Pilatus von Galiläa hörte, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre? Und nachdem er erfahren hatte, daß Er aus dem Gebiete des Herodes sei, sandte er Ihn zu Herodes, der in jenen Tagen ebenfalls zu Jerusalem war. Als aber Herodes Jesum sah, freute er sich sehr; denn er hatte seit langer Zeit gewünscht, Ihn zu sehen, weil er Vieles von Ihm gehört hatte, und hoffte, Ihn irgend ein Wunder wirken zu sehen. Er stellte nun viele Fragen an Ihn: allein Er antwortete nichts. Die Hohenpriester aber und die Schriftgelehrten standen da, und verklagten Ihn unaufhörlich. Da verachtete Ihn Herodes mit seinen Hofleuten, ließ Ihm zum Spotte ein weißes Kleid anziehen, und schickte Ihn zu Pilatus zurück. An demselben Tage wurden Pilatus und Herodes Freunde; denn vorher waren sie Feinde auf einander. Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Vorsteher und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen Volksaufwiegler, und siehe, ich habe Ihn in euerer Gegenwart verhört, und an diesem Menschen nichts von dem gefunden, weßwegen ihr Ihn anklaget. Aber auch Herodes nicht; denn ich habe euch zu ihm gesendet, und sieh', es geschah nichts mit Ihm,

was Ihn des Todes schuldig zeigete. Ich will Ihn also züchtigen und losgeben. Es mußte ihnen nämlich der Landpfleger auf das Fest einen Gefangenen losgeben, welchen sie wollten. Nun hatte er damals einen berüchtigten Gefangenen, der Barabbas hieß, der mit den Aufrührern gefangen wurde, und in dem Aufruhre einen Mord begangen hatte. Und als das Volk heran kam, fing es an zu bitten, er möchte ihnen thun, wie er immer gethan hatte. Da sie also versammelt waren, sprach Pilatus: Wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe? Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Den Barabbas oder Jesum, Der Christus genannt wird? Denn er wußte, daß die Hohenpriester Ihn aus Neid überantwortet hatten. Als er aber zu Gericht saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute Seinetwegen im Traume viel gelitten. Allein die Hohenpriester und Aeltesten wiegelten das Volk auf und beredeten es, daß sie den Barabbas begehren, Jesum aber tödten lassen sollten. Da nahm der Landpfleger das Wort und sprach zu ihnen: Welchen von Beiden wollet ihr frei für euch haben? Da schrie der ganze Haufen zusammen und sprach: Hinweg mit Diesem und gib uns den Barabbas los! Pilatus redete nun abermals ihnen zu, indem er Jesum losgeben wollte: Was wollt ihr denn, daß ich mit dem Könige der Juden thue? mit Jesu, Der genannt wird Christus? Sie aber schrieen wieder, und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn! Und er sprach zu ihnen zum dritten Male: Was hat denn Dieser Böses gethan? Ich finde keine Todesschuld an Ihm; darum will ich Ihn züchtigen und losgeben. Sie aber hielten an mit großem Geschrei und forderten, daß Er gekreuziget werde, und ihr Geschrei nahm immer zu, und sie sprachen: Er soll gekreuziget werden! Kreuzige Ihn! Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern der Lärm größer wurde, nahm er Wasser, wusch seine Hände vor dem Volke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet

ihr zu! und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Da nun Pilatus dem Volke willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas los, der des Todtschlages und Aufruhres wegen in den Kerker gesetzt worden war; Jesum aber übergab er ihrem Willen, daß Er gekreuziget würde. Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. Und die Soldaten des Landpflegers nahmen Jesum zu sich und führten Ihn in den Hof des Richthauses, und führten die ganze Schaar zusammen, und zogen Ihn aus, legten Ihm einen Purpurmantel um, flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf Sein Haupt, und gaben Ihm ein Rohr in Seine rechte Hand. Und sie traten zu Ihm, bogen das Knie vor Ihm und verspotteten Ihn, und fingen an Ihn zu begrüßen, indem sie sprachen: Sei gegrüßt. Du König der Juden! Und sie gaben Ihm Backenstreiche, und spieen Ihn an, nahmen das Rohr, schlugen Sein Haupt damit, und beugten die Kniee, sich geberdend, Ihn anzubeten. Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe Ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Schuld an Ihm finde. Jesus also ging hinaus und trug die dörnerne Krone und den Purpurmantel. Und Pilatus sprach zu ihnen: Welch' ein Mensch! Als Ihn aber die Hohenpriester und Diener sahen, schrieen sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige Ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr Ihn hin und kreuziget Ihn; denn ich finde keine Schuld an Ihm. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß Er sterben; denn Er hat Sich Selbst zum Sohne Gottes gemacht. Als nun Pilatus diese Rede hörte, fürchtete er sich noch mehr. Und er ging wieder in das Gerichtshaus, und sprach zu Jesu: Woher bist Du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu Ihm: Mit mir redest Du nicht? Weißt Du nicht, daß ich Macht habe, Dich zu kreuzigen, und Macht habe, Dich loszugeben? Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über Mich, wenn sie dir nicht von Oben herab gegeben wäre; darum hat der,

welcher Mich dir überlieferte, eine größere Sünde. Von nun an suchte Pilatus Ihn loszugeben. Die Juden aber schrieen und sprachen: Wenn du Diesen loslassest, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn Jeder, der sich zum Könige macht, widersetzt sich dem Kaiser. Als aber Pilatus diese Worte hörte, führte er Jesum hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl an dem Orte, der Lithostroton, auf hebräisch aber Gabbatha genannt wird. Es war aber der Rüsttag des Osterfestes, ungefähr die sechste Stunde, und er sprach zu den Juden: Sehet, euer König! Sie aber schrieen: Hinweg! Hinweg! Kreuzige Ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Eueren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Da übergab er ihnen Denselben, daß Er gekreuziget würde. Sie übernahmen also Jesum. Und nachdem sie Ihn verspottet hatten, nahmen sie Ihm das Purpurkleid und das Rohr ab, zogen Ihm Seine Kleider an, und führten Ihn fort, um Ihn zu kreuzigen. Und Er trug Sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Kalvaria (Schädelstätte) nennt, auf hebräisch aber Golgatha. Und da sie Ihn hinführten, trafen sie einen Mann von Zyrene, mit Namen Simon, der vom Meierhofe kam, und vorüber ging, der Vater des Alexander und Rufus, diesen nöthigten sie, Sein Kreuz zu tragen; und sie legten ihm das Kreuz auf, daß er es Jesu nachtrüge. Es folgte Ihm aber eine große Menge Volkes und Weiber, die Ihn beklagten und beweinten. Jesus aber wandte Sich zu ihnen und sprach: Ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über Mich, sondern weinet über euch selbst und euere Kinder. Denn sieh', es werden Tage kommen, an welchen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gesäugt haben! Dann werden sie anfangen zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns, und zu den Hügeln: Bedecket uns! Denn wenn man das an dem grünen Holze thut, was wird dem dürren geschehen? Sie führten aber auch zwei Andere, die Missethäter waren, mit Ihm aus, daß sie getödtet würden. Und sie kamen

an den Ort, welcher Golgatha, das ist Schädelstätte, genannt wird. Da gaben sie Ihm Wein mit Myrrhe und Galle gemischt zu trinken. Und als Er denselben gekostet hatte, wollte Er nicht trinken, und nahm ihn nicht. Es war aber die dritte Stunde. Und sie kreuzigten Ihn und sammt Ihm zwei Andere, die Straßenräuber waren, einen zur Rechten, den anderen zur Linken, zu beiden Seiten, Jesum aber in der Mitte. Da ward die Schrift erfüllet, die da spricht: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Pilatus aber hatte eine Ueberschrift geschrieben: Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden. Diese Ueberschrift lasen viele von den Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib' nicht: der König der Juden; sondern daß Er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben! Nachdem nun die Soldaten Jesum gekreuzigt hatten, nahmen sie Seine Kleider sammt dem Rocke, und machten aus jenen vier Theile, für jeden Soldaten einen Theil, und warfen das Loos darüber, was jeder nehmen sollte. Der Rock aber war ohne Nath, von oben an durchaus gewebt; darum sprachen sie zu einander: Wir wollen diesen nicht zerschneiden, sondern das Loos darüber werfen, wessen er sein soll; damit die Schrift erfüllet würde, welche sagt: Sie theilten Meine Kleider unter sich, und über Mein Gewand warfen sie das Loos. Und die Soldaten thaten dieses, und sie setzten sich und bewachten Ihn. Die aber vorübergingen, lästerten Ihn, und schüttelten ihre Köpfe, und sprachen: Ei Du, Der Du den Tempel Gottes zerstörest, und in drei Tagen ihn wieder aufbauest, hilf Dir Selbst; wenn Du der Sohn Gottes bist, steige herab vom Kreuze. Und das Volk stand und schaute, und sie, sowie auch die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten verlachten

und verspotteten Ihn und sprachen: Anderen hat Er geholfen, Sich Selbst kann Er nicht helfen. Ist Er König von Israel, so steige Er nun herab vom Kreuze, und wir wollen an Ihn glauben. Er helfe Sich Selbst, wenn Er Christus, der Sohn Gottes, ist, Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuze, daß wir es sehen und glauben. Er hat auf Gott vertraut; Der erlöse Ihn nun, wenn Er ein Wohlgefallen an Ihm hat; denn Er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Es verspotteten Ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten Ihm Essig und sprachen: Bist Du der König der Juden, so hilf Dir! Einer aber von den Straßenräubern, die da hingen, lästerte Ihn und sprach: Wenn Du Christus bist, so hilf Dir selbst und uns. Da antwortete der Andere, verwies es ihm und sprach: Fürchtest auch du Gott nicht, da du doch dieselbe Strafe erleidest? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben; Dieser aber hat nichts Böses gethan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommest! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich sag' Ich dir, heute wirst du mit Mir im Paradiese sein. Es standen bei dem Kreuze Jesu Seine Mutter und die Base Seiner Mutter Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Da nun Jesus Seine Mutter und den Jünger, den Er liebte, stehen sah, sprach Er zu Seiner Mutter: Weib, siehe, dein Sohn! Hierauf sprach Er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! und von derselben Stunde nahm sie der Jünger zu sich. Als aber die sechste Stunde gekommen war, ward eine Finsterniß auf der ganzen Erde bis zur neunten Stunde (von zwölf Uhr Mittags bis drei Uhr Nachmittags), und die Sonne ward verfinstert. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme und sprach: Eli, Eli, lamma sabaktani! das ist: Mein Gott, Mein Gott! warum hast Du Mich verlassen? Und einige der Umstehenden, als sie es hörten, sagten: Siehe, Er ruft den Elias. Darnach, da Jesus wußte, daß Alles vollbracht sei, damit die

Schrift erfüllet würde, sprach Er: Mich dürstet! Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Und alsbald lief einer von Jenen, nahm einen Schwamm füllte ihn mit Essig, steckte ihn an ein Rohr und gab Ihm zu trinken. Die Uebrigen aber sprachen: Halt, wir wollen sehen, ob Elias komme, Ihn zu erretten. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach Er: Es ist vollbracht! Und Jesus rief mit lauter Stimme und sprach: Vater, in Deine Hände befehle Ich Meinen Geist. Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriß von oben bis unten in zwei Stücke, die Erde bebte und die Felsen spalteten sich, die Gräber öffneten sich und viele Leiber der Heiligen, die entschlafen waren, standen auf. Und sie gingen nach Seiner Auferstehung aus den Gräbern, kamen in die heilige Stadt, und erschienen Vielen. Als aber der Hauptmann, der gegenüber stand, sah, was geschehen war, daß Er so laut rufend den Geist aufgab, pries er Gott und sprach: Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes! Und da die bei ihm waren, das Erdbeben und das, was geschehen war, sahen, erschraken sie sehr und sprachen: Wahrlich, Dieser ist Gottes Sohn gewesen! Und alles Volk, das bei diesem Vorgange zugegen war, und sah, was geschah, schlug an seine Brust und kehrte zurück. Es standen auch alle Seine Bekannten von ferne, und die Frauen, welche Ihm, um Ihm zu dienen, aus Galiläa gefolgt waren, und sie sahen dieses. Unter diesen waren Maria Magdalena, Maria des Jakobus des Jüngeren und Josephs Mutter, und Salome, die Mutter der Söhne des Zebedäus, welche Ihm nachgefolgt waren, und gedient hatten, da Er in Galiläa war; und viele Andere, die zugleich mit Ihm nach Jerusalem gegangen waren. Die Juden aber, damit die Körper nicht am Sabbathe am Kreuze blieben, weil es der Rüsttag war (denn jener Sabbath war ein großes Fest), baten den Pilatus, daß ihre Beine gebrochen und sie abgenommen werden möchten. Da kamen die Soldaten und zerbrachen die Beine des Ersteren und des Anderen, der mit Ihm gekreuzigt worden war; als sie aber zu Jesu kamen und

sahen, daß Er gestorben sei, zerbrachen sie Seine Beine nicht; sondern einer von den Soldaten öffnete Seine Seite mit einem Speere, und sogleich kam Blut und Wasser heraus. Und der dieß gesehen hat, legt Zeugniß davon ab, und sein Zeugniß ist wahrhaftig. Und er weiß, daß er Wahres sagt, damit auch ihr glaubet. Denn dieß ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: Ihr sollet an Ihm kein Bein zerbrechen. Und wiederum eine andere Schriftstelle spricht: Sie werden sehen, Wen sie durchbohrt haben. Nach diesem aber, als es bereits Abend geworden war (es war nämlich Rüsttag, das ist der Tag vor dem Sabbathe), kam ein reicher Mann, Namens Joseph, ein angesehener Rathsherr, ein guter und gerechter Mann, der in ihren Rath und ihr Thun nicht einstimmte, aus Arimathäa, einer Stadt in Judäa, der selbst auch das Reich Gottes erwartete. Dieser kam herbei, und ging herzhaft zu Pilatus hinein, und begehrte den Leichnam Jesu, weil er ein Jünger Jesu war, aber ein heimlicher aus Furcht vor den Juden. Pilatus aber wunderte sich, daß Er schon verschieden sei. Und er ließ den Hauptmann kommen, und fragte ihn, ob Er schon gestorben sei. Und da er es vom Hauptmanne erfahren hatte, schenkte er dem Joseph den Leichnam. Er kam also und nahm den Leichnam Jesu ab. Es kam aber Nikodemus, welcher vormals bei der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe gegen hundert Pfund. Joseph aber kaufte Leinwand, nahm Ihn ab, und wickelte Ihn in reine Leinwand. So nahmen sie den Leichnam Jesu und wickelten Ihn sammt den Spezereien in leinene Tücher ein, wie es die Sitte der Juden beim Begraben ist. Es war aber an dem Orte, wo Er gekreuzigt ward, ein Garten, und in dem Garten ein neues Grab, in welches noch Niemand gelegt worden war. Dorthin legten sie Jesum wegen des Rüsttages der Juden; denn das Grab war in der Nähe. Joseph legte Ihn in das neue Grab, welches er in einem Felsen hatte aushauen lassen, wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes, und ging weg.

Es war der Rüsttag, und der Sabbath brach an. Die Weiber aber, Maria Magdalena und die andere Maria und des Josephs Mutter, welche mit Ihm aus Galiläa gekommen waren, folgten nach, setzten sich dem Grabe gegenüber, betrachteten dasselbe, und wie Sein Leichnam hineingelegt war. Und sie kehrten zurück, und bereiteten Spezereien und Salben; am Sabbathe aber ruhten sie nach dem Gesetze. Des anderen Tages nun, der auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und Pharisäer bei Pilatus und sprachen: Herr! wir haben uns erinnert, daß jener Verführer, als Er noch lebte, gesagt hat: Nach drei Tagen werde Ich wieder auferstehen! Befiehl also, daß man das Grab bis auf den dritten Tag bewache, damit nicht etwa Seine Jünger kommen, Ihn stehlen und dem Volke sagen: Er ist von den Todten auferstanden! und so der letzte Irrthum ärger würde als der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollet eine Wache haben, gehet, haltet Wache, wie es euch dünket. Sie aber gingen hin, verwahrten das Grab mit Wächtern und versiegelten den Stein.[1])

Warum wird diese Woche Charwoche genannt?

Die Erklärung des Namens Charwoche ist sehr verschieden. Einige erklären das Wort Char mit Strafe, Buße u. dgl., wonach Charwoche die Zeit bezeichnete, in welcher Christus die Strafe unserer Sünden auf Sich nahm, und in der wir deßhalb eine besondere Reue über dieselben erwecken sollen; nach Anderen wäre Charwoche die Zurüstungswoche, d. i. die Zeit der Vorbereitung auf den Todestag und das Auferstehungsfest Jesu; nach noch Anderen endlich die Gnadenwoche, weil wir in ihr begnadigt wurden und Verzeihung erhielten. Sie heißt auch

[1]) Das Leiden Christi hat am kindlichsten betrachtend dargestellt der hl. Kirchenvater Bonaventura, und findet sich in meinem „weinenden Heiland," 7. Auflage, Graz.

die große und heilige Woche, weil Christus in derselben das größte und heiligste Werk, die Erlösung der sündigen Menschheit, vollbracht hat.

Was hat Christus die vier ersten Tage dieser Woche Merkwürdiges gethan?

Nachdem Er am Palmsonntag unter dem größten Jubel des Volkes zu Jerusalem in den Tempel eingezogen, und daselbst sogar von Kindern mit dem Freudenrufe: „Hosanna dem Sohne Davids!“ begrüßt worden war, jagte Er hierauf die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel hinaus,[1]) und nachdem Er den ganzen Tag mit Predigen und Heilen der Kranken zugebracht hatte, kehrte Er des Abends mit Seinen Jüngern nach Bethanien, einem Dorfe am Oelberge, etwa eine Stunde Weges von Jerusalem entfernt, zurück.[2]) Er ging auch an den folgenden drei Tagen nach Jerusalem und lehrte bei Tag in dem Tempel, die Nacht aber brachte Er jedesmal am Oelberge zu.[3]) In Seinen Predigten suchte Er diese Tage hindurch besonders die jüdischen Priester, Schriftgelehrten und Pharisäer zu überzeugen, daß Er wahrhaft der Messias sei,[4]) und daß sie sich durch Seinen Tod, den Er vorhersagte,[5]) schwer versündigen, und sich und dem ganzen jüdischen Volke den Untergang zuziehen würden, welchen Er auch durch das auf Seinen Fluch[6]) erfolgte Verdorren eines Feigenbaumes, und durch die vorhergesagte Zerstörung Jerusalems und des Tempels[7]) deutlich zu verstehen gab. Er bestritt sie übrigens und beschämte sie sowohl offenbar,[8]) als durch Gleichnisse[9]) so sehr, daß sie aus Zorn und aus Haß gegen Ihn einstimmig und fest beschlossen, Ihn umzubringen.[10]) Zur Ausführung ihres Entschlusses trug der gottlose Judas am meisten bei, welcher Ihn aus Geiz um 30 Silberlinge

---

[1]) Matth. 12, 21. — [2]) Mark. 11, 11. — [3]) Luk. 21, 37. — [4]) Matth. 22, 42. — [5]) Matth. 21. K. — [6]) Mark. 11. K. — [7]) Luk. 21. K. — [8]) Matth. 23. K. — [9]) Matth. 21. 22. 25. K. — [10]) Matth. 26. K.

(nach unserem Gelde etwa 26 fl.) den Hohenpriestern verkaufte und Tags darauf, am Donnerstag nämlich, verrieth und in ihre Hände lieferte. Dank sei Dir, o Jesu, für Alles, was Du für uns gethan und gelitten hast!

Am Gründonnerstag.

Woher kommt der Name Gründonnerstag?

Dieß ist schwer zu erklären. Einige leiten ihn aus Ps. 21, 1. ab, wo es heißt: „Der Herr ist mein Hirt.... Er lagert mich auf grünen Auen;“ Andere von Christus, dem ewig Blühenden und Grünenden, Der gestern und heute und in Ewigkeit Derselbe ist; wieder Andere von den Erstlingen der Früchte, welche um diese Zeit Gott dargebracht werden mußten; noch Andere aus Luk. 23, 31: Wenn das am grünen Holze geschieht u. s. w., oder daher, weil Jesus Sich an diesem Tage in den Garten Gethsemane begeben habe. Am wahrscheinlichsten ist, daß unsere Voreltern diesen Tag so genannt haben, weil an ihm mit dem Leiden Jesu unser Heil zu grünen angefangen hat. Im Lateinischen heißt er Abendmahlstag des Herrn.

Was hat Christus an diesem Tage Merkwürdiges gethan?

Er hielt mit Seinen Aposteln die letzten Ostern, d. h. Er aß mit ihnen nach dem Gesetze Mosis ein gebratenes Lamm, welches ein Vorbild von Ihm war, und reisefertig, oder mit umgürteten Lenden, mit Stäben in den Händen, mit ungesäuertem Brode und bitteren Kräutern genossen wurde, zum Andenken, daß es die Juden bei ihrem Auszuge aus Aegypten eben so essen mußten [1]) und zur Erinnerung, daß wir Christen unser Osterlamm, Jesum Christum, im heiligen Abendmahle mit umgürteten Lenden, d. i. zum Abschiede von der Welt bereit, mit ungesäuertem Herzen, in Einfalt und Aufrichtigkeit, und mit bitteren Thränen der Reue über unsere Vergehungen genießen

[1]) 2. B. Mos. 12. K.

sollen. Nach dem Ostermahle wusch der Herr Seinen Jüngern die Füße, ermahnte sie, ein Gleiches zu thun, d. i. eben so demüthig und liebevoll wie Er zu sein, gab ihnen Sein Fleisch und Blut unter den Gestalten des Brodes und Weines zur geistigen Speise und zum Tranke, setzte damit das heilige Sakrament des Altars und das heilige Meßopfer ein, und machte die Apostel zu Priestern, indem Er befahl, daß sie das Nämliche zu Seinem Gedächtnisse thun sollen. Hierauf hielt Er Seine letzten Reden,[1]) worin Er Seine Jünger besonders zur Liebe ermahnte, sie belehrte, ermuthigte und durch Verheißung des heiligen Geistes über Seinen Hingang tröstete; endlich betete Er für Sich, für Seine Jünger und alle künftigen Gläubigen in dem sogenannten hohenpriesterlichen Gebete, ging sodann Seiner Gewohnheit nach an den Oelberg, begann hier mit Gebet und Ergebung in den Willen Gottes unter großer Todesangst und blutigem Schweiße Sein Leiden, und wurde bald darauf von Judas mit einem Kusse den Juden verrathen. Diese führten Ihn zu dem Hohenpriester Annas und dann zu Kaiphas, wo Er von dem hohen Rathe zum Tode verurtheilt und von Petrus verleugnet wurde.

Lektion aus dem ersten Briefe des hl. Paulus an die Korinther.
11. K. 20.—32. V.

20 Brüder! Bei euerem Zusammenkommen heißt es nicht des
21 Herrn Abendmahl halten. Denn ein Jeder nimmt
vorher sein Nachtmahl, um zu essen; und der Eine hungert,
22 der Andere aber trinkt in Fülle. Habt ihr nicht Häuser
zum Essen und zum Trinken? Oder verachtet ihr die Gemeinde
Gottes, und beschämet die, welche nichts haben?
Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin
23 lobe ich euch nicht. Denn ich habe vom Herrn empfangen,
was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus
in der Nacht, in welcher Er verrathen wurde, das Brod

[1]) Joh. 13.—18. K.

24 nahm, und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und
esset, das ist Mein Leib, der für euch hingegeben
25 wird; dieses thut zu Meinem Andenken. Deßgleichen (nahm
Er) nach dem Nachtmahle auch den Kelch, und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem Blute; thut
26 dieß, so oft ihr trinket, zu Meinem Andenken. Denn so
oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet
27 ihr den Tod des Herrn verkünden, bis Er kommt. Wer
nun unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch
des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und
28 Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich
selbst, und so esse er von diesem Brode, und
29 trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt
und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem
30 er den Leib des Herrn nicht unterscheidet. Darum sind
unter euch viele Schwache und Kranke, und ent-
31 schlafen Viele. Denn wenn wir uns selbst richteten, so
32 würden wir nicht gerichtet werden. Wenn wir aber
gerichtet werden, so werden wir vom Herrn
gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt
werden.

Evangelium des hl. Johannes. 13. K. 1.—15. V.

1 Vor dem Festtage der Ostern, da Jesus wußte,
daß Seine Stunde gekommen sei, um aus dieser
Welt zum Vater zu gehen, und Er die
Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte,
2 so liebte Er sie bis an's Ende. Und nach ge-
haltenem Abendmahle, als schon der Teufel dem
Judas Iskariot, Simons Sohne, in's Herz ge-
3 geben hatte, Ihn zu verrathen, und obwohl Er
wußte, daß der Vater Ihm Alles in die Hände
gegeben habe, daß Er von Gott ausgegangen sei,

4 und zu Gott zurückkehre, stand Er vom Mahle
auf, legte Seine Kleider ab, nahm ein leinenes
5 Tuch, und umgürtete Sich damit. Dann goß Er
Wasser in ein Becken und fing an, die Füße
Seiner Jünger zu waschen, und mit dem leinenen
Tuche abzutrocknen, womit Er umgürtet war. Da
6 kam Er zu Simon Petrus. Petrus aber sprach
zu Ihm: Herr, Du willst mir die Füße waschen?
7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was Ich
thue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber
8 nachher verstehen. Petrus sprach zu Ihm: Du
sollst mir die Füße in Ewigkeit nicht waschen!
Jesus antwortete ihm: Wenn Ich dich nicht wasche,
9 so hast du keinen Theil an Mir. Simon Petrus
sagte zu Ihm: Herr, nicht allein meine Füße,
10 sondern auch die Hände und das Haupt. Jesus
sprach zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nicht
mehr, als daß er die Füße wasche, so ist er ganz
11 rein. Auch ihr seid rein, aber nicht Alle. Denn
Er wußte, wer der wäre, der Ihn verrathen würde;
12 darum sagte Er: Ihr seid nicht Alle rein.
Nachdem Er nun ihre Füße gewaschen, und Seine
Kleider wieder angethan hatte, setzte Er sich wieder
13 zu Tische, und sprach zu ihnen: Wisset ihr, was
Ich euch gethan habe? Ihr nennet Mich Meister
und Herr, und ihr sprechet recht; denn Ich bin es.
14 Wenn nun Ich, der Herr und Meister, euch

die Füße gewaschen habe, so sollet auch ihr, Einer
15 dem Anderen, die Füße waschen. Denn Ich habe
euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so
thuet, wie Ich euch gethan habe.

Warum hat Jesus Seinen Jüngern die Füße gewaschen?

Um ihnen einen neuen Beweis Seiner Demuth und Liebe zu geben, sie zu Gleichem zu ermuntern, und dadurch zu dem folgenden Geheimnisse vorzubereiten, indem Er zugleich zeigte, daß, wer schon durch die heilige Taufe oder durch das heilige Sakrament der Buße von schweren Vergehen gereinigt sei, nur mehr der Fußwaschung, d. i. der aufopfernden Liebe bedürfe, um auch von seinen kleinen Fehlern befreit und des Genusses des allerheiligsten Sakramentes würdig zu werden.

Warum waschen heute geistliche Obere ihren Untergebenen, wie auch große Fürsten zwölf Armen die Füße?

Dieß geschieht zum Gedächtnisse der Fußwaschung Christi und zur Erinnerung, daß alle Menschen, hohe wie niedere zu jener aufopfernden und hingebenden Liebe verpflichtet seien, und es sich auch sollen angelegen sein lassen, diese Pflicht zu erfüllen.

Warum wird heute nur von Einem Priester die heil. Messe gehalten, wobei die übrigen kommunizíren?

Da Christus an diesem Tage das unblutige Opfer Selbst und allein verrichtet, und dabei Seine Apostel mit Seinem heiligen Fleische und Blute gespeist und getränkt hat, so ist es billig, daß nach diesem Beispiele alle Priester in einer Gemeinde aus der Hand ihres Obern das heilige Sakrament empfangen. Sie erscheinen dabei mit der Stole, welche das Zeichen der priesterlichen Würde ist, die Jesus heute den Aposteln verlieh, und welche die Priester von diesen ererbten.

Warum werden von der heutigen Messe an bis zur heil. Messe des Samstags die Glocken nicht geläutet, sondern hölzerne Instrumente gebraucht?

1. Die Kirche will durch die dadurch eintretende Stille ihre tiefe Trauer wegen des Leidens und Todes Christi an den Tag legen, und uns ermahnen, dasselbe gleichfalls in stiller Sammlung zu betrauern, und mit Christo sittlicher Weise zu sterben. 2. Will sie damit das Stillschweigen der Apostel andeuten, welche im 18. Psalm mit Glocken, deren Schall über die Erde ausgehet, verglichen wurden, beim Tode Jesu aber verstummt waren, und sich vor den Juden verbargen. Am Samstag dagegen werden die Glocken wieder geläutet, weil die Apostel nach der Auferstehung Christi (von welcher die heilige Messe dieses Tages handelt) sich wieder haben sehen und hören lassen. Mit hölzernen Instrumenten aber ruft die Kirche in diesen Tagen das Volk zum Gottesdienste: 1. aus Demuth, wie Alkuin sagt, indem diese hölzernen Instrumente im Vergleiche mit den Glocken gar ärmliche Werkzeuge sind; 2. um die den Aposteln von den Juden eingejagte Furcht anzudeuten; 3. um uns an den Kreuzestod Jesu zu erinnern und das Kreuzholz zu verehren, durch welches alle Völker zur Herrlichkeit berufen werden.

Warum werden nach dem Gottesdienste die Altäre entblößt?

Dadurch wird angedeutet, daß Christus in Seinem Leiden alle Zierde und Gestalt verloren habe, und aller Seiner Kleider beraubt worden sei, welche die Soldaten unter einander theilten, wie dieß schon im 21. Psalm geweissagt war, der deßhalb auch bei dieser Zeremonie gebetet wird. Außerdem ist diese Zeremonie ein Zeichen der Trauer wegen des Todes Jesu, und eine Aufforderung zur innigen Theilnahme an demselben.

Was für Andachten kann man heute üben?

Man kann dem demüthigen Jesu zu Ehren zwölf Armen die Füße waschen, oder ihnen ein Almosen geben.

Ueberdieß soll man Christo inbrünstig danken, daß Er das hochwürdigste Sakrament des Altars eingesetzt hat, und dieses andächtig empfangen, oder doch demüthig anbeten; ferner soll man sowohl dem Frühgottesdienste als des Abends den finsteren Metten andächtig beiwohnen rc.

Was sind die finsteren Metten, und was für eine Bedeutung haben sie?

Es sind die Chorgebete, welche von den Priestern am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche, Abends unter Trauer-Zeremonieen und Gesängen verrichtet werden. Die Kirche will damit das Leiden und den Tod Christi betrauern, und die Sünder zur Rückkehr zu Gott bewegen, weßwegen sie sich dabei besonders der so rührenden und so mächtig zur Trauer und zur Buße rufenden Klagelieder des Propheten Jeremias bedient.

Warum werden sie die finsteren Metten genannt?

Weil sie gewöhnlich Abends bei Lichte gehalten werden, vielleicht auch weil sie so traurig, düster, finster sind. Wegen des Geräusches, welches am Ende mit den hölzernen Instrumenten gemacht wird, nennt man sie an manchen Orten Pumper- oder Kleppermetten.

Warum werden die Metten Abends gehalten?

1. Weil Christus des Abends gewaltthätiger Weise wie ein Mörder gefangen wurde, und während der Nacht so erschrecklich viel zu leiden hatte; 2. um dadurch an die Finsternisse zu erinnern, die bei der Kreuzigung Christi drei Stunden lang gedauert haben; 3. um die geistigen Finsternisse, welche diese drei Tage in den Herzen der Jünger geherrscht haben, anzudeuten, und 4. die Trauer der Kirche (wovon die Finsterniß ein Bild ist) an den Tag zu legen.

Was bedeutet dieß, daß die zwölf Lichter auf dem dreieckigen Leuchter und zuletzt auch die auf dem Altare, eines nach dem anderen, ausgelöscht werden?

1. Unter den Lichtern auf dem dreieckigen Leuchter werden die Apostel verstanden, die Christum, einer nach dem anderen verlassen haben. 2. Das Auslöschen aller Lichter stellt die Finsterniß vor, die sich bei dem Tode Jesu über die Erde verbreitete, und die Blindheit der Juden, welche Christum nicht als das Licht der Welt erkennen wollten, und durch Seinen Tod in die größten Finsternisse eines verstockten Unglaubens gekommen sind.

Was bedeutet die letzte Kerze, welche brennend hinter dem Altare verborgen, und wenn Alles beendigt ist, wieder hervorgebracht wird?

Diese bedeutet Christum, welcher zwar nach Seinem Tode eine kurze Zeit im Grabe verborgen blieb, aber bald wieder aus eigener Kraft daraus hervorging, und Sich dadurch mehr als durch alles Andere als den Sohn Gottes und das Licht der Welt darstellte.

Am Charfreitag.

Warum halten wir Christen diesen Tag so in Ehren?

Weil Jesus Christus, der eingeborene Sohn des ewigen Vaters, an demselben von den Juden dem Pontius Pilatus und den heidnischen Soldaten übergeben, von diesen auf's Grausamste gegeißelt, mit spitzigen Dörnern gekrönt, unter Schimpf und Spott mit dem schweren Kreuze beladen, auf den Kalvarienberg geführt, daselbst zwischen zwei Mördern als ihr Haupt und Anführer auf's Schmerzlichste gekreuzigt worden ist, und so am Stamme des heiligen Kreuzes die Erlösung des menschlichen Geschlechtes durch Seinen bitteren Tod vollbracht hat.

Warum hat denn Christus gar so viel gelitten, um uns zu erlösen?

Um uns zu zeigen 1. was für ein großes Uebel die Sünde sei, für welche Er so viele und schwere Leiden auf Sich nehmen mußte, um der göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun; 2. wie sehr Er uns liebe, denn je mehr man für Jemanden thut und leidet, desto mehr liebet man ihn; 3. wie Er den ernstlichen Willen habe, eine vollkommene Genugthuung zu leisten und alle Menschen selig zu machen. Christus ist also gewiß nicht schuld daran, wenn ein Sünder verdammt wird, da Er durch Sein Leiden alle Sünder erlöset hat. *Danke Christo für Seine unendliche Liebe; hasse die Sünde als das größte Uebel, und befleiße dich, der Verdienste des Leidens Christi durch Deine Mitwirkung theilhaftig zu werden.

Warum begehen wir das Gedächtniß des Leidens Christi am Charfreitag so feierlich?

Um Christo dem Herrn für unsere Erlösung schuldig zu danken. Zu diesem Ziel und Ende befahl, wie der hl. Johannes Chrysostomus bemerkt,[1]) schon der hl. Paulus, diesen Tag feierlich zu begehen, und er ist auch von den Christen jederzeit mit der größten Feierlichkeit, tiefster Trauer, strengstem Fasten, fleißigem Besuche der Kirche begangen worden 2c.

Warum begehen wir den Charfreitag nicht so festlich, wie die Protestanten es thun?

Weil unsere Trauer über den Tod Jesu viel zu groß ist, als daß wir uns zu einer festlichen Feier ermuntern könnten. Hat doch einst selbst die Sonne durch ihre Verfinsterung an der Trauer über den Tod des Herrn Theil genommen! Wie könnten wir darum heute einen Fest- oder Freudentag feiern? Zwar erinnern wir uns heute auch daran, daß wir durch den Tod Christi die ewige

[1]) Homil. I. de Cruce.

Seligkeit ererbt haben, aber wir vermögen es nicht über uns, unsere Freude und unseren Dank dafür anders als durch fleißigen Besuch des Gottesdienstes, des heiligen Grabes, andächtiges Gebet ꝛc. auszudrücken.

Warum fängt der Gottesdienst mit Lesung zweier Lektionen an?

Um anzuzeigen, daß Christus für Juden und Heiden gestorben. Die erste dieser Lektionen ist aus dem Propheten Oseas 6, 1—6, die andere aus dem zweiten Buche Mos. 12, 1—11. Beide geben von dem Tode Jesu Zeugniß, die zweite namentlich stellt den Heiland als das Lamm dar, das für uns ist geschlachtet worden.

Lektion aus dem Propheten Oseas. 6. K. 1.—6. V.

1 So spricht der Herr; In ihrer Trübsal werden sie frühe
zu Mir sich aufmachen (und sagen:) Kommet, lasset uns
2 zurückkehren zu dem Herrn; denn Er Selbst hat uns ge=
fangen, so wird Er uns auch erlösen; geschlagen, so wird
3 Er uns auch heilen. Er wird uns beleben nach zwei Tagen,
und am dritten Tage uns erwecken, damit wir vor Ihm
leben. Wir werden's erfahren, und streben nach der Er=
kenntniß des Herrn; denn wie die Morgenröthe bereitet
sich Sein Ausgang, und wie Regen wird Er zu uns kommen
4 zu Seiner Zeit, wie der Spätregen auf das Land. Was
soll Ich dir thun, Ephraim? Was soll Ich dir thun,
Juda? Euere Barmherzigkeit ist wie eine Morgenwolke und
5 wie der Morgenthau, der dahinschwindet. Darum haue Ich
sie zu durch die Phropheten, tödte sie durch die Worte
6 Meines Mundes; und dein Gericht wird wie das Loos her=
vorbrechen. Denn Barmherzigkeit will Ich und nicht Opfer;
Erkenntniß Gottes mehr denn Brandopfer.

Lektion aus dem 2. Buche Mosis. 12. K. 1.—11. V.

1 In jenen Tagen sprach der Herr zu Moses und Aaron
2 im Lande Aegypten: Dieser Monat soll euch der erste Monat
3 sein; es soll der erste Monat des Jahres sein. Redet zu
der ganzen Gemeine der Söhne Israels, und saget ihnen:

Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein Jeglicher ein
4 Lamm, je nach ihren Familien und Häusern. Ist aber die
Zahl zu geringe, um hinzureichen, das Lamm aufzuessen,
so nehme er seinen Nachbar, der an seinem Hause wohnet,
nach der Anzahl der Seelen, die genug sein können, ein
5 Lamm aufzuessen. Es soll aber ein Lamm sein ohne Fehler,
ein Männlein, einjährig: und nach dieser Vorschrift könnet
6 ihr auch ein Ziegenböcklein nehmen. Und ihr sollet es
aufbewahren bis zum vierzehnten Tage dieses Monats;
7 dann soll es die ganze Gemeine der Söhne Israels schlachten
gegen Abend. Und sie sollen von seinem Blute nehmen,
und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwellen
8 ihrer Häuser streichen, worin sie es essen. Und sie sollen
9 das Fleisch essen in derselben Nacht, gebraten am Feuer,
und ungesäuert Brod mit wildem Lattich. Ihr sollet nichts
roh davon essen oder im Wasser gesotten, sondern nur am
Feuer gebraten; seinen Kopf mit den Füßen sammt dem
10 Eingeweide sollet ihr essen. Und es soll nichts davon übrig
bleiben bis zum Morgen; was aber übrig bleibt, sollet ihr
11 im Feuer verbrennen. Ihr sollet es aber also essen: Euere
Lenden sollet ihr umgürten, und Schuhe an eueren Füßen
haben; und Stäbe in eueren Händen halten, und eilig es essen;
denn es ist das Phase (das ist: der Vorübergang) des Herrn.

Nach der ersten Lektion spricht der Priester folgende

Bitte der Kirche.

O Gott! von Dem Judas die Strafe seiner Sünde, und der Schächer den Lohn seines Bekenntnisses erhalten hat; verleihe gnädig, daß wir die Wirkung Deiner Barmherzigkeit erfahren, auf daß, gleichwie unser Herr Jesus Christus in Seinem Leiden Jenem den Lohn seines Verrathes, Diesem die Belohnung seines Glaubens ertheilet hat, also auch uns nach Ablegung unseres alten Menschen die Gnade Seiner Auferstehung zu Theil werde, Der mit Dir lebt und regieret ꝛc.

Nach der zweiten Lektion wird die Passion nach Joh. 18, 19 gelesen, und zwar auf einem hölzernen unbedeckten Pulte und ohne Lichter, zum Zeichen, daß Christus, das Licht der Welt, durch Seinen schmerzhaften Tod am Kreuzholze gleichsam erloschen ist. Nach der Passion betet der Priester nach dem Beispiele Christi, Der am Kreuze für alle Menschen gebetet hat, für alle Stände der Kirche, so wie auch für die Ketzer, Juden und Heiden. Wenn aber für die Juden gebetet wird, so knieet man nicht nieder, weil sie durch das Kniebeugen Christum verspottet haben. Verrichte hier für alle Menschen folgende

Bitte.

O Herr Jesu! Der Du am Kreuze unter unsäglichen Schmerzen für alle Menschen gebetet hast, wir bitten Dich demüthigst für den obersten Hirten Deiner Kirche, Papst N. N., für unseren Bischof N. N., für alle Priester und Geistlichen, für den Kaiser, unseren König, und alle Regenten, für alle Täuflinge, für alle Betrübte und Bedrängte, für alle Katholiken, daß Du sie in ihrem Glauben erhalten wollest, und sie nach ihrem Berufe Dir andächtig dienen. Wir bitten auch für alle Irrenden und von unserer Kirche Getrennten, für Juden und Heiden, daß Du sie alle mit Deiner Kirche vereinigen und zum ewigen Heile führen wollest. Amen.

Warum wird hierauf hinter dem Altare ein verhülltes Kruzifix geholt, welches nach und nach entblößt und dem Volke gezeigt wird?

Zum Zeichen, daß der gekreuzigte Heiland zuerst ganz verachtet und der Welt unbekannt war, nach und nach aber an allen Orten gepredigt und von allen Menschen angebetet worden ist.

Was wird während der Enthüllung des Kreuzes gesungen?

Der Priester singt: „Seht das Holz des Kreuzes, an dem das Heil der Welt gehangen,“ worauf der Chor erwidert: „Kommt, lasset uns anbeten!“

Warum wird hierauf das enthüllte Kruzifix in der Mitte des Chores auf ein schwarzes Kissen gelegt?

Zum Zeichen, daß der Heiland jetzt im Grabe ruhe, und zur Erinnerung, daß Er mitten in der Kirche gleichsam Sein Ruhebett genommen habe, und bei ihr bleiben werde bis an das Ende der Welt. Auch will die Kirche durch das Kreuz zur Liebe und Anbetung des Gekreuzigten ermuntern, weßhalb denn auch der Priester und darauf das ganze Volk die Wundmale des Erlösers mit Andacht küssen, um dadurch ihre Liebe zu Ihm zu zeigen und Ihn demüthigst anzubeten.

Warum legt der Priester bei dieser Anbetung die Schuhe ab?

Dieß geschieht aus Ehrerbietung gegen Christus. Im sittlichen Sinne kann es auch bedeuten, daß wir Sünde und Laster, oder den alten Menschen ausziehen müssen, wenn wir Christum würdig anbeten und der Früchte Seines Kreuztodes theilhaftig werden wollen.

Was bedeutet die dreimalige Anbetung des Gekreuzigten?

Dadurch will die Kirche eine dreifache außerordentliche Verunehrung Jesu Christi einigermaßen vergüten; nämlich jene, als man Ihm im Hause Annas' die Augen verband, Ihn in das Angesicht schlug und als einen falschen Propheten verhöhnte; jene, da man Ihn im Richthause des Pilatus mit Dörnern gekrönt u. s. w. und als einen falschen König verspottete; und jene, als man Ihn auf dem Marterberge als einen falschen Sohn Gottes mit Schmach überhäufte. (S. Mazzinelli: die heilige Charwoche.)

Was wird unter dieser Anbetung vom Chore gesungen?

Ein Klagelied, oder Strafsprüche, welche zwar zunächst die Juden betreffen (die dem Sohne Gottes, durch Welchen ihnen so viel Gutes zu Theil geworden, nicht anders dafür dankten, als daß sie mit wüthendem Geschrei „Kreuzige, kreuzige Ihn!“ riefen), sich indeß auch auf jene undankbaren Christen beziehen lassen, die den glorreichen Namen des Herrn tragen, Ihn aber durch ihre Handlungen verleugnen, und durch ihre Laster, so viel an ihnen ist, neuerdings kreuzigen.

Zwischen den einzelnen Theilen dieses Klageliedes singt ein Chor in griechischer, der andere in lateinischer Sprache: „Heiliger Gott! Heiliger Starker! Heiliger Unsterblicher! erbarme Dich unser!“ wodurch Christus für die bei Seinem Leiden erlittene Schmach geehrt, und um Verzeihung der Unbilden, die Ihm auch von undankbaren Christen so vielfältig zugefügt werden, gebeten wird. Hierauf singen alle Chöre zusammen noch ein Loblied von dem heiligen Kreuze und laden alle Zungen ein, daß sie den glorreichen Triumph, den Christus durch Seinen Kreuzestod errungen hat, preisen und Ihn dafür ehren und anbeten sollen. Gehe auch du hin, falle vor deinem gekreuzigten Heilande auf die Kniee nieder, bete Ihn demüthig an, küsse andächtig Seine heiligen fünf Wunden, und sprich:

O Christe Jesu! ich bete Dich an und preise Dich, daß Du durch Dein heiliges Kreuz mich und die ganze Welt erlöset hast. Alles Lob, alle Ehre und allen Dank, so Dir heute von der ganzen Welt erwiesen werden, wünsche ich Dir auch vom Grunde meines Herzens zu erzeigen. Gib mir die Gnade, mich allenthalben als einen Verehrer Deines Kreuzes zu bekennen, und mich dieses Bekenntnisses nie zu schämen, wenn ich auch wegen desselben von der Welt verlacht und verspottet, ja verfolgt und gemartert werden sollte!

Was folgt hierauf?

Die gestern konsekrirte Hostie, welche in einer Kapelle oder auf einem Seitenaltare aufbewahrt wurde, wird nun feierlich abgeholt, auf den Choraltar getragen, beräuchert u. s. w. und darauf der Gottesdienst fortgesetzt

Wird heute keine heilige Messe aufgeopfert?

Der Priester konsekrirt nicht von Neuem (worin doch das Wesen der heiligen Messe besteht), sondern genießt eine von den zwei gestern konsekrirten Hostien unter verschiedenen Trauerzeremonieen, welche gewöhnlich die verstörte Messe genannt werden und recht gut die Betrübniß und Verwirrung anzeigen, in welche die Jünger durch den Tod Christi versetzt wurden.

Warum wird heute keine heilige Messe aufgeopfert?

Da Christus Sich heute als oberster Priester nach der Ordnung Aarons an dem Stamme des heiligen Kreuzes blutiger Weise aufgeopfert hat, so ziemt es sich nicht, daß man Seinen Opfertod auch unblutig, in der heiligen Messe, wiederhole. Außerdem ist die heilige Messe ein Freude- und Trostopfer, und wird deßwegen heute auch aus Trauer unterlassen.

Was für eine Andacht soll man heute üben?

Den Kreuzweg besuchen; Christum in dem heiligen Grabe anbeten; Ihm für Sein bitteres Leiden danken; dasselbe andächtig betrachten und sich zu Gemüthe führen, wie der hl. Augustin sagt: Sieh' an die Wunden des am Kreuze hangenden Jesu, das Blut des Sterbenden, den Werth des Erlösers! Das Haupt hat Er geneigt zum Küssen, die Seite eröffnet zum Lieben; Seine Arme ausgestreckt zum Umfangen; den ganzen Leib dargegeben zum Erlösen. Was dieses nun sei, betrachte, damit Der ganz in deinem Herzen sei, Der für dich ganz am Kreuze angeheftet ist.

Am Charsamstag.

Warum wird dieser Tag auch der heilige Samstag genannt?

Weil Jesus Christus, der Heilige aller Heiligen, in Dem auch wir heilig werden sollen, an demselben im Grabe geruhet hat; auch, weil die Kirche heute das neue, an dem aus einem Kieselsteine herausgeschlagenen Funken angezündete, und von dem Priester geweihte Feuer, die geweihte Osterkerze und das heilige Taufwasser empfängt (Rupertus).

Warum wird heute neues Feuer aus einem Steine geschlagen, dasselbe geweiht, und davon die Ampeln und Lichter in der Kirche angezündet?

Vor uralten Zeiten war es Gebrauch, alle Tage, später wenigstens alle Samstage, neues Feuer zur Anzündung der Lichter in der Kirche zu schlagen und dasselbe zu weihen; in dem elften Jahrhunderte soll diese Zeremonie auf den Charsamstag eingeschränkt worden sein. Aus einem Steine wird dieß Feuer geschlagen, zur Erinnerung, daß Christus, das Licht der Welt, zugleich auch der Baustein ist, Den die Juden verworfen haben, Der aber doch zum Eckſteine geworden.[1]) Geweiht wird dieses Feuer, weil die Kirche Alles, was zum Gottesdienste gehört, zu weihen gewohnt ist, und weil das Feuer und Licht, welches in den Gotteshäusern gebraucht wird, heilig sein muß, da es Christum, die wesentliche Heiligkeit, vorstellt, Der das Feuer der heiligen Liebe vom Himmel auf die Erde gebracht hat, alle Herzen damit anzuzünden.[2]) Deßwegen werden auch von diesem neuen Feuer alle bisher ausgelöschten Ampeln und Lichter in der Kirche angezündet, um damit anzuzeigen, daß durch die Gnade Christi alle Menschen (welche unter den Kerzen können verstanden werden) erleuchtet und zur Liebe Gottes entflammt werden.

[1]) Ps. 117, 22. Matth. 21, 42. Ephes. 2, 20. — [2]) Luk. 12, 49.

Gerade am Charsamstag aber geschieht dieß, zum Zeichen, daß Christus, das Licht der Welt, durch Seinen Tod und Sein Begräbniß zwar gleichsam erloschen, nun aber aus dem Grabe siegreich hervorgegangen sei, und die ganze Welt mit neuem himmlischen Glanze zu erleuchten angefangen habe.

Was bedeutet die dreizackige Kerze oder der Triangel?

Die heilige Dreifaltigkeit, Die in der göttlichen Natur einig, in den Personen aber dreifaltig ist; von Welchen die zweite als das wahre Licht vom Himmel gekommen, alle Menschen zu erleuchten.[1]) Deßwegen singt auch der Priester bei Anzündung der dreifachen Kerze dreimal: Lumen Christi, d. h. „Das Licht Christi!" worauf der Chor „Gott sei Dank!" antwortet.

Was bedeutet die Osterkerze?

Christum den Herrn. Vorbedeutung und Figur von dieser Wachssäule und Dem, Den sie vorstellt, Jesu Christo, war die Säule, welche die Kinder Israels aus der ägyptischen Gefangenschaft geführt hat;[2]) denn ebenso hat uns Christus, das wahre Licht, aus der Dienstbarkeit Satans in die Freiheit der Kinder Gottes versetzt. Die fünf Vertiefungen, welche in der Form eines Kreuzes in die Kerze eingegraben sind, bedeuten die heiligen fünf Wunden, und die fünf Weihrauchkörner oder Granen, die darein gelegt werden, die Spezereien, womit der Leichnam Christi einbalsamirt wurde.

Was folgt auf die Weihung der Osterkerze?

Die Weihung des Taufwassers.

Warum werden vorher zwölf Prophezeiungen gelesen?

Um anzuzeigen, daß nun alle Prophezeiungen, die seit Anfang der Welt über Christus ergangen sind, an Ihm in Erfüllung gegangen seien.

---

[1]) Joh. 1. K. — [2]) 2. Mos. 14. K.

Warum wird das Taufwasser mit so vielen herrlichen Zeremonieen geweiht, und was bedeutet es?

Es bedeutet das Blut Christi, wodurch unsere Seelen gereinigt, und der Teufel, wie Pharao im rothen Meere, gleichsam ertränkt oder seine Macht vernichtet wird. Mit so vielen Zeremonieen wird es deßhalb geweiht, damit die verschiedenen Wirkungen der Taufe erkannt, und dieses heilige Sakrament mit um so größerer Ehrerbietigkeit, Andacht und Heiligkeit ertheilt und empfangen werde.

Was bedeuten diese Zeremonieen?

Daß der Priester das Wasser in vier Theile theilt, und dann gegen die vier Weltgegenden aussprengt, bedeutet, daß nach dem Befehle Christi[1]) die ganze Welt der heiligen Taufe theilhaftig werden solle, oder daß, gleichwie von dem Paradiese vier Flüsse in die Welt ausgingen, also auch alle Theile der Welt von dem Gnadenwasser der heiligen Taufe zur Abwaschung ihrer Sünden übergossen werden sollen. Der Priester macht auch mehrmals das heilige Kreuzzeichen über das Wasser, um dasselbe im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit zu segnen, und anzudeuten, daß es seine Kraft durch das Leiden und Kreuz Christi bekomme, weßhalb auch die Osterkerze, die Christum bedeutet, dreimal in das Wasser getaucht wird. Das Herausziehen derselben zeigt an, daß Christus das Taufwasser durch die Gnade des heiligen Geistes heiligen und die Täuflinge aus dem Abgrunde der Sünde herausziehen wolle. Darum berührt auch der Priester das Wasser mit der flachen Hand, damit der heilige Geist, Der bei Erschaffung der Welt über den Gewässern schwebte, Alle, die mit diesem Wasser getauft werden, mit Seiner Gnade erfüllen und heiligen möge; er haucht ferner beim Eintauchen der Osterkerze kreuzweise über das Wasser, um anzuzeigen, daß der Mensch in der Taufe durch den heiligen Geist, Den Jesus einst Seinen Jüngern, indem Er sie anhauchte, mitgetheilt hat, zu einem

[1]) Matth. 28, 19.

neuen Leben erweckt werde. Endlich werden die heiligen Oele, das der Katechumenen und der Chrysam mit dem Taufwasser vermischt, welche Vermischung die Vereinigung Christi mit Seinem Volke bedeutet, und zugleich anzeigt, daß die Gnade des heiligen Geistes, von welcher das heilige Oel und der Chrysam ein Sinnbild sind, sammt den drei göttlichen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, der Seele des Täuflinges mitgetheilt werden.

Warum wird nur heute und am Pfingstsamstag Taufwasser geweiht?

Weil in den ältesten Zeiten an diesen zwei Tagen vor allen anderen die heilige Taufe ertheilt wurde. Außerdem wurde nur noch am Feste der heiligen drei Könige getauft, obwohl dieß erst später und nicht allgemein der Fall war.

Was kann man bei der Taufweihe beten?

Man kann das Taufgelübde erneuern. Darauf verrichte man folgende

Bitte.

O gütigster Jesu! ich danke Dir, daß Du uns durch Dein kostbares Blut in der heiligen Taufe ein Bad zur Abwaschung unserer Sünden bereitet hast; und bitte Dich um Deine Gnade, daß ich und alle meine Mitmenschen die in der Taufe erlangte Unschuld einst unbefleckt vor Deinen Richterstuhl bringen mögen.

Warum legt sich der Priester nach der Taufweihe vor dem Altare nieder, und steht erst nach Abbetung der Allerheiligen-Litanei wieder auf?

Dieß geschieht, um Gott durch die Fürbitte der Heiligen demüthigst zu bitten, daß Er die Gnade der heiligen Taufe allen Menschen ohne Ausnahme, namentlich aber denen, die heute getauft werden, mittheilen möge, auf daß,

gleichwie Alle in der Sünde gestorben und begraben waren, sie auch Alle mit Christo als neue Geschöpfe zur Gnade und zum ewigen Leben auferstehen mögen.

Warum werden heute die Altäre wieder geziert?

Da die Kirche schon heute die glorreiche Auferstehung des Herrn zu feiern beginnt, so legt sie die Trauerkleider ab, schmückt sich festlich, und gibt ihre Herzensfreude durch feierliches Glockengeläute, durch fröhliche Lobgesänge u. s. w. kund. Das Zieren der Altäre kann auch daran erinnern, daß Christus bei Seiner Auferstehung einen unverweslichen und herrlichen Leib angezogen hat.

Warum hat die heutige heilige Messe keinen Eingang?

Der Eingang zur heiligen Messe war ehedem ein ganzer Psalm und wurde gesungen, während sich das Volk in der Kirche versammelte. Da nun das Volk in der Osternacht ohnehin schon versammelt war, um den vorgenannten Zeremonieen beizuwohnen, so wurde zu dieser Vigilmesse kein Eingang gesungen. Dieß geschieht auch jetzt noch, obwohl dieser Gottesdienst wegen der vielen Unordnungen und Gefahren der Nachtvigilien auf den Tag verlegt wurde. Die Kirche will dadurch zu verstehen geben, daß die Gläubigen auch den Zeremonieen beiwohnen und beim Anfange der heiligen Messe schon versammelt sein sollen.

Bitte der Kirche über das Volk.

O Gott! Der Du diese heilige Nacht mit der Glorie der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi erleuchtet hast; erhalte in den neuen Kindern der Kirche die Gnade der heiligen Taufe, auf daß sie, an Seele und Leib erneuert, Dir mit reinem Herzen dienen mögen, durch Denselben Jesum Christum unseren Herrn rc.

Epistel des hl. Paulus an die Kolosser. 3. K. 1.—4. V.

Brüder! wenn ihr mit Christus auferstanden
1 seid, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, Der

2 zur Rechten Gottes sitzt. Was droben ist, habet im Sinne,
3 nicht was auf Erden. Denn ihr seid gestorben, und euer
4 Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn Christus,
euer Leben, erscheinen wird, dann werdet auch ihr erscheinen mit Ihm in Herrlichkeit.

Evangelium des hl. Matthäus. 28. K. 1.—7. V.

1 Nach dem Sabbathe, als der Morgen am ersten Tage der Woche anbrach, kam Maria Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen.
2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg, und setzte sich darauf.
3 Sein Anblick war wie der Blitz, und sein Gewand
4 weiß wie der Schnee. Die Wächter aber bebten
5 aus Furcht vor ihm, und waren wie todt. Und der Engel redete und sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht; denn ich weiß, daß ihr Jesum suchet,
6 Der gekreuziget worden ist. Er ist nicht hier; denn Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat; kommt und sehet den Ort, wo man den Herrn hingelegt hatte!
7 Und gehet eilends hin, und saget Seinen Jüngern, daß Er auferstanden ist; und siehe, Er geht vor euch nach Galiläa hin; daselbst werdet ihr Ihn sehen. Sehet, ich hab' es euch gesagt.

Warum wird heute kein Kredo, kein Agnus Dei 2c. gebetet und warum wird der Friedenskuß und das Gebet nach der Kommunion ausgelassen?

Das Kredo oder Glaubensbekenntniß wurde ehemals und wird zu Rom heutigen Tages noch bei der der heiligen

Messe vorangehenden Taufe von den Täuflingen gebetet, und das Agnus Dei kommt schon in der Allerheiligen-Litanei vor; deßwegen werden sie in der heiligen Messe nicht wiederholt. Der Friedenskuß wird ausgelassen, weil Christus zu den Jüngern noch nicht gesagt hat: „Der Friede sei mit euch!" und statt des Gebetes nach der Kommunion wird die Vesper gebetet, welche aber sehr kurz, gleichsam keine Vesper ist, weil der heutige Tag das Vorbild des ewig-freudigen Sabbaths ist, der keine Vesper, d. i. keinen Abend hat. Die Haupttheile dieser Vesper sind der 116. Psalm und das Magnifikat. In dem Psalm werden die Neugetauften aufgefordert, Gott wegen der erhaltenen Taufgnade zu loben, und im Magnifikat preisen sie Ihn, weil Er so große Dinge an ihnen gethan. (S. Mazzinelli a. a. O.)

Unterlasse heute nicht, das heilige Grab nochmals zu besuchen, und Christo für Sein bitteres Leiden und Sterben zu danken, wie auch die schmerzhafte und betrübte Mutter Maria zu verehren. Heute Abends wohne der Auferstehungsfeierlichkeit mit Andacht bei, und bitte Gott um die Gnade, vom Grabe der Sünde aufzustehen und künftig ein heiliges und Ihm wohlgefälliges Leben zu führen.

Unter welchen Zeremonieen wird die Auferstehungsfeierlichkeit begangen?

Das Kreuz wird von dem Priester von dem Platze gehoben, an den er es Tags zuvor hingelegt, das Allerheiligste wird aus dem heiligen Grabe genommen und in Prozession um die Kirche getragen. Bei der Zurückkunft zur Kirchthüre findet man diese verschlossen, womit angedeutet wird, daß bis zur Auferstehung Jesu den Menschen der Zugang zum Himmelreiche verschlossen war; man stoßt mit dem Kreuze dreimal an dieselbe, und verlangt Oeffnung derselben, damit der König der Herrlichkeit durch sie einziehen könne; sie wird aber erst geöffnet, nachdem auf die zum dritten Male wiederholte Frage: „Wer ist dieser

König der Herrlichkeit?" geantwortet worden: „Der Herr der Heerschaaren, dieser ist der König der Herrlichkeit!" Hierauf geht der Zug zu dem Altare, wo dreimal der Freudengesang: „Christus ist erstanden" angestimmt und zuletzt der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben wird.

Von dem Osterfeste.

Was für ein Fest ist das Osterfest?

Das Osterfest ist das feierliche Erinnerungsfest an die glorreiche Auferstehung Jesu Christi von den Todten, wodurch Er Seine göttliche Sendung und die Wahrheit Seiner Lehre und Seiner Verheißungen auf eine unwiderlegbare Weise bewiesen, uns unserer künftigen Auferstehung versichert und sowohl den Tod als den Satan überwunden hat.

Ist der Heiland wirklich auferstanden?

Er ist wirklich und wahrhaftig auferstanden, und Seinen Aposteln und Jüngern dreizehn Mal erschienen. Er hat mit ihnen öfter gesprochen und gegessen und Sich von ihnen sogar mehrmals berühren lassen.

Wie feiern wir Ostern am besten?

Wenn wir von dem Tode der Sünde zum neuen Leben der Gerechtigkeit übergehen, gleichwie Christus vom Tode auferstanden und zu einem neuen, herrlichen Leben übergegangen ist. [1])

Was haben wir durch die Auferstehung Christi zu hoffen?

Daß auch unsere Leiber, obwohl sie in dem Grabe vermodern, einstens von den Todten auferstehen werden; [2]) denn da Christus, unser Haupt, lebendig ist, so müssen auch wir, Seine Glieder, wieder lebendig werden, weil ein lebendiges Haupt nicht ohne lebendige Glieder sein kann.

---

[1]) Röm. 6, 4. Koloss. 2, 12. — [2]) Röm. 8, 11.

Was heißt Alleluja, welches in der österlichen Zeit so oft gesungen wird?

Es ist ein Freudengesang, welcher auf deutsch Lobet Gott heißt, und in dieser Zeit zur Bezeugung der Freude über die Auferstehung Jesu Christi und die Hoffnung der ewigen Seligkeit, die Er uns dadurch verschafft hat, gesungen wird.

Warum betet man die österliche Zeit hindurch nicht knieend, sondern stehend?

Um, wie der hl. Augustin sagt, auch durch unsere Leibesstellung zu beweisen, daß Christus aus dem Grabe erstanden ist.

Was haben die Ostereier für eine Bedeutung?

Sie sind Sinnbilder der Auferstehung. Die äußere harte Schale des Eies gleicht der Grabesdecke, welche der Herr durchbrach, wie das kleine Thierchen im Ei die Schale auseinanderbricht, um lebendig daraus hervorzugehen.

Epistel des hl. Paulus I. an die Korinther. 5. K. 7.—8. V.

7 Brüder! Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr
ein neuer Teig seid, wie ihr denn auch ungesäuert seid:
8 denn unser Osterlamm Christus ist geopfert worden.
Lasset uns also Ostern halten, nicht im alten Sauerteige,
nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit,
sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.

Evangelium des hl. Markus. 16. K. 1.—7. V.

1 In jener Zeit kauften Maria Magdalena, Maria
des Jakobus Mutter, und Salome Spezereien, um
2 hinzugehen, und Jesum zu salben. Und sie kamen
am ersten Tage der Woche in aller Frühe zum
3 Grabe, da die Sonne eben aufgegangen war. Und



sie sprachen zu einander: Wer wird uns wohl
den Stein von der Thüre des Grabes wegwälzen?
4 Als sie aber hinblickten, sahen sie, daß der Stein

5 weggewälzt war; er war nämlich sehr groß.
Und da sie in das Grab hineingingen, sahen sie
einen Jüngling zur Rechten sitzen, angethan
6 mit einem weißen Kleide und sie erschraken. Dieser
aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr
suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten! Er
ist auferstanden, Er ist nicht hier; sehet den Ort,
7 wo sie Ihn hingelegt hatten. Gehet aber hin,
saget Seinen Jüngern und dem Petrus, daß
Er euch vorangehe nach Galiläa: daselbst werdet
ihr Ihn sehen, wie Er euch gesagt hat.

Inhalt. Der hl. Evangelist Markus erzählt, wie die Frauen, die zum Grabe Jesu gingen, erfuhren, daß Er wirklich von den Todten auferstanden ist.

Glaubenslehre. Jesus ist wahrhaftig von den Todten auferstanden. Jesus ist höchst wahrhaft, Er redet immer die Wahrheit.

Sittenlehre Wir sollen es nie unterlassen, den Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, und zwar nach dem Beispiele dieser Frauen.

Wir sollen die Engel, welche Diener Gottes sind als solche ehren.

Vorsatz. Ich will den Verstorbenen die letzte Ehre nie versagen, wenn es mir sonst möglich ist.

Ich will jederzeit dorthin gehen, wo Jesus verweilt.

Warum wollten diese heiligen Frauen den Leib Jesu mit Spezereien salben?

Bei den Juden war es Sitte, die Verstorbenen einzubalsamiren. Diesem Gebrauche wollten nun auch diese Frauen nachkommen, und da sie vor dem Begräbnisse

Christi das Einfallen des Sabbathes und die Kürze der Zeit daran verhindert hatte, so machten sie sich jetzt, nach Verlauf des Sabbathes, in aller Frühe auf, nahmen Spezereien und eilten zu dem Grabe, um Jesu diesen letzten Liebesdienst zu erweisen. Sie lehren uns dadurch, daß die wahre Liebe weder lau noch träge sei, sondern eifrig beflissen, das, was sie den Geliebten Wohlgefälliges thun kann, sogleich und ohne allen Aufschub zu thun.

War dieser ihr guter Wille Gott auch angenehm?

Ja, was daraus erhellt, daß, während sie traurig fragten: „Wer wird uns den Stein hier wegwälzen?" der Stein schon weggewälzt war, und überdieß ein Engel sie tröstete und von der Auferstehung Christi unterrichtete. *Lernen wir daraus, wie angenehm Gott die Werke der Barmherzigkeit seien, und befleißen wir uns, solche an den Nothleidenden zu üben; denn was wir den Armen thun, haben wir Christo gethan. [1])

Mußte der Stein von dem Engel weggewälzt werden, damit Christus auferstehen konnte?

Nein; denn Christus war schon auferstanden, ehe der Engel den Stein weggewälzt hatte. Dieß that der Engel nur zum Zeugnisse, daß die Auferstehung Christi wirklich vor sich gegangen sei.

Warum wollte der Engel hierfür ein besonderes Zeugniß ablegen?

Weil die Auferstehung Christi das Fundament unseres Glaubens ist; denn wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube vergeblich, weil es dann nicht bewiesen wäre, daß Er Gottes Sohn gewesen sei, folglich auch Niemand durch den Glauben an Ihn selig werden könnte. Auch hätten wir dann für unsere eigene Auferstehung keine sichere Bürgschaft. Durch Christi Auferstehung aber ist

[1]) Matth. 25. K.

diese über allen Zweifel erhaben; den Er ist der Erstgeborene aus den Todten,[1]) und gleichwie durch Adam der Tod in die Welt kam, so durch Christus die Auferstehung von den Todten.[2])

Was nützt uns der Glaube an unsere eigene Auferstehung?

Der Glaube an unsere Auferstehung gibt uns 1. großen Eifer zum Guten und treibt uns an, alles Böse sorgfältig zu meiden, da wir bei der Auferstehung von all' unserem Thun und Lassen werden Rechenschaft geben müssen und den gerechten Lohn dafür empfangen werden, für das Gute nämlich die ewige Seligkeit, für das Böse aber die ewige Pein. Der Glaube an unsere Auferstehung ist auch 2. der größte Trost im Leiden und im Kampfe mit den Mühseligkeiten und Beschwerden dieses Lebens. „Von allen Seiten werden wir gedrängt, aber nicht muthlos; wir kommen in Verlegenheiten, aber wir verzweifeln nicht; wir werden verfolgt, aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um; denn wir wissen, daß Derjenige, Der den Herrn Jesum Christum auferweckt hat, auch uns durch Jesus auferwecken wird; darum ermüden wir nicht." So schreibt der hl. Paulus[3]): „Wir wissen, wenn diese irdische Hülle, die wir bewohnen, zerstört wird, so erhalten wir von Gott eine nicht von Menschenhänden gefertigte, ewige Belohnung im Himmel." Nebstdem soll uns der Gedanke an unsere Auferstehung 3. vor allem Zweifel an Gottes Gerechtigkeit und Seiner allwaltenden Vorsehung bewahren. Auf Erden ist oft der Böse glücklich, sofern man den Besitz und Genuß zeitlicher Güter und Freuden Glück, dagegen Armuth und zeitliche Leiden Unglück nennen kann. Dieß wird aber bei der Auferstehung Alles ausgeglichen, es wird dann Jedem je nach seinen Werken Belohnung oder Strafe zu Theil werden, und die unendliche Gerechtigkeit Gottes wird im herrlichsten Glanze erscheinen.

---

[1]) Kol. 1, 18. — [2]) 1. Kor. 15, 21. — [3]) 2. Kor. 4, 8 und 2. Kor. 5, 1.

Warum sandte der Engel die Frauen zu den Jüngern Christi und namentlich zu Petrus?

Weil die Jünger diejenigen waren, welche die Auferstehung Christi der ganzen Welt verkündigen sollten, und um sie über den Tod Christi zu trösten; Petrus aber war das Haupt der Apostel, und wegen seiner dreifachen Verleugnung Christi sehr niedergeschlagen und kleinmüthig; deßhalb mußte er jene Freudennachricht vor Allen erhalten, und auch besonders getröstet werden. *Lerne hieraus, daß Gott ein demüthiges und zerknirschtes Herz nicht verschmäht.

Warum erschien Christus auch Seinen Aposteln, und zwar mehrmals nacheinander?

Um jeden Zweifel an Seiner Auferstehung zu heben, sie über Seinen baldigen Hingang zum Vater zu trösten, und sie immer tiefer in die Erkenntniß Seiner Lehre einzuführen.

Zu was muß uns die Auferstehung Christi ermuntern?

Daß auch wir mit Ihm geistiger Weise auferstehen und hinfür in einem ganz neuen Leben wandeln,[1]) was geschieht, wenn wir nicht nur der Sünde, sondern auch aller Gelegenheit dazu entsagen, und nur der Tugend und den himmlischen Dingen nachtrachten.

Zu was für einem guten Werke sollen wir die Osterzeit namentlich benützen?

Dazu, daß wir Verzeihung gegen unsere Nebenmenschen üben, weil in dieser Zeit Christus auch uns Verzeihung erworben hat. (Joh. Chrysost.)

Anmuthung. Ich freue mich von Herzen, o mein Jesu! daß Du mit Deinen heiligen fünf Wunden, als mit ebenso vielen kostbaren Edelsteinen geziert, siegreich aus dem Grabe erstanden bist. Ich bitte Dich, durch den Sieg, den Du über

---

[1]) Röm. 6, 4.

den Tod, den Teufel und die Hölle errungen hast, gib uns die Gnade, daß wir unsere bösen Neigungen und Begierden abtödten, in einem neuen Leben mit Dir wandeln, und nie mehr durch die Sünde sterben mögen. Amen.

Am Ostermontag.

Lektion aus der Apostelgeschichte. 10. K. 37.—43. V.

In jenen Tagen stand Petrus in der Mitte des Volkes
37 und sprach: Ihr wisset, Brüder, welches Wort
durch ganz Judäa ergangen ist: denn es begann in Galiläa
38 nach der Taufe, welche Johannes predigte! Wie Gott Ihn,
Jesum von Nazareth, mit dem heiligen Geiste und mit Kraft
gesalbet hat; Welcher umhergezogen ist, Gutes gethan, und
Alle, die vom Teufel überwältigt waren, geheilt hat; denn
39 Gott war mit Ihm. Und wir sind Zeugen von dem
Allen, was Er gethan im Lande der Juden und zu Jerusalem,
und daß sie Ihn getödtet haben, indem sie Ihn
40 an's Holz hingen. Diesen hat Gott am dritten Tage auf-
41 erweckt, und Ihn erscheinen lassen; nicht dem ganzen Volke,
sondern den von Gott vorherbestimmten Zeugen, uns, die
wir mit Ihm gegessen und getrunken haben, nachdem Er
42 von den Todten auferstanden war. Und Er hat uns geboten,
dem Volke zu predigen, und zu bezeugen,
43 daß Er es sei, Der von Gott verordnet worden zum Richter
der Lebendigen und Todten. Diesem geben alle Propheten
Zeugniß, daß Alle, die an Ihn glauben, durch Seinen Namen
Vergebung der Sünden erlangen.

Evangelium des hl. Lukas. 24. K. 13.—35. V.

13 In jener Zeit gingen zwei von den Jüngern
Jesu in einen Flecken, mit Namen Emmaus, der
14 sechzig Stadien von Jerusalem entfernt war. Und
sie redeten mit einander über alles dieß, was sich



15 zugetragen hatte. Und es geschah, als sie mit-
einander redeten, und sich befragten, nahte Jesus
16 Selbst, und ging mit ihnen. Ihre Augen aber

17 waren gehalten, damit sie Ihn nicht erkannten.
Und Er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden,
die ihr mit einander auf dem Wege wechselt, und
18 ihr seid traurig? Da antwortete Einer, dessen
Namen Kleophas war, und sprach zu Ihm: Bist
Du der einzige Fremdling in Jerusalem, und
weißt nicht, was daselbst geschehen ist in diesen
19 Tagen? Und Er sprach zu ihnen: Was? Und sie
sprachen: Das mit Jesus von Nazareth, Der ein
Prophet war, mächtig in That und Rede vor Gott
20 und allem Volke: und wie Ihn unsere Hohen-
21 priester und Vorsteher zur Todesstrafe überliefert
und gekreuziget haben. Wir aber hofften, Er
würde Israel erlösen. Und nun über dieß Alles
ist heute der dritte Tag, daß dieses geschehen ist.
22 Auch haben uns einige Weiber von den Unsrigen
in Erstaunen gesetzt, welche vor Sonnen-Aufgange
23 am Grabe waren, Seinen Leib nicht fanden, kamen
und sagten, sie hätten eine Erscheinung von Engeln
24 gehabt, welche sagten, daß Er lebe. Und Einige
von den Unsrigen gingen zum Grabe, und fanden
es so, wie die Weiber gesagt hatten; Ihn Selbst
25 aber fanden sie nicht. Und Er sprach zu ihnen:
O ihr Unverständigen von langsamer Fassungs-
kraft, um Alles zu glauben, was die Propheten
26 gesprochen haben! Mußte nicht Christus dieses
27 leiden und so in Seine Herrlichkeit eingehen? Und

Er fing an von Moses und allen Propheten, und
legte Ihnen aus, was in der ganzen Schrift von
28 Ihm geschrieben steht. Und sie kamen nahe zu
dem Flecken, wohin sie gingen, und Er stellte sich,
29 als wollte Er weiter gehen. Aber sie nöthigten
Ihn und sprachen: Bleib' bei uns; denn es wird
30 Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und
Er ging mit ihnen hinein. Und es geschah, als
Er mit ihnen zu Tische saß, nahm Er das Brod,
31 segnete es, brach es, und gab es ihnen. Da wurden
ihre Augen aufgethan, und sie erkannten
32 Ihn. Er aber verschwand aus ihren Augen. Und
sie sprachen zu einander: Brannte nicht unser Herz
in uns, während Er auf dem Wege redete, und
33 uns die Schrift aufschloß? Und sie machten sich in
der nämlichen Stunde auf, und gingen nach Jerusalem
zurück, und fanden die Elfe, und die mit
34 ihnen waren versammelt, die da sprachen: Der
Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem
35 Simon erschienen. Und sie erzählten ihnen, was
sich auf dem Wege zugetragen, und wie sie Ihn
am Brodbrechen erkannt haben.

Warum hat Sich Christus zu diesen zwei Jüngern gesellt?

Weil sie von Ihm redeten. In gleicher Weise wird Sich Jesus auch zu uns gesellen, wenn wir von Ihm und Seinem Worte reden; wenn wir aber unzüchtige, gottlose Reden im Munde führen, so treiben wir Ihn selbst von uns.

Warum erschien ihnen Christus als Fremdling?

Der hl. Gregor sagt,[1]) Christus habe Sich nach ihrer Gemüthsbeschaffenheit gerichtet, und Sich ihnen äußerlich so gezeigt, wie sie Ihn sich innerlich vorstellten, d. h. mit solchen Zügen, die Ihm fremd waren, und nicht mit Seinen eigenen; denn, wie es scheint, glaubten sie nicht, daß Er Gott sei, obwohl Er es so oft gesagt und unwidersprechlich bewiesen hatte. Sie hielten Ihn nur für einen Propheten, und zweifelten sogar an der Wahrheit der Worte, womit Er Seine Auferstehung so oft und so deutlich vorhergesagt hatte. Deßwegen gab Er Sich ihnen nicht sogleich zu erkennen, nannte sie Unverständige und bestrafte sie wegen ihrer Hartgläubigkeit. * Dieß ist das gewöhnliche Verfahren Gottes gegen uns Menschen: Er richtet Seine Gnadenbezeugungen allemal nach unserer Beschaffenheit ein. Die Erkenntniß und der Genuß, den wir von Ihm haben, richten sich immer nach unserem Glauben, unserer Hoffnung, Liebe und Treue gegen Ihn.

Hat denn Christus gezwungen gelitten, da Er sagt: „Hat nicht Christus leiden müssen?"

Durchaus nicht; Er hat Sich freiwillig in den Tod gegeben, wie schon Isaias[2]) sagt, und was auch daraus erhellt, daß Er Sich ja den Juden Selbst gefangen gab.[3]) Aber nachdem Er einmal durch die Propheten versprochen hatte, daß Er Seiner Herrlichkeit Sich entkleiden und für uns leiden werde, so hat Er auch leiden müssen, damit die Schrift erfüllt wurde, und Er wieder in Seine Herrlichkeit eingehen konnte.

Wie hat Christus den beiden Jüngern die Schrift ausgelegt?

Er hat ihnen vermuthlich gezeigt, wie Sein Leiden und Tod in derselben verschiedentlich vorhergesagt und vorgebildet worden seien, wie Er z. B. in dem unschuldigen Joseph sei verkauft,[4]) und Seine Geißelung durch

[1]) Homil. 23 in Evang. — [2]) 53. K. 7. V. — [3]) Joh. 18, 5, 8. — [4]) 1. B. Mos. 37. K.

den blutigen Rock Josephs,[1]) Seine Krönung durch den Bock, der mit den Hörnern zwischen den Dornen gehangen,[2]) vorbedeutet worden; wie Er in Isaak, der mit dem Holze, worauf er geopfert werden sollte, beladen war,[3]) Sein Kreuz auf den Kalvarienberg getragen; wie Er in dem entblößten und von seinen Kindern verspotteten Noe[4]) Seiner Kleider beraubt, entblößt und verspottet worden; wie die Erhöhung der Schlange durch Moses[5]) Seine Kreuzigung vorgestellt habe; wie die alten Opferthiere, besonders das Osterlamm,[6]) gleich welchem Er, ohne daß man Ihm ein Bein zerbrach, geopfert wurde, und endlich namentlich Jonas,[7]) der drei Tage in dem Bauche des Fisches war, aber nach drei Tagen wieder lebendig daraus hervorging, ein Vorbild von Ihm und von Seinem Begräbnisse und Seiner Auferstehung gewesen. Endlich hat Er ihnen auch gezeigt, wie klar David[8]) und Isaias[9]) Sein Leiden vorhergesagt und gleichsam beschrieben haben.

Warum stellte Sich Jesus, als wollte Er weiter gehen?

Um die Liebe der Jünger zu prüfen und ihnen Anlaß zu geben, Ihn einzuladen, daß Er bei ihnen bleiben solle. Auch hatte Er Seine Absicht, sie von der Nothwendigkeit Seines Todes und der Wirklichkeit Seiner Auferstehung zu überzeugen, erreicht, und konnte sie deßwegen jetzt schon wieder verlassen.

Warum haben Ihn die Jünger beim Brodbrechen erkannt?

Weil Er ihnen hierbei, wie die heiligen Väter dafür halten, und wie auch aus dem Ausdrucke: beim „Brodbrechen,“ welcher immer das heilige Abendmahl bezeichnet, hervorgeht, Seinen heiligen Leib auf eben die Art reichte, wie Er den Aposteln bei dem letzten Abendmahle gethan, was sie vermuthlich von denselben hatten erzählen hören.

---

[1]) Das. — [2]) 1. B. Mos. 22. K. — [3]) Das. — [4]) Das. 9. K. — [5]) 4. B. Mos. 21. K. — [6]) 2. B. Mos. 12. K. — [7]) Jon. 2. K. — [8]) Ps. 21. — [9]) Isai. 53. K.

Was haben wir aus diesem Evangelium sonst noch zu lernen?

Dieß, daß wir, da wir in dieser österlichen Zeit Christum in dem allerheiligsten Sakramente empfangen haben, Ihn inständig bitten sollen, bei uns zu bleiben, indem wir zugleich Alles vermeiden, wodurch wir Ihn aus unseren Herzen selbst vertreiben könnten.

Anmuthung. O Jesu! der Abend des Todes nahet allgemach heran. Bleibe denn bei uns, durch die Kraft und Wirkung Deines heiligen Sakramentes, damit wir, die den nach Emmaus gehenden Jüngern an Wankelmüthigkeit und Unverständigkeit gleich sind, durch den Genuß Deines allerheiligsten Leibes im Glauben gestärkt, in der Hoffnung befestiget und durch die Liebe mit Dir so vereinigt werden, daß uns nichts mehr von Dir trennen möge. Amen. [1])

Am ersten Sonntag nach Ostern, Dominica in Albis genannt.

Warum wird dieser Sonntag Dominica in Albis oder der weiße Sonntag genannt?

Weil vor Zeiten die Neugetauften die weißen Kleider, die sie am Charsamstag bei der Taufe zum Zeichen der Unschuld empfangen hatten, heute ablegten und ein von weißem Wachs gemachtes und vom Papste geweihtes Agnus Dei oder Lamm Gottes an ihren Hals hingen, um sich dadurch immer an die in der Taufe erhaltene Unschuld zu erinnern.

Lektion aus dem 1. Briefe des hl. Johannes. 5. K. 4.—10. V.

4 Geliebteste! Alles, was aus Gott geboren ist,
überwindet die Welt; und das ist der Sieg,
5 welcher die Welt überwindet, unser Glaube. Wer

[1]) Les. a. d. Nachf. Chr. IV., 10.

ist es, der die Welt überwindet, als der, welcher
6 glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, Der
durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus Christus, nicht
7 durch das Wasser allein, sondern durch das Wasser und
durch das Blut; und der Geist bezeugt, daß Christus
die Wahrheit sei. Denn Drei sind, Die Zeugniß
geben im Himmel: Der Vater, das Wort und der
8 heilige Geist, und diese Drei sind Eins. Und Drei
sind, die Zeugniß geben auf Erden: der Geist, und das
9 Wasser, und das Blut, und diese Drei sind Eins. Wenn
wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist das Zeugniß
Gottes größer; dieß aber ist das Zeugniß Gottes, welches
10 größer ist, das Er von Seinem Sohne bezeuget
hat. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der hat Gottes
Zeugniß in sich.

Evangelium des hl. Johannes. 20. K. 19.—31. V.

19 In jener Zeit, als es an demselben Tage, am
ersten nach dem Sabbathe, Abend war, und die
Thüren (des Ortes), wo die Jünger sich ver-
sammelt hatten, aus Furcht vor den Juden
verschlossen waren, kam Jesus, stand in ihrer Mitte,
20 und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als
Er dieses gesagt hatte, zeigte Er ihnen die
Hände und die Seite. Da freuten sich die
21 Jünger, daß sie den Herrn sahen. Er sprach dann
abermal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie Mich
der Vater gesandt hat, so sende Ich auch
22 euch. Da Er dieß gesagt hatte, hauchte Er sie
an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen
23 Geist. Welchen ihr die Sünden nachlassen



werdet, denen sind sie nachgelassen; und
welchen ihr sie behalten werdet, denen
24 sind sie behalten. Thomas aber, Einer von

den Zwölfen, der Zwilling genannt, war nicht bei
25 ihnen, als Jesus kam. Da sprachen die anderen
Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn ge=
sehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht
an Seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und
meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine
26 Hand in Seine Seite lege, so glaube ich nicht. Und
nach acht Tagen waren Seine Jünger wieder darin,
und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus bei ver=
schlossenen Thüren, stand in ihrer Mitte, und sprach:
27 Friede sei mit euch! Dann sagte Er zu Thomas:
Lege deinen Finger herein, und siehe Meine
Hände, und reiche her deine Hand, und lege sie
in Meine Seite, und sei nicht ungläubig,
28 sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach
29 zu Ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus
sprach zu ihm: Weil du Mich gesehen hast,
Thomas, hast du geglaubt; selig, die nicht sehen,
30 und doch glauben. Jesus hat zwar noch viele
andere Zeichen vor den Augen Seiner Jünger ge=
than, welche nicht in diesem Buche geschrieben sind;
31 diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus
sei Christus, der Sohn Gottes, und damit ihr
durch den Glauben das Leben habet in
Seinem Namen.

Inhalt. Der heilige Evangelist Johannes erzählt, wie der Herr Jesus am Osterfeste Seine Jünger von Seiner

wirklichen Auferstehung überzeugte, und den ungläubigen Thomas zum Glauben brachte.

Glaubenslehre. Der Herr Jesus übergab Seinen Jüngern die Gewalt, Nachfolger zu bestimmen.

Der Herr Jesus verlieh den Aposteln die Gewalt, den Menschen die Sünden nachzulassen und vorzubehalten.

Der Herr Jesus hatte nach Seiner glorreichen Auferstehung einen verklärten Leib.

Sittenlehre. Wir sollen die Trauernden trösten, wenn wir können.

Wir sollen Jesu oft für die Gnade danken, daß Er den Menschen die Gewalt verliehen hat, die Sünden nachzulassen.

Wir sollen dasjenige fest glauben, was Jesus gesagt hat, wenn wir es auch nicht sehen.

Vorsatz. Ich will mich bemühen, einen Ungläubigen mit Liebe und Sanftmuth von der Wahrheit zu überzeugen.

Ich will alle jene Wahrheiten, welche Jesus geoffenbaret hat, fest und ungezweifelt für wahr halten, wenn sie mir auch unglaublich vorkommen.

Warum wünscht Christus Seinen Jüngern so oft den Frieden?

Um anzudeuten, daß Er den Frieden zwischen Gott und den Menschen zu Stande gebracht habe, und daß man die Seinigen an der Einigkeit erkennen solle.[1]) Es gibt aber einen dreifachen Frieden, mit Gott nämlich, mit sich selbst und mit dem Nächsten. Den Frieden mit Gott hat uns Jesus durch Seinen Tod erworben, wir müssen uns aber bestreben, denselben zu bewahren, indem wir uns vor jeder Sünde sorgfältig hüten, oder wenn wir gesündigt haben, uns sogleich durch die Buße wieder mit Ihm aussöhnen. Den Frieden mit uns selbst verschafft uns ein gutes Gewissen, und mit dem Nächsten stehen wir im Frieden, wenn wir ihn wie uns selbst lieben, und ihm, wenn er uns beleidigt hat, gerne verzeihen. Dieser dreifache Friede ist zur Seligkeit nothwendig.

---

[1]) Joh. 13, 35.

Warum hauchte Christus Seine Jünger an, als Er ihnen die Gewalt gab, die Sünden nachzulassen?

Das Anhauchen war eine sinnbildliche Handlung, wodurch das Ausgehen des heiligen Geistes von Christo und Dessen Ertheilung an die Apostel bezeichnet wurde. Auch sollte damit angedeutet werden, daß durch den heiligen Geist den Menschen das geistige Leben sammt den übernatürlichen Gnaden zu Theil werde, wie dem Adam durch das Anhauchen Gottes das leibliche Leben sammt den besonderen Geistesgnaden gegeben worden war.

Warum hat Gott zugelassen, daß Thomas die den anderen Jüngern zu Theil gewordene Erscheinung Christi nicht geglaubt hat?

Damit wir dadurch im Glauben befestigt würden; denn indem Christus dem Thomas seine Zweifel durch eine neue Erscheinung benommen hat, ist uns, wie der hl. Gregorius sagt, die Auferstehung Christi um so gewisser und glaubwürdiger geworden. Auch leuchtet aus dieser Geschichte die Güte Gottes besonders ein, da Sich Christus um den einzigen Thomas so viel bemühet, wie um alle anderen Apostel zugleich. Darum sagt der hl. Augustin:[1]) Gott bemüht Sich um einen Menschen so viel, als um alle, und so viel um alle, als um einen. Wer sollte einen solchen Gott nicht lieben?

Was für einen Glauben hatte Thomas, da er Christum mit Augen sah?

Nachdem der hl. Thomas mit seinen leiblichen Augen Jesum gesehen und Ihn reden gehört hatte, rief er voll lebendigen Glaubens aus: „Mein Herr und mein Gott!" und von nun an wankte er nicht mehr in seinem Glauben an die wirkliche glorreiche Auferstehung Jesu Christi, seines Herrn und Meisters, bis zu seinem glorreichen Martertode.

---

[1]) Lib. 5. Conf. c. 11. n. 2.

Wann wäre der Glaube des hl. Thomas verdienstlicher gewesen?

Der Glaube des hl. Thomas wäre viel verdienstlicher gewesen, wenn er an die glorreiche wirkliche Auferstehung Jesu Christi, auch ohne Seine außerordentliche Erscheinung, unerschütterlich geglaubt hätte. Darum sprach auch Jesus die wohl zu beachtenden Worte: „Selig, die nicht sehen und doch glauben!"

Warum ist der Glaube verdienstlich?

Weil das Glauben an die göttliche Offenbarung eine Uebung der Demuth ist, und „man sich dabei gleichsam gefangen gibt und Christo unterwirft." [1])

Wie muß man glauben, um verdienstlich zu glauben?

Es muß allein aus der Ursache geschehen, 1. weil es **Gott**, der Höchstwahrhaftige geoffenbaret hat; 2. weil **Er** es durch Seine Kirche zu glauben vorstellet; 3. weil man sein Denken und Wollen dabei Gott unterwirft, Welcher den Glauben von uns fordert; und 4. weil Gott als die unfehlbare Wahrheit die Glaubenswahrheiten geoffenbart hat und uns dieselben durch Seine Kirche zu glauben vorstellt; indem wir nicht an Menschen glauben, sondern an Jesum Christum und den heiligen Geist, Welcher der Geist der Wahrheit ist.

Durch wen kann man sicher erfahren, ob Gott Etwas geoffenbart habe oder nicht?

Durch Seine Kirche, welche von dem heiligen Geiste in alle Wahrheit eingeführt [2]) und von Christo, Der bei ihr bis an's Ende der Welt bleibt, regiert wird. [3])

Wie soll daher ein Katholik die Einwürfe beantworten, die wider die heilige Messe, wider das Fegfeuer 2c. gemacht werden?

Er soll sagen: Diese und dergleichen Artikel glaube ich darum, weil Gott, Der die Wahrheit Selbst ist und

---

[1]) 2. Kor. 10, 5. — [2]) Joh. 16, 13. — [3]) Matth. 28, 20.

nicht betrügen kann, sie geoffenbaret hat; und daß Er sie geoffenbaret hat, glaube ich darum, weil die katholische Kirche, die mir dieselben zu glauben vorstellt, aus den eben genannten Gründen eine Säule und Grundfeste der Wahrheit ist und alle Kennzeichen der wahren und von Gott geleiteten Kirche besitzt.

Welche sind die Kennzeichen, woran man die wahre Kirche erkennen kann?

Die wahre Kirche muß einig, heilig, apostolisch, katholisch oder allgemein und unfehlbar sein und in sich die Gabe der Wunder haben.

Worin muß sie einig sein?

In der Lehre, so daß an einem Orte gelehrt wird, wie an dem anderen, und alle Völker der Welt dieselben Glaubensartikel haben; in den heiligen Sakramenten und in ihrem Oberhaupte, sowohl dem unsichtbaren, nämlich Christo, dem Herrn, als dem sichtbaren, d. i. dem rechtmäßigen Nachfolger des hl. Petrus auf dessen Stuhle oder dem Papste,[1]) und in der Vereinigung aller Bischöfe mit demselben. Gar schön schreibt der hl. Zyprian von der Einheit der Kirche: „Wie alle Strahlen von Einer Sonne ausgehen und alle Zweige eines Baumes von Einer Wurzel, so sind alle in der Welt zerstreuten Gemeinden zu Einer Kirche verbunden. Wie der Strahl nur in der Sonne, der Zweig nur am Baume ist, so der wahre Christ nur in der Gemeinschaft der Kirche. Wer in dieser nicht lebt, ist ein Fremder, Profaner, hat an der Gemeinde Christi keinen Antheil; denn nicht mehr hat Gott zum Vater, der die Kirche nicht zur Mutter hat; selbst der Martertod eines solchen Getrennten hat keinen Werth.“[2])

Wie ist sie heilig?

In ihrem Haupte Christo; in ihrer Lehre, welche zur Heiligkeit führt; in ihren Gliedern, welche die Gnade der

[1]) Eph. 4, 5. 1, 22. — [2]) S. Alzog, K.-G. 2. Ab., S. 191.

Sünden Selbst an Seinem Leibe auf dem Holze
trug, damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtig-
25 keit lebten, durch Dessen Wunden ihr geheilt worden seid.
Denn ihr waret wie irrende Schafe; jetzt aber
seid ihr bekehrt zu dem Hirten und Bischofe euerer Seelen.

Evangelium des hl. Johannes. 10. K. 11.—16. V.

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern:
11 Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt
12 Sein Leben für Seine Schafe. Der Miethling
aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht
gehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe
und flieht; und der Wolf raubt und zerstreuet die
13 Schafe. Der Miethling flieht, eben weil er
Miethling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt.
14 Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen,
15 und die Meinen kennen Mich, wie Mich der Vater
kennt, und Ich den Vater kenne; und Ich gebe
16 Mein Leben für Meine Schafe. Und Ich
habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem
Schafstalle sind; auch diese muß ich herbeiführen,
und sie werden Meine Stimme hören; und
es wird Ein Schafstall und Ein Hirt werden.

Inhalt. Der hl. Evangelist Johannes erzählt, wie der Herr Jesus gezeigt, daß Er ein guter Hirt ist.

Glaubenslehre. Jesus ist der gute Hirt, Der Seine Schafe kennt, Der Sein Leben für Seine Schafe hingegeben hat. Die guten Schafe Jesu Christi kennen Ihn und folgen Ihm nach.